

Hebräische

Sprachlehre

für

Anfänger

von

Heinrich Ewald.

Mit einem Uebungsbuche.

Leipzig.
Hahn'sche Verlags-Buchhandlung.
1842.

Vorwort.

Wenn ich von meinem bisherigen, im October 1837 offen ausgesprochenen Grundsaze abgehend hier ein noch kürzeres Lehrbuch der hebräischen Sprache A. T. gebe als das bisherige war, so konnten mich dazu nur überwiegende Beweggründe bestimmen. Einmal machten die wiederholten Vorstellungen ehrenwerther und sachkundiger Lehrer, welche die bisherige kleinere Grammatik für Anfänger noch immer zu reich fanden, allerdings insoweit Eindruck auf mich, als ich auf jede gute Weise zur Förderung dieses Theiles menschlicher Wissenschaft zu wirken stets mit allen Bestrebungen bereit bin, und nichts versäumen möchte was dazu dienen kann der erst in unsern Tagen sich aufbauenden gründlichen Erkenntniss des A. T. auch in jenen Gebieten des Lernens einen bessern Weg zu bahnen wo die ersten Eindrücke oft für ein ganzes Leben entscheiden. Wer sich früh an die sorgfältige und sichere Betrachtung dieser ersten Anfänge alles Wissens von dem einen Theile der Bibel gewöhnt hat, der wird auch über alles Weitere anders zu urtheilen fähig werden als wer, da er nicht in dem Nothwendigsten fest ist, dennoch über viel Entfernteres richten will. — Sodann war die bisherige kleinere Sprachlehre in den nacheinander folgenden Ausgaben so umfassend (weniger an Bogenzahl als an Inhalt) geworden, dass sie weit mehr gab als andre äusserlich doppelt so grosse Werke und bis auf gewisse Kleinigkeiten sowie mit Ausschluss durchgängiger Vergleichung der verwandten Sprachen unvermerkt ganz an die Stelle der 1826 gedruckten grössern Grammatik getreten war; daher ich es nun für geeigneter halte künftig diese beiden Werke völlig

zu verschmelzen, daneben aber ein Werk von dem Umfange und der Bestimmung des gegenwärtigen bestehen zu lassen.

Jenes bis jezt mein ausführlichstes und zugleich mein erstes Werk in dieser Wissenschaft war allerdings ein sehr jugendliches, aber ein Jugendwerk welches ohne in der Form irgend jemand zu verlezen, rein aus den wahren Tiefen und Schwierigkeiten der Sache emporarbeitend, mit hundert Problemen ringend und hie und da im Drange der damaligen Zeit das völlig Richtige nicht treffend (doch seine wahren Mängel merkte niemand bälder und tiefer als jener Jüngling selbst), der Unwissenschaftlichkeit in allen Theilen der Grammatik zuerst jenen gewaltigen Stoss gab, seit welchem weder für den Verfasser noch für Andre die nicht völlig zurückbleiben wollten in der geöffneten Laufbahn ein Stillstand möglich war. Wenn es, so beschaffen, bei seinem Erscheinen nicht anders als sehr verschiedene Urtheile hervorrufen konnte *), so hat jezt in der That schon die Zeit darüber

*) es ist jedem guten Kenner erinnerlich, welches Unrecht diesem Werke damals die sich nur auf die ersten paar Seiten einlassende Kritik des Herrn Prof. Hupfeld anthat, und ich selbst habe mich darüber in den G. G. A. 1828 St. 204 kurz und hinreichend zu jener Zeit geäussert. Wenn aber dieser Gelehrter seine damalige verkehrte Ansicht über Gesenius' Lehrgebäude und mein eignes Werk gegenwärtig in den 5 ersten, 1828 gedruckten aber erst jezt nach 13 — 14 Jahren veröffentlichten Bogen einer hebr. Grammatik ohne die nothwendige Verbesserung wiederholt, so ist das ein Zeitfehler den ich wegen der vielen Halbwisser in diesem Felde hier nicht unbezeichnet hingehen lassen kann, der aber in der That schon durch die Abhandlung Hupfeld's in der Zeitsch. für die K. des Morgenl. 2ter Bd. 1839 und durch eine Vergleichung dieser mit meinen Lehrbüchern von 1834 und 1837 wenigstens bei Sachverständigen seine Berichtigung findet. Ich habe über Vieles sowie über Viele öffentlich geurtheilt, auch stets das Verderbliche und Verkehrte wo es unvermeidlich war ohne Schonung als solches bezeichnet, aber auch dem Geringsten nie ein Unrecht gethan; dass wenigstens in diesem gelehrten Gebiete endlich eine erfreuliche Art von sicherer und fruchtbarer Wissenschaft anfinge und die gänzlich ungenügende Art des Wissens aufhörte welche früher hier herrschte, das war auch nach 1826 mein unablässiges Streben, und wenn in neuern Zeiten ein besserer Geist statt der alten Scheel- und Zanksucht hier zu walten beginnt, so verdankt man das —

entschieden, die 15 Jahre seit jener Frist sind weder für Grammatik noch für Exegese und Kritik ohne ein neues durchaus eigenthümliches Leben geblieben, und trotz aller an manchen Orten noch immer bleibender oder auch neu hervortauchender Erbärmlichkeiten verheissen die einmal gelegten Keime die weitere Entfaltung einer herrlicheren Zukunft.

Mir selbst bot diese vierte Durcharbeitung des gesammten grammatischen Stoffes seit jener Zeit die willkommene Gelegenheit manches noch genügender zu ordnen vollständiger zu entwickeln und richtiger darzustellen als in den frühern Werken geschehen war. Obwohl aufmerksam auf die Bedürfnisse der Anfänger, habe ich doch nirgends die Wissenschaft verläugnen weder gewollt noch gekonnt; und hoffe dass nicht bloss Anfänger dies Werkchen mit Nuzen gebrauchen werden. Wo die rechte Wissenschaft, da ist auch immer die rechte Leichtigkeit des Erlernens; und was sichere Erkenntniss der Gründe und Triebe einer Sprache betrifft, so darf die hebräische Grammatik sich jezt der jeder andern Sprache kühn zur Seite stellen. Wenn aber von der einen Seite diese Erschöpfung des Gegenstandes durch den verhältnissmässig geringern Umfang des Hebräischen als Sprache und Literatur erleichtert wird, so hat doch das Althebräische von der andern auch wieder seine sehr eigenthümlichen Schwierigkeiten, welche erst tiefere Versenkung in sein ganzes Wesen verbunden mit einer guten Exegese lösen kann; wie dies alles der Aufsaz „über die neuere Art der hebr. Grammatik“ in der Zeitschrift f. d. K. des Morgenl. Bd. I. H. 3 weiter ausgeführt hat. Ist aber das Hebräische gegenwärtig nun verhältnissmässig so sicher und leicht zu erlernen: welcher Vorwand

---

so sonderbar das manchen klingen mag — unter anderm meiner Mässigung: aber eben weil ich wohl weiss was es kostete die alte Unwissenschaftlichkeit hier mit Erfolg zu beseitigen, werde ich die Urtheile der Menge nicht wieder sich verwirren lassen. Doch auf dieses und Aehnliches hoffe ich bald anderswo zurückzukommen.

bleibt noch das A. T. nicht von allen Seiten und in allen seinen Theilen so gründlich zu durchforschen als es unsern Vorfahren noch nicht möglich war?

Diesem Lehrbuche eine wünschenswerthe Ergänzung zu geben, wird Herr Collaborator Schwarz am Gymnasium zu Celle ein Uebungsbuch hinzufügen welches den Anfängern vielen Nuzen bringen möge. Ich kann diese Vorrede nicht schliessen ohne ein Wort wehmüthigen Andenkens dem jungen Gelehrten nachzurufen welcher sich um den Druck von 1837 — den lezten in Göttingen möglichen — die dort gerühmten Verdienste erwarb und da er eben unter den schönsten Hoffnungen für diese Studien Repetent an der theol. Facultät zu Göttingen geworden war eines zu frühen Todes erblich *).

Tübingen im Januar 1842.

Nachschrift.

Da *D.* Gesenius in Halle noch immer nicht aufhört mein Wirken auf diesem Gebiete heimlich zu verläumden, obwohl ohne alle Ursache von meiner Seite: so hat er es sich selbst zuzuschreiben, wenn ich jezt erkläre 1) dass seine Grammatik noch immer völlig unwissenschaftlich und unbrauchbar, oberflächlich ungenügend und irreführend ist, während was darin etwa Wahres zu lesen, grösstentheils erst aus meinen Schriften entlehnt ward; und — 2) dass ich, sollte er dies kurze offene Wort nicht verstehen, weiter und offener mit ihm reden werde.

H. Ewald.

*) N. S. vom 12. Juni. Desto mehr freut es mich jezt versichern zu können, dass dies kurze Lehrbuch, dessen Druckort bei seiner Ausarbeitung noch ganz ungewiss war, von Herrn Prof. Tuch zu Leipzig, dessen höchst gründliche und selbständige Gelehrsamkeit in den Alttestamentlichen Wissenschaften von allen feinen Kennern längst nach Verdienst geschäzt ist, während des Druckes mit grösster Sorgfalt durchgesehen und verbessert zu werden das Glück hatte.

der Verfasser.

Von der hebräischen Sprache überhaupt.

1. Die hebräische Sprache ist ein Zweig des in Süd-West-Asien weitverbreiteten Sprachstammes, den man jezt den semitischen zu nennen sich gewöhnt hat. Dieser Sprachstamm war im Norden oder in *Aram*, wo die semitisch redenden Völker mit Völkern anderer Sprachen stärker vermischt lebten und oft von Fremden erobert wurden, weniger ausgebildet als im Süden oder in *Arabien*, seinem Hauptsize in alter und neuer Zeit, wo er die ruhigste und vollkommenste Entwicklung durchlief und von wo er sich im *äthiopischen* Zweige bis nach Africa ausbreitete. Die hebräische Sprache, eigentlich nur ein kleinerer Zweig des ganzen Sprachstammes, zwar nicht so vollkommen ausgebildet wie die arabische, ist doch viel reicher und feiner als die uns bekannten aramäischen Sprachen, und hat dazu vor allen andern Schwestern den grossen Vorzug, dass sie als die älteste Sprache des ganzen Kreises, welche wir genauer kennen, uns im Allgemeinen das deutlichste Bild der ursprünglichern Gestalt und Beweglichkeit des Semitischen gibt: obgleich Einzelnes auch in den übrigen verwandten Sprachen sich voller und lebendiger erhalten hat. 1

Wie uns das Hebräische aus Resten einer einst sehr weiten und reichen Literatur im A. T. vorliegt, zeigt es nach Schreibart Ort und Zeitalter ziemlich bedeutende Abweichungen in seinem eignen Gebiete. Die *dichterische* Sprache weicht von der gemeinen ab durch grössere Fülle Mannigfaltigkeit und Bildsamkeit, und bewahrt zu dem Ende theils vieles aus dem Alterthume treuer, theils erneut sie sich immer wieder aus dem unerschöpflichen Reichthume der Volksmundarten oder auch durch den Trieb eigenthümlicher Ausbildung; manches, was neu in die Dichtersprache eindringt, gleicht aramäischen Stoffen, da die Hebräer in den Zeiten nach Mose und David weit mehr mit aramäischen als mit arabischen Völkern in engere Berührung kamen. — Dass die alte Sprache verschiedene Mundarten hatte, welche freilich nach Massgabe des ganzen Sprachgebietes nicht sehr weit von einander abstehen konnten, ist aus vielen Spuren erkennbar; sie treten namentlich in ältern Schriften und bei Dichtern deutlicher hervor, und einleuchtende Beispiele stärkerer Abweichungen, welche nur aus verschiedenen Mundarten erklärbar sind, geben das Lied De- 2

bora's Richt. 5, das B. Hosea und das Hohelied. Auch innerhalb der noch kleinern Grenzen des Reiches Juda zeigt ein Schriftsteller vom Lande, wie Amos und Mikha, Abweichungen von der viel glättern und gebildetern Sprache eines Joel und Jesaja welche immer in Jerusalem lebten. — Ferner besizen wir im A. T. Schriften aus den verschiedensten Zeiten, einiges unstreitig von Mose selbst und aus seiner Zeit, das meiste aus der langen Reihe von Jahrhunderten nach ihm bis in die Zeiten der persischen ja zum Theile noch der griechischen Herrschaft, dass schon dadurch eine grosse Mannigfaltigkeit entstehen muss. Die blühendste Sprache fällt indess schon in die Zeiten Davids und die der grossen Propheten bis in das 8te Jahrh. v. Ch.

3 Seit dem siebenten Jahrhunderte v. Ch. verfällt mit dem ganzen alten Volksleben auch die hebräische Sprache immer unaufhaltsamer; sie erhebt sich zwar bei dem Sturze des Chaldäerreiches um 550—530 noch einmal während der Wiedererweckung der alten Volkskraft zu höherem Schwunge und reinerer Art, sinkt aber seit der Zeit unter der persischen und griechischen Herrschaft aufs neue, ohne sich je wieder von ihrem Falle zu erholen. Und weil in den Zeiten dieses Verfalls die Herrschaft über das Volk meist von aramäisch redenden Völkern ausging, so weicht sie nun um so leichter dem Aramäischen immer mehr, je näher sie schon an sich dieser Schwestersprache stand und je leichter sie also in diese unvermerkt übergehen konnte; schon zur Zeit des B. Daniel schrieb man sichtbar im gemeinen Leben lieber aramäisch, und das Hebräische in seiner ältern Art ward mehr und mehr zur reingelehrten Sprache.

4 2. Nach ihrem *innern Wesen* besteht die semitische und somit auch die hebräische Sprache zwar ursprünglich wie jede Sprache aus kurzen einsylbigen Urbestandtheilen oder Urwurzeln, Wörtern, die jetzt nur noch durch Betrachtung und Sonderung erkennbar sind, die aber auch in solchen Sprachstämmen, mit welchen das Semitische vor seiner Trennung zusammenhing, den sanskritischen (sog. indo-germanischen) im Norden und dem koptischen im Süden sich grösstentheils wiederfinden. Reste dieser Urwurzeln haben sich zwar treuer in vielen sogenannten Partikeln erhalten §. 110: aber der lebendigste und wichtigste Theil der Sprache, Verbum und Nomen, ist weit darüber hinausgegangen, um einen Hauptbegriff haben sich eine Menge Nebenbegriffe und feinere Bestimmungen in der Einheit und Festigkeit eines mannigfach zu gestaltenden Wortes gesammelt, und so ist *Bildung* (Form) der herrschende Grundsaz des Semitischen geworden. — In dieser Bildung hat das Semitische nun zwar manches feinere und durchgängigere vor den sanskritischen Sprachen voraus, wie die folgerechte Unterscheidung des Geschlechts auch im Fürworte der zweiten Person und in der dritten und zweiten Person des Verbum: allein im Allgemeinen hat es nicht die Stufe der hohen Vollendung, auf welcher diese stehen, erreicht. Die Bildung ist noch nicht so

leicht und willig geworden dem Begriffe überall zu folgen; und manches, welches im frischesten Jugendalter der Sprache dagewesen seyn muss, z. B. die Unterscheidung eines Neutrum, ist ihm wieder verloren; die Wortzusammensezung aber, welche in den sanskritischen Sprachen eine eigenthümliche noch höhere Stufe der Bildung bezeichnet, ist ihm bis auf wenige Anfänge ganz fremd geworden §. 270. Vielmehr ist ihm Grundsaz, die Wörter im Saze nach ihrer nächsten Sinnesordnung einfach nebeneinander zu stellen, und mancher Begriff, den die feinern Sprachen auch durch die Wortbildung ausdrücken, wird in ihm bloss durch bedeutsame Stellung oder Wiederholung der Wörter sowie durch den Zusammenhang des Sinnes der ganzen Rede verdeutlicht.

5 Dagegen hat sich in einer andern Richtung früh das Semitische weit über die Anfänge des Sanskritischen hin ausgebildet, aber auch in diesem frühen Streben nach einer sehr durchgängigen Bildung seine Kraft für neue Bildungen erschöpft. Zur Bildung des Hauptbestandtheils der Sprache, des Verbum und des dem entsprechenden Nomen, ist die Wurzel sehr beständig zu *drei* festen Lauten erweitert; weniger darf sie nicht umfassen, nur selten umfasst sie mehr. Durch dies durchgängige *Gesez* von der *dreilautigen Wurzel* erlangt die Sprache einmal den Vortheil, dass so aus den wenigen kurzen Urwurzeln eine sehr grosse Menge wirklich lebender Wurzeln hervorgeht, wodurch die Bedeutungen immer bestimmter geschieden werden und der Mangel an Wortzusammensezung §. 4 weniger gefühlt wird, wie הָלַךְ ist *ire* aber שׁוּב *redire*, und wie aus der kurzen Urwurzel קץ entspringen קָצַץ und קָצָה *schneiden*, קָצַר *kürzen*, קָצַב oder חָצַב *abschneiden*. — Da die Wurzeln ferner sich bis zu ihrem festen Mâsse in jeder beliebigen Lautreihe erweitern, unbekümmert ob diese in eine Sylbe gehe oder nicht, so erhält die Sprache dadurch eine entschiedene Neigung zur Mehrsylbigkeit und zur vocalreichern Aussprache, da Lautreihen wie *katb nafl npal* leicht von selbst in zwei Sylben zerfallen. Daraus aber folgt grössere Weichheit und Flüssigkeit der Vocale innerhalb der drei festen Laute, indem die Sprache selten fähig ist, mit einem Vocale so grosse Massen zu umfassen. Und so hat sich dieser nachgiebigen innern Vocalaussprache endlich die Bildung bemächtigt, indem sie die Vocale innerhalb der Wurzeln und Stämme je um verschiedene Nebenbegriffe z. B. den des Verbum oder Nomen, den des Activs oder Passivs, nach Stellung und Farbe wechseln lässt; welche innere Bildung durch Vocalwechsel eine Haupteigenthümlichkeit und zugleich ein Vorzug des Semitischen ist, wodurch es mit Wenigem viel erreicht. Von Wurzelvocalen kann also hier (bis auf gewisse Spuren älterer Sprache §. 113) keine Rede seyn, ausgenommen dass *a* überall der nächste Vocal ist.

6 Wie in der Bildung das Wort, so zeigt auch in der Rede der *Saz* mehr ein einfaches Nacheinander, als ein weites Zusammenfassen durch scharfes Unterordnen.

7 3. Die Aufgabe der Grammatik ist also, die Mittelstufe nachzuweisen, worauf das Hebräische zunächst in seinem eignen Kreise zwischen dem Arabischen und dem Aramäischen, sodann aber als semitische Sprache überhaupt zwischen den ausgebildetsten (sanskritischen) und den weniger ausgebildeten (koptischen, malaiischen) Sprachen steht.

Erster Theil.

Laut- und Schrift-Lehre.

A. Laut-Lehre.

8 In den Lauten der hebräischen als einer mehrsylbigen Sprache kommen wesentlich drei Stufen in Betracht: die *Sylbe* mit dem Vocale als ihrer Axe, das *Wort*, meist mehrsylbig mit dem Tone als seiner Einheit, und der Zusammenhang aller Worte des Sazes mit der *Pause* als seinem Ziele.

I. Laute der Sylben. 1. im Allgemeinen.

9 Das Semitische hat nach §. 5 dadurch etwas unterscheidendes, dass es vocalreicher ist und die stärkern Häufungen oder Gruppen von Mitlauten nicht duldet, vorzüglich nie mit mehreren engverbundenen Mitlauten eine Sylbe anfängt wie *clam*, *κτείνω*. Das Hebräische indess, nicht die vocalreichste semitische Sprache, hat im Allgemeinen nicht mehr die Fähigkeit, einen kurzen Vocal in einfacher Sylbe zu halten, wie arabisch kătălă, griechisch *ἐγένετο*; nur wo zugleich der Wortton den kurzen Vocal hebt, kann er in einfacher Sylbe bleiben, ausserdem ist er bis auf wenige Fälle mit besondern Ursachen §. 24 verschwunden. Jedoch ist das Hebräische auch noch nicht so gänzlich vocalarm geworden: der Wortton hält noch stark den vollern Vocalklang in seiner Umgebung, sowohl hinter sich (wie in כְּתֹבֶת §. 190, קֹדֶשׁ §. 146) als vor sich (den Vorton, wie das *ā* in כָּתַב §. 68); nur von der zweiten Sylbe vor dem Tone an beschränkt sich die Vocalaussprache überall auf das Nothdürftigste §. 69. Durch diese Abnahme der leichten Vocalaussprache sind die wirklich bleibenden Vocale etwas schwerer und unbeweglicher geworden: woraus vorzüglich das Gesez fliesst, dass ein *ursprünglich kurzer Vocal*, *wenn er* aus besonderer Ursache *in einfacher Sylbe bleibt*, *sich sogleich zum langen dehnt* um sich zu halten §. 41. 50. 68. Eine mehr theilweise Folge davon ist die, dass der Vocal in der zu grösserer Schwere hinneigenden Nominalbildung sich oft durch Verdoppelung des folgenden Mitlautes fester sezt §. 155 a. E. 187 f. 214.

Zu einer vollen hebräischen Sylbe gehört demnach ein an sich (durch Länge) oder durch die Stellung (Position) gehaltener fester Vocal, der die Sylbe beherrscht und von dem aus Umfang und Arten der Sylben sich am besten bestimmen lassen: 10

1. Vorhergehen muss diesem Vocale ein einfacher Mitlaut, vom leisesten Hauche an (dem griech. Spiritus lenis), dessen Daseyn man am deutlichsten mitten im Worte nach einer zusammengesezten Sylbe merkt, wie יִשְׁאַל *jish-âl* (nicht *ji-shal*), אֹמַר *'ômar*, וּמִן *umin*, אֶכְתֹּב *èktob*, bis zu den festern und festesten Mitlauten, wie הַר *har*, לֹו *lô*, לִוְיָה *lô-wé*, מִכְתָּב *mik-tab*. — Ein doppelter oder sonst zusammengesezter Laut darf nach §. 5 nie vorhergehen: jedoch kann jedem den Sylbenvocal einführenden Mitlaute ein anderer einzelner Mitlaut vorhergehen, der mit einem Vocalanstosse zur folgenden Sylbe schnell hinübergezogen wird. Wäre das Hebräische so vocalreich wie das Arabische, so würde dieser flüchtigste Laut des Vorschlags ein klarer kurzer Vocal seyn: nun aber ist es nur ein dunkler Vocalanstoss, welcher dem flüchtigsten *e* am nächsten kommt, wie כְּסִיל *k'sîl* oder *k^{e}sîl*, nicht *sîl*, לְאִישׁ *l'îsh* oder *l^{e}îsh*, נְהִי *n'hî*, und in der Mitte יִלְמְדוּ *jil-m'du*, קֹטְלִים *qô-t'lîm*. Mehr aber als ein Vocalanstoss kann nicht vorhergehen, sodass für zwei etwa so zusammentreffende Mitlaute ein klarer Vocal angenommen werden muss; als solcher erscheint dann zwar nach §. 24 zunächst *i* (*e*), wo indess *a* oder *o* (*u*) ursprünglich in der Stammbildung gegründet war §. 212. 226 oder sonst im Laute nahe liegt §. 245, da nimmt der erste diesen bestimmtern Vocal an.

2. Eine einfache oder offene d. i. eine mit dem Vocal schliessende Sylbe, wie בְּכָה *b'kā*, לִי *lî*, יָקוּמוּ *jāqûmû*, hat gesezlich einen langen Vocal, mag er ursprünglich lang oder mag nach §. 9 ein kurzer als in einfacher Sylbe stehend gedehnt seyn; alle Ausnahmen davon beruhen auf besondern Gründen. — Eine zusammengesezte oder geschlossene d. i. eine auf Mitlaute auslautende Sylbe, wie בַּת *bat*, הִגְדַּלְתְּ *higdalt*, hat dagegen einen zusammengedrängtern, also kurzen Vocal; und nur durch die neue Kraft des Tones kann der Vocal lang seyn, wie בָּם *bâm*, קוֹל *qôl*, מַלְכָּם *malkâm*, תָּקֵמְנָה *taqêmna*, obwohl nicht unbeschränkt §. 19. 11

Eine zusammengesezte Sylbe vor der Endsylbe des Wortes kann nur mit einem Mitlaute schliessen: die Endsylbe, welche freier auslautet, kann zwar mit zwei Mitlauten schliessen, aber nur wenn der leztere der beiden verschiedenen Mitlaute einer der 8 sich fest anschliessenden Stummlaute §. 30 ist, wie אַרְדְּ *'ard*, נֵרְדְּ *nerd*, קֹשְׁטְ *qosht*, יַשְׁקְ *jashq*, יִשְׁבְּ *jishb*, כָּתַבְתְּ *katabt*. Ist der leztere ein anderer Mitlaut, so drängt sich *hinterlautend* ein ganz kurzer tonloser Vocal *e* vor ihm ein, wie תֶּפֶן *te͏̆fen* für *tefn*; und derselbe dringt auch ausserdem stark ein, besonders in den steten Nominalbildungen dieser Art §. 146, wie מֶלֶךְ *mĕ͏lek* für *molk*. 12

Eine Nebenart der zusammengesezten Sylben bilden in mancher Hinsicht die Sylben, deren schliessender Mitlaut auch der Anfangslaut der folgenden Sylbe ist, wie קַלּוּ *qállu*, בִּתּוֹ *bittô*, 13

כֻּלָּם *kullâm.* Vor dem Doppelmitlaute ist der Vocal nicht so stark beengt, wie vor zwei verschiedenen Mitlauten, und kann sich leichter dehnen mit Aufhebung der Verdoppelung; daher diese *Mittelsylben* manches Eigenthümliche haben §. 18. 65.

14 Eine andre Nebenart zusammengesezter Sylben machen die aus, deren schliessender Mitlaut, ohne die vorige Sylbe eng und abgebrochen zu schliessen, vielmehr zugleich zur folgenden überschwebt, wie בִּכְתֹב *bik'tob*, חִקְקֵי *chiq'qae*, nicht *chiqqae*; man kann sie lose zusammengesezte oder halboffene Sylben nennen.

2. Die Vocale (Selbstlaute).

15 Von den drei Urvocalen ist der nächste A, dessen beide Gegensäze I und U; jeder von ihnen wird durch innere Verdoppelung rein lang *â î û;* und aus *a* + *i*, *u* entstehen die ursprünglichen Doppellaute *ai*, *au*. Sie sind aber im Hebr. durch den Einfluss der Erweichung, der Verdunklung und der Verkürzung schon ziemlich vielen Wechseln ausgesezt; wodurch denn eine starke Mannigfaltigkeit und bunte Färbung dieser Laute entstanden ist.

16 I. Rücksichtlich der Erweichung der Vocale hält sich

1. der A-Laut zwar in manchen Fällen ziemlich rein, wie im Vortone §. 68, geht aber auch schon stark in E über; nämlich *in* und *nach* dem Tone nur in den Fällen גְּבֶרֶת מֶלֶךְ §. 146. 173, wo kurzes *a* vor dem hinterlautigen *e* durch eine Art Wiederhall *é* wird, in Zusammensezungen von Partikeln wie לְעוֹלָם וָעֶד (*auf immer und immer*, von עַד) wegen der vielen *a* vgl. §. 104, ferner in dem Fragewort מֶה *ma* und einigen Endungen auf -*ā*, wo *ā* zu *é* oder *ē* werden kann §. 104. 173., Vor dem Tone, wo dann dies E nach §. 18 weiter in I übergeht, erweicht sich das kurze *a* selten: אִכָּר *Ackerer* (Landmann) nach §. 155. — Dagegen bleibt das lange *a* in zusammengesezter Sylbe und vor dem Tone sehr beständig.

17 2. Die Kürzen *ĭ* und *ŭ* wechseln mit *ĕ* und *ŏ* mehr bloss dem Tone nach, wobei der Unterschied des ursprünglichen oder des aus *a* durch *e* stammenden *i* untergeht. Sie verhallen 1) nach dem Tone beständig in die breitern und stumpfern Laute *ĕ ŏ* vgl. §. 232, im Tone in die tonlangen Vocale *ē ō*: וַיָּרָץ *vajjároß* aus יָרוּץ, כֹּל für *kull;* aber für *ē* kann in zusammengesezter Sylbe auch *á* erscheinen als ein Vocal, der schon stärker ist als *ĕ*, wie בַּת (*Tochter*) für בִּת oder בֵּת, vgl. §. 75. Doch findet sich *ĕ* bisweilen im Tone, in dem Worte אֱמֶת (*Treue*) und Suffixen wie ־ֶנּוּ §. 250, weil diese kaum erst aus *amitt* und -*innu* entstanden sind, und in wenigen andern: שֶׁכֶם §. 147, הֶבֶר §. 141; ferner in einigen Fällen, wo sich kaum erst irgend ein Vocal des Tones wegen festsezt, wie im Pausalsuffix ־ֶךְ §. 247; und wo *é* im Tone durch Erweichung oder Abstumpfung aus längern Vocalen entsteht §. 16. 22. 75. Das kurze *ĭ* im Tone behalten nur עִם *mit* מִן *von* אִם *wenn*, weil diese Wörtchen stets wie Vorwörter gelten §. 241.

18 Dagegen streben *ĭ ŭ* 2) vor der Tonsylbe sich festzusezen:

ĕ erhält sich nur in gewissen Fällen vor Suffixen fester, und kommt ausser vor Suffixen fast nirgends vor §. 255. 257; etwas anders aber als mit dem spizen dünnen ĭ verhält es sich mit dem ŭ, welches als runder und voller in zusammengesezter Sylbe doch wieder meist dem ŏ weicht und nur vor Suffixen, wenn aus û verkürzt, stärker bleibt §. 257, ferner oft bei Participien wie מְקֻטָּר aus besonderer Ursache §. 145. 169. In Mittelsylben §. 13 dagegen, wo der Vocal sich schärfer ausdrücken kann, sind die schärfern Laute ĭ ŭ überall sehr beständig, wie פַּרְזְלוֹ בִּתּוֹ von פַּת בַּרְזֶל; besonders nur vor Suffixen ist ŏ bisweilen geblieben, wie יְחָנְּנוּ von יָחֹן.

Die Längen í û gelten als sehr schwere Laute, welche durch die stärkste Dehnung aus ē ō entstehen können §. 141. 146, und welche wo sie einmal herrschen unwandelbar zu bleiben streben. Als um eine Stufe an Milde und Nachgiebigkeit niedriger stehend erscheinen daher ē ō überall da, wo die nach §. 17 f. entsprechenden kurzen Vocale aus irgend einer Ursache lang werden müssen, z. B. wegen des Tones: כֹּל *kōl*, oder in Fällen wie בֵּרֵךְ מֵאֵן für בִּרַּךְ מִאֵּן §. 50. Auch im Tone müssen í û, sobald sie von zwei folgenden Mitlauten zusammengedrängt werden, gesezlich sich zu ē ō mindern, wie תְּקֻמְנָה für תְּקִימְנָה, נְחֻשְׁתְּ (oder dafür nach §. 12 נְחֻשְׁה) für נְחוּשְׁתְּ. — Ein bis zur Unwandelbarkeit gedehntes ó oder é findet sich nur in gewissen Nominalarten §. 149. 155. Selten geht ein û bloss durch Lautwechsel in ó über §. 131. 165. 19

3. Die Doppellaute *ai* und *au* §. 15 zeigen sich als absichtliche Laute in sehr wenigen Bildungen §. 180. 167, und entstehen am häufigsten nur durch Zusammenfliessen zweier Vocale §. 26. 35 f. Aber wie sie auch entstehen, die Richtung zu weichern Lauten vereinfacht sie vor dem Tone überall (bis auf wenige Fälle §. 131. 26) zu Mischlauten, *ai* zu *ae*, *au* zu *ó*; nur im Tone bleiben sie in gewissen Fällen, jedoch so, dass das *á* sich leicht stärker dehnt §. 26. — Aber auch die Mischlaute unterliegen im weiteren Fortschritte bisweilen fernern Vereinfachungen: besonders vor neuen Zusäzen am Worte fällt *ó* bisweilen in *û*, oft *ae* = *é* in *í* herab §. 69 vgl. §. 146; oder *ái* im Tone vereinfacht sich, zwischen zwei Mitlauten geschleift, selten sogar mit Unterdrückung des zweiten Lautes in *â*: אָן für אַיִן §. 104; auch schon der Uebergang des *u* als zweiten Bestandtheils des Doppel- und Mischlauts in das feinere *i* ist eine Art Erweichung: חֵיק (*Busen*) aus חוק §. 146. 20

II. Die Verdunkelung des *â* zu *ô* zeigt sich selten, vorzüglich in dem unwandelbaren *â* des Nominalstammes כּוֹתָב §. 151; während im spätern Alter der Sprache durch aramäischen Einfluss umgekehrt auch ein ursprüngliches (nur nicht so leicht ein aus dem Doppellaute entstandenes) *ô* in *â* übergeht §. 156, 2. 161. 187 *nt.* Doch auch bei den kürzern Lauten findet sich dieser Wechsel in gewissen Fällen, und auch ā kann aus ō entstanden seyn §. 149, a. 154. 186, 1. 21

Da nun die Verdunkelung des ă in ŏ weit seltener und zer-

streuter ist als seine Erweichung in ĕ, so stehen sich überhaupt die kurzen Vocale *a* - *e* - *i* weit näher als *a* - *o* - *u*, vgl. §. 17. 46.

22 III. Reine **Verkürzung** der langen Vocale vor dem Tone ist äusserst selten und vereinzelt, die ersazlose zwischen zwei andern starken Sylben wie בָּמֳתֵי *bâmᵒthae* aus *bâmôthae* §. 215 noch mehr als die, welche in der Verdoppelung des folgenden Mitlauts einen Ersaz sucht: בָּתִּים *bŏttim* §. 186 aus *bôtim*, wo gegen §. 18 ŏ geblieben ist, und die sich nur bei einer besondern Art von Wurzeln etwas häufiger findet §. 114. Im Tone dagegen, welcher auch eine Kraft hat das Schärfere abzustumpfen, ist bei einer häufigen Art von Wurzeln *-ae* beständig in *é* abgeschwächt §. 115. Ausserdem finden sich vereinzelte Beispiele, wo *ā* zu *é* oder auch jeder stärkere Vocal in dies allerschlaffste *é* abgeschwächt ist, besonders im Tone und bei Partikeln, wie אַתֶּם אֶת־ עֵדֶן aus *attûm* §. 184, *ôt* §. 264, *'adēn* §. 103.

23 Nach §. 9 f. verschwimmen alle die kurzen Vocale in einfacher Sylbe, welche der Ton und Vorton nicht hält, vor dem Tone zu einem unklaren Vocalanstoss, welcher noch am meisten dem flüchtigsten *e* gleicht, bisweilen aber bei günstiger Veranlassung in einen klaren flüchtigen Vocal übergeht §. 40. 90. Soviel aber erhellt aus §. 17 f., dass im leztern Falle neben ă nur ĕ und ŏ möglich sind, weil *i* und *u* auch als Kürzen jenes zu scharf dieses zu voll sind.

24 Wie aber der flüchtigste und unklarste Vocallaut dem schwächsten *e* am nächsten kommt, so erscheint, wo aus irgend einer Ursache ein kurzer Vocal rein der Aussprache wegen angenommen werden muss, zunächst überall *e*, bleibend in und nach dem Tone §. 17, vor ihm weiter in ĭ sich verdünnend §. 18. — Aber der Laut *u*-*o* ist in der ganzen Sprache etwas schwerer und widersteht stärker der auflösenden Kraft: er erhält sich bisweilen als flüchtiger oder als kurzer Vocal wo andre verschwinden §. 186, 2, kehrt wieder wo ein kurzer Vocal in der Umgebung seiner ursprünglichen Stelle anzunehmen ist, und zeigt noch andre Eigenheiten der Art.

24ᵇ Auch hat ein herrschender Vocal im Hebr. bisweilen die Fähigkeit auf seine Umgebung zu wirken: so ist in Bildungen wie מֶלֶךְ §. 16 ein Wiederhall des Vocals; nach *u* hallt bisweilen statt Vocalansazes ŏ wieder: לֻקֳחָה von לֻקַּח Gn. 2, 23, und nach *j'* im Anfange des Wortes verdrängt sogar *i* oder in einfacher Sylbe ē einen andern tonlosen Vocal: יְרֻשָּׁתָם von יָרַשׁ §. 199.

Zusammentreffen von Vocalen.

25 Zwei oder mehrere zusammentreffende Vocale werden nach dem sachlichen Verhältnisse zwischen Vocal und Mitlaut im Allgemeinen nicht neben einander geduldet. Möglich ist also dann

1. das *Zusammenfliessen* (die Contraction) beider, und zwar so, dass 1) Laute derselben Art nothwendig sich vereinigen: *a*+*a*=*â*, *i*+*i*=*î*, *u*+*u*=*û*; ĕ und ŏ gelten den ihnen entsprechenden ĭ ŭ als gleich. Als ähnliche Laute können auch *i* und *u*,

da sie dem *a* gemeinsam gegenüberstehen, sich so vereinigen, dass der eine Laut den andern anzieht und mit sich zerfliessen lässt, je nachdem im Besondern *i* oder *u* der Bedeutung und Kraft nach wichtiger ist: *ú*+*i*=*û*, *í*+*u*=*î*; und dies ist gesezlich bei kurzen Lauten, הוּנַק *hûnaq* aus *huináq*, aber nicht nothwendig bei betontem langem Vocale: גָּלוּי *galûi*.

26 Dagegen fliessen 2) *a*+*i*, *u* nach §. 20 in *ae*, *ó* zusammen. Jedoch widersteht die Sprache in gewissen Fällen dieser Verschmelzung, wo sich dann aber der erste Laut als schwerer mehr trennt *ái*, und wo *u* sich deshalb nach *a* immer in seinen Halbvocal verhärtet, auch das *a* vor sich gern lang werden lässt *av*, *âv*: *a*) im Tone von Wörtern, welche hinter dem Doppellaute noch einen Mitlaut haben, der dann nach *av* gemäss dem Geseze §. 12 das hinterlautende *e* annimmt, dieses aber nach *ái* der Aehnlichkeit des Lautes wegen in *i* verklingen lässt: מָוֶת, בַּיִת fast wie *bájit* §. 146, die Dualendung ַיִם §. 180. In diesen Fällen erhält sich der Doppellaut auch um den *status absolutus* der Nomina desto mehr vom *stat. constructus* §. 208 f. zu unterscheiden, obwohl sich auch oft schon die Zusammenziehung findet.

b) in Fällen wo ursprünglich doppeltes *i* oder *u* hinter *a* sich häuft oder zu *ae*=*ai* ein neues *i* tritt: חַי, קַו oder קָו §. 146, מַלְכַי §. 258, מַיִם §. 189, 3; ähnlich ist das Suffix ָיו *-âv* §. 258 aus *aiu* entstanden, indem der mittlere Laut *i* zwar beim Zusammendrängen der äussersten Enden dieser Gruppe *á-ú* zergeht, aber doch als Spur von sich das vorige *a* stark dehnt. Doch erweicht sich auch ein solches *-ái* am Ende bisweilen nach §. 22 in *é*: גֵּיא neben גַּיְא §. 146. — Ausserdem aber bleibt die Aussprache selten stark: סְתָו §. 147, und das alterthümliche שָׂדַי (*Feld*) neben שָׂדֶה. Der Zusammenstoss *-ói* im Tone bleibt an sich ohne Verschmelzung: גּוֹי, בְּלוֹי.

27 2. *Verhärtung in Halbvocale*, nur bei *i j* und *u v* möglich, ist *a*) im Anfange des Wortes vor jedem Vocale nothwendig: *jalad* für *ialad*, *jiktob* für *iiktob*, auch vor blossem Vocalanstosse: וְלוֹ *v'lô*, יְהִי *j'hî*; und ist — *b*) im Anfange einer Sylbe mitten im Worte überall erlaubt wo *i* oder *u* zwischen zwei festen Lauten stehen deren zweiter ein Vocal ist: פִּרְיוֹ פֶּרְיִי von *p^e^ri* mit nachgeseztem *î*, *ô*, גּוֹיִם *gôjîm* von *gôi-îm*, גְּלוּיִם *g'lûjîm* von *galûi-îm*, קְוֻצּוֹת *q^e^vußßôt* von *q^e^uíßßôt*; nothwendig aber vor *a*, da *i*, *u*+*a* als unverträglich nicht zusammenfliessen können: שִׁבְיָה *shibjâ* חֶדְוָה *chedvâ* von *sh'bi*, *chádu*. Allein wo dieselben Vocale zusammentreffen, ist nach §. 25 ebensowohl Zusammenziehung möglich: עִבְרִים *'ibrîm* oder עִבְרִיִּם *'ibrîjîm* von עִבְרִי und der Pluralendung *-îm*. Der Vocal aber geht, wo er Halbvocal wird, entweder rein in diesen über: שִׁבְיָה, oder hält sich zugleich als Vocal an seiner Stelle: עִבְרִיִּם עִבְרִיָּה; lezteres trifft besonders die unbeweglichern schwerern Vocale. — *c*) Am Wortende verhärtet sich *û* nach fremden Vocalen: פִּיו *pîv* aus *pî-u*, יָמָיו קַו nach §. 26.

28 3. *Verdrängung* (Elision) des einen Vocals durch den an-

dern, im Ganzen selten, trifft nur das kurze oder lange *a* und das *é*, die leichtesten und flüssigsten Vocale, welche auch keine entsprechende Halbvocale haben. Ist dann der erste Vocal wichtiger und stärker, so verdrängt er den anfangenden der folgenden, mit einem festen Mitlaute schliessenden Sylbe: כְּתָבוּם *k'tābûm* nach §. 247 aus *k'tābû-am*. Oder der zweite verdrängt den minder festen der vorigen Sylbe, welches *e* und *a* als den dritten Radical einer grossen Reihe von Wurzeln trifft: גֹּלִי *gôli* aus *gôle-î* §. 115.

Erst sehr selten und spät trennt bloss ein Hauch die zusammentreffenden Vocale, sodass der *hiatus* bleibt: עַרְבִאִים *ʿarbhî-îm* pl. von עַרְבִי *Araber* gegen §. 189, 2; oder ein *v* zwischen *a-e* §. 253.

3. Die Mitlaute.

29 Die Verschiedenheit sowohl als die wechselseitige Angrenzung der 22 hebräischen Mitlaute nach ihren Organen und den vielfachen Abstufungen ihrer Sprödigkeit oder ihrer den Vocalen näher stehenden Flüssigkeit und Weichheit zeigt, nebst den entsprechenden Grundvocalen, folgende Uebersicht:

	Vocale	hauchende	flüssigere Mitlaute.				festere		
			flüssige Halbvocale.	flüssige Nasenlaute.		zischende			
Kehl-Gaumen-	a i	א ה ע ח ’ h ‘ ch	י j		ר r		ג g	כ k	ק q
Zungen-Zahn-				נ n	ל l	ז ס צ שׁ z ſ ß sch	ד d	ת t	ט t′
Lippen-Laute.	u		ו v	מ m			ב b	פ p	

30 I. Den geradesten Gegensaz zu den Vocalen geben die 8 Stummlaute (Mutae, ἄφωνα), gebildet durch einen straffen Druck der Sprachwerkzeuge, und als die festesten und stärksten Mitlaute am wenigsten Eigenthümlichkeiten und Schwächen ausgesezt. Unter ihnen sind die 3 Grundlaute ך *k* ת *t* und ף *p*, nach den drei verschiedenen Organen der Gaumen-, Zahn- und Lippen-Laut; ihnen zur Seite stehen die weichern und hellern Stummlaute ג *g* ד *d* ב *b*. Der dunklere geht wohl, um Bedeutungen zu spalten, in den hellern über: סָכַר *verstopfen*, סָגַר *verschliessen;* weit entfernter ist der Uebergang des einen Organs in das andre, wie das Fürwort der 2ten Person *atta* als Suffix d. i. in untergeordneter Stellung *-ka* lautet §. 247.

Neben ך und ת stehen als noch dunklere Laute mit tiefem Hauche gesprochen ק lat. *q*, und ט *t′* dem unter den Zischlauten ץ *ß* entspricht; sie sind die dumpfen Hauchlaute ihrer Organe, und dass es zu Zeiten auch von den Lippenlauten einen ähnlichen

etwa unserm *f* entsprechend gab, zeigt die alphabetische Anordnung der ΨΨ. 25..34, wo ף zweimal erscheint.

31 II. Unter den flüssigeren, mehr und mehr weich werdenden stehen

1. die Zischlaute jenen Stummlauten am nächsten, wie auch die T-laute geschichtlich stark in jene übergegangen sind, z. B. das Fürwort זֶה aus *da*, *ta* §. 130, טָבַח *schlachten* (דָּבַח) זָבַח *opfern*, נָתַךְ *giessen*, נָסַךְ mehr vom Künstler oder vom Opferer. Auch entsprechen die 3 nächsten Zischlaute ganz den 3 T-Lauten, ס *s* dem ת *t*, ז *z* dem ד *d*, צ unser scharfes *ß* dem ט; lezteres erweicht sich im geschichtlichen Fortschritte leicht zu ז, wie צָעַק *schreien*, עָלַץ *frohlocken*, צָעַר *klein seyn* in זער עלז זעק. Neben dem weichsten ס *s* steht aber noch der breite Zischlaut שׁ *sh* (d. i. sch), der ebenfalls dem ת entspricht: פָּשַׁר und פָּתַר *erklären*, und mit dem ס mehr mundartig wechselt, wie Amos 5, 11 בּוֹשַׁסְכֶם wegen des doppelten ס für בּוֹסַסְכֶם §. 121 gesprochen wird. Im Aramäischen und in gewissen Stücken A. T. herrschen bei vielen Wörtern mehr die T- als die Zischlaute. Ueber שׂ s. §. 91.

32 2. Weit flüssiger und weicher als die Zischlaute sind die im engern Sinne sogenannten 4 Liquidae; doch ist unter ihnen wieder נ *n* der weichste und nachgiebigste, der sich leicht in einen folgenden engverbundenen Mitlaut ganz auflöst §. 60, und am Ende des Wortes sich bisweilen nach einem stärkern Vocale völlig verliert §. 191. Ihm zunächst steht das schlüpfende ל *l* vgl. §. 60. 103; diesem steht zwar ר *r* sehr nahe, sodass beide Laute nicht selten sich verwechseln, aber ר ist dabei im Hebr. mehr rauh und hauchend (wie *rh*), theilt daher auch manche Eigenthümlichkeiten und Schwächen mit den einfachen Hauchlauten §. 40—52. Dagegen nähert sich der Lippen-Nasenlaut מ *m* weit mehr als der nächste Nasenlaut *n* den stärkern Lauten und verschwindet nur selten am Ende des Wortes §. 211, 1. Der geschichtliche Fortschritt ist daher auch der, dass *m* leicht in *n* übergeht: שָׂטַם und שָׂטַן *verfolgen*, נוּט und מוּט *wanken*, und *l* ebenfalls leicht in *n* sich erweicht: לִשְׁכָּה λέσχη in נִשְׁכָּה, לוֹעֵז *stammelnd* in נוֹעָז Jes. 33, 19.

33 3. Am weichsten und flüssigsten sind die beiden Halbvocale ו *v* und י *j*, sodass der weiche Nasenlaut *n* sich geschichtlich weiter in *j* erweichen kann: הִתְיַצֵּב *sich stellen* von נָצַב *stellen*, יָאָה *ziemen* von נָאָה *schön seyn*. Da sie im Hebräischen noch nicht verhärtete und starre Laute geworden, sondern im lebendigern Zusammenhange mit ihren Vocalen *u i* geblieben sind, so sezt sich der Laut *u i* eigentlich nur da als Mitlaut *v j* fest, wo dies die Geseze über das Zusammentreffen der Vocale §. 25—28 fordern. Jedoch wirken hier zugleich die Grundsäze der Wurzel- und Stammbildung §. 113—18 ein; auch ist zwischen diesen nach §. 25 unter einander sehr nahe stehenden Lauten bereits ein starker Uebergang eingetreten, wonach das dünnere י zu Anfange des Wortes fast ganz allein vorherrscht und auch in der Mitte des Wortes zwischen zwei Sylben bisweilen für ו eindringt: קִיֵּם

für קֻיָּם §. 121, מַחְיָה *Anzeichen* Lev. 13 von חָוָה *anzeigen.* Demnach haben die Halbvocale

34 1) zunächst nur im *Anfange der Sylbe* d. i. vor Vocal oder Vocalanstoss ihre rechte Stelle, und am nothwendigsten im *Anfange des Wortes* §. 27. Jedoch die Copula וְ *und* erweicht sich mit Abstossung des schwachen Vocalanstosses zu *u* vor einem andern Lippenlaute: וּבוֹ, וּמֶלֶךְ, und vor jedem Mitlaute, der selbst einen blossen Vocalanstoss hat: וּתְהִי *ut'hi*, וּלְמֶלֶךְ. Ausserdem erweicht sich zu Anfange des Wortes *ji-* oder *je-* zu *i* nach der Copula וְ bei dem Nomen im *st. const.* (nach dem allgemeinern Geseze §. 211, 3): בִּיתְרוֹן *kit'ron* für *k'jitron*, ferner bisweilen in dem Wörtchen אִשׁ für יֵשׁ §. 209, 3 nach einem enger verbundenen Wörtchen.

35 Wo dagegen ו in der Mitte der Wurzel vor einem kurzen oder bloss tonlangen oder doch wenigstens nicht ursprünglich unwandelbaren Vocale stehen würde, da kann es sich nach einem uralten Geseze der Wurzelbildung §. 115 nie verhärten, wenn es *zwischen zwei festen Mitlauten* steht, welche den durch die Auflösung entstehenden langen Vocal leicht tragen. Wo also dann hinter ו ein *ŭ* oder *o* lauten würde, ziehen sich *u + u* nothwendig in *û* zusammen: רוּם *rûm* aus *ruom;* wo hinter ihm ein *a* lauten würde, kann sich dies (um sich zu erhalten) vor *u* schieben, sodass aus *a + u* wird *ó*: נָקוֹם *naqóm* aus *niqvam*; wo aber ein von *u* abweichender Vocal *a i e* zu wichtig nach dem Sinne der Bildung oder bereits zu schwer ist, da verdrängt er das ו, so dass er sich selbst verlängert: קָם מֵת הֵקִים *qâm mêt heqîm* aus *qavám mavét hiqvím.*

Demnach verhärten sich ו י mitten im Worte nothwendig nur *a*) wenn ihr Laut nach der Stammbildung verdoppelt werden muss: קִיֵּם, יִלֵּד; — *b*) wenn sie einen unwandelbaren Vocal vor sich oder nach sich haben: נְטוּיָה *n'tûja*, גּוֹיִם *gôjîm;* עָיָם *ájâm*, קְוֻצּוֹת *q'vuẞẞôt* nach §. 153 für *q'vûẞôt;* — *c*) wenn auf sie ein verdoppelter Mitlaut folgt: הִתְיַצֵּב: doch wird in den beiden leztern Fällen das י bisweilen ausgestossen, wenn eine zusammengesezte Sylbe vorhergeht: מְדָן Volksname für מִדְיָן, וַתֵּתַצַּב Ex. 2, 4 zugleich nach §. 232 verkürzt, jedoch indem sich das verdrängte י vorn durch *e* wieder festsezt, aus וַתִּתְיַצֵּב. Ausserdem behauptet die Sprache leicht י im Anfange einer mittlern Sylbe; wo dies jedoch nicht durch die ganze Wurzel aus gewissen Ursachen geschieht, wird es auch wieder leicht ausgestossen, wie הֵרָיוֹן (*Schwangerschaft*) im *st. constr.* הֵרוֹן wird.

36 2) ו oder י *nach* dem Sylbenvocale fliesst mit vorigem gleichen Vocale immer in denselben langen Vocal zusammen: שׁוּק *shûq* aus *shuvq* oder *shuv'q* §. 146, מִימִין sogar aus *j'mîn* und der Präposition *mi;* — ו verähnlicht sich vor dem Tone mit einem vorigen *i*, י mit *u* nach Massgabe von §. 25; — und *a* vor ו geht nach §. 26 in *ó*, vor י ebenso gewöhnlich in *ae* über. Sie bleiben demnach nur in den aus §. 26 deutlichen Fällen entweder Mitlaute oder doch unterschiedener; ausserdem sehr selten in gewissen Wurzeln

§. 115. 118, immer aber mit Beobachtung des Hauptgesezes, dass z. B. $u + u$ nothwendig in *û* zusammenfällt §. 198.

37 Härter aber werden וי in der Mitte der Wurzeln sowohl vor als nach dem Sylbenvocale, wenn der lezte Rad. als blosser Vocal erscheint: חַיָּה רָוָה, möglicherweise wenn er ein blosser Hauch (ein Guttural §. 39 ff.) ist: צִוַּח, גָּוַע; hier sind sogar Aussprachen wie צִוְּחָה צְוָחָה nach §. 150. 212 möglich. Auch ו als 3ter Rad. bleibt hart in den Fällen מִחְיָה בָּאוָה §. 121.

38 3) Wo ו י durch die Bildung an das Ende einer mit zwei Mitlauten schliessenden Sylbe §. 12 gestellt werden, da können sie gar nicht als Mitlaute hörbar werden, sondern wenden sich sogleich zu ihrer Vocalaussprache; und zwar zieht dann das hier viel häufigere *i* zugleich den Sylbenton so stark an, dass der Vocal vorn ganz verschwindet: שְׁבִי (nach der Kraft soviel als שְׁבְיְ), יְהִי (verkürzt aus יִהְיֶה) und nur der schwerere Laut *o* sich nicht gern ganz verdrängen lässt: דְּמִי *d*^{o}*mî;* dagegen יִשְׁתַּחוּ *jishtáchu,* בֹּהוּ *bóhu,* קָצוּ *qáßu.* Doch verliert sich gerade dieser Vocal *i* am Wortende leichter.

39 III. Eine in ihrer Menge und Abstufung den Semiten eigenthümliche, in ihrem Verhalten zur Aussprache und besonders zu den umgebenden Vocalen sich von allen übrigen Lauten am weitesten trennende, schwerer verständliche Sippe machen die 4 einfachen Hauchlaute, gewöhnlich *Gutturale* genannt. Sie stossen bloss einen Hauch sanfter oder härter aus der Kehle: strömt die Luft ganz rein aus, so entsteht der leiseste, ohne Vocal gar nicht vernehmbare Hauch א, dem griechischen Spiritus lenis zu vergleichen; derselbe reine Hauch etwas härter ist ה *h,* der griech. Spir. asper. Wird durch den Hauch zugleich der Kehldeckel gerieben, so entsteht schwächer ע *gh,* dem ג sich nähernd (etwa wie unser *g* in *nage*); stärker ח unser *ch,* dem ך sich nähernd. Da die Zischlaute in gewissen Sprachen stark in die einfachen Hauche übergehen, so geht im Aramäischen häufig, im Hebr. seltener der härteste Zischlaut צ in den etwas härtern Hauch ע über, wie עוּק *enge seyn* בָּעַט *ausschlagen* רָעַע *zerbrechen* aus צוק בחץ רעץ oder רצץ.

40 1. Als Hauche können diese Laute den *Vocal* in ihrer unmittelbarsten Nähe nicht entbehren: sie sprechen sich am leichtesten vor dem Vocale, erträglich auch gleich nach ihm. Wo also nach der Wortbildung ein Mitlaut ohne allen oder doch ohne klaren Vocal gesprochen würde, drängen sich hier Vocale ein; und diese Schwäche der Hauchlaute wächst wenn ihrer zwei sich berühren. Daher kann ein Hauchlaut

1) als Vorschlag nie mit dem unklaren Vocalanstosse §. 23 gesprochen werden: er nimmt einen flüchtigen Vocal an vgl. עֲמָקִים *gh*^{a}*māqîm* mit מְלָכִים *m'lākîm;* — dieser verdichtet sich vor einem andern Hauchlaute bisweilen zum vollen kurzen §. 104. 199, nach §. 50 f. zu sprechen; und nach א dehnt sich *o* oder *e* bisweilen schon zum langen (jedoch nur im Nomen): אֹהָלִים für

אֳהָלִים §. 186, אֳבוּס aus besonderer Ursache §. 153, sodann dafür auch אֱסָר (*Gelübde*) mit Verdopplung des folgenden Mitlauts §. 155.

41 2) ein die Sylbe *vor* dem Tone, welche sich also im Uebergange zum folgenden leicht lösen kann, schliessender Hauchlaut kann seinen Sylbenvocal als Nachhall wiederholen: מַחֲנֶה *mach^a|né*, יְדַעֲנוּךָ, בְּאֵרֹות *be'^e|róth*. Indessen kann auch die festere Aussprache bleiben: יַחְסֹר מַחְמֹר: der Unterschied ist meist der, dass bei losegeschlossener Sylbe §. 14 sowie bei schwächeren Hauchlauten und vor weicheren Mitlauten die weichere Aussprache, wenn die Bedeutung dagegen schnelleren Laut empfiehlt (wie im *stat. constr.*) die straffere den Vorzug hat. Bisweilen trennen sich *o* und *e* bei der losen Aussprache gänzlich und werden demnach in einfacher Sylbe lang, vorzüglich bei Hauche vor Hauche: הֶעֱבַרְתָּ für הֶעֱבִ, הֹעֲלָה für הָעֲלָה §. 131; ähnlich אוֹרְחֹתָיו §. 260 für אָרְח bei א vor ר.

Hat der auf die losere Aussprache folgende Mitlaut bloss Vocalanstoss, sodass wesentlich zwei Vocalanstösse zusammentreffen würden, welches nach §. 10 unerträglich ist: so geht der flüchtige Vocal in einen vollen kurzen über, jedoch so, dass der vorige die Kraft der Aussprache behält: יֶחֶזְקוּ *jéchez'qû* für *jech^ez'qu*, נַעֲמְדָה von נַעֲמֹד, הָעָמְדוּ *hŏ'om'dû*. Für תְּאֵהֲבוּ aber ähnlich wie §. 43 תְּאֵהָבוּ wegen des eigenthümlichen Zusammentreffens zweier Hauchlaute ohne festen Vocal.

42 Aber in und nach dem Tone, wo ein solches Nachhallen und Hinüberschleifen des Sylbenvocals nicht möglich ist, schliesst sich der Hauchlaut frei und stark auslautend immer fest an seinen vorigen Vocal: יְדַעְנוּ, שַׁעְרָה (*zum Thore hin*, von שַׁעַר), שׁוֹמֵעַ vgl. §. 45, נֵצַח.

43 3) Der Hauchlaut in der Mitte einer mit zwei Mitlauten schliessenden Endsylbe zieht bisweilen den Vocal an sich, wenn doch das hinterlautende *e* nach §. 12 nothwendig wäre; so besonders immer א: בְּאֵשׁ בְּאֵר שְׁאֵת für בְּאשׁ בְּאר שְׂאת, im Verbum mit kürzerm Vocale קָרֶאן aus קְרָאן nach §. 226. Ebenso bisweilen am Ende einer zusammengesezten Sylbe vor dem Tone: וָאֵסָעֲרֵם für וָאֵס Zach. 7, 14.

44 Auch vor dem Hauchlaute, besonders vor א, und vor dem ähnlichen ר bleiben gern die langen Vocale statt sich in den Vocalanstoss aufzulösen: מוֹצָאֵי §. 212, 3, סָרִיסֵי und סָרִיסֵי *stat. const. pl.* von סָרִיסִים (*Eunuch*). ח lässt nicht bloss bisweilen den kurzen Vocal statt des flüchtigen vor sich: בַּחֻרִים (*Jünglinge*) von בָּחוּר für בַּח, sondern setzt sich sogar bei Umbildungen oft gleich kurzes *a* mit einer Art Verdopplung §. 50 statt *ā* vor, um den Vocal sich näher zu bringen: אָח (*Bruder*) מִבְטָח (*Vertrauen*) im *pl.* אַחִים מִבְטַחִים, im Verbum יֵחַם nach §. 232 für יֵחַם W. מָחָה; ähnlich תַּחְרַע von תַּחֲרָעָה und vor ר תַּעַר Ψ. 141, 8 von תַּעֲרָה verkürzt. Nothwendiger ist die vollere Vocalaussprache vor א in מְצֹאֲכֶם statt מְצָאֲכֶם vom inf. מְצֹא, da in בְּחָבְכֶם nach §. 255 die erste Sylbe keine enggeschlossene ist. — Sogar den Ton der Endsylbe des vorigen Wortes zieht ein anfangender Hauchlaut besonders א gern auf sich §. 216. 243.

45 2. Unter allen Vocalen ist aber *a* dem Hauchlaute der nächste, weil er gleich ihm aus voller Kehle kommt; und dies Gesez wirkt

1) am stärksten *vor* dem Hauchlaute *in* und *nach* dem Tone, wo er sein *a* frei auslauten lässt: nach dem Tone verhallt jeder andre kurze Vocal in ă: נֵצַח für *néßech*, וַיָּנַח für *vajjánoch*, ebenso im Tone ein kurzer oder bloss tonlanger Vocal: פַּעַם *págham* für *péghem*, יִשְׁלַח für *jishlōch*; wo aber der abweichende betonte Vocal vor dem Schlussmitlaute des Wortes sich nicht verdrängen lässt (theils weil er unwandelbar oder stärker gedehnt ist, theils weil die Stammbildung nach §. 108, 1 *e* in der Endsylbe als Gegengewicht gegen die vorige Sylbe schüzt), da stiehlt sich wenigstens ein flüchtiges *a* zwischen ihn und den Hauchlaut: שָׁמוּעַ *shamûªgh*, שֹׁמֵעַ *shômeªgh* §. 90. — Doch finden sich bei dem härtesten ח Aussprachen wie לֶחֶם, יָחֵן nach §. 224; auch erhält sich *o* in פֹּעַל.

46 2) *Vor* dem Tone duldet der die Sylbe schliessende Hauchlaut beständig den in der Bildung begründeten U-O-Laut vor sich, während sein *a* den E-I-Laut nach §. 21 leichter verdrängt. Doch kann sich auch dieser I-E-Laut, wenn die Wortbildung es begünstigt, erhalten; ausserdem gesellt sich zu dem schwächern א oft gern das dumpfer verhallende *e*, seltener zu ה oder einem andern: יַהֲרֹס יֶאְסֹר aber יַעֲרֹךְ יֶחְמֹר, wiewohl ein solches *e* weiter vom Tone ab leicht dem *a* weicht: יַאַסְרוּ. — Aber nicht *u* und *i*, sondern die dem *a* näher stehenden Laute *o* und *e* duldet dann der Hauchlaut vor sich, zumal da durch diese nach §. 23. 41 die Sylbe sich leicht zu der weichern Aussprache *áª*, *éᵉ*, *óᵒ* öffnen kann; nur vor dem härtesten ח bleibt *i* in שִׁחֲרוּ nach §. 226, ausserdem aus besondern Gründen in שִׁעֲשַׁע als Perf. §. 141 und in תִּהֲלֹךְ nach §. 138. Doch bleibt auch so *i* vor dem Hauchlaute wenn ihm das weiche י folgt: תִּהְיֶה יִחְיֶה; indess הֶחָיָה bei zwei Hauchlauten.

47 ר lässt ähnlich *im* Tone, wenigstens bei Bildungen, welche flüchtige Vocalaussprache lieben, bisweilen auch *nach* dem Tone den abweichenden kurzen Vocal in *a* verhallen: וַיָּסַר aus וַיָּסֵר (*er entfernte*, Hif-ʿil) oder aus וַיָּסֹר (*er wich*, Qal), וַיַּרְא für וַיֵּרְא §. 232; und hat *vor* dem Tone bisweilen *e* und weiter *a* für *i*: מֶרְכָּב pl. מַרְכָּבִים für מִרְכָּב.

48 3) *Nach* dem die Sylbe anfangenden Hauchlaute können *vor* dem Tone die Vocale *i* und *u* zwar bleiben, und *i* bleibt namentlich in losegeschlossenen Sylben: חִרְדוּ §. 226 und vor Verdoppelung §. 18, oder zur Tempusunterscheidung §. 141: doch ist sonst vorzüglich bei א für *i* gern *e*: אֶכְתֹּב §. 192, חֶלְקָה §. 186. *In* und *nach* dem Tone ist der Uebergang des *e* und *o* in *a* mehr schwankend: יִמְעַל und יִמְעֹל §. 138; אֹהֶל, וַיָּחֹס *vajjáchos* §. 232, aber auch פֹּעַל; nur folgt in dreilautiger Sylbe der Wiederhall §. 16 nothwendig dem herrschenden Laute: פַּעַם.

49 Ein Hauchlaut als Vorschlag §. 40 behauptet zwar ŏ wenn dessen Laut in der Bildung liegt: עֳפָרִים von עֹפֶר, hat aber sonst vorherrschend ă, seltener *e* nach §. 46, welches weiter vom Tone ab leicht verschwindet: אֲמָתוֹ אֱמֶת. Jedoch erscheint *vor* einem Hauchlaute bisweilen das dunkle ŏ statt des blossen Vocalanstosses, besonders bei stärkern Mitlautern und vor *â*: קְהָת, *qᵒhât* (aber

לְקָהַת §. 245) Nu. 26, 57, טָהֳר Ψ. 89, 45 vgl. Jes. 44, 27. Jer. 22, 20. Hez. 36, 35. 38.

50 3. Die Hauchlaute sind der starken Verdopplung nicht fähig, welche die andern Mitlaute ertragen. Sie hört indess nach zwei Stufen auf: entweder bleibt der vorige Vocal in seiner Kürze so, dass er den Hauchlaut so nahe als möglich berührt und gleichsam noch halb verdoppelt: שִׁחוּ נִחַם נִאֵף שִׁחֵר מַהֵר, eine Aussprache, welche nach §. 44 zum Wesen der Hauchlaute sehr gut stimmt; oder es schwindet auch dieser Rest von Hörbarkeit der Verdopplung so, dass der vorige Vocal in rein einfache Sylbe tretend lang wird, also ă ĭ ŭ nach §. 19 in ā ē ō übergehen, welches vor weichern Hauchlauten eintrifft und am gesezlichsten ist bei äussern Zusäzen die zur Wurzel treten: מֵאֵן מֵאֵן מָאֵן §. 141. 131, יְעָזֵב §. 140. Wo *a* in den Vorton zu stehen kommt, da geht es vor א ה ע lieber gleich in ā über: הָעִיר (*die Stadt*), הָהָר vgl. mit הֶהָרִים הֶעָרִים §. 51, auch כְּאֶצְוֹתֶיךָ.

51 Wenn im erstern Falle ă vor einem Hauchlaute mit ą zu sprechen wäre, so geht es beständig in das weichere ĕ über: נֶאָצָה für לָהּ הָהּ נָאָ לֶהָבָה הֶחָכָם; derselbe Uebergang findet sich vor dem Hauchlaute mit dem flüchtigen ŏ (weil *á-°* leicht in *á-ª* zerfliessen würde): הֶחֳדָשִׁים. — Es finden sich jedoch einige Fälle, wo der kurze Vocal den folgenden Hauchlaut mit seinem Vocale ganz in seine Sylbe herüberzieht: אַחֲרָיו Rcht. 5, 28 aus אַחֲרָיו von אַחַר, הִתְיַחְשָׂם aus הִתְיַחֲשָׂם von הִתְיַחֵשׂ. Sonst wird dagegen das zu starke Zusammentreffen von Hauchlauten gern vermieden, sodass sogar הֶחֳדַלְתִּי Rcht. 9, 9. 11. 13 für הֶהֱחַדְ' (*hab ich aufhören lassen?*) gesagt wird.

52 ר hebt einem Hauchlaute ähnlich meist jede Spur von Verdopplung sogleich auf und verlängert demnach den vorigen Vocal: בֵּרֵךְ בֵּרַךְ בָּרֵךְ für בֵּרֵּךְ בֵּרַּךְ בָּרֵּךְ; sehr selten sind Aussprachen wie in den Substantiven מֹרָה *morra* (*Bitterkeit*) שָׁרְךָ (*dein Nabel*), jedoch הָרָה Gn. 14, 10 für הָרָה nach §. 51 vgl. 44 und 216.

53 4. Da endlich der Hauch besonders der schwächern Laute ה und noch mehr א leicht seine geringe Kraft einbüsst, so vereinigen

1) zwei א oder ה umgebende Vocale bisweilen ihren Laut ungeachtet des dann leicht müssig werdenden Hauchs in der Mitte: תָּאוֹ oder תּוֹא §. 146 nach §. 26 aus תְּאוֹ, das erste Glied von Eigennamen wie יְהוֹנָתָן oder יוֹנָתָן aus *jáhu* §. 270; לָט (*Zauberei*) neben לַהַט.

54 2) Der mitten im Worte auf א folgende Vocal dringt in gewissen Fällen vor, den schwachen Hauch überspringend; am leichtesten wenn der vorige Mitlaut nur einen dann verschlungenen Vocalansaz hat: שֵׁלָה *shéla* aus שְׁאֵלָה *sh'ēla*, חַטָּאת und חַטָּאתְךָ aus חַטָּאתְךָ חַטָּאת, obwohl selten nach einem äusserlichen Vorsaze: וָאַעְשִׁר für וָאַעְ Zach. 11, 5; weniger leicht nach einer zusammengesezten Sylbe die dadurch nach §. 9 getrennt werden muss: מְלָאכָה מַלְאֲכַת מְלָאכָה für מַלְאֲכַת מְלָאכָה, weiter also לִקְרַאת §. 218 nach §. 10 für לִקְרַאת; noch schwerer nach vorigem Vocale, welches nur leicht ist, wenn dieser sich zugleich in einen Halbvocal auflösen kann: צַוָּאר (*Hals*) aus *ßau-'ar* oder *ßó-'ar* nach §. 152 gebildet, sonst verschlingt selten ein *á* ein folgendes flüchtiges *ŭ*:

וָאֶגְּדֹךְ nach §. 232 für וָאֶאֱ, הָאסַפְסֻף Nu. 11, 4 von אֲסַפְסֻף und dem Artikel; ganz unmöglich aber, wenn א selbst nur einen Vorschlag nach zusammengesezter Sylbe hat: מְלָאכוֹת. Bei ה trifft dies selten ein §. 244.

55 Wo die Vocale um den schwächsten Hauch beide bleiben müssen, kann statt desselben als schon etwas stärker ein Halbvocal eindringen, z. B. *j* in dem Eigennamen דּוֹיֵג neben דּוֹאֵג. — Ganz verschieden davon ist, wenn ein י nach *ā* und vor einer neuen Sylbe wie zerdrückt wird: דּוּדָאִים גְּדָאִים צְבָאוֹת für צְבִיּוֹת (*Hindinnen*) דּוּדָיִם גְּדָיִים §. 186. 189.

56 3) Am Ende der Sylbe gibt א leicht seinen Hauch so auf, dass der vorige Vocal rein auslautet und wenn er kurz war, lang wird *): diess ist seltener vor dem Tone: נָאוָה *nâva* für נַאֲוָה *na^a^va*, יָהֵל für יַאֲהֵל Jes. 13, 20, לֵאמֹר §. 245, und in Wörtern wie יֹאכַל §. 139 ist dann sogar weiter *ô* aus *â* entstanden; durchgängig aber in und nach dem Tone, wo deswegen alle für den entgegengesezten Fall nach §. 45 eintretenden Einwirkungen aufhören: פֶּרֶא קְרָא קָרוּא קָרָא, und wo der ursprüngliche Vocal sich überall sogleich in einfacher Sylbe unwandelbar festsezt: יְרָא von יָרֵא §. 213, וַיָּבֹא §. 232. Wörter indess wie פֶּרֶא גֹּמֶא lassen bisweilen den tonlosen kurzen Vocal am Ende abfallen: שָׁוְא חֵטְא. — Seltener erfährt ה ähnliches, wie in der Endung ־יָה vieler Eigennamen nach §. 270.

57 Zulezt kann sogar jeder Mitlaut, vorzüglich ein flüssiger, am Ende der Sylbe, wo er sich leicht zerdrücken lässt, in einen blossen Vocal, zunächst *u* oder *i*, übergehen und mit seinem vorigen Vocale nach §. 25 f. zerfliessen: doch ist dies im Hebr. selten, wie bei dem Nomen צְלֹחִית (*Schüssel*) neben צַלַּחַת, und etwas häufiger nur um bei wiederholter kurzer Wurzel den Misslaut zu heben: כּוֹכָב für כַּבְכַּב §. 158.

Zusammentreffen von Mitlauten.

58 1. Die Aussprache eines Mitlauts als Vorschlags §. 10 kann im Anfange des Wortes leicht durch einen vortretenden Vocal, *e* oder *a*, sich erleichtern, vorzüglich leicht drängt sich vor flüssige Mitlaute ein solcher Vocal: doch kommt dies im Hebr. selten und nur bei vereinzelten Nomina dunklerer Herkunft vor, wie זְרוֹעַ und אֶזְרוֹעַ *Arm*, אֶצְבַּע *Finger*, אֶשְׁכֹּל *Traube* §. 153. 147.

59 Da die Aussprache der härtern T-Laute vor den ihnen verwandten weichern Zischlauten schwerer ist, so sezt sich das schliessende *T* der Vorsazsylbe *hit-* §. 124 hinter den die Wurzel anfangenden Zischlaut und richtet sich dann nach der besondern Art dieses §. 31: הִסְתּוֹלֵל הִשְׁתַּמֵּר הִצְטַדֵּק. Ausnahme davon nur הִתְשׁוֹטֵט Jer. 49, 3.

60 2. Wo zwei verschiedene Mitlaute hart an einander stossen, also am Ende einer vordern enggeschlossenen Sylbe oder in End-

---

*) Doch liest die Masora וַאלַכֵּי und einige ähnliche Wörter für וַאֲלַכֵּי. Anders מֵאמְטֵא §. 141, wo *î* wie in רִאשׁוֹן §. 163 an die Stelle eines andern langen Vocals getreten ist.

sylben mit zwei schliessenden Mitlauten §. 12, da geht vorzüglich ein leichterer und schwächerer Laut oft schon in den angrenzenden über, sodass dieser sich verdoppelt. Selten aber zerfliesst der schwächere Laut als der zweite zwischen zwei Sylben in den ersten: nämlich für die Endung *-át-hu*, wo der Hauch schwer zu sprechen ist, wird oft *-áttu*, für die ähnliche *-at-ha* wegen Gleichheit der Vocale immer *-átta* gesagt §. 248. 50. — Weit mehr löst sich der erste in den zweiten auf, theils hie und da anfangend, theils schon in gewissen häufigen Fällen beständiger, und zwar am meisten *n*: יִצֹּר *jißßor* für *jinßor* §. 139, תֵּת für *tett* nach §. 63 aus *tent* oder *ténet* §. 238, weit seltener ל: יִקַּח *jiqqach* für *jilqach* §. 139; noch seltener ein Hauch oder Halbvocal: מַכֹּלֶת (*Speise*) für מַאֲכֹלֶת, vgl. §. 117; als härterer Laut nur ת in einer Vorsazsylbe §. 124; bei den beständigern Fällen macht dann auch die grössere Weichheit des zweiten Lautes weniger Anstand.

Verschieden davon ist das blosse Abprallen des weichen *n* ohne Ersaz in dem Zahlworte שְׁתַּיִם *shtdjim* (wo ein Wort wirklich einmal mit zwei Mitlauten ohne Vocalanstoss anfängt) für שְׁנְתַּיִם und in der Präposition *min* §. 242.

61 Wo zwei nahe verwandte Mitlaute in dieser engen Angrenzung und Reibung zusammenstossen, da löst sich bisweilen der erste in den folgenden auf: אַחַת für אַחַדְתְּ §. 238. 267, und bei dem ת der Vorsazsylbe *hit* §. 124: הִטַּהַר הִדַּמָּה, auch הִנַּבָּה anders als §. 59 aus הִתְנ׳ zusammengehend.

62 Wo dieselben Mitlaute nur durch einen Vocal oder Vocalanstoss getrennt sich begegnen, entsteht durch ihr Nacheinanderlauten etwas klapperndes und unangenehmes, welches die Sprache gern vermeidet: wenigstens mitten in der Wurzel wird es in der Stammbildung gern vermieden, zumal wenn kein unwandelbar langer Vocal weder zwischen noch vor ihnen die Sylben stärker auseinanderhält §. 112; und doch fallen die Laute auch so bisweilen zusammen, indem ein vorhergehender Vocal der Art sich kürzt: וַתְּמוֹגְגֵנוּ וַיְכוֹנְנֵנוּ (vgl. §. 65) aus וַתְּמוֹגְגֵנוּ וַיְכוֹנְנֵנוּ, Fälle die jedoch in dem Geseze §. 232 besondre Entschuldigung finden.

63 3. Aus welchem Grunde ein Mitlaut verdoppelt seyn mag, immer gehört zu der wirklichen Hörbarkeit der Verdoppelung ein geeignetes Verhältniss des Lautes, in welchem sie der innern Kraft nach ist:

1) sie ist weniger hörbar am Ende des Wortes ohne auslautenden Vocal, wozu kommt, dass der betonte Endvocal überhaupt nach §. 67 gern eine grössere Dehnung erstrebt; daher sie gesezlich hier aufhört: קַל *qal* für *qall*, aber vor neuen Vocalen sogleich wiederkehrt. Doch bleibt die Aussprache vor einem tonlosen Vocale bisweilen unverändert: תַּעֲבָּנָה §. 195; eben so bleibt vor einer neuen betonten Endsylbe mit anfangendem Vocalanstoss der Mitlaut nach *o* und möglicherweise nach *e* ohne Verdoppelung: אֻשְׁכָם תְּחָנֵךְ §. 251. 255; und גַּו גֵּוִי (*Rücken*) kann sich weiter in גַּו גֵּוֹ dehnen.

64 2) wenn der zu verdoppelnde Mitlaut bloss Vocalanstoss hat,

so ist es schwerer, die Verdoppelung deutlich zu hören, und sie hört allmählig auf, jedoch am nächsten nur bei den weichen Lauten ל י ר ן, seltener schon bei Zischlauten, oft bei ק, aber nie bei den 6 Stummlauten §. 30 (ausser in וַתֹּחְצוּ Jes. 22, 10, wo jedoch dem ת schon ein anderes vorhergeht), auch mehr nur bei gewissen häufigen Fällen: וַיְהִי aber וַתְּהִי §. 232, עִוְרִים von עִוֵּר §. 149, הַמְבַקֵּשׁ §. 181, יִשְׂאוּ (*sie erheben*) von נָשָׂא, מַקְלִי (*mein Stab*) von מַקֵּל; הִנְנִי (*siehe mich*), הַלְלוּ (*lobet*). Sehr selten aber wird dann der Vocalanstoss weiter selbst aufgehoben: כִּסְאֲךָ (*dein Stuhl*) von כִּסֵּא, וַיַּדּוּ nach dem Geseze §. 62 für וַיְדּוּ von יָדָה *werfen.*

3) über die Hauchlaute s. §. 50—52.

65 In einer Sprache, welcher die feine und leichte Lautbarkeit der Vocale noch weiter verschwindet (wie im Aramäischen), kann sogar jedes Mitlautes Verdoppelung allmählig so ruhen, dass der vorige Vocal sich weiter dehnt. Im Hebr. ist dies noch selten, und am leichtesten nach dem schweren *u*, sonst auch nach dem spizen *i*: חוּקוֹ für חֻקּוֹ vom Inf. חֹק Spr. 8, 29; קִימּוֹשׁ nach §. 155 für קִמּוֹשׁ (*Unkraut*). Möglich, dass dann ein *r* oder *l* sich eindrängt, besonders nach *a*: דַּרְמֶשֶׂק, aram. Aussprache in der Chronik für דַּמֶּשֶׂק *Damask;* merkwürdig aufgelöst ist תַּמְנוּ für תַּמּוּ Ψ. 64, 7. Θρ. 3, 22 vgl. Jes. 23, 11.

II. Laut des Wortes. Wortton.

66 Der Ton oder die Kraft der Aussprache jedes Wortes vom Vocale aus hebt bei einem mehrsylbigen Worte nur éine Sylbe vor den andern empor und gibt ihm so Halt und Einheit. Er geht zwar vom innern Sinne der Wortbildung selbst aus, gestaltet sich aber zugleich nach den geschichtlichen Bedingungen jeder besondern Sprache. Da das Semitische überhaupt die Wortzusammensezung nicht ausgebildet §. 4, das Hebräische insbesondere den vollern Vocalreichthum verloren hat §. 9: so gestaltet er sich ohne bedeutenden Wechsel so, dass er vorherrschend auf der lezten Sylbe seinen Siz hat, und auf der vorlezten nur unter den festen Bedingungen ruhen kann, dass die lezte entweder eine einfache sei: גָּלִיתִי כָּתַבְתָּ, oder, wenn zusammengesezt, einen kurzen Vocal habe und einer einfachen folge: כְּתַבְתֶּם קֹדֶשׁ. In dieser beschränktern Stellung wirkt er aber auf die Vocalaussprache des ganzen Wortes desto stärker, sowohl auf Art und Farbe der besondern Vocale §. 16—22, als auf ihr Mass und ihr Bestehen im Allgemeinen:

67 1. Der Ton hat an seiner eignen Stelle eine starke Neigung, ursprünglich kurze Vocale zu dehnen. Als kurzen Vocal erträgt er nur á und in gewissen Fällen é; dagegen dehnt er ŏ beständig zu ō und ĕ meistentheils entweder zu á oder weiter zu ē; manche Vocale aber, welche schon der Bildung zufolge eine Neigung zur Dehnung haben, z. B. besonders die nach dem zweiten Radicale in der Nominalbildung §. 149, sind zugleich durch Einfluss des Tones noch stärker gedehnt, entweder zur steten Tonlänge: ā ē, oder sogar bis zur Unwandelbarkeit; lezteres trifft am meisten die

reinen Laute *î û*, leicht auch das dunkle *ô*. Darum sind immer zu unterscheiden 1) kurze tonhaltige Vocale *á é* und untonhaltige; 2) tonlange *ā ē ō* oder unwandelbar lange *û î ô*, bisweilen auch *é* und *â*; und unter leztern wieder 3) solche, die unter dem Einflusse längster Tondehnung unwandelbar geworden (wie כָּתוּב §. 149) oder die es ursprünglich sind und die man stammlange nennen könnte (wie in קָם קוּם §. 25 f. 35 f., גְּבוּל §. 153), indem z. B. das *î* in הִכְתִּיב §. 141 keine ursprüngliche, nicht einmal eine nothwendigere Unwandelbarkeit hat und daher auch unter Verhältnissen noch leichter wandelbar ist.

Ein stammlanger Vocal bleibt eben sowohl wie ein durch die Stellung (Position) gehaltener kurzer vor allen weitern Zusätzen fest: nur aus besondern Gründen gibt er dem andringenden Zwange einer Beengung oder Verkürzung allmählig nach, und *â* leichter als *î û* §. 196. 186, 1. Ein noch nicht nothwendig unwandelbarer gibt dazu leichter in zusammengesezter Sylbe nach, wo er wenigstens kurzer Vocal bleibt, als in einfacher, wo er sich ganz auflösen müsste, vgl. דַּיַּן mit דַּיָּנֵי von דַּיָּן §. 212 f.

68 2. Wie der Ton hinter sich manchen sonst verschwindenden Vocal schüzt §. 9, so besonders zunächst vor sich. Als *Vorton* behauptet sich gesezlich *ā* bloss sofern es der nächste Vocal ist, seltener ein in der Bildung begründetes *ē*; und zwar findet sich der Vorton 1) bei einem einzeln vor dem Tone stehenden Mitlaute in der Stammbildung: לֵבָב יֵקַל קָלוֹן יָקוּם כָּתוּב כָּתַב, fehlt aber in den Nominalbildungen mit stammlangem Vocale vor dem lezten Rad. wie גְּבוּל nach §. 153; vor den Zusazsylben der Personen oder vor Suffixen bleibt zwar *a*, aber seltener *e* als blosser Vorton: שֵׁמוֹת קְהָלוֹ בָּנִים, dagegen שְׁמִי זְקֵנִים; — 2) wo in der Stammbildung zwei Mitlaute ohne unwandelbaren Vocal vorhergehen, findet sich der Vorton, wenn ein Vocal bei dem zweiten Mitlaute in der Stammbildung begründet liegt, der erste Mitlaut aber gar keinen Vocal hat oder doch keinen der vor der stärkern Tonsylbe bleiben könnte: יִרְאוּ כְּתָבָם שְׁמָעֵנִי §. 250; sonst seltener: מְלָכִים §. 186, 2. — 3) geht dem Mitlaute, welcher der Siz des Vortons werden kann, eine andre bleibende Sylbe voran, so findet sich der Vorton beständiger nur in der Bildung יִכְתֹּב §. 140, und oft, wenn die Tonsylbe eine zusammengesezte oder (was etwa dasselbe) die vorlezte ist, also viel grössere Dehnung hat: יְקָרְאֻנְנִי יֹאבֵדוּן; sonst bleibt nur ein *ā* oder ein etwas längeres *ē* §. 188. Noch besondere Ursache hat das *a* als Vorton in יִבְעָיוּן §. 194 *nt.* und der ähnlichen Bildung עֲלִוֹת §. 189, 2. Bloss tonlanges *ō* bleibt sehr selten: יִקְצֹרוּן Ru. 2, 9.

69 3. Tritt eine neue betonte Sylbe an das Ende des Wortes, so kommen gesezlich alle die Vocale, welche nach Obigem bloss vom Tone oder vom Vortone abhängen, auf das schwächere Mass, d. i. auf die nothdürftigste Vocalaussprache §. 9. Was Vorton war, verschwindet gänzlich: יְקִמוּן von יָקוּם, אַכְזְרִיָּה von אַכְזָרִי und dies nach §. 164 von אַכְזָר. Was aber die zuvorige Tonsylbe betrifft, welche wie gewöhnlich mit einem Mitlaute schliesst, so verliert

sich ihr kurzer tonhaltiger oder nach §. 17 bloss des Tones wegen langer Vocal

1) vor den mit Vocalen anfangenden neuen Tonsylben (deren die meisten sind) völlig, da auch der tongedehnte nun sich verkürzen muss, ein kurzer Vocal aber nach §. 9 ohne Ton sich in einfacher Sylbe nicht halten kann: כָּתְבָה von כָּתַב, מְסַפְּרִי von מְסַפֵּר, יִכְתְּבוּן von יִכְתֹּב; es wäre denn, dass der tongedehnte Vocal sich nach §. 68 als Vorton hielte. Wenn bei der Möglichkeit des Wegfallens des Tonvocals auch der erste alleinstehende Radical bloss das *ā* des Vortons hat, so liegt die Möglichkeit des Ausfallens des Vortons ebenfalls nahe: die Sprache unterscheidet dann so, dass der Tonvocal abfällt vor den aus blossen Vocalen bestehenden Personenendungen כָּתְבָה §. 193, dieser aber als Vorton bleibt beim Abfalle des vorigen Vortons vor den viel stärkern Suffixen כְּתָבָם §. 251. — Die stammlangen oder bis zur Unwandelbarkeit gedehnten Vocale sezen vor dem Tone bisweilen ihren Laut wenigstens durch Färbung um eine Stufe herab: die aus *au ai* entstandenen *ó é* zu *û î*: שִׁיחוֹ נְסוּגֹתִי §. 196. 255; ähnlich das starkgedehnte *ó*: צְעָקָה von צוֹק §. 187; das gedehnte *î* zu *é*: הֲקִמֹנוּ §. 196, פְּלֵיטִים von פָּלִיט §. 187. — Selten dringt ein kurzer Vocal in die vordere Sylbe vor, um dort sich fester zu sezen §. 215. 251. 255 vgl. §. 70.

70 2) vor den Suffixen ךָ— und כֶם—, welche mit einem nie ganz spurlosen Vocalanstosse anfangen §. 247, erhält sich der vorige Tonvocal gemäss seiner Kraft §. 69 entweder noch als eine Art Vorton lang oder verkürzt: doch kann ein kurzer auch, wenn ein vocalloser Mitlaut vorhergeht, zu diesem vordringen, sodass der Vocalanstoss gänzlich hörbar wird: הֲפָרְכֶם oder הֲפִרְכֶם, vgl. das Genauere §. 255.

71 3) Als mit einem *eng*verbundenen Mitlaute anfangende betonte Endung findet sich fast nur die eine תֶּם— des Plurals der zweiten Person Perfecti, welcher erst seinem tonlosen Singulare תָּ— folgt §. 190; gesezlich hängen sich nur solche Endungen der Art an, welche nach §. 66 tonlos seyn können. Solche Sylben aber gelten rücksichtlich des Tones und der allgemeinen Vocalaussprache den Endsylben gleich, die nach §. 12 mit zwei Mitlauten schliessen: כָּתַבְתְּ wie כָּתַבְתָּ; der Tonvocal beengt sich also in ihnen stärker und zieht sich auf sein kürzestes Mass zurück, sodass aus *â* wird *á*, aus *ē* ebenfalls *á* nach §. 17, aus *ó é* bloss *ō ē* oder vielmehr für lezteres *á*, aus *û î* aber *ō* und *ē* oder vielmehr für lezteres *á*. Tritt nun der Ton von diesen Tonvocalen auf eine folgende nothwendig zu betonende Sylbe, so bleibt zwar der durch den vorigen Ton gestaltete Vocal bisweilen, wie צַמְתֶּם nach צַמְתָּ §. 195, allein der kurze Vocal kehrt in andern Fällen doch auch in seine ursprüngliche Art zurück: וְהִתְקַדִּשְׁתֶּם §. 234, נְחֻשְׁתֶּם von נְחֹשֶׁת §. 257.

72 Hängt sich nur ein tonloser Vocal an die Tonsylbe, so hebt der zwar den hinterlautigen Vocal auf (§. 12): קֵדְמָה קֶדֶם, lässt aber den

Tonvocal, auch den kurzen, leicht unverändert: גַּת גַּתָּה §. 216, sezt jedoch den unwandelbaren Vocal, welcher nur aus andern Gründen verkürzt war, bei Aufhebung der zusammengesezten Sylbe wieder in seinen ursprünglichen Laut ein: קָם קוּמָה, הִכְתַּב הִכְתִּיבָה §. 228.

III. Laut des Sazes. Pausa.

73 I. Im Flusse des Sazes eilt das Wort ohne Weile vorüber, und im engern Zusammensprechen des erstern Wortes mit dem folgenden können die End- und Anfangslaute beider sich näher vereinigen. Indess ist im Hebr. von Annäherung der Mitlaute verschiedenen Lautes weiter keine Spur sichtbar, als dass -*n* einigemale vor *m*- in *m* übergeht: יְשֻׂשׂוּם מ׳ Jes. 35, 1. — Mehr wirkt die feine Vocalaussprache zur engern Verbindung zweier näher zusammengehöriger Wörter ein: 1) jeder der 6 Stummlaute §. 30 erhält durch Einfluss eines das vorige Wort schliessenden Vocals eine gehauchte Aussprache, vgl. §. 93. — 2) das Wörtchen מָה *was* schliesst sich durch Verdoppelung des anfangenden Mitlauts näher an das folgende Wort: מַה־פִּשְׁעִי, sodass es bisweilen ganz mit ihm zusammengeschrieben wird: מַלָּכֶם (*was euch?*); umgekehrt schliesst ein in vorlezter Sylbe betontes Wort auf *a* oder *é* ein folgendes vornbetontes durch Verdoppelung seines Anfangslauts an sich: יִרְאֶה־לּוֹ, עָלִיתָ שָּׁם, הַלְכְנָה מַּיִם, ein Ineinanderziehen der Laute, welches bisweilen noch weiter ausgedehnt wird: לְךָ־נָּא (*geh doch!*), קוּמוּ צְּאוּ (*auf heraus ihr!*). — 3) Vor einem einsylbigen Worte tritt der Ton von der lezten Sylbe des vorigen enger verbundenen Wortes auf die vorlezte, sofern dies nach §. 66 möglich ist: קֹינָה הִיא für קִינָה הִיא, וְבָחַן לָךְ, אֹבְדֵי דֶרֶךְ; vor dem sehr schwachen ē schwankend: אֹהֵב דַּעַת.

74 II. Am Ende des Sazes, wo die Weile oder *Pausa* ist, wird der Laut vielmehr straff an- und zurückgehalten, er zieht sich also auf festeren Grund und verhallt sich sammelnd unter grösserer Ruhe und Dehnung. Doch diese Triebe der Sprache können sich nach der geschichtlichen Gestaltung der einzelnen Wörter nicht überall auf gleiche Weise äussern:

1. Das Zurückziehen des Lautes ist nur möglich, wo die Endsylbe im Leben der Sprache von Ursprung an oder doch durch anfangende Abnuzung eine wandelbare und tonlose werden kann; es können nämlich 1) die aus einem blossen Vocale bestehenden Personalendungen der Verba, weil sie überhaupt schon sehr schwache Endungen sind, in Pausa so tonlos werden, dass der Ton den ursprünglichen Vocal des 2ten Rad. wieder herstellt: עָמָדוּ גָּדֵלוּ כָּתָבוּ für עָמְדוּ גָּדְלוּ כָּתְבוּ von עָמַד גָּדַל כָּתַב §. 17. — 2) Das Suffix ךָ- wird immer so tonlos, dass der Ton sich zurückziehend den vorigen Vocalanstoss zum Tonvocale erhebt §. 24: שְׁמֶךָ לְבוּשֶׁךָ für שִׁמְךָ לְבוּשְׁךָ vgl. weiter §. 247 ff. — 3) Dreilautige Endsylben, welche den Vocal im Flusse der Rede auf den zweiten Laut geworfen haben, nehmen ihn in Pausa auf seine ursprüngliche Stelle zurück; doch da der Vocal der fliessenden Rede dabei zugleich hinter dem Tone bleibt, so erscheint dann überall nur *é* als der schwächste Vocallaut nach §. 24, ŏ jedoch und bisweilen ē, wo

diese Laute im Stamme liegen: שָׁכֶם für שְׁכֶם §. 147, צֳרִי חֳצִי מֳרִי יֶהִי für צְרִי חֲצִי מְרִי יְהִי §. 146. 224; ā hat nur אָנִי *ich* für אֲנִי. — 4) seltener tritt der Ton auf die vorlezte schon an sich bestehende Sylbe zurück: וְכָתָבְתָּ für וְכָתַבְתָּ §. 234, ferner in den Partikeln אָנֹכִי *ich* אָתָּה *du* עָתָּה *nun*, und sonst bisweilen.

75 2. Die längere oder doch stärkere Vocalaussprache der Pausa gestaltet sich im Verhältnisse zur fliessenden Vocalaussprache so: 1) das betonte *á*, dessen Laut ursprünglich *a* ist, wird ā: וַיִּישָׁן כָּתָב für וַיִּישַׁן כָּתַב §. 232; ō kann nicht weiter verstärkt werden; wo aber ursprünglich ĕ = ĭ zu Grunde liegt, da kann in Pausa bei zusammengesezter Sylbe schon *á* als Erhöhung des *é* §. 17 genügen, wenn ausser der Pausa statt des unmöglichen ĕ sofort ē stehen würde: הֵחַז (*er hat verkürzt*) Jes. 18, 5, הָשֵׁב (*gib zurück!*) 42, 22, wofür in fliessender Rede הָשֵׁב, שָׁשַׁר (*Röthel*) für שָׁשֵׁר; dagegen muss in Pausa überall sofort ē eintreten, wo das Gesez vom Vocalgewichte des Wortes §. 108, 1 nach stärkerer Sylbe in der lezten das gesenkte *e* fordert, nämlich nach zusammengesezter und nach dem starken *ó*: כּוֹתֵב כֹּתֵב, wo das *á* in fliessender Rede wenigstens nicht ganz unmöglich ist §. 141. Das sonst sehr zerstreut aus mancherlei Ursachen in der Endsylbe lautende *é* bleibt in Pausa: אַתֶּם אַמֶּת; auch das nach §. 16 durch Wiederhall aus *á* entstehende vor hinterlautigem *e* bleibt schon oft: מֶלֶךְ, דֶּרֶךְ oder דָּרֶךְ. — 2) Bei den hinten verkürzten Verbalformen, welche mit zwei tonlosen Mitlauten schliessen §. 232, verstärkt sich der Ton in Pausa dadurch, dass er auf den vorlezten Mitlaut herabsteigt und den vorher betonten Vocal als Vorton lässt: וַיִּגְמֹל וַיֵּלֵךְ וַיָּקֹם תּוֹסֵף für וַיִּגְמֹל וַיֵּלֶךְ וַיָּקָם תּוֹסֶף.

Eine seltene Erhöhung der gedehnten Pausalaussprache ist es, wenn der Vocal nach §. 74, 1 auf die vorlezte Sylbe tretend zugleich den folgenden Mitlaut verdoppelt: חֲדָלּוּ, נְתַנּוּ. — Andere mehr zerstreute Pausalaussprachen s. in der Bildungslehre.

B. Buchstabenschrift-Lehre.

1. Aeussere Geschichte.

76 Das semitische Alphabet, von welchem das hebräische ein Zweig ist, wurde allen Spuren nach in vorgeschichtlicher Zeit von einem semitischen Volke festgesezt, da es seiner Eigenthümlichkeit nach nur für die semitischen Sprachen mit ihren vielen Hauchlauten passt, für diese aber auch vollkommen hinreicht. Aus der ägyptischen Bilderschrift als einer der ältesten und einfachsten Schriftarten ist es nämlich durch neue Schöpfung unendlich vollkommner so gebildet, dass für jeden seiner 22 Mitlaute ein einziges Zeichen festgesezt ist, und zwar das Zeichen eines Gegenstandes, dessen Namen eben diesen Laut zu seinem Anfange hat, sodass dieser Name zugleich zum Namen des Buchstabens dient;

wie ג *gimel* (d. i. *Kamel*) als Bild dieses Thieres den Laut *g* bezeichnet.

77 Diese semitische Schrift hatte sich, seitdem wir sie in geschichtlichen Spuren verfolgen können, in den zunächst an Palästina grenzenden Ländern in zwei Arten mit ziemlich abweichenden Zügen getrennt. Der westliche Zweig, in der phönikischen Schrift besonders berühmt geworden, war auch die Schrift der alten Hebräer bis etwa in das lezte Jahrh. v. Ch., und hat sich bei den Phöniken noch länger, am längsten bei den Samaritanern erhalten. Seine Züge sind alterthümlich steif und eckig, ohne viel Ebenmass und Schönheit. Dagegen war der östliche Zweig in den Ländern am Euphrat und Tigris, von den spätern Juden *assyrische* Schrift genannt, viel biegsamer, runder und gleichmässiger geworden, und ging früh in Cursiv über. Der Einfluss dieser gleichmässigern gefälligern Schriftart muss im lezten Jahrh. vor und im ersten nach Ch. G. bei den Juden die alte Schrift so stark verdrängt haben, dass sich im Mittelalter von der ältern eigentlich hebräischen Schrift kaum noch eine dunkle Erinnerung erhielt.

78 Die neuere Schrift, welche, seitdem sie die heilige Schrift des A. T.s wurde, sehr wenig sich veränderte, hat nach ihrer besondern Ausbildung viel Gleichmässigkeit Einfachheit und Geradheit der Züge, daher sie כְּתָב מְרֻבָּע *Quadratschrift* genannt wird. Sie kennt grundsäzlich keine Verbindung von Buchstaben, und von Endbuchstaben nur die 5: ף ץ ך ן, wo der sonst eingebogene untere Schriftzug freier über die Zeile herabfährt, und ם, welches als völlig geschlossene Gestalt den Schluss des Worts anzeigt. Auch ist es Gesez, mit dem Ende der Zeile das Wort zu schliessen, aber doch alle Zeilen bis zu demselben Mâsse zu verlängern; füllte das lezte Wort die Zeile nicht ganz, so zog man gewöhnlich einige Buchstaben in die Breite: von welcher Art sich in den gewöhnlichen Drucken die 5 finden: ת ם ל ה א.

79 Die Ordnung der 22 Buchstaben war, wie die alphabetischen Lieder im A. T. beweisen, schon früh im Wesentlichen eben so bestimmt wie noch jezt; sie stammt mit den Namen der Buchstaben, welche semitischen Ursprungs, aber nicht hebräischer Bildung sind, gewiss von einem ältern semitischen Volke. Es ist nicht klar genug, auf welchem Grunde diese Ordnung beruhte, indem nur zerstreut solche Laute zusammengeordnet sind, welche entweder ihrem Wesen nach (wie ב ג ד die 3 hellen Stummlaute, נ מ ל 3 flüssigere Laute) oder ihren Namen nach (wie י *Hand*, ך *Handhöhle*) etwas Verwandtes enthalten. Ordnung und Namen aller 22 sind folgende, indem zusammenhängende Buchstaben wie in den meisten semitischen Schriften von der *linken* zur *rechten* Hand gelesen werden müssen:

1.	2.	3.	4.	5.	6.
א	ב	ג	ד	ה	ו
אָלֶף	בֵּית	גִּמֶל	דָּלֶת	הֵא	וָו
*'á*lef	*b*êt	*g*ímel	*d*álet	*h*ê	*v*av
7.	**8.**	**9.**	**10.**	**11.**	**12.**
ז	ח	ט	י	ך, כ	ל
זַיִן	חֵית	טֵית	יוֹד	כַּף	לָמֶד
*z*áin	*ch*êt	*t*ét	*j*ôd	*k*af	*l*ámed
13.	**14.**	**15.**	**16.**	**17.**	**18.**
ם, מ	ן, נ	ס	ע	ף, פ	ץ, צ
מֵים	נוּן	סָמֶךְ	עַיִן	פֵּא	צָדֵי
*m*êm	*n*ûn	*s*ámek	*gh*áin	*p*ê	*ß*áde
19.	**20.**	**21.**		**22.**	
ק	ר	שׁ שׂ		ת	
קוֹף	רֵישׁ	שִׁין שִׂין		תָּו	
*q*ôf	*r*êsh	*sh*in *s*in		*t*av.	

80 Die spätern Juden haben nach dem Beispiele der Griechen u. a. ihr Alphabet auch zu Zahlzeichen gebraucht: א-ט für 1-9; י-צ für 10-90; ק-ת für 100-400; die Zahlen 500-900 werden entweder durch Zusammensezung von ת 400 mit andern Hunderten bezeichnet, wie תש 700, oder durch die Endbuchstaben ך, ם, ן, ף, ץ; 1000 ist wieder א̈; für יה 15, welche zwei Buchstaben auch den göttlichen Namen Jahve ausdrücken könnten und daher aus Ehrfurcht vermieden wurden, wird טו 9 + 6 gesezt.

2. Innere Geschichte.

81 I. Die Schrift hielt sich treuer an den wirklichen Gebrauch der lebenden Sprache, und behielt nur in wenigen Fällen einen Laut bei, der nicht mehr hörbar oder der verändert war, wie י im Suffixe ־יו *âv* nach §. 26, יאכל *jókal* für *jâkal* §. 21. Wo jedoch א nach §. 54. 56 nur seinen Hauch aufgibt und demnach meist ohne Spur unhörbar wird, wird es doch meist in der Schrift beibehalten; seltener sind Fälle wie אתנו *atânu* תזלי *tēz'li* שו *shāv* für שוא תאזלי אתאנו, jedoch leichter אזין *āzin* für אאזין §. 192. Auch wo schon ein ganz abweichender Vocal vor dem hauchlosen א gesprochen wird, bleibt es: ראשון *rishôn* §. 163, wofür erst allmählig רישון geschrieben wird; doch kann der abweichende Vocal hinter א bemerkt werden: ראישון, קראות *q'rôt* (*rufen*).

82 II. Ihrem Wesen nach war die alte Schrift sehr bündig und sparsam, auf das Nothwendigere sich beschränkend. Sie drückte einen *Doppelmitlaut*, der nicht durch Vocal oder Vocalanstoss getrennt wird, weil er nur etwas länger gezogen scheint, auch nur einfach aus, das Genauere der lebendigen Aussprache überlassend: דבר *dabber*, ממנו *mimménnu* vgl. §. 92. — Vorzüglich war sie ihrem Grundsaze nach eine blosse Consonantenschrift: und konnte sich desto länger in diesen Anfängen erhalten, da die Vocale im

Semitischen nach §. 5 weniger die Wurzel als die feinern Unterscheidungen in der Wurzel bestimmen, also von einem Sprach- und Schriftkundigen leichter aus dem blossen Zusammenhange des Sazes und Sinnes ergänzt werden können. Doch konnte dieser Grundsaz keineswegs in seiner ganzen Strenge festgehalten werden, schon weil in gewissen seltenen Fällen zwei Vocale nach einander lauteten (wie in *gôi galûi*), welche beide in der Schrift nicht auszudrücken unmöglich war. Und so hat sich im Hebr. ein Anfang zur Vocalschreibung gebildet, der der Deutlichkeit wegen von solchen nothwendigern Fällen schon weiter auf etwas weniger nothwendige fortgeht und im Fortschritte der Zeit selbst zunimmt. Allein auch so blieb sich die Schrift darin wieder gleich, dass sie zur Vocalbezeichnung nur nahe liegende Zeichen für Mitlaute verwandte, nämlich ו י, deren Laut nach §. 33—38 leicht in *û î* zerfliesst, für *û î*, weit seltener א mitten im Worte für *â*: קאם *qâm* Hos. 10, 14 (später wird es nach §. 16. 46 auch wohl für *ê* gebraucht: ראש *rêsh*, sogar ינאץ *janēß* §. 141), da א nicht Halbvocal, sondern Hauchlaut ist. Hienach nun hat sich eine eigenthümliche Weise der Vocalschreibung gebildet, deren Geseze und Schicksale folgende sind:

83 1. Der Vocal, wenn er wie gewöhnlich dem Mitlaute unmittelbar folgt, also so fest ihm anhängt, dass dieser ohne ihn nicht zu sprechen wäre, wird nicht geschrieben: aber nothwendig der zweite Vocal der Sylbe d. i. das *i* oder *u* der Doppellaute *ai au*: די *dái*, ähnlich בית *bájit*; daher auch der daraus entstandene Mischlaut *ae ó* zunächst so geschrieben wird: ביתך *baet'ka*, מותם *môtam*, קול *qôl*. Aber auch ein an sich unwandelbares oder unwandelbar gewordenes *ó*, sowie *î* und *û* wegen ihres starken Lautes, werden sehr häufig schon bezeichnet: גדול *gādôl*, נירש *nîrash*, besonders am Wortende: גלוי *galûi*. Von solchen Anfängen aus wird nun die vocalische Anwendung der Buchstaben ו י später immer häufiger, jedoch so dass sie für die bloss tonlangen Laute *ō ē* und besonders für *ē* auch späterhin selten gebraucht, überhaupt aber in der Tonsylbe und der dieser zunächst stehenden häufiger gesezt werden, als weiter vom Tone ab, wo sie sogar für die Mischlaute fehlen können: היניק *haeníq* ינקהו *jêníqêhu*, יוליך *jôlik* יליכהו *jôlikûhu*. Für einen kurzen Vocal aber mitten im Worte werden sie nie geschrieben, mit Ausnahme des bloss durch den Ton abgestumpften wurzelhaften *é* einer Art von Wurzeln: תגלינה *tiglêna* §. 198.

84 2. Von besonderer Art ist ein die Endsylbe schliessender Vocal, welcher frei auslautet und oft ein für die Wortbedeutung sehr wichtiger Laut ist: deshalb drückte ihn die Schrift, betont oder unbetont, viel beständiger und in einsylbigen Wörtern nothwendig aus; nämlich so dass 1) *i* und *u* im Auslaute beständig durch י ו geschrieben wurden: ידי *jadí*, כתבתי *katábti*, כתבו *kāt'bû*; — 2) für den Ausdruck der übrigen Vocale aber ה diente, sofern dies als Hauch anzeigt, dass das Wort in einen Vocal aus-

gehen müsse; ה wurde also geschrieben für *-a*: גלה *galā*, מלכה *malkā*, אכתבה *ekt'bâ*, und konnte nur fehlen, wo das *-a* nicht allein für sich den Sinn einer Wurzel oder einer Endung bestimmt, wie כתבת *katábta* häufiger als כתבתה; es wurde ferner geschrieben für *-e* und *-o*, sowohl für *-ē* als für *-é*; שלמה *sh'lômô*, איה *ajjē*, זה *zé*, und für *-o* besonders dann, wenn dies nicht aus *au* entstanden ist, da in diesem Falle ו nach §. 83 näher liegt, jedoch auch sonst bisweilen schwankend: שילה und שלו *Shîlô*. Sehr selten und spät fing man an in diesen Fällen א für ה zu schreiben. — 3) ein sehr stark auslautendes *-û -î* oder auch *-ô* zu bezeichnen, konnte nach י ו noch als Hauch א hinzugeschrieben werden (wie das deutsche *h* oft zum Zeichen der Dehnung einem Vocale nachgesezt wird), doch ist dies im Hebr. selten: הלכוא *hal'kû*, נקיא *naqî*, רבוא *ribbô* §. 165.

85 3. Ein die Sylbe anfangender Vocal hat doch eigentlich den leisesten Hauch (Spiritus lenis) vor sich §. 10: die Schrift bleibt also in diesem Falle ihrem obersten Grundsaze getreu, indem sie dann statt jedes andern Mitlauts א sezt und es mit dem Ausdrucke des Vocals übrigens ganz so hält, wie nach Obigem zu erwarten ist; so 1) im Anfange der Wortes, wo dieser Fall am häufigsten seyn muss: אמר kann *'amar* oder *'emor* oder auch *'ômer* seyn, obgleich für die leztere Aussprache deutlicher אומר geschrieben werden kann; darum bedeutet die Schreibart אישי 1 Chr. 2, 13, dass man nicht ישי *Jishâi*, sondern dafür nach §. 34 *Ishâi* aussprechen solle. Nur das sehr häufige *ū-* (*und*) wird immer bloss ו geschrieben: ובית *ubaet*. — 2) im Anfange einer Sylbe im Worte: צבאות *ß'ba'ôt* §. 55, ארבאים *'arbî'îm* §. 28 *nt.*

Wo nach alle dem derselbe Buchstab als Mitlaut und Vocal zweimal nach einander zu schreiben wäre, schrieb man ihn gern nur einmal: לוים *l'vîjîm*, גוים *gôjîm*, bisweilen sogar am Ende des Worts גוי *gojî* Ssef. 2, 9. Aehnlich schrieb man אמר *'ômar* für אאמר, was man nach §. 81 erwartet.

86 III. Noch mehr fehlten gewiss der alten Schrift die feinern Lesezeichen für den Wortton oder für die Sinnabtheilung (Interpunction): wahrscheinlich kannte sie nur einen grössern Zwischenraum nach dem Ende eines Abschnittes und einen Doppelpunct : am Ende eines Verses, vielleicht auch (wie der samaritanische Text) bei Wörtern zweifelhaftern Sinnes einen Strich über dem Worte zur Erinnerung des Lesers, z. B. דבר̅ d. i. man solle *dèber* (*Pest*) nicht *dabar* (*Wort*) lesen.

C. Zeichenschrift-Lehre.

87 Da die alte Schrift so dürftig und unvollendet geblieben war, zugleich aber in den Zeiten n. Ch. auch in allen Aeusserlichkeiten immer mehr für heilig und unveränderlich gehalten wurde, so

entstand in den masoretischen Gelehrtenschulen zu ihrer Verdeutlichung und Ergänzung allmählig ein Kreis von Lesezeichen oder das sogen. Punctationssystem, welches um desto umfassender und feiner wurde, je mehr es sich nur auf gelehrte Weise zur Erleichterung des Verständnisses einer aufs heiligste verehrten Schrift ausbildete, welches übrigens auch im Leben so als blosser späterer Zusaz zur Feststellung des richtigen Lesens (*Q'ri*) angesehen, und daher von dem alten Texte (*K'tib*) durch sehr feine Puncte und Striche wohl unterschieden, auch nie in die zum öffentlichen Gebrauche dienenden Synagogenrollen übergetragen wurde. Es lässt sich mit den griechischen Accenten und Puncten, noch mehr aber mit einem sehr ähnlichen grossen Kreise von Lesezeichen in den syrischen Bibeln vergleichen, und gibt uns die alte Sprache so wie die damaligen gelehrtesten Schulen sie auffassten und verstanden; ist übrigens in seiner jezigen höchsten Ausbildung deutlich aus frühern geringern Anfängen erst allmählig durch mannigfache Schicksale hervorgebildet und wird nicht in allen Handschriften und Drucken auf gleiche Art überliefert. Die Ergänzung fand wenig bei den Mitlauten, viel bei den Vocalen, am meisten aber bei der Tonaussprache des ganzen Sazes zu thun.

1. Zeichen für die Vocalaussprache.

88 1. Für die *Vocale* selbst. Ihre Uebersicht mit ihren Namen ist diese:

	A-E-I.		O-U.
	1. A.	2. E-I.	3. O-U.
Rein lange	ָ ā Qámeß.	ֵ ē Ssére.	ֹ ō Chólem.
Rein kurze	ַ ă Pátach.	ֶ ĕ Ségol.	ָ ŏ Qameß chaṭûf.
Mittellaute		ִ i Chíreq.	וּ u Schúreq oder ֻ Qibbûß.

wo indess ā ē ō überhaupt die Länge dieser Vocale bedeuten, ohne den §. 67 nach dem Wesen der Sprache gemachten Unterschied. Es erhellt aus dieser Uebersicht 1) dass *i* und *u* nach ihrer Länge oder Kürze nicht unterschieden werden; — 2) dass für *u* zwei Zeichen möglich sind, jenachdem nämlich dieser Laut in der Buchstabenschrift schon durch ו ausgedrückt war, wo man sich kürzer mit einem Puncte in der Mitte dieses ו begnügte, oder nicht, wo man ein bestimmteres Zeichen anbringen musste; und oft kommt beides nach der Willkühr der alten Schrift §. 83 im gleichen Worte vor, wie אֻלַי und אוּלַי, כְּרֻבִים und כְּרוּבִים, הֻכָּה und später הוּכָּה. — 3) Das sonderbarste ist, dass ā und ŏ durch dasselbe Zeichen ausgedrückt wird, auch den gleichen Namen *Qameß* hat, nur dass man das Zeichen für ŏ bestimmter חָטוּף d. i. flüchtiges, kurzes Qameß nennt. Dies muss zwar aus einer ziemlich frühen Verwechselung der Laute *a* und *o* in gewissen Schulen

fliessen: da indess dadurch alle Sprachgeseze gestört werden, so thut man besser, ungeachtet des gleichen Zeichens die Laute immer zu unterscheiden. Dies aber kann nur durch Kenntniss der Sprache selbst geschehen, woraus erhellt, dass *a*) ָ in betonter Sylbe *ā*, in unbetonter zusammengesezter ŏ seyn muss: יָשֻׁב *jâshob*, לָמָּה *lâmma*, כִּסְּאוּ *kossû*, dennoch ist es bisweilen bei einem *accentus conjunctivus* ŏ: עָב *ŏb* Hez. 41, 25; — *b*) vor dem Tone muss ָ in zusammengesezter Sylbe nothwendig ŏ seyn: אָרְכּוֹ *'orkó*, in einfacher dagegen ist es nur ausnahmsweise ŏ in קָדָשִׁים *godāshîm* und שָׁרָשִׁים *shorāshîm* §. 186, 2; da nun aber nach §. 96 vor jedem Vocalanstosse, auch dem geringsten bei lose zusammengesezter Sylbe, Métheg geschrieben werden kann, so ist ָ vor diesem zwar gewöhnlich *ā*: כָּתְבוּ *kāt'bû*, möglicherweise aber doch ŏ: שָׁמְרָה *shom'ra* Ψ. 86, 2; קָרְבָּן *qor'bân* §. 163. — *c*) Aehnlich ist es vor Maqqef §. 100 zwar gewöhnlich ŏ, indem wo es *ā* seyn soll Métheg geschrieben wird: תִּסְפָּר־לִי *tispor-lî*, שָׁת־לִי *shāt-li* Gn. 4, 25, doch fehlt dies Métheg bisweilen: מְנָת־ *m'nât-* Ψ. 16, 5 nach §. 187 *nt.* — *d*) ָ vor ֳ ist gewöhnlich *óo*, weil das flüchtigste *o* nach §. 41 gewöhnlich nur der Wiederhall des vorigen *o* ist: מָאֳסָם *mó°sâm*, dann weiter מָאָסְכֶם *mòoském* nach §. 41: dennoch kann es nach dem Sinne des Wortes oder des Zusammenhanges auch *ā* bedeuten, wie בָּאֳנִי 1 Kö. 9, 27, weil nach dem Zusammenhange der Artikel hier nothwendig §. 244, *bā°nî* (*in der Flotte*) zu lesen ist.

Nachdem man anfing diese Vocalzeichen hinzusezen, kamen sie oft mit den alten Vocalbuchstaben §. 83 f. in Berührung; aber obgleich in dem Falle eine doppelte Vocalisation zusammentraf, blieben doch beide neben einander, der Vocalbuchstab, weil man den Buchstaben des Textes überhaupt nicht mehr ändern wollte, und das Vocalzeichen, weil dies den Laut viel genauer angibt. Treffen beide zusammen, so nannte man das *scriptio plena* z. B. in קוֹל; wo nicht, *scriptio defectiva.* Sind ה א י ו in der alten Schrift nicht als Mitlaute gesezt, z. B. ו י in לִי קוּם, א in קָרָא, so nannte man sie *literae quiescentes*, im Gegensaz zu einer *litera mota*, z. B. ו in צִוָּה *ßivva.* Doch sind diese Namen theils unnöthig, theils falsch und leicht irrend.

89 2. Den Gegensaz zu den Vocalzeichen gibt das Ruhezeichen ְ *Sh'vâ* genannt, um die Abwesenheit des vollen d. i. des deutlichen Vocals zu bemerken. Es erhellt aber aus §. 10 f., dass dies nur in zwei Hauptfällen möglich ist: 1) bei dem Mitlaute, welcher sich an den vorigen Vocal anlehnend die Sylbe schliesst, נִמְשְׁחֵנוּ, während Buchstaben, die aus irgend einer Ursache nach dem Vocale nicht als Mitlaute lauten, ohne diess Zeichen bleiben: קָרָאת תִּינַק, das י in עָרָיו. Dem das Wort schliessenden Mitlaute wird zwar das Zeichen nicht beigeschrieben: קָמְתֶּם אִם, schliesst aber das Wort mit zwei vocallosen Mitlauten, so erhalten beide eben der Ausnahme wegen §. 12 das Zeichen, wohin eigentlich auch Fälle wie חֵטְא §. 56 gehören. Des Schönschreibens wegen hat auch ך immer Sh'vâ: לָךְ. — 2) bei dem Mitlaute, welcher nach §. 10 jeder Sylbe mit Vocalanstosse vorhergehen kann, im Anfange des Wortes יְלוּ, oder nach einfacher Sylbe mit langem

Vocale: כָּתְבוּ *kăt'bû*, oder nach zusammengesezter Sylbe: מַמְלְכוֹת *maml'kôt*, כִּתְבוּ *kit-t'bu*. Weil dies Sh'vâ einen unklaren, aber doch *hörbaren* Vocalanstoss mit sich bringt, hat man es *Sh'va mobile*, jenes erste *S. quiescens* genannt.

90 3. Die Kluft zwischen vollem Vocale und unklarem Vocalanstosse füllen die *flüchtigen* oder *Chatéf*-Vocale ă ĕ ŏ §. 23 aus, welche bei günstiger Gelegenheit statt der Vocallosigkeit eintreten: daher die Punctatoren dann zwar Sh'va an seiner Stelle lassen, ihm aber einen der drei bestimmtern Vocale nachsezen: ֲ *Chatéf-Pátach*, ֱ *Chatéf-Ségol*, ֳ *Chatéf-Qameß*. Gebraucht werden sie 1) am meisten bei den Hauchlauten §. 40 f. 46; das flüchtige *ă*, welches am Ende des Wortes zwischen Hauchlaut und fremdem Vocale eindringt §. 45, wird jedoch in den meisten Handschrr. und in unsern Ausgaben nicht durch ֲ, sondern durch das volle Pátach ausgedrückt, unter dem besondern Namen פַּתַח גְּנוּבָה *verstohlenes Pátach*: שָׁמוּעַ שֹׁמֵעַ. — 2) Bei Nichthauchlauten finden sie sich bisweilen um eine *sehr lose* zusammengesezte Sylbe §. 14 anzudeuten, besonders nach *u* oder *i*: רִמְשֶׂשׂ §. 131, seltener nach *a*: הַבְרָכָה (vom הֲ der Frage §. 104 und בְּרָכָה *Segen*) Gn. 27, 38, oder wenn der Mitlaut nach §. 64 die Verdoppelung verloren, also leicht falsch in engzusammengesezte Sylbe gezogen werden könnte: הַאַלְצֵהוּ; selten nach langem Vocale: תְּבָרְכֵנוּ bei ר §. 32, und überall am meisten, wenn dieselben Laute aufeinander folgen: גָּלְלוּ Gen. 29, 3. Hier ist überall *ă*, nirgends *ĕ*; *ŏ* findet sich nur als Wiederhall von *u*: לֻקֳחָה §. 24[b], oder aus ganz anderm Grunde als Rest seines vollen Vocals nach §. 24: יִרְדֳּפֶךָּ §. 251 von יִרְדֹּף Hez. 35, 6, כֻּהֳנוֹת §. 260.

2. Zeichen für die Mitlaute.

91 Dahin gehört der Punct oben rechts auf שׁ zur Unterscheidung des *sh*, und links שׂ zur Unterscheidung eines *s*; dies seltener vorkommende *s* aber scheint im Laute von ס, mit dem es bisweilen wechselt, nicht verschieden gewesen zu seyn, sodass bei dem häufigen Uebergange von *s* in *sh* und umgekehrt einige Wörter, die früher mit *sh* lauteten, im spätern Zeitalter der Sprache mit *s* gelautet zu haben scheinen. — Wenn dieser Punct mit dem eben da zu schreibenden Puncte für *ō* §. 88 (ohne ו) zusammentrifft, so wird statt der zwei auf éinem Schenkel zusammenstossenden Puncte nur einer geschrieben; daher ist שׂ, wenn es die Sylbe anfängt, ohne ein anderes Vocalzeichen oder Sh'vâ zu haben, *so*- zu lesen: שׂנֵא *sone*; שׁ aber muss, wenn ein voriger Mitlaut kein anderes Vocalzeichen oder Sh'vâ hat, *-osh* lauten: מֹשֶׁה *mô-she*.

92 Das wichtigste Zeichen ist hier ein in die Mitte des Mitlauts zu sezender Punct, welcher im Allgemeinen die härtere Aussprache desselben bedeutet. Diese gestaltet sich aber in drei Hauptfällen verschieden: und in den beiden erstern wird der Punct *Dagesh* genannt.

1. Der Punct, unmittelbar nach einem Vocale gesezt, be-

deutet, dass der Mitlaut *doppelt* zu sprechen und insofern schwerer als sonst sei §. 82: סַבּוּ *sabbu*; man nennt dann den Punct *Dagesh forte*. Er steht nach §. 73 des Tones wegen in gewissen Fällen auch im Anfange des Wortes; in der Mitte des Wortes steht er bisweilen nur um durch die Verdopplung eine Sylbe, welche nicht engzusammengesezt seyn soll, desto schärfer zu trennen und wie zur Stüze des vorigen kurzen Vocals, welches man *Dagesh dirimens* nennen kann: הַכֻּתֹּנֶת von כֻּתֹּנֶת und dem הַ der Frage §. 104, עִנְּבֵי im stat. constructus von עֵנָב §. 212, 2, auch אֶכְּרֶה (*ich kaufe*) Hos. 3, 2 und zugleich mit dem zu ähnlichem Zwecke dienenden flüchtigen ă §. 90, 2 שִׁבֳּלֵי Zach. 4, 12 von שִׁבֹּל (*Zweig*).

93 2. Die 6 nächsten Stummlaute §. 30, welche man nach der Reihe des Alphabets unter dem Kunstnamen בְּגַדְכְּפַת zusammenzufassen pflegt, müssen im Hebr. wie im Syrischen ziemlich früh eine Neigung zur weichern d. i. gehauchten, vocalischen Aussprache erhalten haben, sodass die LXX רחף schon stark durch χ ϑ φ ausdrücken. Die Punctatoren aber machen den Unterschied, dass die hauchende Aussprache nur bei ihrer nächsten Veranlassung, d. i. nach einem Vocallaute, dessen Hauch auf den folgenden Stummlaut einwirkt, gesezlich sei, und bezeichnen die nichtgehauchte und insofern härtere Aussprache durch den Punct, hier *Dagesh lene* genannt. Demnach hat dieser Punct 1) was das einzelne Wort betrifft, nach enggeschlossener Sylbe seine rechte Stelle: קָמְתֶּם יִכְתֹּב oder יָפְתְּ am Ende des Wortes. Wo aber ein Vocal oder auch nur der leiseste Vocalanstoss sich hören lässt, da bewirkt dieser sofort die hauchende Aussprache des unmittelbar folgenden Stummlauts; also nach einem deutlichen Vocale sind כ und ב gehaucht in יִכְתֹּב, פ in יָפְתְּ, oder nach Vocalanstosse ג in וְגַם, ב in יִכְתְּבוּ, oder auch nur bei einer lose zusammengesezten Sylbe §. 14. In dieser Hinsicht gibt die Auslassung dieses Punctes in den meisten Fällen eben den Beweis, dass die Sylbe aus irgend einer Ursache nicht enggeschlossen sei: מַלְכוּת אַבְדָן §. 163. 165, חִרְדוּ §. 226, מַלְכֵי §. 212, 1, הָרָגְךָ §. 255 und בִּכְתֹב §. 245, auch יַעַזְבוּ §. 41; in dem einzelnen Falle כְּתָבְךָ §. 255, 3 vom Infinitiv כְּתֹב ist zwar die Sylbe durch Zwang enger geschlossen, doch bleibt noch als Spur der ebenfalls möglichen Aussprache כְּתָבְךָ die weichere gehauchte Aussprache. — 2) Dies Verhältniss wird nun weiter auf den Anfangslaut des Wortes so ausgedehnt, dass dieser die hauchende Aussprache erhält, sobald in enger Sinn- und Wortverbindung (d. i. nach accentus conjunctivi §. 97 oder nach Maqqef §. 97) das vorige Wort mit einfachem Vocale schliesst: וַיְהִי־כֵן, übrigens aber überall die härtere Aussprache bleibt. Wenn indess ein solcher gehauchter Stummlaut bloss mit Vocalanstosse vor demselben oder einem sehr ähnlichen Stummlaute steht, so kann die härtere Aussprache bleiben: בְּבֹ, בְּפֹ. — 3) Ein doppelter Laut kann nicht in die weichere oder hauchende Aussprache übergehen, sodass der Punct hier Dagesh lene und Dagesh forte zugleich ist: רַבִּים *rabbim*, סַפִּיר *sappír* (doch mundartig verschieden σάπφειρος).

Auf den das Wort schliessenden Doppellaut leidet dies Gesez zwar nach §. 63 keine Anwendung: רַב *rabh*: doch in dem Worte אַתְּ *att* (*du*, fem. sg.) und dem ähnlichen נָתַתְּ *natatt* (*du gabst*, fem. sg.) bleibt die härtere Aussprache (und wegen dieser Ausnahme auch Sh'vâ §. 89), weil sie kaum erst aus *atti natatti* mit Abfall des Endvocals verkürzt sind. Eine andre Ausnahme macht שְׁתַּיִם §. 60.

94 3. Wenn ה am Ende des Worts, wo es nach §. 84 gewöhnlich nicht als Mitlaut lautet, nach dem vorigen Vocale dennoch hart d. i. als Mitlaut gelten soll, so wird ihm derselbe Punct gegeben, aber in diesem Falle unter dem Namen *Mappíq*: בָּהּ *bâh*, גָּבַהּ *gabáh*, גָּבֹהַּ *gabóah*.

Den Gegensaz zum Puncte der Verhärtung macht in allen diesen drei Fällen ein die weichere Aussprache bezeichnender Querstrich über dem Buchstaben, *Rafe* genannt: צָרָה בִקְשׁוּ עֲזֻבָֿה, d. i. diese drei Wörter seien nicht עֲזֻבָּה mit Dagesh lene, בִּקְשׁוּ mit Dagesh forte, צָרָהּ mit Mappiq zu lesen. Allein das Zeichen wird in den gewöhnlichen Drucken nur selten angewandt.

3. Accente, Zeichen für den Ton der Wörter und Säze.

95 Das allgemeinste Zeichen für irgend einen Halt der Stimme ist ֽ, *Métheg* d. h. *Zaum* genannt. Es steht wie alle Accentzeichen *nach* dem Vocalzeichen, um, was zum natürlichen Schalle des Vocals noch hinzukommt, zu bestimmen. Die für das richtige Tonlesen von Wort und Saz angenommene Lehre der Schule ist in der Kürze diese:

96 I. Jedes *einzelne* selbständige *Wort* hat seinen nach §. 66 bestimmten Ton. Die Sylbe unmittelbar vor dieser Tonsylbe senkt sich desto tiefer: die ihr vorhergehende macht dagegen nach dem Geseze des Rhythmus von selbst einen Gegendruck oder Gegenton gegen den Hauptton, welcher, wenn diese Sylbe mit einem Vocale schliesst, besonders merkbar wird und dann am nothwendigsten durch Métheg bezeichnet wird: הֶחָכָם, הוֹשַׁבְתֶּם, אָנֹכִי, קֳדָשִׁים *qòdāshím* §. 286, 2; auch schon vor Vocalanstosse, selten jedoch in bloss lose zusammengesezter Sylbe ist der Gegenton möglich: כָּתְבוּ *kàt'bú*, יִרְאוּ *jìr'ú* (*sie fürchten*), welches sich so von יִרְאוּ (*sie sehen*) unterscheidet, תַּדְשֵׁא nach §. 224 (*sie lasse sprossen!*) Gn. 1, 11. Ist die zweite Sylbe vor dem Tone zusammengesezt, die dritte aber offen, so erhält diese den Gegendruck: וַיְאַזְרֵעַ; dichterisch kann auch ein blosser Vocalanstoss im Anfange des Wortes so hervorgehoben werden: מְסֻבָּלִים, בְּנִתְקָה. Dasselbe Wort kann hiernach mehrere Gegenhebungen ertragen: לִישׁוּעָתְךָ. — Besondre Gründe für die Gegenhebung liegen 1) in dem Vocale vor dem flüchtigen oder Chatef-Vocale §. 41. 46. 90; — 2) in יִהְיֶה, יְהִיֶה, אֶהְיֶה und ähnlichen Fällen nach §. 46, um den an sich schweren Vocal in diesem Zusammenhange fester hervorzuheben. — 3) in einigen nachdrücklichern Vorsazwörtchen, wie וַיַּעֲנֵנִי §. 231.

II. Dieses einfache rhythmische Gesez von Hebungen und Senkungen bis zum lezten Falle und Halte geht auch, sehr vermannigfacht und vervielfältigt, durch den Ton des Sazes und erzeugt den grossen Zusammenhang der feierlichen Rhythmik, nach welcher die Punctatoren die Bibel, auch ihre prosaischen Stücke, zu lesen vorschrieben, und wobei der Sinn der Worte im kleinern oder grössern Saze sich mit den Erfordernissen des schönen Lesens oder einer Art einfachen Singens auszugleichen sucht. Da der *Vers* nämlich als der Umkreis eines rhythmischen Ganzen sehr verschiedenen Umfangs seyn kann, so muss er hinsichtlich der Rhythmik wie ein Nez seyn, das je nachdem es erfordert wird sich aufs engste zusammenziehen oder aufs weiteste entwickeln kann, nie aber ohne rhythmische Gliederung und ohne Grenze ist. Dies vorausgesezt, kann sich der Vers 1) vom Ende an zu 5 *Einschnitten* ausdehnen, die wir hier *a*-*e* nennen: unter diesen ist *a* Ende und lezter Halt, *b* dazu gehörige Senkung, *c* Gegenhebung; *d* fängt wie eine neue leichtere Hälfte an, und wird wieder durch *e* wie durch seine eigne, also die leichteste Hälfte getheilt. Während aber die Einschnitte in éiner Reihe fortlaufen müssen, erheben sich 2) ihnen zur Seite 4 *Abschnitte* 1-4, von denen jeder um eine Stufe schwerer ist als der entsprechende Einschnitt und als abgebrochener, augenblicklich stillstehender Einschnitt mehreremale mit seinem Gebiete sich wiederholen kann, den lezten ausgenommen, der zugleich das Ende ist; der Faden muss aber nach dem Abschnitte entweder mit dem gleichen Einschnitte wiederangeknüpft werden: *a b* 2, *a b c* 3, oder er kann doch nur um éine Stufe zurückgehen: *a b c* 2, *a b c d* 3, auch 2-3, 3-4. Dieses schon sehr mannigfache Ganze vervielfältigt sich 3) gewöhnlich noch so, dass ihm als der zweiten schwerern Vershälfte eine andre ähnliche nur etwas leichtere sich vorordnet und der Vers sich, wo er nur kann, zunächst in diesen *Durchschnitt* theilt I. II; die vordere Hälfte kann dann wieder eine leichtere von sich unterscheiden III. Sowohl diese Durchschnitte I-III als die Abschnitte 1-2 müssen immer einen vorigen Einschnitt als zu ihnen gehörige Senkung haben, wodurch diese Vorglieder sich überall je nach ihrem Ab- oder Durchschnitte verschieden gestalten; daher auch statt der Wiederholung von 3 *c* oft als geläufigerer Uebergang 2 *c* oder auch 1 *c* genügt. — Jedes dieser Glieder gilt aber dann weiter als selbständiger Verstheil mit eignem Gebiete, indem nur die eben genannten Durchschnitte und die Abschnitte 1-2 das mindere Glied als ihre nothwendige Senkung haben müssen, es daher auch statt Métheg §. 96 gebrauchen können. Darum entstehen, indem jedes Glied zwei oder mehr Wörter umfassen kann, kleinere Senkungen für die dem Ende und Halte eines Gliedes vorhergehenden und sich ihm verbindenden Wörter oder Sylben, *accentus conjunctivi* im Gegensaz zu den *accentus disjunctivi*. Dieser sind entsprechend der Zahl und Abstufung der Einschnitte 5, hier als *α*-*ε* bezeichnet; ihre Anwendung gestaltet sich aber verschieden je wie die Einschnitte zugleich Ab- oder auch Durchschnitte werden, indem *γ* vor 2 *c* sich nach diesem richtet, *α* auch vor I *b* und II *b* bleibt, umgekehrt *β* vor II *a* wie vor III *c*, vor 3 *c* wenigstens nach *γ*, und vor 4 *d* erscheint. Doch von *c* an kann auch der ganze Zusammen-

hang von Halt Senkung und Gegenhebung im Kleinern wiederkehren: vor *d* δ bildet sich $\delta\delta$ als etwas stärker als δ; umgekehrt erscheint δ als Senkung, $\delta\delta$ als Hebung vor γ von 1 *c* oder 2 *c*. Reichen endlich alle diese Fälle nicht aus, so kann von da ab höher hinauf β erscheinen und so viel als nöthig wiederholt werden: denn vor 1 *a* und *b* ist nur *eine* dieser Senkungen möglich, vor 2 *b* und II *a* kann β sich einmal wiederholen, vor *c* aber wo es eintritt vielemale. Ist das eine der beiden näher zu verbindenden Wörter ein kleineres, oder passt eine dieser Senkungen nicht gut in den Zusammenhang, so kann ohne alle Weile statt jedes Accentes bloss der Verbindungsstrich *Maqqef* eintreten, wie: וַיְהִי־כֵן Gn. 1, 3. 7; ist aber umgekehrt bei einem verbindenden Accente, der an seiner Stelle nach dem Zusammenhange nothwendig ist, des blossen Sinnes wegen etwas länger oder nachdrücklicher zu verweilen, so wird dem Worte der Strich ׀ nachgesezt, genannt *P'sîq*. — Ist endlich der Raum für eine Accentstelle von 2 *b* an aufwärts zu gering als dass die zu ihm gehörige Kraft sich ganz entwickeln könnte, so entstehen Nebenaccente welche eben dies andeuten, z. B. ֒ für 2 *b* wenn dies nicht einmal für ein Métheg Raum vor sich haben würde und also sein ganzes Gebiet gleichsam auf engstem Raume sich zusammendrängt.

Das Bild des Ganzen so weit es sich mit allen Nebenzeichen und Möglichkeiten deutlich darstellen lässt, ist:

4	*d*			*e* ε
		d δ $\delta\delta$		
3	*c*			
		α	β	
2	*b* *c* γ			
III.	*b* *c*			
II.	α β			
I. 1:	*a* α *b* *c* γ			

Ein Punct bedeutet *eine* mögliche Wiederholung des Accents; *drei* Puncte eine mögliche *öftere*.

I. 1 *a Sillûq* mit *Sof-Pasûq; α Mê-r'ka. b T'ifchâ. c T'bir;* Nebenacc. *Mê-r'ka k'fûla* (doppeltes M.); *γ Darga.*

II. *a Atnâch; β Munâch* u. s. w. wie bei I. 1.

III. *b S'golta* postpositivus; Nebenacc. *Shalshêlet* mit P'siq. *c Zarqa* postpos.

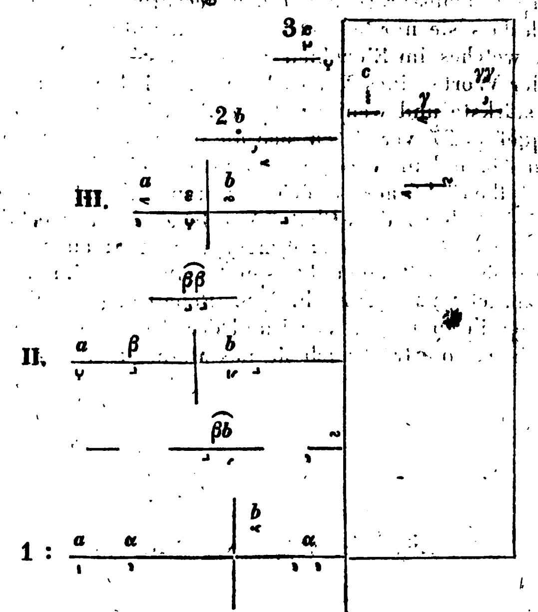
2 *b Zaqef;* Nebenacc. *Zaqef gadol. c Pasht'a* postpos.; Nebenacc. *J'tîb* praepos. *γ Mahpach.*

3 *c R'bia. d Géresh;* Nebenacc. *G'rascháim. δ Qadma. δδ T'lîsha* k'tanna (das kleine) postpos.; Nebenacc. *T'l. g'dola* (das grosse) praepos.

4 *d Pazer. e Qarne-fara; ε Jérach.*

Neuere haben I *a* und II *a Imperatores;* III *b*, 2 *b* und 1 *b Reges;* 3 *c*, III *c*, 2 *c*, 1 *c Duces;* 4 *d*, *e*, T'lisha g'dola, *d Comites;* diese alle wieder *Domini* und dagegen *α–ε* mit T'l. kt. *Servi* genannt; theils unpassend theils falsch.

Im Psalter dem B. der Sprüche und Ijob 3, 2–42, 6 findet sich eine abweichende Art von Accentuation, die *poetische.* Sie ist zwar nicht wie die prosaische auf 5, sondern nur auf 3 Einschnitte und ebensoviele Ab- und Durchschnitte berechnet, aber übrigens zu mannigfach und fein, um in der Kürze beschrieben werden zu können. Ihr ungefähres Bild ist dieses:



I. 1 *a* Sillûq; *α* Merka. *b R'bia und Géresh;* *βb* Mûnach mit *T'ifcha* postpositivus. *Ober-Munach.* *Merka* mit *Zarqa.*

II. *a* Atnâch; *β* Mûnach. *b* *Tifcha* praepositivus. *ββ* *Mûnach* mit *Mûnach*.

III. *a* *Merka* mit *Mahpach*; *ε* (pros.) *Jérach*. *b* *Zarqa*.
2 *b* *R'bîa*. *c* *Shalshélet*. *γ* *Mahpach*.
γγ *Qadma*.
3 *c* *Pazer*. *Mahpach* mit *Zarqa*.

99 III. Diese Satzaccente versehen zugleich die Stelle des Wortaccents §. 96, indem sie gerade zu den Sylben geschrieben werden, welche dieser trifft, und indem auch Métheg nur dann geschrieben wird, wenn kein Satzaccent dafür stehen kann. Zwar leidet dies Gesez und damit die Deutlichkeit der Schrift eine Ausnahme durch einige der entferntern Accente, welche zur Unterscheidung von andern ganz hinten oder auch ganz vorn dem Worte hinzugesezt werden ohne Rücksicht auf den Wortton: doch sind dies zumal in der prosaischen Accentuation nur wenige, und bei einem derselben, dem Pashta, wird der Nachtheil ausserdem dadurch vermieden, dass sein Strich, wenn der Wortton auf dem dritten oder vierten Buchstaben ruht, zugleich zu diesem gesezt wird: רוּחַ, מִגְלִינָה, וַיִּשְׁתְּ.

100 Wie bei den accentus conjunctivi die §. 73 beschriebenen Zeichen fliessender Aussprache eintreffen: so sind die §. 74 f. erwähnten Pausalaussprachen bei den accentus disjunctivi möglich, so jedoch dass sie nur bei den schwerern unter diesen angewandt werden, welches im Einzelnen nach dem Sinne und Zusammenhange der Worte eines Verses sehr verschieden seyn kann; auch gibt es stärkste und weniger starke Pausalaussprachen §. 184 *nt*. Vor Maqqef §. 97 verkürzen sich die bloss tonlangen Endvocale ē und ō zu ĕ ŏ, indem die Gegenhebung durch Métheg lieber auf eine vordere Sylbe rückt, auch auf eine zusammengesezte (gegen §. 96), auf diese jedoch so dass Chatef-Vocale auch da sich bilden, wo sie sonst für unnöthig gelten: יַחֲשָׁב־לִי von יַחְשֹׁב; auch geht Métheg hier am meisten auf einen blossen Vocalanstoss im Anfange des Wortes zurück: שִׁמְעַ־נָא Zach. 3, 8. Behält dagegen die Endsylbe vor Maqqef ihren langen Vocal und der Gegenton kann nicht zurückweichen, so erträgt auch sie das Métheg: בֵּית־אֵל, הֲלוֹא־זֶה.

Zweiter Theil.

Bildungs-Lehre.

---

101 1. Die Wurzeln oder Urwörter der Sprache durchlaufen ihrem Ursprunge und Wesen nach drei Stufen: sie sind auf der untersten Stufe Ausdrücke des blossen *Gefühls*, aus Vocalen Hauchen und

weichen Mitlauten bestehend, vorherrschend ohne Bildung geblieben: הָהּ oder אָח, mit sanfter Wiederholung אֲהָהּ *ah! oh!* sehr selten aber vor einem Nomen im Ausrufe: הָאָמוּר *o dictum!* Mich. 2, 7; mit starker Wiederholung הֶאָח Ausdruck der Schadenfreude; — הוֹי der trübe Laut des Ernstes der Drohung oder der Wehklage; für diese bestimmter הוֹ־הוֹ, אוֹי und אוֹיָה als Femininum; selten אִי und הִי, auch אֲבוֹי und אָבִי; — אַלְלַי Ausruf des länger anhaltenden Schmerzes.

102 Höher schon stehen die *Deute-Wurzeln*, welche den Gegenstand nicht nach seinem Wesen benennen, sondern nur auf ihn als daseiend hinweisen, ihn also nach seiner Stellung und seinem Verhältnisse zum Redenden voraussezen; daher sie auch nicht unpassend *Fürwörter* heissen können. Sofern sie aber die Vorstellung vom Unterschiede des Raumes aussprechen, dienen sie weiter im geistigen Sinne angewandt zur Bezeichnung der allgemeinen Denkverhältnisse und werden zu kurzen, scharfen Verstandesworten zur Andeutung von Zeit, Bedingung, Bewegung und Folge, Vergleichung und Gegenseitigkeit, auch wohl Bejahung und Versicherung; zu welchem Ende sie schon eine mannigfache Bildung durch Zusammensezung, durch Verstärkung und Abschwächung und sonstigen Lautwechsel durchlaufen. Sie bleiben zum Theil unpersönlich, wie הִנֵּה *siehe* lat. *en, ecce*, können aber leicht mit neuer Kraft persönlich werden d. i. eine bestimmte Person als die angedeutete sezen, wie זֶה *der*, הוּא *er*, und schweben, als kurze Verhältnisswörtchen auch zur weitern Bildung der Begriffswurzeln vielfach angewandt, unsichtbarer durch das ganze Sprachgebiet; viele sind auch nach §. 110 in einzelner Bildung versteinert stehen geblieben. Die Reihe derselben im Grossen ist diese:

103 1) die einfachsten Deutewörter zunächst mit *t* (*d, s*): זֶה *dér*, nur selten unpersönlich werdend: מִזֶּה *von hier*, הִנֵּה זֶה *siehe da*. Dies *t-d-s* erweicht sich von der einen Seite zum blossen Hauche: הוּא persönlich *er*, הֵא *hie* d. i. *sieh!*, von der andern zu *l* und zum Nasale; beides zusammengesezt in הִנֵּה oder wieder kürzer הֵן das gewöhnliche Wörtchen für lat. *en, ecce*. Das ebenfalls schon zusammengesezte הַל (lat. *ille*, roman. *le* als Artikel) ist in persönlichem Sinne zum Artikel geworden §. 181. Orts- und Zeitwörtchen: הֵנָּה *hieher* nach §. 216, עַד הֵנָּה zusammengezogen עַדֶנָּה *bis jezt*; nach §. 160 aber mit nachgeseztem *-m* gebildet הֲלֹם *hier, hieher*, das eben so gebildete שָׁם einfacher *da*; אָז *damals* (aram. אֲזַי Ψ. 124, 3-5); mit stärkerem Laute vorn הָלְאָה *dorthin*, daher *weiterhin*, מֵהָלְאָה *jenseits* nach §. 216. 217. Andre Bildungen s. unten im Einzelnen.

104 2) Fragend wird ein solches Wörtchen durch besondre Kraft, mit Lautwechsel: מִי *wer?* מָה *was?* §. 182. — Ein untergeordnetes Wörtchen welches etwa *nun?* bedeutet *), kann auch, mit fragendem Tone gesprochen, bloss die Frage einzuleiten dienen,

---

*) sanskr. *-nu*; lat. *-ne*.

und kürzt sich dann stark ab; im Hebr. lautet es sehr kurz הַ־, vor Gutt. §. 40 הֶחָכָם הֶעָלַךְ, selten vor א wie הָאָדָם, einmal הֲיִיטַב (*bonumne erit?* Lev. 10, 19) mit Verdoppelung des *j* zwischen *a* und *i*; vor Vocalanschlag: הֲמִשֹׁל, oder auch הַהְלְכָה §. 92. — Indem sich dies Fragwörtchen mit einem einfachen Deutewort wie הָא *hier* zusammensezt, entsteht אַיֵּה oder kürzer אֵי (אֶהִי im Hosea) *wo?* welches auf ein folgendes persönliches זֶה bezogen dieses zur Kraft eines fragenden Adjectivs *welcher? ποῖος, qualis* erhebt, während מִי *wer?* und מָה *was?* wie die Personalfürwörter *er* und *es* stets für sich selbständig d. i. als Substantive gelten. Hinten verlängert in מֵאַיִן *woher?* und אָנָה (nach §. 20) oder noch kürzer אָן *wohin?*

Das persönliche Fragwort bezeichnet leicht, durch Veränderung des Tones, den Begriff des unbestimmten *wer.* Wiederholt wie das lat. *quisquis* findet sich אָנֶה וָאָנָה (§. 16) *wo- und wohin* d. i. irgendwohin; מְאוּמָה *was irgend*, meist mit Verneinung *gar nichts*, scheint ähnlich entstanden.

105 3) Bezügliche oder *relative* Fürwörter entstehen *a*) aus einfachen persönlichen Deutewörtern durch besondre Kraft: אֲשֶׁר (aus אֲשֶׁל mit Uebergang des ל in ר) das gewöhnliche Wort für *welcher;* — *b*) aus persönlichen Fragwörtern mit verändertem Tone (vgl. lat. *qui* neben *quis*), woher כִּי in vielfacher Anwendung als bezügliche Conjunction gebraucht wird, im Allgemeinen für das griech. ὅτι und ὅτε, für unsre Wörtchen *dass, da, denn.*

Der Begriff des Bezüglichen dient insbesondre zur Bildung des neuen Begriffs der *Vergleichung*, gleich unserm *wie, quam* und *ut, ὡς.* Dann zur Präposition verkürzt כְּ §. 221, sezt sich das Wörtchen *a*) vor das als Adjectiv geltende Deutewort זֶה (mit dem *a* des Vortons) *wie dieser* d. i. *solcher, talis;* im *pl.* auch kürzer כָּהֵם, fem. כָּהֵנָּה; — *b*) noch kürzer ist es mit dem Fürworte der dritten Person so verwachsen, dass daraus 2 vielgebrauchte Einzelnwörter entstehen: כֹּה (aus כְּהוּ) eig. *wie das*, daher *so*, auf gegenwärtiges oder folgendes hindeutend; wiederholt in sich selbst כָּכָה ist es das stärkere *also*, auch auf voriges zurückweisend; auf den Ort übergetragen ist כֹּה *ὧδε hier*, und geht besonders in dieser Bedeutung auch in פֹּה über, daher nach §. 104 fragend אֵיכָה, אֵיכָכָה, אֵיךְ, אֵיפֹה *wie?* und *wo?* Sodann כֵּן (aus כְּהֵן *secundum ea*) zurückweisend auf Früheres, auch im zweiten entsprechenden Gliede: כְּ־ כֵּן *wie — also*. Das aus diesem und einem neuen Deuteworte zusammengesezte אָכֵן *also* Jes. 40, 7 und *soviel*, lat. *tantum* dient zur einschränkenden Versicherung *nur, gewiss doch*, dann *aber*; und kürzt sich in der häufigen Bedeutung *nur* meist in אַךְ ab.

106 Auf der höchsten Stufe stehen die *Begriffswurzeln*, welche nach dem Bewusstseyn vom Wesen der Dinge klare und vollkommene Ausdrücke des Gedankens geben. Durch sie entsteht erst Begriff und Bildung einer *Handlung*, das Verbum im Gegensaz zum Nomen, und damit der wahre Grund menschlicher Sprache; auch äusserlich stellt sich ihre höhere Bedeutung dadurch dar, dass sie sich immer zu dem Umfange von *drei* festen Lauten erheben müssen §. 5. — Selten erst geht das Hebr. über dies herrschende

Gesez dreilautiger Wurzelbildung noch weiter hinaus, theils durch eine Art später Fortsetzung der Wurzelbildung, wodurch besonders weichere Laute noch hinzutreten, wie שַׁרְבִיט im B. Esther für שֵׁבֶט *Scepter,* סַרְעַפּוֹת *pl. Zweige* Hez. 31, 5 neben סְעַפּוֹת v. 6; theils durch Verschmelzung zweier Wörter, wie צְפַרְדֵּעַ von צִפֹּר *Vogel* und רְדַע *Sumpf;* theils durch eingebürgerte Fremdwörter, wie פִּלֶגֶשׁ *παλλακίς*, *pellex.* Doch auch dann darf das Verbum nie über vier, das Nomen nie über fünf feste Laute enthalten.

2. Die Wurzel jeder Art hat einen bestimmten Schall und Umfang von Lauten, aber noch weiter keine nähere Gestaltung und Bildung. Sie kann dann aber wesentlich drei Stufen von Bildung durchlaufen: 1) sie spaltet sich in Verbum und Nomen, und jeder dieser zwei Grundtheile des Sprachbegriffs legt sich wieder nach seinen wesentlichen Theilungen dar, z. B. das Verbum als activ oder passiv, sodann die Handlung als in die Vergangenheit oder in die Zukunft fallend; dies sind die *Stämme,* unmittelbar aus der unterirdischen Wurzel hervorgehend. An diesen Stämmen, sofern sie als Nomen oder Pronomen bestehen, bildet sich dann 2) die Unterscheidung der Person nach geringerer oder grösserer Lebendigkeit, nach Zahl und Geschlecht, auch in das Verbum hinüberwirkend sofern dies die Vereinigung von Person (Subject) und Handlung (Aussage, Prädicat) darstellt. Doch das wirkliche Wort im Saze erscheint 3) dazu noch stets in einem bestimmten Verhältnisse zum Sinne und Zusammenhange jedes besondern Sazes, verschieden also nach Modus und Casus, womit sich erst der Kreis der Wortbildung schliesst. Ein neuer Bildungskreis kann durch die Wortzusammensezung entstehen, indem zwei oder mehr bis zur Personbezeichnung ausgebildete Wörter sich unter dem gemeinsamen Bande eines Casus oder Modus sammeln, bei Ungleichheit der Begriffe das Untergeordnete vorangestellt: doch diese ist bis auf geringe Anfänge §. 270 im Hebr. nicht ausgebildet. 107

Zur Vollziehung ihrer Zwecke gebraucht die Bildung zwar zunächst äussere Mittel, bestimmte Stellung der Worte, Verdoppelung der Wurzel in verschiedener Stärke, Zusammenwachsen von Nebenwörtchen welche allgemeinere Begriffe ausdrücken mit dem zu bildenden Worte. Allein sehr herrschend ist daneben die feinere Bildung durch den innern Wechsel der Vocale, durch den Eindrang bedeutsamer Vocale, und durch Veränderung des Tones geworden; und oft gehen beide Bildungsarten neben einander.

Abgesehen von den etwa hinzutretenden Präpositionen und Conjunctionen von vorn und Suffixen am Ende, bildet das Wort eine fest in sich geschlossene Einheit, wobei auch die Vocalaussprache in Wechselwirkung steht. Dies zeigt sich besonders darin dass 1) der Vocal *nach* einem starken langen Vocale oder einer ähnlichen zusammengesezten Sylbe sich gern möglichst senkt, also *ĭ* oder dafür nach §. 17 *ĕ* lautet: כּוֹתֵב §. 151, מַכְתֵּב §. 160; der Vocal *vor* einem sehr starken langen Vocale senkt sich ähnlich, wenn er weiter keine Kraft hat, um sich als *i* (*e*) halten zu können, 108

zu einem blossen Vocalvorschlage: גְּבֹאל §. 153, oder auch wenn er ursprünglich lang ist, zu schwächern oder tiefern Vocalen: לָצוֹן mit *a* des Vortons für לוּצוֹן §. 163, חִירָם אֵילָם עֵירֹם für עוּרֹם חוּרָם אוּלָם §. 163. Aehnlich spizt sich *a* vor *á* gern zu *ĭ* zu: מִרְבַּץ §. 213, נֶחְשַׁב §. 140. — 2) nach dem Geseze des Wiederhalls bestimmt ein herrschender Vocal leicht den unbestimmten schwächern, ein ähnlicher den angrenzenden neben sich, wie קָדְקֹד §. 154, כָּתַב §. 16. 146. — 3) zwei Sylben oder Wörter welche zufällig ganz gleiche Vocalaussprache erhalten würden, vermeiden bisweilen den Gleichlaut: תֵּיטְבִי (*du bist gut*, fem. sg.) für תִּיטְבִי §. 139; שָׁכֹלְתִּי שָׁכַלְתִּי mit dem Wechsel *a* für den halbpassiven Vocal *o* Gen. 43, 14.

109 Ein Wort welches durch Abschleifung unter die drei Wurzellaute herabgesunken ist, sucht gern irgend wie wieder eine gewisse Dehnung und Stärkung seiner Aussprache vgl. §. 112. 114. 227. 258. 263 u. s.

110 Wörter welche entweder nie zur vollen Verbal- oder Nominalbildung fortgeschritten sind, oder die von dem lebendigen Theile der Sprache sich allmälig mehr ablösend und in starrer Gestalt stehen bleibend gewisse Nebenbegriffe ausdrücken z. B. מְאֹד *sehr*, diese sonst sehr verschiedenartigen Wörter fasst man unter dem Namen *Partikeln* (Einzelnwörter) zusammen. Die leztern gebraucht indess die Sprache oft wieder in lebendigerer Auffassung und freierer Anwendung, wie z. B. מְעַט *wenig* (*parum*), weil für den Begriff nicht leicht ein anderes Wort da ist, wieder in jeder Verbindung, als Prädicat, als Subject, mit dem Artikel, auf Singular oder Plural bezogen vorkommt (während erst ganz spät davon ein neuer *pl.* מְעַטִּים gebildet wird); und wie man sagen kann בָּכֹה *mit so* d. i. mit solchen Worten.

Um von der dreilautigen Wurzel aus diese Bildungen, besonders die Stämme, kurz zu benennen, dient seit dem Mittelalter das Verbum פָּעַל *thun* als Beispiel; den ersten Radical nennt man danach פ, den zweiten ע, den dritten ל, z. B. פ״נ d. i. eine Wurzel deren erster Laut ein נ ist; auch die Stämme und die mehrlautigen Wurzeln nennt man danach, z. B. הִפְעִיל d. i. der starkactive Verbalstamm §. 122, פַּעֲלַל d. i. ein Stamm der den lezten Rad. wiederholt oder auch eine vierlautige Wurzel.

111 3. Bei der Anwendung der Bildungen auf die einzelnen Wurzeln kommt es indess sehr auf die Art der *Wurzellaute* an. Zu der §. 106 beschriebenen Wurzel gehören allerdings immer drei *feste* Laute d. i. drei Laute abgesehen von den kurzen Vocalen, womit sie etwa nothwendig zu sprechen sind. Bestehen nun diese drei Laute aus drei starken, sich stets erhaltenden Mitlauten wie כתב, לכד, so zeigt sich die Bildung in ihnen am gleichmässigsten und im Allgemeinen am vollkommensten. Allein es gibt eine sehr grosse Zahl von Wurzeln welche diese höchste Stärke und Vollendung mehr oder weniger nicht haben, die man deshalb *schwache* Wurzeln nennen kann, und in denen sich vieles eigenthümlich gestaltet, vieles auch aus dem höhern Alterthume sich zäher erhalten hat. Die Schwächen solcher Wurzeln sind aber zum Theile

sehr zerstreut und einzeln, hie und da erst aufkommend, wie das נ sich oft leicht auflöst §. 60, und wie der leiseste Hauch א bisweilen ganz überhört wird §. 53 f. Sehr durchgängig sind zwar die Einwirkungen welche von einem Hauchlaute §. 39 ff. in der Wurzel ausgehen können, aber sie betreffen nur die Aussprache, vorzüglich die der kürzern Vocale. Dagegen gibt es ganze Reihen von Wurzeln, welche nach ihrem eignen Ursprunge und Wesen stärker und durchgreifender von der gewöhnlichen Bildung abweichen müssen:

112 1) Nicht wenige Wurzeln sind dem Urzustande §. 4 dadurch noch näher geblieben dass sie nur zwei verschiedene Mitlaute mit kurzem Vocale enthalten: מד *mad,* פל *pal;* weil aber die Wurzelbildung wenigstens die *Kraft* von drei festen Lauten fordert, so liegt ihnen zwar die Verdoppelung des lezten Radicals überall zu Grunde, wonach die lebende Wurzel *madd, pall* lautet; daher sie als ע״ע bezeichnet werden. Allein diese beiden lezten Radicale suchen 1) wo nur möglich in einem dichten Laute zusammenzubleiben; ein beweglicher Vocal welcher zwischen 2tem und 3tem Rad. stehen würde, wird also auf den ersten zurückgeworfen: סַב רֹב für סָבַב רָבַב (wo das *a* des ersten Rad. der starken Bildung als blosser Vorton nicht in Anschlag kommt), יָסֹב מֵסַב für יִסְבֹּב מְסֻבָּב (wo nun ein Vorton vielmehr bei der schwachen Bildung entsteht). Die durch den Ton verlängerten Endvocale bleiben hier vor dem Doppellaute verhältnissmässig kürzer, obgleich der Doppellaut am Ende des Wortes nach §. 63 nicht völlig hörbar wird. Da indess diese Stämme ohne Nachsazsylben sehr kurz und schwach sind, und sie demnach nach Verlängerung streben, so findet sich *a*) statt des gewöhnlichen *ā* als Vortons gern das dann stärkere *ē*, wie im Particip מֵסַב §. 169 vgl. §. 238. 160; oder *b*) die Verdoppelung, unhörbar im schliessenden Mitlaute, dringt schon bisweilen in den ersten Rad. vor, wenn diesem ein Vorsazlaut vorhergeht: יִתֹּם יִתַּם für יֵתֹם יֵתַם; während *c*) auch Fälle nicht fehlen wo die Verdoppelung ihrer Kraft und ihren Wirkungen nach ohne Ersaz verloren geht, welches indess sehr entfernt liegt und im Hebr. nur selten erst eintrifft §. 160. 193. 197. — Dagegen müssen 2) die zwei lezten Radicale vollkommen auseinander treten, wenn entweder ein unwandelbar langer Vocal vor oder nach dem 2ten Rad. eindringt: סוֹבֵב, סָבִיב, oder der 2te Rad. selbst verdoppelt wird: סִבֵּב: jedoch sind Bildungen der lezten Art im Hebr. noch nicht sehr beliebt und werden lieber durch andre ersezt. — 3) Selten erst löst sich der Doppellaut ausserdem in zwei getrennte auf, am leichtesten da wo die Zusammenziehung und die Auflösung nicht weit im Laute abweichen, also nicht in Fällen wie יִסְבֹּב für יָסֹב, wohl aber in Fällen wie גַּלְלוֹ neben גַּלּוֹ, und auch dann am leichtesten bei *l* und *r* vgl. §. 255.

113 2) Wurzeln, in denen ein mittlerer langer Vocal, vorzüglich *ū*, die Kraft und Stelle des zweiten Radicals vertritt und die auch noch, ähnlich wie die vorigen, dem Urzustande der Wurzeln näher

stehen: קוּם *qûm*, אוּר *'ûr*. Der Wurzelvocal *û* kann zwar 1) wenn die Sprache es erzwingt, in seinen Halbvocal *v* übergehen und die Bildung dadurch der starken gleich werden; und dies müsste beständig eintreten wegen eines von vorn an unwandelbar langen Vocals vor oder nach dem 2ten Rad., oder wegen Verdoppelung des 2ten Radicals: aber nur ungern und zögernd entschliesst sich die Sprache dazu und nimmt lieber andre Bildungen dafür. Die Bildung betrachtet diese Wurzeln vielmehr 2) lieber als Wurzeln mit umgebenden festen Mitlauten, in deren Mitte ein blosser langer Vocal *û* schwebt, welcher nun mit der Vocalaussprache der Stämme zusammenstossen und sich irgendwie vertragen muss. Wo also ein tonlanger oder wenigstens nicht ursprünglich langer Stammvocal nach dem 2ten Rad. seinen Siz hat (und das sind die meisten Bildungen), da vereinigt er sich mit dem *û* nach den Lautgesezen, oder verdrängt es falls er gewichtiger und unterscheidender ist, dies jedoch nur so dass er selbst eben so unwandelbar lang wird wie das *û*, an dessen Stelle er tritt §. 35. — Demnach behauptet er 3) in den kurzen vornbetonten Nomina wie מָוֶת noch am meisten seine ursprüngliche Kraft und Beweglichkeit, und kann da vorübergehend auch Halbvocal werden: שׁוֹר *pl.* שְׁוָרִים wie מֶלֶךְ מְלָכִים.

Die Wurzeln mit mittlerm *î* haben sich im Hebr. neben denen mit *û* nicht rein genug in ihrem Unterschiede erhalten, vielmehr ist die Bildung von *û* aus überall vorherrschend geworden, mit Ausnahme der kurzen vornbetonten Nomina welche stark von *î* ausgehen; über Wurzeln wie שִׂים רִיב s. ausserdem §. 127. Nur wenige Wurzeln zeigen ursprüngliches *î*, und zwar meist mit Gutturalen anfangende: in diesen aber ist dann der mittlere Vocal immer zum Mitlaute verhärtet: אֹיֵב *Feind*, עָיֵף *müde*, sehr selten als Verbum אָיַב Ex. 23, 22. — Auch Wurzeln mit mittlerm *â* fehlen: dieser nächste Vocal würde zwischen zwei Vocalen, wenn er sich halten wollte, ein Hauch werden: מָהַר, בָּאַר.

114 Die mittelvocaligen Wurzeln und die doppellautigen haben, als die Wurzeln welche dem einsylbigen Urzustande §. 4 noch am nächsten stehen, gegenseitig in Bildung und Umbildung grosse Aehnlichkeit, und oft geht die Wurzel der einen Art ganz in die Bildung der andern über, mehr jedoch die ע״ע in die ע״ו als umgekehrt. Auch darin sind beide gleich, dass sie im weitern Fortschritte der Sprache allmählig in stärkere Stämme übergehen, indem ein festerer dritter Laut 1) sich vorn ansezt, wie die ע״ו bisweilen in die פ״י übergehen: יִיטַב יִיעַף imperf. neben dem perf. טוֹב עָיֵף, יָגֹר perf. neben dem imperf. יָגוּר, und wie die ע״ע nach §. 112 häufig, die ע״ו bisweilen den ersten Rad. verdoppeln (als läge ein פ״נ zu Grunde): הִסִּית *verführen* הֵלִיץ *spotten* הִצִּית *zünden* §. 122 von סוּת לוּץ צוּת, הִנִּיחַ trennt sich zugleich in der Bedeutung *legen* von הֵנִיחַ *ruhen lassen*; — oder indem er sich 2) hinten festsezt, welches seltener: רָבָה *wachsen* neben רַב welches nur im perf. und im Adjectiv und Infinitiv blieb; — oder 3) sie erhärten den mittlern Laut zu einem festen Hauche: מָהַר neben מוּר, יִמָּאֵס imperf. Nif. von מַס, שְׁאָט aramäisch als part. Qal von שׁוּט.

115 3) Mehr als diese beiden Arten nähern sich der starken Bildung die *seitenvocaligen* Wurzeln d. i. die welche entweder hinten oder vorn ursprünglich einen Vocal haben. — Die *hintenvocaligen* Wurzeln auf *î* und *û* sind in der Bildung sehr stark so zusammengefallen, dass der Laut *i* vorherrscht und ein wurzelhaftes *u* fast nur in שָׁלֵו *ruhen* und theilweise in עָנֵו *gebeugt seyn* zum Unterschiede von שָׁלָה *ausziehen* und עָנָה *antworten* sich etwas fester erhalten hat. Die Bildung ist nun vorherrschend diese, dass 1) in den meisten Stämmen, denen nämlich, die einen bloss tonhaltenden oder tongedehnten Vocal nach dem 2ten Rad. haben, das *a* als der nächste Stammvocal sich mit jenem *i* immer zu *ae* vereinigt hat, dieses aber durch Einfluss des Endtons weiter in das stumpfe *é* zusammengeschrumpft ist; welches *é* nun (ה- nach §. 84 geschrieben) dergestalt alle bestimmtern Vocale in sich auflöst, dass nur für gewisse neue Bildungen an der leeren Vocalstelle ein von der Bildung gefordertes *a* oder *o* für *è* eintritt §. 142. 238, 3. Dies schwache *é* verschwindet vor jedem antretenden Vocale: יִגְלֶה יִגְלוּ, ja bisweilen auch sonst, wie von הָיָה *seyn* dichterisch einzeln יְהִי für das imperf. יִהְיֶה vorkommt; doch je schwächer dies *e* und mit ihm der 3te Rad. hinten wird, desto häufiger lassen manche Bildungen vorn ein *e* statt eines andern nähern Lautes durchlauten, wie הֶחֱשׁוּ *imperat.* Hif. für הַחֲשׁוּ 2 Kö. 2, 3. 5. Nach einer mehr aramäischen und dichterischen Bildung hält sich indess die Endung vor jedem Zusaze stärker, als *ae* oder im Verbum gern betont *ái*: גָּלְיָה ,גָּלָיו von גָּלָה גָּלָה §. 189. 194. — 2) Wenn im Nomen ein von vorn an oder doch gewöhnlich schon unwandelbar langer Vocal nach dem 2ten Rad. in der starken Bildung sich findet, so dringt er auch hier ein, und als 3ter Rad. trennt sich dann י, nach den gemeinen Lautgesezen sich weiter gestaltend, wie גָּלוּי fem. גְּלוּיָה; נָקִי nach §. 35 *nt.* für נָקִיי, fem. נְקִיָּה. — 3) Am nächsten dem Ursprunge sind also hier wie bei den ע״ו die Bildungen geblieben, welche den betonten Vocal ursprünglich nach dem ersten Rad. halten, wo auch ו noch häufiger erscheint: פְּרִי שְׁחוּ (lezteres in Pausa), oder die doch den 2ten Rad. vocallos lassen, wo immer ו erscheint: הִשְׁתַּחֲוָה §. 121.

116 Wurzeln auf *-á* am Ende lösen dies zwar in einen Hauch auf קָרָא, כָּמַהּ: indessen sind die mit ה sehr selten und meist mit den ל״ה d. i. ל״י zusammengefallen; auch die mit א gehen weniger in der Schreibart (נשׂא = נסה Ψ. 4, 7) als in der Bildung merklich in die ל״ה über, nämlich schon ziemlich stark in dem Falle Nr. 1, weit weniger in dem Nr. 2, und gar nicht in dem Nr. 3 §. 115. Umgekehrt gehen bei diesem Schwanken einige der ל״ה in die Bildung oder auch Schreibart der ל״א über, wie יִקְרָא (sonst *rufen*) bisweilen für יִקְרֶה *begegnen*.

117 Die *vornvocaligen* Wurzeln, welche ursprünglich mit *i* oder mit *u* anfangen mochten, haben als ersten Rad., wenn er frei steht und also das Wort anfängt, fast beständig *i* oder vielmehr *j*, dagegen wenn er nach einem Vorsazlaute die erste Wortsylbe schliesst,

sehr stark *u* festgehalten: נוֹלַד יֵלֵד; nur im imperf. Qal erhält sich wegen des nahestehenden perf. mehr der Laut vom *i* aus. In der Mitte stehen die Bildungen mit einer ganzen vorgesezten Sylbe, wo meist ו erscheint: הִתְוַכַּח הִתְוַדַּע, הִתְיַלֵּד. — Als langer Vocal, welcher vorn aus einem Vorsazlaute und dem ersten Rad. entstehen würde, hat sich *ū* und *ó* nicht selten durch Verdoppelung des folgenden Mitlauts gesenkt: נוּלְּדוּ für נוֹלְדוּ, und allmählig wird eine solche Verdoppelung des 2ten Rad. bei einigen Worten so herrschend, dass ein פ״י ganz wie ein פ״נ betrachtet wird, aber selten erst ausser bei Zisch- und flüssigen Lauten: מַדָּע von יָדַע. — *a* muss sich in einem Gutturale festsezen: jedoch sind viele Bildungen mit diesem sanfter lautenden Anfange später, wie הָלַךְ *gehen* im Verbum neben ולך fast nur wo der erste Rad. vorn allein steht vorkommt, imperf. יֵלֵךְ, Hif. הוֹלִיךְ.

118 4) Treffen in derselben Wurzel mehrere schwache Laute zusammen, so werden 1) der erste und 2te Rad. zugleich als schwache behandelt, wenn nur der mittlere stark behandelt wird, wie in נָטָה, אָתָה, יָעָה. — 2) ו י stehen nicht selten als 2te Radicale vor ו als leztem oder vielmehr vor ל״ה §. 115, und bleiben dann immer als starke Laute, nur den gemeinen Lautgesezen unterworfen: חָיָה קָוָה; dasselbe trifft bisweilen sogar schon vor Gutturalen zu: צָוַח גָּוַע. — 3) Vor dem Guttural hält sich נ fester: יִנְאַף, יִנְחַל vgl. §. 139. — 4) Drei schwache Laute können nur zusammentreffen, wenn der eine oder zwei Gutturale sind, wo dann ein Guttural vor ע״ו etwas stärker behandelt wird: הָיָה und חָיָה §. 46, רָאָה.

A. Stammbildung I. der Verba.

1. Die Verbal-Stämme an sich.

Uebersicht:

Einfacher Stamm: כָּתַב.

Stämme mit äusserer Vermehrung: — Steigerungs-Stämme:

Reflexiv-Stamm: נִכְתַּב (Nif-ʿal). — Causativ-Stamm: הִכְתִּיב (Hif-ʿil). — כּוֹתֵב (Pô-ʿel) — כִּתֵּב (Pi-ʿel) — רַעֲנַן — סְחַרְחַר

Reflexiver Steigerungsstamm: הִתְכַּתֵּב (Hitpa-ʿel).

119 I. Im *einfachen Stamme,* der unmittelbar aus der Wurzel keimt, bewegt sich der Stammvocal schneller nach hinten hin *k'táb* oder *katáb*, um Bewegung und Handlung, also den Verbalbegriff auszudrücken: er zieht sich umgekehrt nach vorn zurück *káth* oder *kéteb*, um den Begriff in sich ruhend, also als Nomen

zu bezeichnen *). Das einfache Verbum hat daher nach dem *zweiten* Radicale den bedeutsamen Vocal, nach dem ersten Radicale dagegen das ā des Vortons: כָּתַב *schreiben*, קָטֹן *klein seyn*. — Man nennt nach jüdischen Grammatikern den einfachen Verbalstamm קַל *Qal* d. i. *leicht*, die übrigen כְּבֵדִים *schwere*.

II. Unter den Verdoppelungs- oder *Steigerungsstämmen* sind bei dem starken Verbum die starkhörbaren mit Verdoppelung der zwei lezten Radicale sehr selten: סְחַרְחַר *immer hin- und hergehen* (vom pochenden Herzen); die auch seltenen mit Verdoppelung des lezten wie רַעֲנַן *grünen*, שַׁאֲנַן *ruhend seyn* drücken einen dauernden Zustand aus. — Sehr häufig ist dagegen der Stamm mit der sehr leichten Verdoppelung des mittlern Radicals: er drückt eine thätige Anstrengung aus, und zwar — 1) oft die reine Steigerung eines Thuns und Handelns, in feinen Schattungen, die unsre Sprachen kaum auf mehrfache Weise verdeutlichen können, wie כִּתֵּב *scribeln* verächtlich gesprochen Jes. 10, 1; צִעֵק *clamitare*, רִדֵּף *sectari* neben רָדַף *sequi*; שִׁבֵּר *zerbrechen*, שִׁלַּח *dimittere* neben שָׁבַר *brechen*, שָׁלַח *mittere*; מְשַׁל מְשָׁלִים *Sprichwörter immerfort vorbringen* Hez. 21, 5 neben dem *sg*. מָשַׁל מָשָׁל *ein Sprichwort vorbringen* 17, 2. Aber schon noch häufiger drückt er — 2) das reine Bewirken und Schaffen aus, und fällt so allmählig mit dem Causativstamme §. 122 in allen dessen Bedeutungen und Fähigkeiten zusammen, wie אִבַּד und הֶאֱבִיד *vernichten* vom intransitiven אָבַד *umkommen*, יִלֵּד *gebären helfen* von יָלַד *gebären*, jedoch in vielen Wurzeln noch mit dem Unterschiede, dass er mehr ein Bewirken durch geistige Thätigkeit und Willenskraft aussagt, wie von גָּדַל *gross seyn* גִּדֵּל *grossziehen*, oder auch *grosshalten* d. i. *ehren*, הִגְדִּיל überhaupt *gross machen*. Vgl. weiter §. 133. Und in dieser Kraft eines stärkern Activs dient er — 3) viel, um active Verba von Nomina abzuleiten, wie כִּהֵן *als Priester* (כֹּהֵן) *handeln*, שִׁלֵּשׁ *in drei theilen*, oder in anderm Zusammenhange *am dritten Tage* (שִׁלְשׁוֹם) *thun*, זִנֵּב *schwänzen* d. i. *den Schwanz* (זָנָב) *nehmen*.

Sonst seltene Steigerungsstämme sind indess fast noch beständig bei den Wurzeln ע״וֹ wegen der grossen Schwäche des 2ten Radicals, und noch sehr häufig bei den verwandten Wurzeln ע״ע. Die ע״וֹ wiederholen den 3ten Radical so, dass in der ersten Sylbe das ū der Wurzel mit dem activen Vocal a in ō zusammenfliesst: קוֹמֵם *aufstellen* von קוּם *stehen*; eine Bildung welche die ע״ע von ihnen entlehnen: פּוֹרֵר *zerbrechen* von פָּר, סוֹבֵב *umgeben* von סַב. Stämme stärkerer Bedeutung bilden daneben die ע״ע durch völlige Wiederholung der zwei die kurze Wurzel ausmachenden Laute: פַּרְפֵּר *zertrümmern*, גִּלְגֵּל *wälzen* von גַּל: und nach ihrem Beispiele die ע״וֹ: טִלְטֵל *schleudern* von טוּל, זִעְזַע *agitare* von זוּעַ. Ausserdem

*) Wie wenig zufällig dies sei, kann man auch daraus abnehmen, dass diese Unterscheidung des Nomen noch weiter greift, indem der Ton auch da, wo er ursprünglich einen ganz andern Siz hat, nach vorn strebt: מָמֵר für מַמֵר §. 160 und die vielen Feminina auf tonloses ־ֶת §. 173.

מְאמֵא *fegen*, immer von so ganz kurzen Wurzeln wie מֵא. — Auch die ל״ה wiederholen oft י als lezten Radical und behandeln ihn an der Stelle des 3ten Radicals stark, wenn der mittlere ein Guttural ist: מָחְוָה *schiessen* für מחוי W. מָחָה, und reflexiv nach §. 124 הִשְׁתַּחֲוָה *huldigen* eig. sich niederwerfen; behandeln aber umgekehrt ו oder י als 2ten Rad. beständig stark, sodass der 3te Rad. schwach bleibt, חָוָה, חָיָה, קָוָה. Sehr zerstreut erst sind Stämme wie קִיֵּם §. 33 סֹבֵב durchgebildet.

122 III. *Verbalstämme mit äusserer Vermehrung* sind folgende 3:

1. der *Causativstamm* entsteht durch den mit Nachdruck vorgesezten activen Vocal *a*, im Hebr. härter *ha-* gesprochen *); der Stamm lautet aber im *perf.* nach §. 141 הִפְעִיל *Hif-îl*, הִכְתִּיב *schreiben lassen*. Dieser Stamm, welcher die stärkste active Kraft trägt, kann 1) nicht bloss einen, sondern, wenn von einem activen Verbum abgeleitet, auch *zwei* (oder gar, wenn das einfache Verbum schon zwei, *drei*) Accusative sich unterordnen, wie הִפִּיל גּוֹרָל *er fällte das Loos* von נָפַל *fallen*, הֶרְאָה אֶת־עַבְדּוֹ אֶת־גָּדְלוֹ *er liess seinen Knecht seine Grösse sehen*, אֶת־כְּבוֹדְךָ הֶרְאִיתַנִי גָּדוֹל וְנוֹרָא *deine Hoheit hast du mich gross und furchtbar sehen lassen*. In dieser Verbindung mit zwei Accusativen folgt ihm Piel §. 120 erst selten. — Er kann 2) mit Absicht die Handlung ganz für sich allein ohne nähere Begränzung hinstellen, wie הִמְטִיר *es* (unbestimmt was?) *regnete* von מָטָר *Regen*, הֵילִיל *wehklagen* von אַלְלַי *wehe*; von Verbalbegriffen abgeleitet הִשְׁחִית *er that schlecht*, הִשְׁקִיט *er hielt Ruhe*, הִשְׁרִישׁ *Wurzeln treiben*, הִלְבִּין eig. eine weisse Farbe treiben, zeigen, *albicare*, fast bloss unser *weiss seyn*. Auch hier kann Piel mit ihm wechseln: הִקְשָׁה und קִשָּׁה *es schwer haben* d. i. arbeiten, leiden. — Indem endlich der Begriff starker Anstrengung, des Strebens und Versuchens ganz in sich geschlossen gedacht wird, entsteht aus Hif-îl und Piel 3) auch der *Inchoativ-* und *Desiderativstamm*, wie צִמַּח *zu sprossen anfangen* 2 Sa. 10, 5, הִזְקִין *senescere*, הִמְתִּיק *dulcescere*, הֶאֱרִיךְ *dauern*, מִעֵט *decrescere*, סִמֵּר *horrescere*, הֵשַׁם *stupescere*, רוֹמֵם *in die Höhe kommen wollen* Hos. 11, 7.

123 2. Der *Reflexivstamm* entsteht durch vortretendes *n'* oder voller (§. 140) *hin-*, also im *perf.* נִפְעַל *Nif-al*, dem griechischen *Medium* oft entsprechend, wie נִסְתַּר *sich verbergen*, נִשְׁמַר *φυλάττεσθαι*, נוֹעַץ *βουλεύεσθαι*, נִלְחַם *μάχεσθαι*; oft bei Gemüthszuständen, wie נֶאֱנַח *seufzen ὀδύρεσθαι*, נִחַם *Reue empfinden*. Eine Handlung der Art auf mehrere Personen sich vertheilend wird gegenseitig (reciprok): נִדְבַּר *sich unterreden*, נִגַּשׂ הָעָם *es drängt sich das Volk*. Activ aber kann der Stamm nur bei gewissen Begriffen durch eine neue Wendung werden: נִבָּא *vaticinari* aliquid, נִשְׁבַּע *schwören* (eig. bei 7 heil. Dingen sich verbinden) *etwas*.

---

*) sehr selten weicher אַפְעִיל Mich. 7, 15. Ssef. 3, 15, oder noch härter שַׁפְעִיל, תַּפְעִיל.

Häufig aber wird dieser Stamm auch in rein *passiver* Bedeutung gebraucht, wie נוֹלַד *geboren*–, נִמְשַׁח *gesalbt werden*.

3. Vortretendes *hit*-*) gibt zwar eben so wie das *n'*- im Nif-al reflexive Bedeutung, unterscheidet sich aber von diesem dadurch, dass es eine noch neuere, stärkere Kraft hat und daher auch weit seltener in rein passivem Sinne gebraucht wird. Auch bildet es im Hebr. nur von dem activen Steigerungsstamme *Pi'el* und den diesen entsprechenden Stämmen aus §. 121 den Reflexivstamm, *Hitpa'el* genannt; und oft stehen beide Stämme nebeneinander, wie כִּסָּה *bedecken*, הִתְכַּסָּה *sich bedecken*. Sonst hat der Stamm grössere Kraft als Nif-al, wie הִתְנַשֵּׂא *sich eifrig*- oder *stolz erheben* neben dem einfachen נִשָּׂא *sich erheben*, הִתְנַקֵּם *rachgierig seyn* neben נִקַּם *sich rächen*; und es versteht sich aus dem Wesen gewisser Begriffe, dass die eifrige Selbstthätigkeit, welche er ausdrückt, auch auf Täuschung ausgehen kann, wie הִתְחַלָּה *sich krank machen* d. i. sich krank stellen. Doch zeichnet er oft nur leidende Zustände, wie הִתְקַצֵּף *sich erzürnen*, הִתְפַּעֵם *wankend werden*. — Sofern er indessen die Handlung auch mittelbar (im Dativ) auf den Handelnden zurückbeziehen kann, hat er die dem Nif-al fehlende Kraft, sich einen Accusativ unterzuordnen, wie הִתְפָּרְקוּ אֶת־הַנְּזָמִים *sie rissen sich die Ringe ab*: während ihm sonst ein Accusativ nur durch eine neue Wendung eines Begriffs untergeben werden kann, wie הִתְבּוֹנֵן eig. bei sich aufmerken, sich in etwas vertiefen, daher *beachten* etwas Ψ. 119, 95.

Das ת sezt sich nach §. 59 einem Zischlaute als erstem Radicale immer nach und richtet sich nach dessen Art, wie הִצְטַיֵּר, löst sich aber nach §. 61 bisweilen in den Laut des ersten Rad. ganz auf, wie הִכַּסָּה, הִזַּכָּה.

IV. Das Eindringen eines unwandelbaren *ô* (aus *â*, der Steigerung des activen *a*) nach dem ersten Radicale, wodurch ein neuer starker Activstamm entsteht, ist im Hebr. noch selten. Er erscheint als Abart von Hif-îl und Piel, wie שׁוֹרֵשׁ *wurzeln*, סוֹעֵר *stürmen* d. i. verfliegen; nimmt aber selbständiger werdend die Bedeutung des Zielstammes an d. i. einer Handlung, deren Ziel und Absicht dahin geht, einen andern zu treffen oder auch ihn zur Gegenseitigkeit zu bestimmen, daher er auch immer unmittelbar einen Accusativ der Person sich unterordnet: שׁוֹפֵט mit jemandem richten, aber activ ihn *bestreiten*, יוֹדַע jemandem etwas wissen lassen, um ihn dadurch zu gleicher That zu bestimmen, ihn wohin *bestellen*.

In den äusserst seltenen Wurzeln mit 4 verschiedenen Mitlauten wählt das Verbum ähnlich seinen Vocal vor dem lezten Radicale: כִּרְסֵם *abfressen*, פַּרְשֵׁז *ausbreiten*. Von ihnen ist der stärkere Reflexivstamm §. 124 denkbar הִתְכַּרְסֵם. — Ein längeres Nomen, zu irgend einem Verbalstamme werdend, verkürzt sich bis auf seine drei wesentlichsten Grundlaute und bleibt nur selten in der Verbalbildung über diesem

*) wofür selten *et*-, Ψ. 76, 5.

ebenmässigen Umfange: wie in הִשְׂמְאִיל *links* machen d. i. *gehen* Hif. von dem vierlautigen Nomen שְׂמֹאל eig. nach §. 54 שִׂמְאל *die Linke.*

127 Mancher vermehrte Verbalstamm, dessen Bedeutung im Gefühle der Sprache allmählig einfach wird, fängt auch in der Bildung an in den einfachen Verbalstamm zurückzufallen; zunächst im Participium §. 170, dann auch wohl in einem tempus oder modus. Besonders merkwürdig ist dies 1) im Hif. vieler mittelvocaligen Wurzeln, wo die erste Sylbe leicht ganz abfällt und Qal eintritt: von הֵבִין *verstehen perf.* הֲבִינוֹתִי und schon בַּנְתִּי nach §. 196, *imperf.* יָבִין, *inf.* הָבִין und בִּין; von הֵשִׂים *legen perf.* immer שָׂם, *inf.* שִׂים. — 2) ausserdem in manchen zerstreuten Fällen, wie יוּכַל *imperf.* Hof-al eig. *in Macht gesezt werden*, allein weil es einfach *können* bedeutet, geht das *perf.* in ein intransitives Qal יָכֹל zurück; הוֹסִיף ein Hif-il *hinzufügen* kürzt sich oft in Qal ab יָסַף; נִתַּךְ *sich ergiessen*, נִכְסַף *sich sehnen*, behalten im *perf.* das Nif-al, gehen aber im *imperf.* in das intransitive Qal über יִתַּךְ, יִכְסַף.

Umgekehrt kann ein äusserlich vermehrter Verbalstamm, weil seine Urbedeutung und Ableitung im Bewusstseyn der Sprache verloren geht, allmählig so wie ein einfacher Stamm behandelt werden, dass der Stammzusaz als wurzelhaft gilt. So הֵתֵל *täuschen* eig. Hif-il von תָּלַל, passiv הוּתַל, *imperf.* יְהָתֵל oder יְהַתֵּל nach §. 112, *pl.* יְהָתֵלּוּ oder יְהַתֵּלּוּ.

2. Die Verbalstämme nach der activen, passiven oder halbpassiven Aussprache.

128 Im Passivum wird die Person des Sazes (das Subject) als reiner Gegenstand (als Object) einer sie treffenden Wirkung gesezt: der Wirkende wird also zunächst ganz verschwiegen, und im Hebr. steht wirklich das Passivum gewöhnlich nur da wo der Wirkende nicht genannt werden kann oder soll, wie הוּמַת הָאִישׁ *getödtet ist der Mann*, und mit sächlicher Wendung הֻגַּד *es ist gemeldet!* Erst selten wird der Wirkende mittelbar durch eine Präposition beigefügt §. 217: viel eher tritt im Hebr. noch überall die active Verbindung ein wo der Wirkende bestimmt zu nennen ist (sodass dadurch sogar eine im Gedanken als passiv angefangene Verbindung sich plözlich ändern kann, wie: *ich war* — am Tage frass mich Hize und Kälte nachts d. i. tags *von Hize* und nachts *von Kälte gefressen* Gen. 31, 40), oder wo auch nur ein einfaches actives Verbum den Begriff obgleich minder bestimmt ausdrückt, wie bei Begriffen der Bewegung: das Geld *kam zurück* שָׁב d. i. wurde zurückgebracht, das Opfer עָלָה *stieg auf* den Altar d. i. ward hinaufgesezt.

129 Zur Unterscheidung des passiven Begriffs genügt im Semitischen eigentlich der innere Vocalwechsel, dass an der entscheidenden Stelle der dunkle gedrückte Laut *u* die Handlung als in der Person geschlossen und an ihr haftend sezt, während *a* theils der schlechthin nächste Laut ist (wie in רַעֲנָן §. 121), theils als heller drängender Laut sie im Gegentheil als thätig und wirksam aus der Person hervorgehend sezt. — Jedoch ist zwischen der strengen thätigen oder leidenden Handlung noch als Mittelbegriff denkbar

der Begriff eines blossen Zustandes worin etwas gekommen ist ohne dass man den Bewirkenden angeben oder andeuten mag, wie מָלֵא *voll seyn*, צָמֵא *dürsten;* daran aber schliesst sich theils der Begriff einer halb durch inneres Leiden bestimmten und insofern unfreien Handlung, wie אָהֵב *lieben* und שָׂנֵא *hassen* Handlungen bezeichnen, die zugleich aus gewissen innern, über den Menschen herrschenden Zuständen und Leidenschaften fliessen; theils der Begriff einer wie aus innerer Lust fliessenden Fertigkeit der That, wie יָקֹשׁ *aucupari,* רֹב *jaculari.* Diese feine Unterscheidung *halbpassiver* oder sogenannter intransitiver Begriffe, welche die neuern Sprachen stark verwischen, drückt sich im Semitischen folgerichtig durch eine Art Abschwächung des passiven Vocalwechsels aus, wie sogleich §. 130 erklärt wird.

130 I. Im einfachen Verbalstamme hat das Hebr. die volle passive Aussprache und Bedeutung nicht durchgebildet *). Dagegen ist in ihm neben der activen die halbpassive Bildung sehr häufig; und leztere findet sich sogar bloss in ihm, weil von den abgeleiteten Verbalstämmen jeder schon ihrem Ursprunge nach entweder entschieden zum Ausdrucke des Activen oder zu dessen Gegentheile hinneigt, während der einfache Stamm an sich am unbestimmtesten ist. Indem also das Activum gemäss des §. 119 nach dem 2ten Radicale *a* festhält, unterscheidet sich das Halbpassivum da durch *o* (nach §. 17), wie קָטֹן *klein seyn*, יָגֹר *fürchten* (eig. Grauen haben), oder schon viel häufiger durch das noch schwächere *ĕ* (eig. *ĭ* aus *u* abgeschwächt vgl. §. 20), wofür aber nach §. 17 sehr oft *ă* eintritt **), wie זָקֵן *alt seyn*, טָהֵר *rein seyn*, נָבֵל *welken*, חָפֵץ *gern haben*; קָדֵשׁ *heilig seyn*, לָבֵשׁ *anziehen* oder vielmehr eig. bekleidet werden, שָׂמַח *sich freuen*, שָׁמַע in Pausa שָׁמֵעַ *hören* eig. aufmerksam seyn. — Nur selten finden sich jedoch in demselben einfachen Stamme beide Aussprachen und Bedeutungen nebeneinander, wie מָלֵא *voll seyn*, מָלֵא *füllen* Esth. 7, 5.

Das reflexive Nif-'al unterscheidet sich zwar vom intransitiven Qal als stärkerer Ausdruck der Selbstthätigkeit, wie שָׁמַע *hören*, נִשְׁמַע *gehorchen*, fällt indess sofern es mehr einen blossen Zustand bezeichnet oft mit ihm zusammen, vorzüglich bei doppellautigen Wurzeln, wie נִחַת und חַת *erschrocken seyn*.

131 II. Die rein-activen Stämme Pi-el und Hif-îl haben recht eigentlich die passive Unterscheidung; und zwar so dass das passive *u* statt des *a* (oder dafür nach §. 141 im *perf. i*) gleich vorn in die erste der beiden festen Sylben dringt, während auch die zweite mit dem *e*, welches ihr nach §. 108, 1 zukommt und welches

*) weil die unterscheidenden Vocale in ihm nicht stark und bleibend genug seyn würden; anders dagegen mit Recht im Nomen §. 149.

**) *e* muss nur durchlauten 1) in Pausa, wenn *ă* in fliessender Rede bleibt §. 75; 2) in allen Bildungen wo der 2te Radical in *einfacher* Sylbe einen langen Vocal haben muss, wie vor Suffixen אֲהֵבוֹ *er liebte ihn;* 3) in allen ל״א nach §. 56: מָלֵא, טָמֵא, יָרֵא.

im Hif-îl mehr zufällig bis zu *î* gedehnt ist *), ein *a* wechseln lässt. Der Vocalwechsel geht so durch's ganze Wort, wenigstens im starken Verbum: הָפְקַד הָפְקִיד, פֻּקַּד פִּקֵּד seltener wie הָשְׁלַךְ vgl. §. 18. Vor Gutt. זֹרַע Pu-al, auch wie הָעֳלָה Hof-al für הָעְלָה nach §. 41. — Jedoch von ל״ה nach §. 142 צִוָּה צֻוָּה, הִגְלָה הָגְלָה. — Von פ״ו und פ״י wird Hif-îl nach §. 117 nicht mehr in allen Wurzeln streng unterschieden, wie neben הֵישִׁיר sich הוֹשִׁיר findet: in Hof-al fallen beiderlei Wurzeln an sich zusammen הוּשַׁב, הוּשַׁר; in Fällen wie הֻלֶּדֶת (*inf.*, *das Geborenwerden*) hat sich das *û* nach §. 117 bereits zur Kürze gesenkt. — Von ע״ו Hif-îl הֵקִים nach §. 113; in Hof-al tritt das *u* gewöhnlich mit solchem Nachdrucke in die erste Sylbe, dass es hier als gedehntes *û* zugleich die Kraft eines Radicals trägt und diese Wurzeln insofern den פ״ו gleich werden: הוּקַם. Aehnlich von ע״ע Hif-îl הֵסֵב, Hof-al הוּסַב, jedoch auch הֻשַּׁד mit Verdoppelung des ersten Radicals, und die Verdoppelung des 2ten Rad. wird vor Zusäzen noch immer lautbar.

Die Stämme קוֹמֵם §. 121 und ähnliche welche bereits im Activ vorn ein *ô* haben, lassen dies im Passiv unverändert (da das *û* nach §. 19 mit *ô* wechseln kann), und können sich demnach nur durch das *a* der lezten Sylbe unterscheiden: קוֹמַם, חוֹלַל. Aehnlich הוּדַע Hof-al von יָדַע Lev. 4, 23. — Von Stämmen wie כִּלְכֵּל §. 121 passiv כֻּלְכַּל. Von den seltenern Steigerungsstämmen: אֻמְלַל *verwelkt seyn*, חֳמַרְמַר *durchglüht seyn*, und merkwürdig neu gebildet יָפְיָפִיתָ (*du bist schön schön gestaltet*) Ψ. 45, 3. Von vierlautiger W. רֻטֲפַשׁ §. 90.

132 Hitpa-el mit den entsprechenden Stämmen §. 124 kennt eigentlich eben so wenig als Nif-al einen solchen Unterschied, und behält in der lezten Sylbe nicht selten das gleichgültige *a*: הִתְחַזַּק, in Pausa הִתְקַדָּשׁ; הִתְפַּלָּא. Doch wo es in reinpassivem Sinne gebraucht wird, nimmt es bisweilen schon *u* vorn an und verliert dann auch wohl die Verdoppelung, wie הָתְפָּקַד *gemustert werden*, oder das *u* dringt (wie in Pu-al) bei ihm oder auch bei Nif-al nach dem ersten Rad. ein: מְנֻאָץ *part.* für מְנֹאָץ *verachtet*, נְגֹאַל *besudelt werden*. In נִשְׁתָּוָה *vergleichbar seyn* hat sich das *n'* von Nif-al als häufigeres Passivzeichen noch zu Hitpael gedrängt.

133 III. Wenn ein Activum, also nach §. 122 vorzüglich Hif-îl, zwei verschiedene Gegenstände sich unterordnet, so wird zwar der nächste eben durch das Passiv nothwendig zur Person des Sazes (zum Subjecte), der zweite aber kann bleiben, wie הָרְאָה אֶת־הַתְּמוּנָה *er ist bewirkt zu sehen* d. i. hat zu sehen bekommen *das Bild*; הָנְחַלְתִּי לִי *ich bin bewirkt worden mir zu erben* d. i. habe mir erben müssen *leidige Monate* Ijob 7, 3 vgl. Jes. 5, 8. — Dagegen lässt Nif-al, wenn auch sehr oft bei einfachen Begriffen passiv gebraucht, doch von da aus leicht eine neue reflexive Wendung des Begriffs zu, wie נוֹסַר *gewarnt werden*, aber auch *sich warnen lassen*, נִרְאָה

---

*) jedoch findet sich der kürzere Vocal noch bei Dichtern und durch aramäischen Einfluss bei Spätern, auch in Fällen wie יָשֵׂם Ijob 24, 25. חָלַן 17, 2.

sich sehen lassen, erscheinen, נִמְצָא *sich finden lassen* z. B. von allen Jes. 65, 1.

3. Die Verbalstämme mit dem Unterschiede der Zeiten.

I. Da das Verbum das Wirken und das Ereigniss bedeutet, dieses aber ohne den Begriff der Zeit schwer denkbar ist, so gehört die Unterscheidung der Zeiten mit zu der frühesten Bildung des Verbum. Die einfachste Unterscheidung der Zeit ist aber die, dass die Handlung zwar zunächst nach ihrer Erfahrung wie sie gewesen, doch dann sofort auch im geraden Gegentheile davon, folglich entweder als schon *vollendet* und so *vorliegend*, oder als *unvollendet*, also als *werdend* und *kommend* aufgefasst wird: das ist *Perfectum* und *Imperfectum*, diese Namen jedoch nicht in dem engen Sinne der latein. Grammatik verstanden. Das Hebräische ist wesentlich auf der uralten Stufe dieser einfachsten Unterscheidung stehen geblieben, und nur in beschränkterem Umfange tritt das Participium als die Zeit bestimmend zu diesen beiden noch durchaus herrschenden Grundunterschieden hinzu §. 168. 134

Die Begriffe des Vollendeten und Unvollendeten oder Kommenden, vom Zeitstande des Redenden aus scharf unterschieden, führen auf die der reinen Vergangenheit und der reinen Zukunft, wie לֹא הָיָה וְלֹא יִהְיֶה *es ist nicht gewesen und wird nicht seyn.* Allein da jene nach der Kraft und Freiheit der Einbildung auch beziehungsweise (relativ) so gebraucht werden können dass der Redende, in welchem der drei reinen Zeitkreise (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) er eine Handlung sich denken mag, sie da entweder als vollendet oder als werdend und kommend sezen kann: so entsteht dadurch eine sehr mannigfache Anwendung der 2 der Sprache zu Gebote stehenden Zeitausdrücke, und die Bildung könnte hier eine Menge feinerer Unterschiede festsezen; doch das Hebr. hat dieser erst wenige, und so muss im Einzelnen wesentlich auch der Zusammenhang der ganzen Rede den jedesmaligen Sinn der einen oder der andern Zeitform bestimmen.

1. Das Perfectum steht demnach 1) von Handlungen welche der Redende von seiner Gegenwart aus als vollendet und vergangen sezt, entweder allgemein, wie מֶה עָשִׂיתָ *was hast du gethan?*, oder erzählend, wie *Anfangs* בָּרָא *schuf Gott die Welt.* Dies Perf. aber wird ferner, auf etwas anderes Vergangenes bezogen, zu unserm *Plusqpf.* wofür das Hebr. noch gar keinen bestimmtern Ausdruck hat, wie *Gott segnete die Werke welche er* עָשָׂה (damals, wie von selbst deutlich) *gemacht hatte; von ferne* שְׁמַעְתִּיךָ *hatte ich dich gehört,* doch *nun hat* mein Auge dich *gesehen* Ijob 42, 5; dagegen auf etwas Künftiges bezogen, wird es unser *fut. exactum,* wie Jes. 16, 12. — 2) von Handlungen welche der Redende zwar als schon fertig und vorliegend, aber gerade so in seine Gegenwart hineinreichend betrachtet, wo also neuere Sprachen das nackte Praesens sezen: z. B. bei ruhigen Zuständen der Seele יָדַעְתִּי *novi,* זָכַרְתִּי *memini,* חָסִיתִי *ich vertraue,* שָׂנֵא *odit,* אָהֵב *er liebt,* קָטֹנְתִּי מִן־ *zu klein bin ich für* - 135

Gn. 32, 11; ferner von Thaten die im Augenblicke des Redens so gut wie vorüber sind, wie אָמַרְתִּי *ich sage* oder *meine;* auch wohl bei allgemeinen, aus der Erfahrung feststehenden Wahrheiten, wie der Frevler נִאֵץ *verachtet Gott.* — 3) von Handlungen die zwar der Wirklichkeit nach weder vergangen noch gegenwärtig sind, die aber der Wille des Redenden als vollendet und gewiss zu sezen vorzieht, wie bei den festen Willenserklärungen Gottes נָתַתִּי לְךָ *ich gebe dir*, oder bei Verträgen, oder bei der ruhigen Aussprache sicherster Hoffnung, wo wir das Praesens für das Futurum sezen Ψ. 20, 7. 31, 6. 116, 16. Θρ. 3, 56-61. 4, 22. Jes. 26, 15. Daher auch häufig in Bedingungssäzen für unser *fut. exact.*

136 2. Das Imperfectum spaltet sich sogleich in 3 weit von einander abgehende Anwendungen:

1) die unvollendete Handlung ist im strengsten Gegensaze zur Vergangenheit die *kommende*, die *zukünftige*, unser Futurum. Auch in dieser Bedeutung leidet der Ausdruck sogleich wieder eine grosse Zahl verschieden möglicher Anwendungen: 1. er bezeichnet in ganz einfachen Säzen zwar die einfache reine Zukunft, aber in Erzählungen auch die nach den beschriebenen Verhältnissen damalige Zukunft, wie *der Sohn welcher* יִמְלֹךְ *herrschen sollte* (regnaturus *erat*) *starb* 2 Kö. 3, 27, so wie die abhängige Zukunft: *wussten wir* כִּי יֹאמַר *dass er sagen würde* (dicturus *esset*). — 2. er steht in zweifelnder Frage, הַאֵלֵךְ, *soll ich gehen?* oder in verwerfender הֲלֹא אֶפְעַל *sollt' ich es nicht thun?*, und dies wieder auch so möglich dass eine in der That vergangene Sache damit gemeint wird, wie הֲיָמוּת *sollte* — Abner *sterben?* oder, da er wirklich todt ist, hätte er sterben sollen, moriendumne ei *erat?* 2 Sa. 3, 33. Ψ. 137, 4. Gn. 43, 7. Oder in bloss zugebenden Säzen, worauf ein Gegensaz folgt wenn sein Sinn nicht etwa schon im frühern Saze ausgedrückt worden war, wie *von allen Bäumen* wirst oder *magst du essen, aber nicht* u. f. Gn. 2, 16. Ijob 21, 3; ähnlich in Säzen allgemeiner Möglichkeit, wie *Wesen* יְדֻכָּאוּם *die man zerschlagen wird* oder *mag, kann, conterenda.* Oder endlich scharf verneinend in der Farbe strengen Verbots, wie לֹא תֹאכַל *du wirst* d. i. sollst *nicht essen!*, oder in der Meinung der Unmöglichkeit, wie *du hast gethan was* לֹא יֵעָשֶׂה *nicht gethan werden soll* oder *darf*, haud facienda. — 3. er kann das was werden soll, als Absicht des Handelnden in abhängigen Säzen hinstellen, auch in der Erzählung, wie *er befahl* כִּי יָשֻׁבוּן *dass sie zurückkehrten*, ut redirent.

2) Die unvollendete Handlung kann als die *werdende* vom Zeitstande des Redenden aus die in die Gegenwart hineinreichende, zwar nahe aber noch nicht vorübergegangene seyn: wir sezen also dann unser *Praesens*, und hier stösst das Imperf. oft nach etwas verschiedener Auffassung des Begriffs mit jenem Perf. §. 135, 2 zusammen, wie für die Frage מֵאַיִן בָּאתָ *woher kommst du* eig. bist du gekommen?, da das Kommen im Augenblicke der Frage doch auch als kaum vollendet gedacht werden kann, מֵאַיִן תָּבֹא möglich

ist. — Aber die unvollendete Handlung kann auch als die *sich wiederholende* oder auch *dauernde* gedacht werden, und auch insofern dem Präsens neuerer Sprachen gleichen; der Sinn liegt dann nur im Zusammenhange der Rede, wie יֵאָמֵר *es wird gesagt, man sagt,* wiederholt nämlich möglicherweise, oder bei Vergleichungen mit gewöhnlichen Erscheinungen des Lebens Deut. 1, 31. Besonders wichtig wird dies sofern es nach dem Zusammenhange eben sowohl in den Kreis der Vergangenheit verlegt wird, um entweder in Untersäzen einen während der Hauptthat dauernden Zustand zu beschreiben (welches aber im Hebr. schon selten ist), oder (was sehr häufig) in unabhängigen Säzen vergangene Zustände Sitten und Gewohnheiten zu schildern (dem lateinischen Imperfectum entsprechend), wie יַעֲשֶׂה *er that so Jahr an Jahr; 40 Jahre lang* אָקוּט *hatte ich Ueberdruss* an diesem Volke.

3) Die unvollendete Handlung kann als die werdende, sich eben bildende und *entstehende* auch ein *Werden in der Vergangenheit* bezeichnen, dem *griechischen Aorist* und dem deutschen Imperfect noch am meisten vergleichbar. Dies geschieht indem die Einbildung eine an sich freilich einfach dagewesene und vergangene Handlung dennoch nur von der Seite ihres Werdens, vom Augenblicke ihres Einfallens aus betrachtet, also gleichsam von oben herab das Ereigniss in seinem Werden und Anfangen verfolgt. Hier ist demnach vor allem nöthig dass bereits irgend etwas aus dem Kreise der Vergangenheit, woran die Rede sich weiter knüpfen kann, gesezt oder doch angedeutet sei: ist einmal ein solcher Halt gegeben, so kann das Ereigniss, als daran sich knüpfend und von da an sich entwickelnd, nun sogar kürzer und rascher nach seinem blossen Werden und Kommen angedeutet werden. Darum liegt bei diesem Imperf. eine eigne kürzere Aussprache, womit die Handlung ihrem blossen Werden nach rasch in den angedeuteten Zeitraum der Vergangenheit geworfen wird, und engere Anschliessung an ein voriges Zeitwörtchen nahe: woraus im Hebr. ganz eigenthümliche neue Bildungen hervorgegangen sind §. 231 ff. Dichterisch ist der Gebrauch freier, doch immer nach den erklärten Grundbedingungen beschränkt, wie *warum vom Leibe an* d. i. als ich eben geboren war לֹא אָמוּת *starb ich nicht?* Ijob 3, 3. 11. 4, 15. 15, 7. Ausserdem stimmt dies Imperf. zum Begriffe des טֶרֶם *noch nicht* oder *bevor.* — Verschieden von diesem Falle und vielmehr zu Nr. 2 gehörend ist es wenn eine vergangene That ausnahmsweise rein aus lebhafter Vergegenwärtigung in das Imperf. als unserm Präsens entsprechend versezt wird, sei es ganz im Anfange der Rede oder in ihrem Verlaufe; entweder weil der Redende mehr an das blosse Wesen der That als an ihre Zeit denkt Nu. 23, 7, oder um im Vorder- und Nachsaze die Ereignisse als schnell auseinander folgend sich näher zu rücken Ψ. 18, 7.

Uebrigens kann jede der Zeiten in ihrem Kreise durch Nebenbemerkungen im Zusammenhange der Rede auf blosse Möglichkeiten beschränkt werden, wie im Perf.: *vielleicht* לוּ הֲרָגַנִי *tödtete man mich*, hat es aber (wie aus dem Perf. folgt) nicht gethan, also soviel als *hätte man mich getödtet;*

im Imperf.: *dann* wenn das wäre *werde ich ruhen*, es ist aber noch nicht so, also soviel als *würde ich ruhen* Ijob 3, 13. 16. 32, 22. *Ψ*. 119, 87.

137 II. Im Aeussern ist der Unterschied dieser 2 Zeiten zwar am stärksten so bestimmt, dass die Personbezeichnungen dem Verbalstamme zur Bildung des Perfectum *nach*-, zur Bildung des Imperf. *vor*gesezt werden, als träte die vollendete Handlung als solche stark voran, die unvollendete als solche zurück; die 3te Person *sg. msc. Perf.* hat indess, da das Perfectum dennoch immer als die nächste Zeit gilt, noch gar keine Endung: כָּתַב, dieselbe im Imperf. sezt nach §. 191 י vor: יִכְתֹּב. — Allein ausserdem unterscheiden die häufigern Verbalstämme ihre 2 Zeiten noch feiner durch innern Vocalwechsel, nach einem Grundgeseze der Bildung §. 5; und sein allgemeines Gesez ist wieder dies, dass das Imperf. als das Unvollendete Zurückseiende und Dauernde schildernd schwerere Vocale liebt.

138 1. Im einfachen Stamme, wo dieser innere Vocalwechsel am stärksten ist, verfärbt sich 1) das *a* des *activen* Perf. im Imperf. zu dem dunkeln und schwerer lautenden ō (für ŏ nach §. 17): כָּתַב, יִכְתֹּב. — Das Imperf. von gutt. 'פ: יַחְשֹׁב, יַהֲרֹג, auch יֶחֱשֹׂף nach §. 46; יֶאֱסֹף, bisweilen kürzer יַחְא von אָחָה nach §. 56. 81. 116; dagegen יִחְיֶה, יִהְיֶה nach §. 118. Von gutt. 'ע: יִפְעַל, יִמְעֹל und יִמְעַל §. 48; von gutt. 'ל: יִשְׁלַח, יִקְרָא nach §. 45. 56. — Von ע"ע: *perf.* סַב, *imperf.* יָסֹב, selten in ע"ו übergehend יָשׁוּר. — Von ע"ו: *perf.* weil der Laut *a* durchdringen muss קָם *qâm* mit Verdrängung des ו; *imperf.* wo *o* sich mit dem *u* der Wurzel vereinigt יָקוּם. — 2) das *e* oder *o* des *halbpassiven* Perf. ist so unterscheidend dass es selbst in ע"ו mit Verdrängung des ו dringt: מֵת *sterben*, נֵר *entfliehen*, טוֹב *gut seyn*, אוֹר *hell werden*. Von ע"ע: רֹב *jaculari*. Das *Imperf.* lässt dies *e* oder *o* mit *a* wechseln, vor dem sich aber in der ersten Sylbe gern der Laut *i*-*e* wieder festsezt: יִקְטַן יִגְדַּל von קָטֹן גָּדֵל, merkbarer in gutt. 'פ: יֶחְדַּל, יֶחֱזַק, sogar יֶהֱלַךְ gegen §. 46 in der neuen Bedeutung *grassari* von הָלַךְ *gehen*, in ע"ע: יֵצַר (*enge seyn*, יָצֹר *beengen*), יֵקַל, יֵמַר, auch יֵחַם, und in ע"ו: יֵבוֹשׁ für יִבְאַשׁ nach §. 35 vom perf. בּוֹשׁ *erröthen* neben יָבֹא, יָאוֹר; sogar יִיטַב mit ganz nach vorn gefallenem Gewichte von טוֹב.

139 Indem im Imperf. der *vornvocaligen* Wurzeln der Vocal des Vorsazes mit dem Anfangsvocal der Wurzel in einen langen Vocal zusammenschmilzt, erhält diese erste Sylbe ein solches Uebergewicht, dass die lezte dagegen nur mit dem nächsten schwächsten Vocale gesprochen wird, also mit ĕ und dafür nach §. 17 mit ă oder ē; wobei denn der Unterschied des activen oder halbpassiven Sinnes aufhört. So 1) von פ"י nach §. 36: יִינַק יָנַק *saugen*, יָשַׁר יִישַׁר *gerade seyn*; in יָרֵא יִרָא *fürchten* hat das Imperf. noch den halbpassiven Vocal. — 2) die פ"ו würden ursprünglich vorn ó aus *a*-*u* haben: da indessen das *perf.* Qal nie mehr den Laut ו sondern stets י festhält, so hat sich hier statt dieses Mischlautes der dem י entsprechendere Mischlaut ē festgesezt, und lautet nun auch

in der 2ten Sylbe immer so, ausgenommen dass Gutturale das *a* behaupten: יֵלֵד, יֵשֵׁב, יֵלֵךְ §. 117, יֵדַע, יֵחַר, hingegen יֵצֵא. In Pausa יִירָשׁ, יֵדָע, יֵלֵד. — Anders יִצֹק nach §. 117 von יָצַק *giessen*.

Aus uralter Zeit haben einige פ״א im Imperf. vorn *ó* (= *â*, aus ursprünglichem *áa*) behalten, nach welchem langen Vocale die 2te Sylbe ähnlich einen sehr kurzen Vocal hat: יֹאמַר, יֹאכַל, יֹאבַד, in Pausa יֹאכֵל, sonst ist *e* nur in יֹאחֵז; von ל״ה zugleich יֹאבֶה, יֹאפֶה; selten wird א im Schreiben ausgelassen. Vgl. §. 140.

Die פ״נ lösen nach §. 60 das נ gewöhnlich auf: יִפֹּל נָפַל, und halten es nur selten und mehr dichterisch, vor gutt. ע׳ dagegen gesezlich fest, wie יִנְצֹר neben יִצֹּר, יִנְאַף, jedoch יֵחַת von נָחַת. Da in den zusammengezogenen Stämmen der Vocal der ersten Sylbe stärker wird §. 108, 1, so fängt auch hier in der lezten Sylbe dieselbe Vocalverkürzung an, wie יִדֹּר neben יִשַּׁךְ, beständig ist *a* in יִגַּשׁ, יִשַּׁק, יִשַּׁל, *e* sogar stets in dem überhaupt sehr abgeriebenen יִתֵּן נָתַן *geben*. Auch das sehr häufige לָקַח *nehmen* löst sein ל in diesem Imperf. stets auf: יִקַּח. — Mit solchen Stämmen sind nicht zu verwechseln die Imperfecta von ע״ע welche nach §. 112 die Verdoppelung in den ersten Radical vorrücken יִתֹּם יִקֹּד von קַד תַּם.

2. Das Perf. *Nif-al* נִכְתַּב, von gutt. פ׳ נֶחְשַׁב nur des Wohllautes wegen §. 108, 1 für נִחְשַׁב; נֶאֱחַז nach §. 21 in der Bedeutung *sich an* ein Gebiet *halten* d. i. es in Besiz nehmen. — Bei den פ״י und פ״ו geht die Bildung immer von ו aus: נוֹלַד נוֹצַר. — Von ע״ו: נָמוֹג aus נִמְוַג nach §. 35 und §. 68; ähnlich von ע״ע: נָסַב נָמַס, mit dem Vordringen der Verdoppelung in den ersten Radical נִחַל, נִצַּת (*entweiht werden*), merkwürdig mit *o* in der lezten Sylbe wegen reinpassiver Bedeutung נָבוֹז *geplündert werden* und mit Uebergang in ע״ו נִמּוֹל *beschnitten werden*. Für *a* ist in der lezten Sylbe *e*, weil die Kraft der Aussprache nach vorn hindrängt, in נָמֵס Hez. 21, 12 von מַס und נוֹקֵשׁ Ψ. 9, 17 von יָקַשׁ. — Von פ״נ beständig Auflösung des נ: נִגַּשׁ, נִחַם, jedoch נִנְעַר.

Während so das Perf. auf die möglich kürzeste Weise gesprochen wird, geht das Imperf. von *hin-* als Stammvorsaz aus, zieht damit zwar das Personzeichen eng zusammen und löst נ in den folgenden Mitlaut auf, hält aber vor dem *e* welches in der lezten Sylbe mit *a* des Perf. wechselt, stets *ā* als Vorton fest: יִכָּתֵב, von gutt. פ׳: יֵעָזֵב, von gutt. ע׳: יִלָּחֵם, von gutt. ל׳: יִשָּׁמַע. — Von פ״ו muss ו oder י nun Mitlaut werden §. 35 *nt.*: יִוָּלֵד יִיָּחֵל. — Bei ע״ו kann hinten kein Vocalwechsel seyn: יִמּוֹג neben *perf.* נָמוֹג; und eben so wenig ist er stark genug sich auf die ע״ע zu erstrecken: יִסַּב יִמַּס, auch יִתּוֹז; wegen gutt. פ׳: יֵעוֹר יֵאוֹר יֵרוֹעַ; doch dehnt sich bisweilen die Wurzel zur starken Bildung יִמָּאֵס von מַס §. 114. In Pausa יִזָּכֵר Ex. 34, 19 vgl. Mikh. 1, 7.

3. In *Pi-el* und *Hif-il* bleibt das ursprüngliche *a* der ersten Sylbe für das Imperf., spizt sich aber für das überall kürzere Perf. zu *i* zu: כִּתֵּב יְכַתֵּב, הִכְתִּיב יַכְתִּיב; eben so כִּלְכֵּל יְכַלְכֵּל. Das *i* des Perf. st hier so scharf, dass es sogar gegen §. 46 in שִׁעֲשַׁע יְשַׁעֲשַׁע und in מִאֲמָא §. 56 *nt.* bleibt, sowie nach dem ה von Hif-il selbst,

denn sehr selten sind Fälle wie הֶגְלָה, הֶכְלִים; doch dringt dafür nach dem ה von Hif-îl *e* ein bei gutt. פ׳: יַחֲרִיב הֶחֱרִים, יַאֲכִיל הֶאֱכִיל. Von ע״ו: יָקִים הֵקִים. Nur die פ״י und פ״ו haben in Hif-îl mit dem ursprünglichen Stammvorsaze *ha-* ihren ersten Rad. so fest zu einem Doppellaute verschmolzen, dass kein solcher Vocalwechsel einreisst: יוֹשִׁיב הוֹשִׁיב, יֵילִיל הֵילִיל.

In der zweiten Sylbe lautet das *e* im Perf. Pi-el so schwach, dass in dem häufigen דִּבֶּר *reden* gegen §. 17 nur *é*, oft *á*: אִבַּד זִקַּק, *ē* dagegen beständig nur in Pausa, sowie in טִמֵּא nach §. 56 erscheint. Aber das Imperf. hat immer *ē*, *á* vor Gutt. nur im Fluss der Rede. —

Das *î* wozu der lezte Vocal nach §. 19 in Hif-îl gedehnt ist, bleibt sich in beiden Zeiten gleich. Jedoch behalten die ע״ע den kurzen Vocal etwa ganz in derselben Weise und mit demselben Wechsel wie Pi-el: הֵסַב oder הֵסֵב, יָסֵב; mit vorgerückter Verdoppelung יַחֵם הֵחַם, bei gutt. פ׳: יָחֵל *entweihen*, und dies dann mit gewöhnlicher Bildung der lezten Sylbe יָשִׁים.

In den übrigen Verbalstämmen fehlt aller Vocalwechsel.

142 Von ganz besonderer Art sind hier endlich die ל״ה, sofern ihr Vocalausgang in die sonstigen Aussprachen der lezten Sylbe nicht passt. Sie behalten vielmehr das *ae*, womit sie ursprünglich abschliessen, zu *é* abgeschliffen, überall mit Aufhebung andrer Unterschiede bei, und lassen nur zur allgemeinen Unterscheidung des Perf. vom Imperf. in jenem damit *ā* wechseln: *Qal* ohne Unterschied des activen oder halbpassiven יִגְלֶה גָּלָה, Hif-îl יַגְלֶה הִגְלָה, Hitpa-el יִשְׁתַּחֲוֶה הִשְׁתַּחֲוָה u. f. Vgl. §. 115. Bei zugleich gutt. פ׳ fällt dann *Qal* und *Hif.* oft zusammen: יַעֲלֶה vgl. §. 224. — Die ל״א gehen nach §. 116 bisweilen in diese Bildung über: הִפְלָא דִּכָּא für הִפְלִיא דִּכֵּא.

Stammbildung II. der Nomina.

143 Das Nomen sezt den Begriff nicht als in Bewegung, treibend oder getrieben, sondern als ruhend, an sich gedacht. Dies ist aber sogleich wieder doppelt denkbar: entweder sezt das Nomen den ruhenden Begriff ganz rein für sich (abstract), als *Sachwort*, welches als ganz selbständiges Nomen (als Substantiv) z. B. *Fall*, *Fällung* das gerade Gegentheil vom Verbum ausmacht, als Infinitiv sich weniger selbständig an die Bedeutung und Kraft jedes einzelnen Verbalstammes anschliesst; — oder es sezt ihn zugleich als Aussage (als Prädicat, concret), folglich an einer Person haftend, welches *Aussagewort* daher dem Begriffe des ebenfalls immer die Aussage enthaltenden Verbum näher steht, am nächsten als Particip, entfernter als Adjectiv oder als selbständig gewordene (substantivische) Bezeichnung des Thäters.

144 Infinitive und Participia sind, je strenger sie dem Verbalbegriffe treu bleiben, desto mehr an das Eigenthümliche jedes Verbalstammes gebunden. Freier bildet sich ein mehr selbstän-

diges Nomen, sodass es z. B. bei einfacher werdendem Begriffe auch die Zusäze der vermehrten Verbalstämme leicht aufgeben und sich immer mehr vereinfachen kann, wie יֵשַׁע *Hülfe* von Hif. הוֹשִׁיעַ *helfen*, דָּבָר *Rede* von Pi-el דִּבֵּר *reden*, שְׁבוּעָה *Schwur* von Nif-al נִשְׁבַּע *schwören*, מִצְוָה *Befehl* von צִוָּה.

145 Im Allgemeinen hat das Nomen als Ruhewort weniger leichte und flüssige Vocale, grössere Dehnung und längeren Umfang. Dies zeigt sich nicht bloss in der Stammbildung, sondern auch durch alle weitern Bildungsstufen.

Sofern die Endungen für *Geschlecht* und *Zahl* auch die Bedeutung mancher Stämme näher zu bestimmen dienen, müssen sie bereits hier berücksichtigt werden, vgl. §. 171 ff.

1. Die Nomina einfachen Stammes

durchlaufen die drei Stufen innerer Bildung welche überhaupt möglich sind, am vollständigsten und deutlichsten:

146 1. *Erste Bildungsart:* indem der *wesentliche* Vocal mit kürzester Aussprache nach dem *ersten* Rad. sich festsezt, sodass der 2te eigentlich vocallos ist, entsteht nach §. 119 das gerade Gegentheil zum Verbum, also ein reines *Sachwort* als Substantiv geltend, sei es allgemeinerer Bedeutung: קֶטֶל *Mord,* חֵפֶץ *Gefallen,* גֹּדֶל *Grösse,* oder sei es durch den Sprachgebrauch auf bestimmtere Gegenstände begrenzt: זֶבַח *Opfer,* עֵדֶר *Heerde,* oder weiter bisweilen selbst zum Personnamen geworden: מֶלֶךְ *König,* עֶבֶד *Diener,* יֶלֶד *Kind,* פֶּתִי *Jüngling.* Die Femininendung ist nicht selten bei Personennamen, wie מַלְכָּה *Königin;* ausserdem vgl. §. 166. — Der wesentliche Vocal wechselt nach §. 129 so, dass *á* oder dafür *é* der nächste, *ó* und *é* dagegen passiven und halbpassiven Begriffen eigen ist, wie קֹדֶשׁ *Heiligkeit* einem halbpassiven, שֶׁמַע oder שֹׁמַע *Gerücht* einem passiven Begriffe entspricht; sogar leitet sich נֹעַר *Jugend* schon von נַעַר *Jüngling* ab vgl. §. 163.

Die drei ursprünglichen Stämme sind also כַּתְב כִּתְב כֻּתְב: aber indem fast überall ein hinterlautender Vocal §. 12 eingedrungen ist, haben sie ihre Aussprache zu כֶּתֶב (nach §. 16. 24[b], in Pausa oft כָּתֶב), כֵּתֶב, כֹּתֶב erleichtert, treten aber vor betonten Nachsäzen sofort in ihre Uraussprache כַּתְבּ־ (wofür indess nach §. 16. 18 häufig כִּתְבּ־), כִּתְ־, כָּתְבּ־ zurück.

Von gutt. ל׳: פֶּתַח, bei א aber nach §. 56 פֶּלֶא, גֹּמֶא, wobei jedoch auch חֵטְא nach §. 56 möglich ist. — Bei gutt. ע׳ fallen כֶּתֶב und כֵּתֶב in Aussprachen wie סַחַר נַעַר zusammen, und *é* bleibt nur in לֶחֶם und לֶחֶם; פֹּעַל, jedoch אֹהֶל. Allein indem א nach §. 43 den betonten Vocal zu sich zieht und daneben nach §. 46 gern *e* liebt, so fallen כֶּתֶב und כֵּתֶב in זְאֵב פְּאֵר zusammen; für רְאֵם תְּאֹם wird dann nach §. 54 leicht weiter *rêm thôm* gesprochen, auch wohl רֵים תּוֹם geschrieben.

Die ל״ה haben hier nach §. 115, 3 gewöhnlich noch ו und י erhalten, י ist jedoch häufiger als ו. Diese müssen nun nach §. 38 sofort reinvocalisch lauten, und dann zieht das häufige und scharfe *í*

den Wortton so auf sich dass nach dem ersten Rad. *a* und *e* verschwinden und *o* sich höchstens als kürzestes ŏ hält: צְרִי, חֲצִי, פְּרִי oder צֳרִי, חֳלִי, in Pausa aber פֶּרִי, חֵצִי, צֹרִי und חֹלִי. Dagegen bleibt vor *u* der Wortton noch auf seinem Plaze: שְׂחוּ wo sich mit Recht auch *a* vorn erhalten hat, בֹּהוּ; Wörter wie תְּאוֹ oder weiter תּוֹא, דְּיוֹ sind nach §. 53 aus תְּאוֹ דְּיוֹ entstanden. Manche Wörter haben indess den schwachen lezten Rad. schon ganz verloren: בַּל Partikel neben בְּלִי, שַׁד *Brust;* אֵל *Gott* בֵּן *Sohn* שֵׁם *Name* עֵץ *Holz* רֵעַ *Freund* und die Partikel יֵשׁ §. 209, 3.

Von ע"ו und ע"י 1) der Stamm mit *a*: אָוֶן מָוֶת, hingegen von gutt. ל' zugleich רֶוַח; בַּיִת חַיִל; mit ל"א zugleich שָׁוְא nach §. 26, גַּיְא. Doch ist aus *á-u* sehr oft *ó* zusammengeflossen: שׁוֹק סוֹף קוֹל *Schenkel,* seltener *á-i* in *ae* und dies dann wohl weiter in *é, í* abgerieben: אֵיד, רֵיק und רִיק. — 2) Der Stamm mit *o* nach §. 25: שׁוּק *Strasse* טוּב *Güte* רוּחַ *Wind.* Der Stamm mit *i* ist wahrscheinlich in חִיל *Zittern* גִּיל *Frohlocken;* über רִיב *Hader* שִׁיר *Gesang* s. §. 127. — Mit ל"י zugleich: גּוֹי *Volk* von dem Stamme mit *a,* רִי *Flüssigkeit* von dem mit *i* aus *riui*=*rii*=*rí* entstanden, אִי *Insel,* צִיָּה fem. *Oede.*

Von ע"ע: גַּל vom Stamme mit *a;* צַר oder etwas länger צֵל von dem mit *i;* חֹק, פַּח. Womit nicht zu verwechseln mehrere welche ursprünglich nach §. 60 von ע"נ abstammen: אַף für אֶנֶף, חֵךְ; אִישׁ *Mann* hat sein *e* nach §. 19 noch länger gedehnt, doch *fem.* noch אִשָּׁה und *pl.* אֲנָשִׁים. — Von ו oder י als ע"ע: קַו, שַׁי, מֵי *Wasser* nur im *pl.* §. 178; *ai* dann weiter in *é* erweicht: שֶׂה *Kleinvieh* פֶּה *Mund*, oder zu *í* abgerieben: עִי *Trumm*, צִי *Schiff*, auch פִּי in weitern Bildungen §. 213.

147 Sehr selten ist der wesentliche Vocal auf den 2ten Rad. zurückgeworfen: גְּבַר *Mann* für גֶּבֶר, סְתָו *Winter* nach §. 26, דְּוַי *Krankheit;* שְׁכֶם *Schulter*, דְּבַשׁ *Honig*. Dann tritt auch wohl dem vocallosen ersten Rad. nach §. 58 ein Vocal vor: אֶצְבַּע *Finger* אֶשְׁכֹּל *Traube.*

148 2. *Zweite Bildungsart: mit betontem wesentlichem Vocale nach dem zweiten Radicale.* Hiedurch geben sich diese Nomina von selbst als dem Verbum näher entsprechend und an seinen Begriff sich enger anschliessend kund; sie theilen sich deshalb auch nach der Grundspaltung des Verbum in seine 2 Zeiten sofort in zwei weit von einander abführende Arten:

149 1) das Nomen vom *Perfectum* als der Beschreibung des Vollendeten, in die Augen fallenden ausgehend wird zum *Aussagewort*, um als Particip oder als Adjectiv das Sichtbare und Deutliche am Dinge, die Eigenschaft auszudrücken. Es dehnt den wesentlichen Vocal, theilweise bis zur Unveränderlichkeit: doch behält der erste Rad. gesezlich wie im perf. Qal sein *a* als Vorton. Unter den 5 durch die völligere Unterscheidung und Dehnung des wesentlichen Vocals entstehenden Stämmen ist *a*) der mit *ā* zwar ursprünglich activer Bedeutung: aber da das *part. act.* sich gewöhnlich bestimmter ausdrückt §. 151, so ist dieser einfachere Stamm nur für einige Adjective geblieben: רָשָׁע *boshaft;* סָכָל *thöricht,* יָשָׁר *gerade,* חָדָשׁ *neu;* חָלָל *durchbohrt* d.i. ein in der Schlacht

Gefallener, und es scheint als ob dann ein ursprüngliches ŏ sich vor weiterer Dehnung in ā gefärbt hätte. — Ihnen stehen *b*) die vielen mit *o* am nächsten, welche dauernde Eigenschaften ausdrücken und das *o* entweder durch stete Verdoppelung des 3ten Rad. vor Zusäzen oder durch Dehnung bis zur Unwandelbarkeit festhalten: עָגֹל *pl.* עֲגֻלִּים *rund,* אָרֹךְ *lang,* עָמֹק *tief,* גָּבֹהַּ *hoch;* קָדוֹשׁ *heilig,* גָּדוֹל *gross;* קָטֹן neben קָטָן fem. קְטַנָּה *klein.* — Hingegen drücken *c*) die mit ē mehr vorübergehende Zustände aus: רָעֵב *hungrig* שָׂבֵעַ *satt,* אָשֵׁם *schuldig,* doch auch כָּבֵד *schwer.* — *d*) die Stämme mit dem unwandelbaren ū haben theils reinpassive Bedeutung: כָּתוּב *geschrieben,* theils bilden sie Adjective halbpassiven Begriffes: עָצוּם *gewaltig,* עָרוּם *schlau,* זָכוּר *eingedenk;* אָחוּז auch wie *amplexus* mit einem Accusativ H. L. 3, 8. — *e*) die mit ī gehen entweder durch Verfeinerung von diesem ū aus als reinpassivisch, jedoch mehr als Substantive: נָשִׂיא *Fürst* eig. *erhoben,* oder entstehen aus denen mit ē durch blosse Dehnung: יָגֵעַ und יָגִיעַ *müde.* Auch der Thäter nach innerer Fertigkeit kann nach §. 129 durch halbpassive Vocale bezeichnet werden: עָקֵב *insidiator,* נָבִיא Prophet eig. *Sprecher.* — Sehr selten auf aramäische Weise ohne das ā des Vortons: כְּסִיל *Thor,* אֱלוֹהַּ *Gott.*

Von ע״ו: *a*) קָם vgl. §. 151; *b*) טוֹב *gut;* *c*) זֵד *übermüthig;* *d*) סוּר *abgewichen,* unecht; *e*) צִיר *Gesandter.* — Von ע״ע: *a*) דַּל *niedrig,* חַי *lebend,* חַת *erschreckt,* seltener verlängert sich der Vocal vor dem Doppellaute תָּם *unschuldig,* מָס *verzweifelnd,* רָב *viel* und רָע *böse* mit dem Artikel nach §. 181 und bei Trennungsaccenten oft רָע רָב. *d*) und *e*) תְּמִים שָׁדוּד nach §. 112. Sonst nur מֵחַ *fett* nach *c*). — Bei den ל״ה fallen die Stämme mit *a o* und *e* nach §. 115, 1 zusammen: יָפֶה *schön,* מָזֶה *ausgesogen* in passivem Sinne; doch findet sich noch עָנָו *sanft.* Hingegen mit dem unwandelbaren *û* und *î* nach §. 115, 2 עָשׂוּי *gemacht,* נָקִי *schuldlos.*

Verkürzt wie §. 146 sind 1) die uralten Verwandtschaftswörter אָב *Vater* אָח *Bruder* חָם *Schwäher,* welche ursprünglich auf einen Vocal *aba, abo* geendet haben müssen und einen solchen in den weitern Bildungen auch noch annehmen §. 211. — 2) יָד *Hand* דָּם *Blut* דָּג *Fisch* für יָדָה, welche auch vor Zusäzen so kurz bleiben.

2) Das Nomen vom *Imperf.* als der Beschreibung eines unvollendeten, nicht seienden sondern bloss gedachten Etwas ausgehend wird zum *Sachworte,* um den Verbalbegriff als blossen Gedanken hinzustellen. So entstehen von dem activen יִכְתֹּב und dem halbpassiven יִגְדַּל die Infinitive כְּתֹב, גְּדַל vgl. weiter §. 238. Es können sich aber auch Substantive davon bilden, weniger von activen, wie שְׂחֹק *ein Lachen* d. i. Gelächter und Gegenstand desselben Ijob 12, 4, als von halbpassiven Begriffen, theils durch die Femininendung: רִשְׁעָה von רָשַׁע nach §. 238 *Ungerechtigkeit* neben רֶשַׁע nach §. 146 *Unrecht,* עַצְלָה *Faulheit,* אַהֲבָה *Liebe,* theils durch Verlängerung des betonten Vocals, wodurch auch ein Vorton-Vocal entsteht: רָעָב *Hunger* אָשָׁם *Schuld* קָהָל *Versammlung* שָׂכָר *Lohn, fem.* נְדָבָה *Freiwilligkeit* רְוָיָה *Ueberfluss,* und mit dem

150

zu unwandelbarem *ó* gedehnten *a*: שָׁלוֹם *Friede* כָּבוֹד *Ehre;* auch wohl mit vorn als Vorton wiedererscheinendem *e* נֵכָר die *Fremde.* Zu solchen etwas längern und doch einfachen Stämmen vereinfachen sich auch die Sachwörter mancher vermehrten Verbalstämme: דָּבָר *Rede* von דִּבֶּר, קְלָלָה *Fluch* von קִלֵּל.

151 3. *Dritte Bildungsart*: ein *neuer* von Anfang an *unwandelbarer Vocal* dringt ein, so stark das ganze Wort beherrschend dass der Vocal der andern Sylbe sich vor ihm tief senkt. Es bildet sich so

1) der Begriff des *Thuenden* durch das nach dem ersten Rad. eindringende unwandelbare *ó* (aus dem stärksten activen *â*), wonach die 2te obwohl betonte Sylbe sich tief senkt, also mit *ĕ* (für *i*) sich spricht, ein schwacher Vocal dessen Bestand bloss von der zusammengesezten Sylbe abhängt. Dies ist die Bildung des *part. act.* einfachen Stammes כּוֹתֵב *schreibend;* sie leitet sich bisweilen schon als stärkeres Wort von halbpassiven Verben wie אֹהֵב ein *Liebender* von אָהֵב §. 129, und oft von Sachwörtern ab: סוֹפֵר *Schreiber* eig. wer mit סֵפֶר *Buch* umgeht, כֹּרֵם *Winzer* von כֶּרֶם *Weinberg.* — Das *e* bleibt seiner tiefen Senkung wegen sogar in gutt. ל׳: שׁוֹמֵעַ. — Von ע״ע: סֹבֵב nach §. 112. — Aber von ע״ו sind alle solche Stämme mit neuem unwandelbarem Vocale noch nicht durchgebildet: als *part. act.* bleibt daher der sonst verlorene alte Stamm כָּתֵב §. 149: קָם *stehend,* בָּא *kommend,* selten קוֹם nach §. 21; und daneben kommt zur Adjectivbildung lieber der Stamm mit *e* vor: גָּר *peregrinans* גֵּר *peregrinus.*

152 Einige, Substantive werdend, dehnen den Endvocal zu *ā*: תּוֹלָע *Wurm,* חוֹתָם *Siegelring,* עוֹלָם *Urzeit* und *Ewigkeit;* mit Einfluss auf die erste Sylbe: כֵּילָף *Hammer.* — Zur eigentlichsten Bezeichnung des *Thäters* dient ein in die lezte Sylbe neu dringendes *ô*, vor dem sich das *ô* der ersten zu *â* verfärbt: עָשׁוֹק *Unterdrücker,* בָּחוֹן *Prüfer, fem.* בָּגוֹדָה *Heuchlerin;* auch אָמָּן (*ommân*) *Künstler* neben אָמוֹן. Doch ist diese schwerste Bildung noch sehr selten und mehr aramäisch.

153 2) Zur stärksten Ableitung von Sachwörtern aus Verbal- oder andern Begriffen dient ein nach dem 2ten Rad. neu eindringendes unwandelbares *û*, vor dem die Vocalaussprache des ersten Rad. sich zur Unmerklichkeit herabsenkt; dies *û* stammt vom passiven Particip, und die Bildung גְּמוּל *Vergeltung* entspricht völlig der des lat. *retributio* eig. das Vergolten-werden vom part. pass. *retributus.* Mit diesem *û* wechseln als eben so unwandelbare Vocale von der einen Seite *î* selten *ê*: נְצִיב *statua,* כְּלִיא *Gefängniss,* יְלֵל *Jammer,* von der andern *ó* und aus diesem gefärbt *â*: חֲלוֹם *Traum,* שְׁכוֹל *Verwaisung,* עֲיָם *Gluth,* כְּתָב *Schrift* aramäisch. Oft tritt auch die Femininbildung hinzu, und dann nicht selten mit Verdoppelung des lezten Radicals: מְלוּכָה *Königthum* von מֶלֶךְ, כְּהֻנָּה *Priesterthum* von כֹּהֵן *Priester,* גְּבוּרָה *Heldenthum* von גִּבּוֹר *Held* §. 155; קְהִלָּה *congregatio.* Auch die Pluralbildung ist nach §. 179 zugleich möglich: זְקֻנִים *senectus* von זָקֵן, חֲנֻטִים *Einbalsamirung* vom einfachen Verbum חָנַט. — Von פ״א: אֵבוּס nach §. 40, *pl.* אֲבוּסִים.

Die ע״ו umschreiben die Bedeutung durch Femininbildung mit *û* oder *î* vorher: דּוּמָה *silentium*, קִימָה *das Aufstehen;* ähnlich שִׁיבָה *das Wohnen* 2 Sa. 19, 33 W. יָשַׁב, inf. שֶׁבֶת §. 238.

Die Nomina von vierlautigen Wurzeln §. 106 sind nie Adjective, sondern stets Substantive unklar werdender Ableitung. Selten ist dann die Aussprache so kurz wie in der ersten Bildung: דְּמֶשֶׁק *weiches Kissen;* gewöhnlich lautet der unterscheidende Vocal *a e o* nach dem 2ten Rad. auch nach dem ersten wieder: עַקְרָב *Scorpion*, חֶרְמֵשׁ *Sichel*, סָלְעָם *Heuschrecke* aus früherm סָלְעָם vgl. §. 21, anders עַכְשׁוּב *Otter;* oft aber dehnt sich die Vocalaussprache in der Mitte, zugleich auch wohl durch Verdoppelung länger: סְמָדַר *Rebenblüthe*, חֲנָמַל *Reif*, חַלָּמִישׁ *Kiesel*, עַכָּבִישׁ *Spinne*, עֲטַלֵּף *Fledermaus*, סְנַפִּיר *Flossfeder*. Fünflautig צְפַרְדֵּעַ §. 106. 154

2. Nomina von Verdoppelungs- und Vermehrungs-Stämmen.

Nomina welche von einem vermehrten Verbalstamme mit Beibehaltung der Zusazlaute desselben oder durch eigne Verdoppelung sich bilden, durchlaufen wegen des schwerern Stammes schon nicht mehr so leicht jenen vielfachen Bildungskreis des einfachen Stammes; ganz fehlt die kürzeste Bildung für Sachwörter mit Vocallosigkeit des vorlezten Radicals und die für den Thuenden durch *ó* (*â*) nach dem ersten Radicale. Die nächsten sind demnach hier 155

1. Aussagewörter mit Verdoppelung des 2ten Radicals, welche den Eigenschaftswörtern §. 149 zur Seite gehen und nur stärker die Eigenschaft ausdrücken. Der Stamm mit *a* dient nicht bloss für Adjective: רַגָּז *sehr zitternd*, דַּוָּי *krank*, und der uralte Name שַׁדַּי für Gott eig. der *Mächtigste*, sondern er muss vermöge der activen Kraft des *a* auch die Steigerung des Thuenden כַּתָּב §. 151 bilden und dient so zur Bezeichnung der Lebensweise oder Gewohnheit: סַלָּח *verzeihend* seiner Gewohnheit nach, סַבָּל *Träger*, טַבָּח *Schlächter*, דַּיָּן *Richter*, מַלָּח *Schiffer*, אִכָּר *Ackerer;* das demnach sehr starke *â* geht auch wohl in *ó* über גִּבּוֹר *Held*, יִסּוֹר *Tadler*. Der Stamm mit *û* ist passiv: שַׁכּוּל *verwaist*, oder drückt die vorherrschende Neigung aus: חַנּוּן *gnadenreich;* geht aber so theils in *ó* über: יִלּוֹד als selbständiges Adjectiv *geboren*, theils in *î*: אַסִּיר *Gefangener*, צַדִּיק *gerecht*. Der Stamm mit dem halbpassiven *ē*, welches aber in der ersten Sylbe noch stärker als *i* wiederhallt, bezeichnet vorzüglich Zustände inneren Leidens: אִלֵּם *stumm*, עִוֵּר *blind*, כֵּהֶה *erleschend*, גֵּאֶה *stolz*, מֵאֵן *abgeneigt*. — Anders entstehen Wörter wie אַשּׁוּר *Schritt* neben אֲשׁוּר, אֱסָר *Gelübde* vor Suffixen noch אֱסָר, beide nach §. 153 gebildet, כְּתֹנֶת *tunica*, deren Verdoppelung nur aus §. 9 a. E. u. 145 erklärbar ist.

Sachwörter von vermehrten Verbalstämmen entstehen 1) am kürzesten aus dem Imperf. jedes Stammes: doch diese gelten mehr als blosse Infinitive §. 238, 2. — 2) durch die stärkste Bildung mit unwandelbarem Vocal in der Endsylbe §. 153: שִׁלּוּם *Vergeltung*, oft im *pl.*: כִּפֻּרִים *Versöhnung*, שִׁלּוּחִים *Entlassung*, נִחוּמִים *Mitleid* von Nif-al, im *fem.* בִּקֹּרֶת *Nachsuchung*, הִתּוּךְ von Hif. *Giessung*, fast überall mit *ĭ* in der ersten Sylbe nach §. 108, 1; 156

von Stämmen wie נוֹחַ §. 121 deshalb נִיחֹחַ *Wohlgefallen*. Doch kommt auch ē vor, besonders von Hif-îl wo dieser Laut im Verbalstamme stark, im Sachworte nun gerade umgekehrt sehr schwach wird: דְּבַר *Rede*, im *fem.* מְלֵאת *πλήρωμα; הַשְׁמֵר Vertilgung*, הַפְּצַר in Pausa, alle dichterisch, und mit Uebergang des ה von Hif-îl in א אַחְוָה *fem. Anzeige*. Mehr aramäisch ist die Bildung mit â (aus ó) und der Femininendung: בַּלָּהָה *Todesschrecken*, נְאָצָה *Verachtung* nach §. 51 aus Pi-el, אַזְכָּרָה *Erinnerungsopfer* aus Hif-îl. — 3) durch dasselbe û oder ó, aber auf neue Art vornhin dringend, sodass auch in der lezten Sylbe â (aus ó) entweder bleibt oder sich nach dem langen Vocale tiefer senkt: גּוּמָּץ *Grube*, דּוֹנַג *Wachs*, סוּגַר *Gefängniss*, תּוֹמִיךְ *Besizung*.

Sehr merkwürdig aber sezt sich der eindringende unwandelbare Vocal des Sachworts oft so in der Endsylbe fest, dass er die Verdoppelung des mittlern Radicals aufhebend den 3ten dafür neu sich verdoppeln lässt: נַאֲפוּפִים *Ehebruch* im *pl.* von Pi-el נִאֵף, und von Adjectiven des Stammes כֶּתֶב §. 155 גַּבְנֹן *Höcker* von גִּבֵּן *höckerig*, sogar פְּקַח־קוֹחַ *Hellsehen* von פִּקֵּחַ *hellsehend.*

157 2. Aussagewörter mit Verdoppelung des 3ten Radicals dehnen kaum den Endvocal der entsprechenden Verbalstämme §. 120: רַעֲנָן *grün*, שַׁאֲנָן *ruhig*, אֻמְלַל *matt* Ψ. 6, 3, doch auch gedehnter אֻמְלָל *traurig*. Von ihnen leiten sich Sachwörter ab wie פַּארוּר (für פְּאֵר §. 56) *Gluth*, חַכְלִיל *Röthe*, auch wie חַכְלִל *λεύκωμα* und andre Farbenamen. — Mit Verdoppelung der zwei lezten Radicale: הֲפַכְפַּךְ *tortuosus*, פְּתַלְתֹּל *perplexus* im geistigen Sinne, und um gebrochene Schälle, schillernde oder ähnelnde Farben auszudrücken חֲצֹצְרָה fem. für חֲצַרְצַר *Trompete*, אֲדַמְדָּם *röthlich*. Von ihnen Sachwörter: אֲסַפְסֻף verächtlich *colluvies populi*, חֲבַרְבֻּרָה fem. *bunter Fleck*. Ein Sachwort von einem vierlautigen Stamme כְּתַבְתַּב: שְׁקַעֲרוּרֹת *Vertiefungen*.

158 3. Aussagewörter von ganz wiederholten Stämmen §. 121: עַרְעָר *ganz nackt*, stärker קְלֹקֵל *vilissimus*. Das Sachwort zwar bisweilen nach den obigen starken Bildungen: שַׁעֲשֻׁעִים *deliciae*, טַלְטֵלָה das *Schleudern*, aber oft auch ganz kurz: קַו־קָו *Bewältigung;* mit á für é גַּלְגַּל, עִוְעִים *Schwindel* vom *sg.* עִוְעָה W. עַו, mit ā גַּלְגָּל, auch צְלָצַל, mit o קָדְקֹד, גֻּלְגֹּלֶת vgl. die Aussprachen der ähnlichen Stämme §. 154. — Verkürzungen: כּוֹכָב *Stern* für כַּבְכָּב §. 57, קִיקָלוֹן *Schimpf und Schande* für קְלִקְלֹ mit der Endung §. 163; כִּכָּר *Kreis* aus כִּרְכָּר; שַׁרְשָׁה *Kette* fem. neben שַׁרְשְׁרָה.

3. Nomina mit äusserer Vermehrung 1) durch Vorsäze.

159 Die durch Vorsäze vermehrten Nomina gehen den bisher beschriebenen noch immer so zur Seite, dass sie sich unmittelbar aus Verbalstämmen oder doch aus ganz einfachen Nomina bilden. Sie entstehen auf doppelte Art: die innere Bildung kann mit eigner Kraft nach aussen schlagen, und so entsteht durch nachdrücklich vortretendes *a*, dem ein gleiches in der Mitte entspricht, ein Adjectiv nachdrücklicher Eigenschaft, indem die innere Steigerung durch Verdoppelung aufhört: אַכְזָר *grausam*, אֵיתָן *beständig*, אַשְׁמָן *gesund*, auch הֵיכָל *Palast* eig. vielfassend. Solche Ad-

jective sind im Hebr. selten. — Auf eine ganz andre Weise hängen sich vorn Laute von Pronominal-Wurzeln an, kraft ihres Ursprungs eine Person (*der*, *wer*) sezend von welcher etwas ausgesagt wird, zunächst also bestimmtere *Aussagewörter* bildend, aus denen aber (wie §. 163) durch neue Wendung auch Sachwörter werden können. Es sind folgende drei:

160 1. Vortretendes *m'*- vereinigt sich mit den meisten Participia der vermehrten Verbalstämme §. 169, sodass מֵקִים *aufrichtend* recht eigentlich dem Ursprunge nach bedeutet *wer aufrichtet*. — Es wird dann zwar auch auf die Bezeichnung von Sachen übergetragen, jedoch mehr um bestimmter das *womit* etwas geschehe (das Werkzeug) wie מַפְתֵּחַ *Schlüssel* von פָּתַח *öffnen*, oder das *wo* es geschehe (den Ort der Handlung) wie מַאֲרָב *Lauerort*, oder den Gegenstand der That wie מַלְקוֹחַ *Beute* eig. was genommen wird, als um die schlichte Handlung zu bezeichnen, wiewol es allmählig auch den blossen Infinitiv bildet §. 239. Und auch ganze Säze können so relativ werden: מִשְׁלוֹחַ יָד *wonach man* seine Hand *ausstreckt* d. i. nur zu greifen hat um es willkührlich zu gebrauchen Jes. 11, 14. 53, 3. Ssef. 3, 18. Aber selten bildet *m'* Sachwörter so dass die Zusäze vermehrter Verbalstämme bleiben: מְכַסֶּה *Decke* Jes. 14, 11. 23, 18, מְבַשְּׁלָה fem. *Küche*, מְתָעֵב *Gegenstand des Abscheues* von *Pi-el*, und מַטְאֲטֵא *Besen* von dem eigenthümlich kurzen Wiederholungsstamme טֵאטֵא §. 121 welcher nur einer einfachen Wurzel zu gleichen scheint. Eben so selten sind Ableitungen von einfachen Nomina, wie מַרְגְּלוֹת pl. fem. *was* zu den *Füssen* (רֶגֶל) ist. Gewöhnlich geht das Sachwort vom einfachen Stamme aus, in den 3 Stufen dass 1) zwar der nächste Stamm der mit betontem *a* ist: מִכְתָּב, übergehend in *ó* מִבְחוֹר; מַלְאָךְ *Bote* eig. Sendung, auch noch kürzer מֶרְכָּב Lev. 15, 9; dass aber — 2) vorn eintretendes *a* mit folgendem gesenkten Vocale stärkere und neuere Stämme bildet, besonders für Werkzeug oder Ort: מַזְמֵרָה fem. *Winzermesser*, מַקְהֵל *Sammelort*, selten wie מִזְבֵּחַ *Altar*; und dazu — 3) auch reinpassive Stämme durch *û* und dessen Färbungen in der lezten und *a* (nach §. 131) in der ersten Sylbe entstehen: מַלְבּוּשׁ *Gewand* neben לְבוּשׁ, מַנְגִּינָה fem. *Gegenstand des Liedes* d. i. Spottes Θρ. 3, 63 neben נְגִינָה v. 14, מַהְפֵּכָה *Zerstörung*, מַלְקוֹחַ *Beute*. Die Femininendung ist nicht selten. Von פ"א: מָאזֶן aus מַאְזֵ' nach §. 21. Von פ"ו und פ"י: מוֹשָׁב, מוֹקֵד, מֵישָׁר, מִישׁוֹר; מוּסָר *Züchtigung* ist St. 3; mit Verschmelzung des ersten Rad. nach §. 117: מַצָּע, מַדָּע *Gewissen* Qoh. 10, 20. Eben so fallen St. 1 und 2 zusammen bei den ע"ו: מָקוֹם, aramäisch daraus מְצַר, fem. מְעָרָה *Höhle*; St. 3 מָעוּף *Dunkelheit*, מְאוּם *Fleck*. Von ע"ע: מֵמַר für מִמְדָר oder מֵסַב für מִסְבָּב (sogar noch mehr sich verkürzend מֵמֵר, מֵעַר), aber auch mit der Kraft nach vorn מָסָךְ; מָגֵן, מָעוֹז deren *a* vorn nicht mehr bloss als Vorton sondern als unwandelbar gilt, daher weiter מַשָּׁק *Lauf*; St. 3 מְתֹם *Heiles*, מְעִי *Trümmerhaufe*. Von ל"ה und ע"ו: מָוֶה aus מַוְיָה.

161 2. Vortretendes *t'*, an Aussprache dem *m'* sehr gleichend, bildet sehr selten Aussagewörter: תּוֹשָׁב *Beisasse*, תַּלְמִיד aram.

Schüler, gewöhnlich Sachwörter einfacher Bildung, jedoch mehr blosse Begriffswörter, und auch so meist von Hif-îl oder Hitpael, deren Vorsazlaute ähnlich sind, sowie am liebsten von schwachen Wurzeln sich ableitend; תּוֹרָה *Lehre*, תִּקְוָה *Hoffnung*. Von ע״ו: תְּשׁוּבָה *Antwort* von Hif-îl, תְּקוּמָה *Bestehen*, eine beliebte Begriffsbildung der auch manche Ableitungen andrer schwachen Wurzeln folgen: תְּקוּפָה *Umkreisung* von הִקִּיף, תְּשׁוּעָה *Rettung* von הוֹשִׁיעַ, vgl. תְּמוּרָה *Begierde* von רָצָה; תְּלָאָה *Ermüdung* mit *â* aus *ô*, *û* von לָאָה. Selten ohne Femininendung: תַּגְמוּל *Vergeltung* und die uralten Wörter תְּהוֹם *Flut*, תֵּבֵל *Erde* nach §. 139 von יבל *tragen* gebildet.

162 3. Sehr selten geworden ist vortretendes י: יָרִיב *Haderer*, die alten Eigennamen יִצְחָק, יַעֲקֹב; Sachwort: יְקוּם Bestand d. i. *Wesen* nach §. 153 neu gebildet. Das י ist wie §. 191 aus *n* erweicht, vgl. נַפְתָּל.

2) durch Nachsäze.

Die Nachsäze, ebenfalls pronominalen Ursprungs, dienen von den bisherigen Nomina, ohne den Stamm jedes einzelnen zu ändern, also rein äusserlich, neue Nomina abzuleiten. Die Endung

163 1. *-ān*, *-ôn* schwebt indess noch in der Mitte zwischen beiden Arten von Bildungen. Sie leitet Adjective von Nomina ab: קַדְמוֹן *vorderer* von קֶדֶם *vorn*, תִּיכוֹן *mittlerer* und רִאשׁוֹן *erster* nach §. 108 von תּוֹךְ und רֹאשׁ, נְחֻשְׁתָּן *ehern* vom fem. נְחֹשֶׁת *Erz*, עֲקַלָּתוֹן *windungsreich* von עֲקַלָּה oder עֲקַלְּקַל *Windung*, bildet jedoch auch aus der Wurzel selbst Adjective: אַלְמָן *Witwer*, עֶלְיוֹן *höchster*. — Sie findet sich aber auch als *-ôn* (aram. *-ân*), eigentlich durch längere Dehnung unterschieden, um Sachwörter von Adjectiven abzuleiten: אַלְמֹן *Witthum* von jenem אַלְמָן, עִוָּרוֹן *Blindheit* mit *a* des Vortons von עִוֵּר §. 155, רַעֲבוֹן *Hungersnoth* von רָעָב *Hunger*, oder noch häufiger um selbständig Sachwörter aus dem einfachen Stamme zu bilden, wobei die Aussprache auch mitten in der Wurzel sich länger dehnen kann: זִכָּרוֹן *Denkmahl* mit einer freilich vor betonten Zusäzen nicht bleibenden Verdoppelung §. 187. 214, פִּדְיוֹן *Herrschaft*, אֲבַדּוֹן *Untergang*, oder wobei zugleich das passive *u* in die erste Sylbe tritt שֻׁלְחָן *Tisch*; späterer Art sind Wörter wie יִתְרוֹן, אָבְדָן oder אַבְדָן (noch ohne Dagesh lene §. 93).

Von ע״ו: שָׂשׂוֹן *Frohlocken* לָצוֹן *Spott* mit *a* als blossem Vortone nach §. 108, 1. Von ל״ה: הֵרָיוֹן, קִנְיָן, aber auch mit Verdrängung des 3ten Radicals הֵרוֹן (im *st. const.*) und קָלוֹן, נְדָן; selten wie זָדוֹן קָצִין indem der 2te Vocal verdrängt ist. Seltene Abkürzungen: צִפֹּרֶן *Fingernagel*, fem. בָּשְׁנָה *Schande* von msc. בֹּשֶׁן W. בּוּשׁ. — Für *-n* findet sich bisweilen *-m*: עֵירֹם *nackt* W. עור, weiter verkürzt עָרוֹם; aber auch *-én* und *-él* für *-an*: גַּרְזֶן *Axt*, כַּרְמֶל *Fruchtfeld*, עֲרָפֶל *Nebel*, אֲרִאֵל *Herd*.

164 2. *-î* leitet von jedem Nomen ohne Unterschied ein bezügliches Adjectiv ab, am nothwendigsten und häufigsten von Eigennamen sofern solche gar keine innere Bildung zulassen: עִבְרִי *hebräisch*, *Hebräer*, aber auch sonst von Nomina die mehr vereinzelt stehen: רַגְלִי *pedes* von רֶגֶל *Fuss*, נָכְרִי *Fremder* von נֵכָר = נֹכֶר

§. 150, עִתִּי *zeitig* von עֵת *Zeit*, sogar פְּנִימִי *vorderer* vom *pl.* פָּנִים §. 178, und von Ortswörtchen: תַּחְתִּי *unterster*, לִפְנַי *vorderer* vom *st. c.* לִפְנֵי *vor*, *di* aus *ae* + *i* nach §. 26. Auch an Adjective selbst kann sich diese bestimmtere Endung hängen: אַכְזָרִי *grausamartig*, besonders in Femininbildungen wie רַחֲמָן *mitleidig* רַחֲמָנִית. — Das *í* hat gern *a* vor sich als sein Gegengewicht, auch statt anderer sonst unwandelbarer Vocale: יְמָנִי von יָמִין; und kürzt auch sonst den Eigennamen gern: מְדָנִי neben מִדְיָנִי, יְהוּדִי von יְהוּדָה. — Für *-í* findet sich seltener das härtere aramäische *-di*, *-ae*, *é*: דּוּדַי (Pflanzenname) §. 189, כִּילַי *arglistig*, חֲלַכָּה *trübe*.

3. Das *fem.* davon ־ִיָּה oder ־ִית bildet Sachwörter von jedem beliebigen Nomen: פְּלִילִיָּה *judicium* von פָּלִיל *Richter*, רֵאשִׁית *Anfang* von רֹאשׁ *Haupt*. — Leztere Endung geht aber häufiger, vermöge der Kraft des passiven Vocals *û* bei Bildung solcher Sachwörter, in *-ût* über und wird so der lezte, die frühern innern Bildungen stark verdrängende oder auch verstärkende Stamm für Sachwörter. So 1) von Adjectiven, Participien oder längern Wörtern ähnlichen Sinnes: כְּרִתוּת *Trennung* von כָּרִית oder כָּרוּת *getrennt*, הֲרִיסוּת *Zerstörung*, מַבְלִיגִית *Erheiterung* vom part. Hif. מַבְלִיג *heiter*, מַלְאָכוּת *Botschaft*; — 2) von kürzern Sachwörtern zur blossen Verstärkung: אֱיָלוּת *Stärke* neben אֱיָל, מַמְלָכוּת *Königreich*, und nach aram. Weise an den Infinitiven der vermehrten Verbalstämme. — 3) auch von Nomina einfacher Bildung: מַלְכוּת *Königthum* von מֶלֶךְ, und zugleich mit Vereinfachung: גַּבְהוּת *Stolz* von גָּבֹהַּ *stolz*, סִכְלוּת *Thorheit* von סָכָל *Thor*. Von ע״ו: לָזוּת *Verkehrtheit* mit *a* als blossem Vortone, עֵדוּת aber *Zeugniss* von עֵד *Zeuge* mit bleibendem Vocale; von ל״ה leicht mit unwandelbarem *â* (*ó*) in der ersten Sylbe nachdem der 3te Rad. verloren: בָּכוּת, גָּלוּת, auch הָלִית, זָוִית, sonst auch שְׁבוּת. — Die Endung *-ût* selten in *-ôt* gefärbt: חָכְמוֹת *Weisheit*; verkürzt durch Abfall des *t*: רִבּוֹ oder רִבּוֹא §. 84 *Myriade*, מִשְׁעִי Hez. 16, 4.

Die Veränderungen der Vocalaussprache welche diese 3 Endungen verursachen, sind dieselben wie vor den Endungen für Geschlecht und Zahl §. 185.

4. Sonst dient auch die einfache Femininbildung nach §. 179 viel dazu, von jedem Stamme persönlicher Bedeutung ein Sachwort abzuleiten; wie 1) von Nomina einfachen Stammes: נְבָלָה *Narrheit* von נָבָל *Narr*, גְּזֵלָה *Raub* eig. Geraubtes woneben auch kürzer das *msc.* גָּזֵל in derselben Bedeutung aufkommt, בְּכֹרָה *Erstgeburtsrecht* von בְּכוֹר *Erstgeburt*; גּוֹלָה *Gefangenschaft* von גּוֹלֶה *Gefangener*. — 2) von Adjectiven mit verdoppeltem 2ten Radicale: חַטָּאָה *Sünde* von חַטָּא *Sünder*, עִוֶּרֶת *Blindheit* mit auch vorn sich änderndem Vocale von עִוֵּר, wie zum Unterschiede von עִוֶּרֶת *die blinde*. — 3) von passiven Participien: נְסִבָּה *Wendung* von Nif-al, מֻטָּה *Ausdehnung* von Hof-al, מְבֻלָּקָה *Verödung* von Pu-al; doch ist hier auch das *msc.* als Neutrum in derselben Bedeutung möglich: מָעֳמָד *Stand*, מֻטֶּה *Verkehrtheit* Hez. 9, 9, רוֹמָם *Lob-*

preisung. — Auch die einfachsten Nomina werden durch die Feminiabildung mehr abstract, daher besonders viel bei halbpassiven Begriffen: חָכְמָה *Weisheit*, עֹצֶם und עָצְמָה *Stärke*, עֵזֶר und עֶזְרָה *Hülfe*, שִׁבְיָה *Gefangenschaft*, dies in שְׁבִית und weiter in שְׁבוּת übergehend.

Verkleinerungswörter

167 drücken sich durch gebrochene Vocale *u-ai*, *au* aus, als malte der gebrochene verstümmelte Laut den Begriff; sind aber im Hebr. noch sehr selten. Der Vocal sezt sich in die Mitte in גּוֹזָל *Vögelchen*, גּוֹרָל *Steinchen;* oder ans Ende als *-ûn* oder vielmehr *-ôn* (*aun*), dem oft dasselbe *u* vorhergeht: יְשֻׁרוּן *Israëlchen* von יִשְׂרָאֵל, אִישׁוֹן in der Bedeutung *Augapfel* eig. Männchen, צַוְּרוֹן im H. L. *Hälschen*, pl. זֵרְעֹנִים *Gemüse* eig. kleine Kräuter.

III. der Participien und Infinitive.

168 Im Participium und im Infinitiv schliesst sich das Nomen wieder so eng als möglich an das Verbum, da sie das Verbum selbst nur in Nominalart sezen.

Das Particip sezt nicht die beiden Grundtheile des Sazes, Handlung und Person, in einer Einheit (wie das Verbum), sondern zunächst nur eine Person, aber diese als eine solche woran die Handlung hafte; und ist insofern mehr als das Verbum. Da der Begriff einer Person der etwas zugeschrieben wird in ihm das erste ist, so hat es seine Bildung vom persönlichen Nomen, seinen Stoff aber von jedem Verbalstamme. Darin ist es aber gleich dem Infinitive ganz Nomen, dass es auch den geringen Anfang von Zeitunterschied, der im Verbum sich gebildet hat, noch nicht kennt. — In seinem Gebrauche sind 2 Fälle wohl zu unterscheiden: 1) es dient bloss zur kurzen Zusammenfassung einer angenommenen Person und des Verbum finitum: *agens* = *qui agit,* ist also dann dem Sinne nach Umschreibung eines bezüglichen Sazes, und kann so in jeder möglichen Verbindung stehen: אֹהֵב *ein Liebender*, הַנָּס *der Fliehende* oder auch, wenn der Zusammenhang der Rede darauf führt, *der Geflohene;* הַיָּרֵא אֶת־דְּבַר י״י *der fürchtende* d. i. wer fürchtet *Jahve's Wort;* נוֹרָא *gefürchtet* נֶחְמָד *ersehnt,* dann auch, da eine wirklich gefürchtete oder ersehnte Person einen innern Grund dazu in sich tragen muss, soviel als *furchtbar, desiderabilis.* — 2) als einfache Aussage und ganz in der Kraft und Bedeutung eines Verbum dem Subjecte nachgesezt, schildert es die Handlung als dauernd, in einem Zustande befindlich, wie אָנֹכִי הֹלֵךְ *ich* bin *gehend* d. i. ich gehe in diesem Augenblicke, welches dem Zusammenhange nach auch bloss die nahe Handlung ausdrücken kann: *iturus sum;* oder von einer Dauer während einer andern Handlung: *sie kamen an* וְלוֹט יֹשֵׁב *und Lot* (war) *sizend* d. i. indem L. sass. So tritt es beinahe als 3te Zeitform neben *perf.* und *imperf.* §. 184; und wird eine selbständigere Zeitform sobald es

durch das vorgesezte perf. הָיָה die Dauer in der Vergangenheit (הָיָה כֹּתֵב *er war schreibend*, scribebat), durch das imperf. יִהְיֶה die in der Zukunft (יִהְיֶה כֹּתֵב *er wird schreibend seyn* d. i. immer schreiben) ausdrückt, während es ohne einen dieser beiden Zusäze die nächste Dauer d. i. die Gegenwart beschreibt. Doch sind diese Zusammensezungen und der Gebrauch des part. für die blosse Gegenwart noch selten; wenn aber היה zugesezt wird, so genügt es auch vor mehrern Handlungen einmal an der Spize gesezt, 1 Kö. 5, 1.

Der Bildung nach kann sich das Particip 1) einfach durch blosse Vocalverstärkung als Nomen vom Verbum sondern. So ganz Qal: act. כֹּתֵב, von ע"ו: קָם §. 151, pass. כָּתוּב §. 149, halbpassiv nach §. 149 selten mit *o* gebildet: יָגוֹר *sich grauend*, gewöhnlich mit *ē*: חָזֵק קָרֵב יָרֵא, woneben die Aussprachen mit *ó* oder *ā* den Adjectiven bleiben קָרוֹב *nahe* חָזָק *stark*; das *ē* ist nach §. 19 bisweilen in *í* gedehnt יָצִיא *hervorgegangen*, נָמִיל *tragend*, יָפִיחַ *athmend*; יוֹסִיף *hinzusezend* nach §. 127. — Ebenso das part. von Nif. נִכְתָּב vom perf. aus, von ע"ו: נָמוֹג, von ע"ע: נָקַל oder נָקֵל §. 140; von ל"ה jedoch wie sonst jedes Nomen nach §. 149 mit *é*: נִגְלֶה. — 2) Alle übrigen Verbalstämme schieben schon zugleich nach äusserer Bildung מְ §. 160 sich vor, und zwar (da dies den Personalzeichen des Imperfects gleicht §. 191) dem Stamme des Imperfects, so jedoch dass die Vocalverstärkung der lezten Sylbe in Pu. und Hof. noch merkbar ist: מְכֻתָּב Pu., מָכְתָּב Hof., מְכַתֵּב Pi. (מַלֵּף *Lehrer* für מְאַלֵּף), מִתְכַּתֵּב Hitp.; מַכְתִּיב Hif., von ע"ו aber und ע"ע: מֵסֵב מֵקִים indem im part. vorn als etwas längerer Vorton sich *ē* festsezt §. 112. In Pu. bisweilen noch ohne Vorsaz: אֻכַּל.

Ueber den Infinitiv s. unten §. 236—240.

169

Viele Pielstämme deren Qal ungebräuchlich vereinfachen sich im part. in Qal: דֹּבֵר דֹּבֵר von דִּבֶּר. Aehnlich geht das part. מְעוֹלֵל *Kind* Substantiv werdend in עוֹלֵל oder nach §. 152 עוֹלָל über, jenes aber durch neue Verkürzung sogar in עֲוִיל.

170

B. Bildung der Person, des Geschlechts und der Zahl.

Die lebhafte Einbildung der ältesten Sprache fasst auch die scheinbar leblosen Gegenstände gern nach ihrer eignen Art d. i. lebendig und daher persönlich auf. Doch eben dies ruft durch seine Bedeutung sogleich den Gegensaz hervor, dass solche Gegenstände welche als weniger lebendige empfunden werden, seien sie bloss gedachte (nomina abstracta, collectiva) oder mehr bloss sächlich aufgefasste (z. B. *caput*, *cor*, *hepar*, *jecur*, *pectus*, selbst *corpus* im Gegensaze zu *animus*, *anima*, *pes*, *manus*), der Sprache als todte erscheinen: der wahre Begriff des Neutrum, welches man eher das *Unpersönliche* nennen könnte; während umgekehrt Unsichtbares, welches eine besonders lebendige Kraft zu zeigen scheint z. B. Kräfte des Geistes, leicht belebt aufgefasst wird. — Im Persönlichen aber wird dann weiter das *Weibliche* vom Männlichen als dem frühern und nächsten unterschieden;

171

auch wiederum bei leblosen Gegenständen, sodass z. B. eine stärkere Kraft wie *Sturm* zum *masc.*, eine mildere wie *Luft* zum *fem.* wird. Das Semitische unterscheidet auch bei der *zweiten* Person das Geschlecht, sowie bei der dritten auch im Verbum. — Dazu kommt endlich die Unterscheidung der Zahl d. i. entweder des Allgemeinen oder des Einzelnen oder Vieler: und da ein Ganzes so oft in zwei Hälften zerfällt und das Eine durch das Andre sich ergänzt, so ist zunächst für den Begriff des *Paares* neben dem *general*, *sg.* und *pl.* noch ein *dual* von den feinern Sprachen ausgebildet.

172 1. Wo das Semitische solche Unterschiede äusserlich ausdrückt, nimmt es beständig Endungen zu Hülfe: die eine Ausnahme davon §. 137 hat ihre besondre Ursache. Es hatte zwar ursprünglich ein Neutrum, wie מָה *was?* neben מִי *wer?* §. 182 beweist, hat aber in seiner jezigen Gestalt jedes Gefühl für eine durchgreifende Unterscheidung des *Neutrum* verloren, und durch das Herausfallen dieses Steines im Gebäude ist viel Schwanken entstanden. Wo z. B. dennoch der Begriff eines Neutrum ausgedrückt werden soll, da reicht oft das *msc.* hin; bestimmter aber drückt das *fem.* als das Schwächere auch das weniger Lebendige d. i. das *neutr.* aus: im Pronomen wechselt beides besonders im *sg.* leicht, im *pl.* ist das *fem.* häufiger, זֹאת fem. *diess*, הוּא msc. *das*, הֵנָּה fem. *ea*, *αὐτά;* im Adjectiv ist der leichtern Zweideutigkeit wegen das *msc.* nur selten und dichterisch als neutr. gebraucht, viel häufiger das *fem.*: אַחַת *eins*, גְּדֹלוֹת *magna;* über das Verbum s. die Syntax.

173 2. Das msc. als nächstes Geschlecht hat keine Unterscheidung. Wo das fem. sich äusserlich unterscheidet, da hat es als ursprüngliches Zeichen ein angehängtes *-at:* doch dies *t* erweicht sich sehr stark weiter zu einem blossen Hauche nach dem Vocale *-āh*, geschrieben ָה, sehr selten ָא §. 84. — Beide Endungen stehen zwar jezt durch das ganze Sprachgebiet neben einander, jedoch mit folgenden Unterschieden: 1) Die abgestumpfte Vocalendung ist nur da möglich wo das Wort im Saze abgebrochen steht, ohne nähere Verbindung mit dem folgenden: während wo das Wort nach hinten in stärkerem Flusse ist, sogleich die ursprüngliche Consonantendung wiederkehrt §. 211. 248. Da das Nomen dieser Ergänzung durch ein folgendes Wort weit mehr bedarf als das Verbum, so ist schon deshalb die Vocalendung bei diesem weit näher und fester als bei jenem. — 2) wo nun im Nomen die Consonantendung sich festsezt, da sucht sie nach dem Grundgeseze der Nominalbildung §. 119 *nt.* sich gern tonlos an einen vorigen betonten Vocal zu hängen: dies Streben aber wird durch die allgemeinen Tongeseze §. 66 beschränkt wonach Fälle wie מַלְכַּת ganz unmöglich bleiben; selten erst gibt eine vorige Mittelsylbe zu dem Ende ihre Verdoppelung auf: אֵשֶׁת für אִשָּׁה *Weib;* aber je wandelbarer der vorige Vocal ist desto leichter hängt sich *t* an, im Substantiv jedoch wieder mehr als im Adjectiv oder Particip: גֹּשֶׁת חוֹמֶמֶת von חוֹמֵם גָּשׁ, von ursprünglichem *o* oder *u* קְטֹרֶת נְחֹשֶׁת nach

§. 19, aber von ursprünglichem *e* oder *i* auch *é-e*, גְּבֶרֶת von גְּבִיר, weil nach §. 71 גְּבִרְתְּ entstehen kann: dass aber die tonlose lezte Sylbe ursprünglich immer betont war, zeigt das Fehlen des Vortons: עֲצֶרֶת wie עֲצָרָה. — 3) ausserdem hängt sich an eine Vocalendung des Stammes leicht die Consonantendung *-at*, dann in *-t* nach §. 28 sich verkürzend: עִבְרִיָּה oder עִבְרִית von עִבְרִי §. 164.

Die Masora hat bisweilen Aussprachen wie חַיָּת Ψ. 74, 19, oder des Status absolutus wegen lieber עֶזְרָת 60, 13; שְׁנָת aram. für שָׁנָה 132, 4. — Das *-āh* kann sich auch aufs neue an eine schon bestehende Femininendung hängen, vorzüglich in dichterisch vollschallenden Substantiven wie יְשׁוּעָתָה *Rettung* neben יְשׁוּעָה mit tonloser Wiederholung; oder es hängt sich ebenso an Substantiva die wenigstens dem Sinne nach an das *fem.* streifen: מוּתָה *Tod* Ψ. 116, 15, חַרְסָה *Sonne*. Auch sonst behandelt es die Masora bisweilen tonlos. — Weiter verkürzt sich *-āh* bisweilen zu *-eh*, wie תָּפְתֶּה *Scheiterhaufen* neben תֹּפֶת W. תוף = שׁב *brennen*, לָנָה 3te Person *fem.* perf. Qal Zach. 5, 4; und so liegt sogar der Uebergang des *ah* in *î* nahe und zeigt sich schon in uralten Fürwörtern §. 184. Sonst vgl. §. 176.

174 Indessen sind manche Substantiva, obgleich dem Sprachsinne nach entweder beständig oder doch hie und da weiblich gedacht, immer ohne äussere Unterscheidung geblieben: von Namen des Lebendigen אֵם *Mutter* פִּלֶגֶשׁ *pellex* אָתוֹן *Eselin* רָחֵל *Mutterschaf*; sonst aber viele Namen bloss durch die Einbildung persönlich und weiblich aufgefasster Gegenstände, die man in folgende Hauptarten eintheilen kann: 1) Namen für die *Erde* als deren Kinder die Menschen gelten, für *Land* und *Stadt*, אֶרֶץ תֵּבֵל עִיר; seltener für verwandte Gegenstände. — 2) Namen starker aber heimlicher räthselhafter Kräfte: נֶפֶשׁ *Seele* und ihm folgend im dichterischen Gliedertanze כָּבוֹד eig. *Würde* Gn. 49, 6; רוּחַ *Wind, Geist* mit den Namen der einzelnen Winde und Himmelsgegenden; אֵשׁ *Feuer*, bisweilen אוֹר *Licht* und verwandte; עָב *Wolke*. Der Wechsel von שֶׁמֶשׁ *Sonne* als fem. und יָרֵחַ *Mond* als msc. führt wohl auf alte Mythologie. — 3) Namen für viele Gegenstände die (wie das Weib dem Manne) dem Menschen dienen, mit oder in denen er sich als Herr bewegt: für die Glieder, besonders die welche am häufigsten als Werkzeuge dienen, יָד und כַּף *Hand*, רֶגֶל *Fuss* und ihm folgend פַּעַם *Tritt*, אֶצְבַּע *Finger*, זְרוֹעַ *Arm*, עַיִן *Auge*, אֹזֶן *Ohr*, לָשׁוֹן *Zunge* und andre; für Kleidung, Geräthe, Bedürfnisse, נַעַל *Schuh*, חֶרֶב *Schwert*, צֹהַר *Fenster*, כּוֹס *Becher*, לֶחֶם *Brod* und ähnliche; für Gegenstände im Raume wo der Mensch sich bewegt, auch wohl der Zeit, חָצֵר *Hof*, מַחֲנֶה *Lager*, קִיר *Wand*, דֶּרֶךְ und אֹרַח *Weg*, עֶרֶב *Abend*; endlich Namen für Steine und Pflanzen, אֶבֶן, גֶּפֶן u. a. Manche Wörter der Art schwanken im Gebrauche oder werden erst selten als fem. gebraucht: auch sind die meisten von ganz einfacher Bildung. — Dagegen ist mit נָהָר *Fluss* und הַר *Berg* auch die ganze Wortsippe der Flüsse und Berge (selbst mit der Femininendung 2 Kö. 5, 12) männlich.

Die reinsächliche Bedeutung begründet so selten weibliche Auffas-

sung (עָמָל *Mühe* fem. Qoh. 10, 15. צָבָא als *Zwang*, „*Frohn*" Dan. 8, 12), dass ein solches Wort z. B. ein Infinitiv ungeachtet der weiblichen Endung bisweilen männlich oder vielmehr unpersönlich als Neutrum betrachtet wird Spr. 16, 16. 12, 25. Lev. 22, 9. Gn. 15, 17. Vorzüglich fangen stark verkürzte *fem.* auf ת an, als wären sie ganz einfache Wörter, ins *msc.* überzutreten, wie קֶשֶׁת *Bogen*, אוֹת *Zeichen*.

Namen für Glieder treten, wenn sie auf mehr Todtes oder durch Kunst Nachgebildetes übertragen werden, durch Annahme der Endung um so leichter in das volle Weibliche, da die weibliche Endung nach §. 179 in der Wortbildung ausdrücklich dazu dient um Abstracta zu bilden: יָרֵךְ *Hüfte*, יַרְכָה *Hinterseite* z. B. eines Gebäudes, im *pl.* פְּעָמִים *Tritte* Lebendiger, פְּעָמוֹת *Füsse* z. B. der Lade. Aehnlich יוֹנֵק *Säugling*, יוֹנֶקֶת *Sprössling* von Pflanzen.

175 Nothwendig muss die äussere Femininbildung nur hervortreten bei allen Aussagewörtern wenn sie auf weibliche Substantiva bezogen werden: אֵם אֹהֶבֶת *liebende Mutter*, עִיר גְּדוֹלָה *grosse Stadt*, oder statt derselben stehen: נָס ein *Fliehender*, נָסָה eine *Fliehende*; daher auch immer im Verbum. Benennt derselbe Name Lebendiges verschiedenen Geschlechts, so ist zwar oft die äussere Unterscheidung durchgedrungen, wie עֶלֶם *juvencus*, עַלְמָה *juvenca*: doch bildet sich bei einigen diese Unterscheidung erst allmählig, wie נַעַר in der ältern Sprache *Knabe* und *Mädchen* bedeutet und erst allmählig נַעֲרָה für *Mädchen* entsteht. Manche Thiernamen unterscheiden, obwohl stets ohne Feminineendung, das *fem.* wenigstens in der Verbindung wo der Sinn die Unterscheidung empfiehlt, wie צֹאן *Kleinvieh* im Allgemeinen als *fem.*, vom Männlichen gesagt bestimmter als *msc.* verbunden Gen. 30, 39; manche unterscheiden das Geschlecht nicht einmal in der Verbindung, mag der Sprachgebrauch die ganze Thiergattung nach dem *fem.* benannt haben, wie צְפַרְדֵּעַ *Frosch*, oder nach dem nächsten Geschlechte, wie דֹּב שַׁכּוּל *ursa orba*, אַלּוּף *bos* als fem. Ψ. 144, 14.

176 3. Hinsichtlich der Zahl liegt 1) zwischen dem strengen *sg.* und dem *pl.* eigentlich der Begriff einer Masse, eines unbestimmt Allgemeinen, ein Numerus also den man *generalis* nennen könnte. Indem die Namen vieler Gegenstände zunächst so die Masse bezeichnen, kann sich im Semitischen daraus durch die Endung *é* (*á*) ein bestimmteres Wort für das *Einzelne* oder das Stück des unbestimmten Ganzen d. i. ein strenger *sg.* bilden; solche Wörter sind zum Theil noch im Hebräischen, aber zerstreut und unkenntlich, insbesondre weil die Endung *é* mit der Feminineendung fast ganz zusammengeworfen wird *). So אֳנִי *Schiff* im Allgemeinen, also auch soviel als *Flotte*, אֳנִיָּה *ein Schiff*, mit dem Artikel הָאֳנִיָּה *das* einzelne *Schiff*; אֵשׁ *Feuer* אִשֶּׁה *ein Feuer* daher besonders *Opferfeuer*, אַרְיֵה *ein Löwe* neben אֲרִי; לַיְלָה *Nacht* mit tonlosem *a* scheint ebendahin zu gehören. Meist ist im Hebr. bloss das Einzelwort erhalten: שָׁנָה *Jahr*, מִלָּה *Wort*, לְבֵנָה *Ziegelstein*, und in vielen Thier-

*) wie im Arabischen, nicht aber im Aramäischen.

und Pflanzennamen wie יוֹנָה *Taube*, נְמָלָה *Ameise*, בֵּיצָה *Ey*, פִּשְׁתָּה oder פִּשְׁתָּה *Flachs*, תְּאֵנָה *Feige*, חִטָּה *Weizen*, שִׁבֹּלֶת *Aehre*. — Zwar sind manche Wörter als Massenwörter starr geworden: בָּקָר *Rindvieh*, צֹאן *Kleinvieh*, woneben daher שׁוֹר und שֶׂה das einzelne Stück bedeuten. Doch bilden viele wenigstens einen Plural noch leicht: עֵץ *Holz* עֵצִים *Holzstücke*, דָּמִים *Blutstropfen* d. i. vergossenes Blut; auch reine Begriffswörter wie צְדָקוֹת *Gerechtigkeiten* d. i. Erweise der Gerechtigkeit im unendlich Einzelnen.

177 2) Die Endung des *pl.* im gewöhnlichen Nomen ist ־ִים, mehr aramäisch ־ִין. Ursprünglich aber vielmehr *-âm* (vgl. עַם *Volk*, Menge, woraus sie wahrscheinlich entlehnt); daher auch *-ôm*, *ûm*, *ûn*. — Sehr selten ist jenes *-îm* im Nomen zu *-î* verkürzt, wie עַמִּי *Völker* Ψ. 144, 2 vgl. 18, 44; Θρ. 3, 14.

Davon die Endung des fem. pl. im gewöhnlichen Nomen ־וֹת. Nämlich von jenem ursprünglichen *âm* oder *-ân* eig. *-ânet* oder *-âna*: von lezterm finden sich im Fürworte und im Verbum die Spuren, ausserdem im Zahlworte שִׁבְעָנָה *sieben* Ijob 42, 13; jenes ist im hebr. Nomen zu *ôt* = *ât* geworden.

Substantive welche nach §. 174 im *sg.* ohne Endung als weiblich gelten, behalten im *pl.* theils die nächste Endung bei: פִּלַגְשִׁים *Kebsweiber* (נָשִׁים *Weiber* §. 186), עָרִים *Städte*, אֲבָנִים *Steine*, häufiger aber nehmen sie die bestimmtere Endung an: אִמּוֹת *Mütter*, אֲתֹנוֹת *Eselinnen*, אֲרָצוֹת *Länder*, נְפָשׁוֹת *Seelen*, רוּחוֹת *Geister*, אֶצְבָּעוֹת *Finger* u. a.; manche schwanken oder nehmen erst selten die weibliche Endung, wie בְּגָדוֹת *Kleider* nur Ψ. 45, 9 neben בְּגָדִים. — Viele Sachwörter die im *sg.* sehr selten oder noch nie weiblichen Sinn haben, oder die auch ihre weibliche Bedeutung und Endung wieder verloren haben mögen; erscheinen zwar im *pl.* mit der weiblichen Endung, aber ohne entsprechende Verbindung, wie לֵב *Herz* לְבוֹת, מָקוֹם *Ort* מְקֹמוֹת, שָׁתוֹת *Grundlagen*, אַרְמוֹן *Palast* אַרְמְנוֹת; auch einige Wörter reinsächlicher Bedeutung wie קוֹל *Stimme* קוֹלוֹת, חֲלוֹם *Traum* חֲלֹמוֹת, עָוֹן *Missethat* עֲוֹנוֹת, זִכָּרוֹן *Andenken* זִכְרֹנוֹת. — Von den Einzelzahlwörtern §. 176 haben die meisten zwar die nächste Endung, werden aber dem Sinne nach gewöhnlich als weiblich betrachtet: שָׁנִים *Jahre*, מִלִּים *Worte*, תְּאֵנִים *Feigen*, דְּבֹרִים *Bienen*; einige haben auch wohl die bestimmtere Endung und gelten dennoch nicht als weiblich: אִשִּׁים *Feueropfer*, לֵילוֹת *Nächte*, אֲרָיוֹת *Löwen*. — Die Endung *-ôt* ist demzufolge oft nur die stärkere, oder auch die neuere: sie ist daher auch bei Substantiven von ל״ה möglich wie zur Stüze des lezten schwachen Radicals, von welcher Art im Hebr. vorkommt אָב *Vater* אָבוֹת, dem Sinne nach immer *msc.*

178 Manche Gegenstände, welche neuere Sprachen im *sg.* benennen, fasst das Hebräische noch in ihrer ursprünglichen Mannigfaltigkeit oder unendlichen Theilbarkeit und benennt sie daher immer im *pl.*: שָׁמַיִם *Himmel* und andre Namen für Gegenden, auch פָּנִים *Gesichtszüge, Gesicht*; מַיִם *Wasser*, מֵעִים und רַחֲמִים *viscera*, חַיִּים das *Leben* (die Kräfte); אֲהָלִים *Aloe* als Handels-

gegenstand. Eben dahin gehört אֱלֹהִים *Gott* und תְּרָפִים *penates*. Dass der *pl.* auch den Begriff der Weite, Würde und Herrlichkeit in uralter Zeit trug, zeigen אָדוֹן und בַּעַל *Herr*, welche in gewissen Sprachresten noch im *pl.* vorkommen können. Doch da der lebendige Begriff des *pl.* in allen diesen Wörtern der Sprache schon sehr stark verschwindet, so werden sie gemeinlich als *sg.* betrachtet und verbunden.

179 Der *pl.* kann auch die Bedeutung eines aus vielen einzelnen Erscheinungen oder Thaten abgezogenen Begriffs d. i. eines *Abstractum* bilden; wie אֲהָבִים amores *Liebelei*, עֲדָנִים *deliciae*, מַעֲדַנִּים *Lust*, עוֹלֵלוֹת *Nachlese*, besonders oft bei eigentlichen Nominalstämmen für diesen Zweck §. 153. 156. — Allein gemeinlich dient das einfachere *fem. sg.* schon weit mehr für diese Bedeutung §. 166. 172; bisweilen wechseln noch beide Möglichkeiten: אֱמֻנִים *Zuverlässigkeit* wechselt mit אֱמֶת d. i. eigentlich אֱמִנָה Spr. 13, 17. 14, 5 vgl. v. 25. Aber schon ist das *fem. sg.* die eigentliche Bildung für *Gattungsbegriffe* (Collectiva) geworden, wie עֲבֻדָּה *Dienerschaft*, אֲכִילָה *Speisen*, אֹרְחָה eig. das Wandernde d. i. *Karavane*, sogar דָּגָה *Fische* von דָּג *Fisch*; und in der weitern Verbindung des Sazes kann sogar das Aussagewort zu einem *pl.* unlebendigen oder doch thierischen Sinnes im *fem. sg.* genügen.

180 3) Der *Dual* bildet sich als Abart des *pl.* und lezte Unterscheidung erst aus der Endung *-îm* des *pl.* durch Eindringen eines Doppellautes, der recht eigentlich den Begriff des Doppelten umschreibt: *-ăim*. Er bezeichnet Doppelglieder oder ähnlich aus zwei Hälften bestehende Geräthe: יָדַיִם das *Händepaar*, שִׁנַּיִם *Zähne*, מֹאזְנַיִם *bilances*, hat aber auch bei diesen den *pl.* so verdrängt dass man z. B. sagt שִׁבְעָה עֵינַיִם *sieben Augen*; und kommt sonst nur selten vor, wie יוֹמַיִם *biduum*, דְּרָכַיִם *Doppelweg* dichterisch, und in den Zahlwörtern. Im Fürworte und im Verbum fehlt er ganz. Seine Endung hängt sich an den *pl.*, oder auch an den *sg.* wie er ist, auch mit der weiblichen Endung, wie נְחֻשְׁתַּיִם *Doppelkette* von נְחֹשֶׁת *Erz*; und sein Geschlecht richtet sich ganz nach dem *sg.*

181 Im Einzelnen zeigt sich diese ganze Bildung

1. in den *Fürwörtern*

auf eigenthümliche Weise. 1. Ohne alle weitere Unterscheidung bleiben unter ihnen die nothwendig vorzusezenden, nämlich 1) der Artikel הַ vgl. §. 103. Er entstand wahrscheinlich aus הַל, aber das ל ist stets aufgelöst: הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הַמְבַקֵּשׁ *der suchende* §. 64, הַחַיִל, הֶחָכָם nach §. 51, הָאָם. Da ein Nomen mit dem Artikel schon voller und abgeschlossener ist, so verlängert sich bei einigen kurzen Worten der betonte Vocal nach ihm: הָעָם von עַם *Volk* §. 149; הָאָרֶץ von אֶרֶץ *Erde*. — 2) das dem entsprechende bezügliche Fürwort, vor einem ganzen Saze stehend, אֲשֶׁר (welches Wörtchen in gewissen Schriften weiter zu שֶׁ verkürzt wird, wie

שֶׁלּוֹ *welcher ihm* –, שֶׁאֵל *welcher Gott* –, שֶׁקַּמְתִּי *dass ich aufstand*), seltener זָה oder זוּ.

Das fragende Fürwort מִי *wer?* מָה *was?* unterscheidet auf diese Weise nach §. 174 nur erst Person und Sache im Allgemeinen, ohne alle genauere Scheidung des Geschlechts und der Zahl; möglich sind also Fälle wie מִי זֹאת *wer ist diese?* מִי אֵלֶּה *wer sind diese?* – מָה verkürzt sich in engerer Wortverbindung durch Ansprechen des folgenden Worts §. 73: מַה־הוּא, מַה פִּשְׁעִי, daher מֶה־חֶלֶד nach §. 51 und מֶה־אֲהַבְתִּי nach §. 50; sonst dämpft es sich zu מֶה, ausgenommen vor Gutturalen, und bleibt an sich nur in Pausa unverkürzt. 182

2. Das zeigende Fürwort זֶה (sehr selten und dichterisch זוּ) *dér* bildet als *fem.* זֹאת (für זָאת aus ursprünglichem זָא), selten mit abfallendem ת: זֹה oder זוּ. Für den *pl.* aber hat sich eine andre Wurzel festgesezt: אֵלֶּה, aus אֵלִּין verkürzt. — Fügt sich dies Fürwort zu dem mit dem Artikel oder sonst durch eigne Kraft bestimmten Substantiven, so trägt das doppelte Fürwort die Kraft unsres *dieser*, wie הַיּוֹם הַזֶּה *dieser Tag,* זֶה מֹשֶׁה *dieser Mose* (verächtlich gesprochen); und es kann in dieser Verbindung הָאֵל weiter aus הָאֵלֶּה verkürzt werden. — Auf den entferntern deutet dagegen die starke Zusammensezung הַלָּזֶה *jener da*, auch in הַלָּז verkürzt; selten הַלֵּזוּ. Ein *pl.* davon kommt nicht vor. Vielmehr reicht die Zusammensezung des הוּא §. 184 mit dem Artikel neben einem bestimmten Substantive zu demselben Zwecke hin: הַיּוֹם הַהוּא *jener Tag,* pl. הַיָּמִים הָהֵם *jene Tage.* 183

3. Am höchsten unter allen Fürwörtern an Bedeutung stehen und am ausgebildetsten sind die *Personalfürwörter*, welche die Personen nach dem reinmenschlichen Bewusstseyn vom *Ich* und *Du* im Gegensaze zu dem schlechthin entfernten *Er* unterscheiden, und unter denen wieder die höhern, die der ersten und zweiten Person, an sich die volle Kraft von Substantiven oder Eigennamen tragen. Sie lauten, wenn sie allein stehen (nicht angehängt sind §. 247—61), so: 184

		sg.	*pl.*
3 Ps.	m.	הוּא *er*	הֵמָּה oder הֵם *sie*
	f.	הִיא *sie*	הֵנָּה oder הֵן *sie*
2 –	m.	אַתָּה *du*	אַתֶּם *ihr*
	f.	אַתְּ *du*	אַתֵּנָה oder אַתֵּן *ihr*
1 –		אָנֹכִי oder אֲנִי *ich.*	אֲנַחְנוּ oder נַחְנוּ *wir.*

Für das *fem.* הִיא findet sich in ältern Büchern auch noch הוּא (in der Masora הִוא punctirt als *Q'ri perpetuum*) ohne Geschlechtsunterschied. — אַתְּ (sehr selten in אַתְ verkürzt) lautet in Pausa אָתְּ, oder in stärkerer אַתָּה; der Vocal *i* des fem. (aus *é*, *a* §. 173) hat in der 2ten und 3ten Ps. den abweichenden des msc. verdrängt, ist indess in der 2ten Ps. selbst schon stumm geworden, obwohl nach aram. Weise noch אַתִּי geschrieben werden kann; dass aber für *hî* einst auch *hâ* gesprochen wurde, zeigen die Suffixe §. 247. — Eine Spur des Ursprungs des *hēm*, *attém*

aus *hûmu*, *attûm* zeigt sich ebenfalls noch in der weitern Bildung §. 248; und dass der Vocalausgang des *fem. pl.* der ursprünglichere ist, folgt schon aus §. 177. Doch steht das nächste Geschlecht bei dem *pl.* noch oft für das *fem.*, auch in den weitern Bildungen.

2. In den *Nominalstämmen*

185 lauten die Personendungen immer wie §. 173. 177 angegeben ist, bringen aber als betonte Vocalendungen auf die vorige Aussprache (sofern darin nicht unwandelbare Vocale sind, wie *û* in גְּבוּל §. 153 oder כָּתוּב §. 149, *â* in קָם §. 149) eine zum Theil starke Veränderung hervor: wobei sich aber in vieler Hinsicht von der leichtesten Endung, der des fem. sg., die übrigen trennen. Auch ist sofort ein Unterschied ob der Nominalstamm, wie gewöhnlich, auf einen Mitlaut oder ob er auf einen Vocal auslaute.

186 1. Die *einfachen Nomina erster Bildung* מֶלֶךְ סֵתֶר חֹזֶק verlieren vor allen Nachsäzen von selbst ihren hinterlautenden Vocal, und kehren

1) vor dem -*ā* des fem. sg. in ihre Uraussprache zurück: מַלְכָּה, סִתְרָה, חָזְקָה; jedoch dringt schon oft ĭ für *a* ein, wie כִּבְשָׂה und כַּבְשָׂה von כֶּבֶשׂ *Lamm.* — Von ל"ה: רַעְיָה, חֶדְוָה, גֵּוָה *Stolz* aus גַּאֲוָה, גַּאֲוָה aus שְׁאָוָה שׁוֹאָה nach §. 53; gewisse Wörter lassen indess das *i* in seiner Ruhe, besonders solche wie גְּדִי *Böckchen* גְּדִיָּה; oder es hängt sich an die Vocalendung sofort ת, wie רְעוּת *Freundin* dessen msc. רֵעַ den 3ten Rad. verloren hat, שְׁבִית, חֲנִית. Häufig aber geht die Bildung vom Verluste des 3ten Rad. §. 115 so aus, dass ein Vorton ihn ersezt: שָׁנָה *Jahr* שָׂפָה *Lippe,* oder vielmehr nach §. 115 mit *e* als Vorton גֵּהָה פֵּאָה חֵמָה; diese dann weiter verkürzt zu קֶרֶת *Stadt* sonst קִרְיָה, דֶּלֶת *Thür,* אוֹת *Zeichen* aus אֱוֶת W. אָוָה; שֹׁקֶת *Tränkrinne.* Von בֵּן *Sohn* בַּת *Tochter* nach §. 60. Von ע"י: צֵידָה von צַיִד, doch bildet עָוֶל noch עַוְלָה, עוֹלָה erst mit dem Nachsaze §. 173. Verkürzt hat sich das *ó* schon in בֹּשֶׁת *Schande,* קֶשֶׁת *Bogen* wo ŏ sogar weiter in *a* übergegangen, נַחַת *Ruhe* שַׁחַת *Grube* mit *a* für *o* wegen des Gutturals. — Von ע"ע: גַּבָּה selten גַּבָּה, מִדָּה, עַמָּה; selten wie זֶפֶת *Pech* aus זִפָּה.

2) vor dem -*îm* und -*ôt* des pl. nehmen sie nach §. 68 das *a* des Vortons an, sodass auch das *o* des ersten Radicals meist verschwindet: מְלָכִים סְתָרִים כְּפָרִים, גְּרָנוֹת von גֹּרֶן; jedoch behauptet sich *o* als flüchtiger Vocal in שֳׁרָשִׁים *shorāshîm* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel* und in קֳדָשִׁים welches jedoch nach dem Artikel oder vor Suffixen nur den flüchtigsten Vocallaut hat הַקֳּדָשִׁים. Von אֹרַח אֳרָחוֹת, doch auch אֹהָלִים nach §. 40 von אֹהֶל. Von רֹאשׁ רָאשִׁים für רְאָ׳ nach §. 54; doch sonst בְּאֵרוֹת, תְּאֹמִים schon ohne innere Bewegung. — Von ל"ה: אֲרָיִם אֲרָיוֹת von אֲרִי, auch צְבָאִים nach §. 55 von צְבִי. Von חֵמָה חֵמוֹת; mehrere verkürzte behalten aber schon das ת vor der Endung bei: דְּלָתוֹת, אוֹתוֹת, שְׁפָחוֹת, sogar חֲנִיתוֹת oder חֲנִיתִים von חֲנִית *Speer.* Von sgg. deren 3ter Rad. ganz verloren: זְנִים *Arten* von זַן, מְתִים *Männer* bloss in diesem *pl.* erhalten; mit Vortone שֵׁמוֹת *Namen,* בָּנִים *Söhne* בָּנוֹת *Töchter;* ähnlich כֵּלִים *vasa*

dessen sg. noch כְּלִי lautet. Von ע״י: שׁוּק תַּיִשׁ שְׁוָקִים תְּיָשִׁים von שׁוּק, doch in vielen schon ohne innere Bewegung רוּחוֹת רִיחִים. Von בַּיִת *Haus* pl. בָּתִּים *bottim*, nach §. 22 für *bótim*, da in den Stämmen *au* und *ai* wechseln; von עִיר *Stadt* (ursprünglich עַיִר) *pl.* עָרִים mit *á* für *ó*; in יָמִים von יוֹם *Tag* ist indess das *a* schon bloss noch Vorton. — Von ע״ע: חֻקְקִים צְלָלִים (*st. c.* חִקְקֵי §. 212) von חֹק צֵל; doch meist mit träggewordenem Laute עַמִּים für עֲמָמִים. — Von אִישׁ *Mann* §. 146, fem. אִשָּׁה, lautet der *pl.* noch אֲנָשִׁים, das abgekürzte נָשִׁים ist für „*Weiber*" gewöhnlich geworden.

3) Die Endung des *du.* hängt sich an diese Pluralbildung: לְחָיַיִם, aber oft auch schon an den sg. ohne *a* des Vortons בִּרְכַּיִם, מַחֲנַיִם.

Von Wörtern wie שְׁלוֹ §. 147 pl. שְׁלִוִים; aber auch הֲדַסִּים מְעַטִּים nach §. 9 a. E. von הֲדַס *Myrte* מְעַט *wenig*.

187 2. Die *Nomina mit betonter Endsylbe deren Vordersylbe bloss einen Vortonvocal hat*, d. i. die einfachen zweiter Bildung §. 149 und einige andre von schwachen Wurzeln, verlieren vor der neuen betonten Endsylbe diesen Vortonvocal, behalten aber den andern bei: יָשָׁר fem. יְשָׁרָה, מֵסַב מֵמַר nach §. 160 pl. מְסִבִּים מְמָרִים; einige mit *í* lassen dies vor dem betonten Zusaze in das ursprüngliche *e* zurückkehren: פָּלִיט *Flüchtling* פְּלֵיטָה; andre mit *ó* senken dies zu *û*: מָגוֹר W. גּוּר pl. מְגוּרוֹת. Von עָמֹק §. 149 עֲמֻקָּה, selten עֲמוּקָה; auch einige mit *a* halten dies durch Verdoppelung fester, גְּמַלִּים *Kamele*, עֲצַבִּים *Gözenbilder*, sehr selten ein Adjectiv: קְטַנָּה von קָטָן *klein*. — Das ת– hängt sich nur selten an diese Endsylben deren Vocale entweder unwandelbar oder doch länger gedehnt sind, und nur bei Substantiven: עֲצֶרֶת neben עֲצָרָה; גְּדֶרֶת von גָּדֵר; גְּבֶרֶת *Herrin* von dem aram. גְּבִיר; אֱמֶת §. 17 für אֱמֶנֶת, אֱמִינָה; מְצֶלֶת W. צלל *pl.* מְצִלּוֹת, aber *du.* vom *sg.* aus מְצִלְתַּיִם vgl. §. 173.

Dennoch erhält sich der Vortonvocal bisweilen: bei starken Wurzeln in שָׁבוּעַ *Woche* zum Unterschiede von שְׁבוּעָה *Eid*, und in שָׁלִישִׁי *τριστάτης*; leichter vor einem Gutturale, vor welchem jedoch überhaupt *ā* vor allen Zusäzen leicht in *á* übergeht §. 44, wie אַחֵר *anderer* fem. אַחֶרֶת, בָּרִיחַ *Flüchtling* בָּרִיחִים. — Von ל״ה bildet sich das fem. des Stammes כְּתָבָה wie חֲצוֹת aus חָצוֹת *Mitte*, אָחוֹת *Schwester*; Abstracta mit aram. Aussprache מְנָת, קְצָת, *pl.* מְנָוֹת oder מְנָיוֹת mit unwandelbarem *a*. Mehr hebräisch ist die Bildung מָנָה, אָלָה pl. מָנוֹת, wo indess das *a* vor weitern Zusäzen auch leicht unwandelbar wird.

Die wenigen Stämme welche sonst einen Vorton-Vocal haben, verlieren diesen gleichfalls: זִכְרֹנִים von זִכָּרוֹן §. 163, חֶשְׁבֹּנוֹת mit Dag. dirimens §. 92 von חֶשְׁבּוֹן; צְלָצָל §. 158 pl. צְלָצְלִים oder צֶלְצְ׳, חַלָּמִישׁ *pl.* חַלָּמִישִׁים.

188 3. Gehen der betonten Endsylbe *eine oder mehrere andre nicht weiter verkürzbare* vorher, sodass die Stimme dadurch vorn einen stärkern Halt hat, so verschwindet vor der neuen betonten Endsylbe gesezlich das nach §. 108, 1 in solcher Stellung sehr schwache nur durch den Ton gedehnte *ē*: כֹּתֵב, כֹּתְבָה, כֹּתְבִים; מִזְבֵּחַ מִזְבְּחוֹת;

das *e* bleibt nur bei einigen als Substantive gebrauchten *femm.*, wie נֹטֶרֶת *Hüterin*, יֹלֵדָה *Gebärende*, תּוֹעֵבָה *Gräuel*, שׁוֹמֵמוֹת *Wüsten*, מַזְמֵרָה *Winzermesser*, ferner bei den Wörtern רִבֵּעִים שִׁלֵּשִׁים *Kinder der dritten, vierten Stufe.* Hingegen bleibt stets das ā und ō: נִכְבָּד נִכְבָּדָה; אֶשְׁכֹּל §. 147 vgl. §. 49 אֶשְׁכֹּלוֹת; viele Substantive und Adjective verdoppeln aber sofort den Schlussconsonanten, auch vor dem *á* und dem abgestumpften *é* oder *á*: מֶרְחָק מֶרְחַקִּים, רַעֲנָן רַעֲנַנִּים, גַּבְנֹן גַּבְנֻנִּים, גַּלְגַּל גַּלְגַּלִּים, כַּרְמֶל כַּרְמִלִּים, תַּחְתּוֹן תַּחְתּוֹנִים, auch אוּלַמִּים von אוּלָם nach §. 163. — Das ה des fem. ist bei den Stämmen auf ē sehr häufig, bei denen auf ā und ó schon seltener, findet sich indess bisweilen auch bei denen auf *û* und *î*: שַׁלֶּטֶת *Gebieterin* von שַׁלִּיט, אַשְׁמֹרֶת neben אַשְׁמוּרָה *Nachtwache*, und im *part.* Hif. מַשֶּׂגֶת W. נשג Lev. 14, 21; von ל״א: מֹצֵאת oder חוֹטֵאת part. Qal, נִפְלֵאת part. Nif.; von ל״ה: מְשָׁרֵת vom part. Pi. für יְרֵתֶת, מָשְׁחָת von part. Hof. nach §. 62. Wo so *a* und *o* stark verkürzt sind, da kehren sie im *pl.* bei Substantiven oft nicht wieder: מַעְבָּרוֹת neben מַעְבְּרוֹת von מַעֲבֶרֶת, אַרְמְנוֹת von אַרְמוֹן oder vielmehr einem frühern אַרְמֹנֶת, שִׁבֳּלִים von מַחְלְקוֹת; מַחֲלֹקֶת und צִפֳּרִים mit flüchtigstem *o* von שִׁבֹּלֶת צִפּוֹר oder einem möglichen צִפֹּרֶת; hingegen lauten *û* und *î* noch immer wieder durch: מֵינִיקוֹת von מֵינֶקֶת *Amme.*

189 Was die Stämme mit *Vocalausgängen* betrifft, so können zwar 1) die einfachster Bildung קָצוּ פְּרִי noch immer den Vocal rein in den Halbvocal verdichten, da sie den Stammvocal allein auf dem ersten Rad. haben §. 146; auch Stämme welche vor י einen unwandelbaren Vocal haben, thun dies immer: גּוֹיִם *gó-jîm* von גּוֹי §. 146, גְּלוּיָה von גָּלוּי §. 149. Allein — 2) die auf ursprüngliches *î* ausgehende Endung der bezüglichen Adjective §. 164 und ein aus Zusammenziehung entstandenes *î* oder *û* im part. נָקִי עָשׂוּ §. 149 so wie das im Nomen צִי §. 146 behauptet sich im Zusammenstoss mit dem folgenden Vocale stärker zugleich als Vocal und als Halbvocal: נְקִיָּה, עֲשׂוּוֹת; עִבְרִיָּה oder עִבְרִית pl. עִבְרִיּוֹת. Doch wo 2 *î* zusammenstossen, kann nach §. 25 wieder Zusammenziehung seyn: עִבְרִיִּים oder עִבְרִים *Hebräer*, שָׁנִים *Faden*, צִים *Schiffe.* — Die Abstracta auf *-ît* §. 165 bilden demnach דַּלִּיּוֹת דַּלִּית; da hingegen denen auf *-ût* ein entsprechendes *msc.* fehlt, so bilden sie entweder חֲנֻיּוֹת מַלְכֻיּוֹת indem wenigstens noch י zugleich durchlautet, oder sie behandeln das *u* rein als einfachen Laut und heben die Verdoppelung durch ein *a* als Vorton auf עֵדֻוֹת oder auch nach §. 35 *nt.* mit Verdrängung des ו: עֵדוֹת von עֵדוּת. Von רִבּוֹ §. 165 pl. später רִבֹּאוֹת. — 3) Der Ausgang ה ֶ der ל״ה schwindet vor diesen Vocalen völlig: יָפֶה יָפָה יָפִים, ähnlich bisweilen von ל״א: נִמְצָאִים pl. vom part. Nif. als wäre es fast נִמְצִים; nur selten und mehr dichterisch kehrt י als 3ter Rad. wieder und widersteht dann desto mehr: פֹּרִיָּה die *fruchtbare* von פֹּרָה, עֹטְיָה vom *part.* עֹטֶה HL. 1, 7. Von פֶּה *Mund* §. 146 pl. פִּיּוֹת. Indess hat sich in den uralten *pll.* מַיִם *Wasser* und שָׁמַיִם *Himmel* ein Zusammenfluss des *i* des pl. mit der ursprünglichen Endung *ai* erhalten. — Ebenso verlieren die §. 176 erwähnten Einzelzahlwörter auf ה ָ und wenn sonst andre diese

Endung haben sollten, den Endvocal: רַחֲמִים צֶאֱלִים בָּטְנִים פִּשְׁתִּים von פִּשְׁתָּה oder פֵּשֶׁת. — Von Wörtern wie דּוּדַי §. 164 pl. דּוּדָאִים nach §. 55 mit stets unwandelbarem *â*.

3. Mit dem *Verbum*

190 als der beständigen Vereinigung einer Handlung und einer der 3 Personen verschmelzen sich auch die Fürwörter der 2ten und der ersten Person §. 184 sehr eng, während zur Bezeichnung von Geschlecht und Zahl der 3ten Person eigentlich die bisher erklärten Endungen hinreichen. Die Personzeichen gestalten sich demnach so, dass

1. im *Perfectum* bei der dritten als der nächsten Person das *msc. sg.* ohne alle weitere Bezeichnung bleibt, das *fem.* nach §. 173 durch ה- unterschieden wird; sehr selten ist dafür das härtere תַ- bei starkem Endradicale, häufig aber bei schwachem §. 194. Für den *pl.*, worin kein fem. unterschieden, dient *-û*, die vollere Endung *-ûn* findet sich kaum einmal (Dt. 8, 3. 16). — Die *zweite* Person msc. sg. תָּ-, tonlos, daher seltener תָּה- geschrieben; fem. תְּ-, aram. תִּי- geschrieben; *pl.* msc. תֶּם- immer betont, fem. תֶּן- ebenso; selten תֵּנָה-. — Die *erste* Person sg. תִּי- tonlos, selten תִּ- oder gar תִּ- Ψ. 16, 2 geschrieben (das ת wahrscheinlich für כ von אָנֹכִי vgl. §. 247); pl. נוּ- tonlos.

191 2. Für das *Imperfectum* treten die Personzeichen zwar vorauf §. 137: doch kürzen sie sich, da überhaupt die Vorsäze sehr flüchtig gesprochen werden, bis auf den flüchtigsten Laut ab, und müssen daher zum Theil durch Nachsäze ergänzt werden welche Geschlecht oder Zahl näher bestimmen. Die Bildung des Imperf. ist überhaupt schwerer: da nun noch dazu diese nächste Art desselben im Gegensaze zu den übrigen aus ihm hervorgehenden Modis §. 223 ff. als Indicativ und darum als schwerer gilt, so können hier die Endungen *-û* des *pl.* der 3ten und 2ten Ps. msc. und *-î* des fem. der 2ten Ps. sg. voller *-ûn*, *-în* lauten. — Zur 3ten Ps. msc. sg. genügt auch hier nicht mehr der blosse Stamm: als Personzeichen tritt vor -יְ*); fem. -תְּ nach §. 173; *pl.* msc. יְ-וּן oder יְ-וּ, fem. יְ-נָה sehr selten, gewöhnlich תְּ-נָה, bisweilen steht auch in dieser und der 2ten Person das msc. pl. statt des fem. — *Zweite* Person sg. msc. -תְּ **), fem. תְּ-ִין oder תְּ-ִי; pl. תְּ-וּן oder תְּ-וּ, fem. תְּ-נָה. Die Endung נָה- ist im Imperf. überall tonlos, nicht aber die übrigen. — In der *ersten* Ps. sg. genügt -אֶ als Anfangslaut von אָנֹכִי, im *pl.* -נְ.

---

*) י aus *l* oder *n* erweicht: denn *l* oder *n* entspricht richtig einem Pronomen der 3ten Person §. 103, findet sich auch noch für diese Verbalperson im Chald. und Jes. 44, 14; im Syr. übergegangen in *n'*.

**) Da demnach die 3te fem. sg. mit dieser zusammenfällt, so unterscheidet sich jene wohl durch den Nachsaz *-ah* (wie im Perf.) Ijob 22, 21. Spr. 1, 20. 8, 3. Hez. 23, 20, oder *-ta* Dt. 33, 26 oder auch נה (wie im fem. pl.) Ex. 1, 10. Richt. 5, 26.

192 Diese *Vorsäze* des Imperf. hängen sich 1) an Pi-el und alle andern Stämme die mit dem ersten Rad. und einem vollen Vocale anfangen, ganz einfach: יְכַתֵּב; verdrängen das äusserlich hinzugekommene ה von Hif. Hof. Nif. und Hitp., sodass

aus יְהִתְכַּתֵּב יְהָכְתַּב יְהִכָּתֵב יְהַכְתִּיב

stets wird יִתְכַּתֵּב יָכְתַּב יִכָּתֵב יַכְתִּיב;

und gehen in Qal mit dem eigentlich vocallosen ersten Radicale stets in éine Sylbe zusammen יִכְתֹּב, nehmen aber von ע״ו und ע״ע stets einen Vorton-Vocal an יָקוּם יָסֹב יֵקַל §. 138. In der ersten Ps. sg. Qal אֶכְתֹּב nach §. 48, אֹמַר nach §. 86 *nt.* von אֹאמַר; aber auch nach §. 56. 21 אוֹכִיל אֹהֵב Hos. 11, 4 und אָזִין Ijob 32, 11 neben der 3ten Ps. יֶאֱהַב יַאֲכִיל יַאֲזִין. — In der spätern sich auflösenden Sprache findet sich wohl יְהוֹדֶה für יוֹדֶה Hif.; ferner bei פ״י יְיֵלִיל als gehörte das י der 3ten Person zum Stamme, יִידַע Qal Ψ. 138, 6.

193 Stärker wirken die *Nachsäze* auf die Aussprache des Ausgangs der Verbalstämme, anders aber die mit Vocalen anfangenden als die übrigen:

1. Die mit *Vocalen* anfangenden Nachsäze behalten noch den Ton wenn der Vocal der vorigen zusammengesezten Sylbe kurz oder bloss tongedehnt ist und darum vor der neuen betonten Sylbe nach §. 69 leicht verschwinden kann: כָּתַב כָּתְבָה, כָּתֵב כָּתְבוּ, יִכְתֹּב יִכְתְּבוּן; nur der dunkle Laut hält sich sehr selten in einfacher Sylbe als *u*, wie תַּעֲבוּרִי Ruth 2, 8. Von יֶאֱסֹף entsteht יַאַסְפוּ nach §. 46, von יַחְסֹר יַחְסְרוּ nach §. 108, 1. In Pausa aber sind alle Endungen, sofern sie mit blossem Vocale schliessen, schon völlig tonlos: כָּתָבָה, כָּתָבוּ, יִכְתֹּבוּ, יִפְעָלוּ. Stets tonlos werden die mit blossem Vocale schliessenden Endungen nach einem unwandelbaren Vocale, bei dem starken Verbum also nur in Hif.: הִכְתִּיבָה יַכְתִּיבוּ, ausserdem aber bei allen Stämmen der ע״ו welche die Kraft des Wurzelvocals in der lezten Sylbe tragen: קָמָה מֵתוּ נָסֹגוּ; dagegen יַכְתִּיבוּן יְקִמוּן nach §. 69.

Auch die ע״ע lassen gewöhnlich den Vocalausgang nach dem Doppellaute tonlos werden: סַבּוּ רַבּוּ von סַב רַב, wobei indess der etwas gedehntere Endvocal oft noch auf seine Kürze zurückkehrt, wie הֵסַבּוּ Hif. und נָסַבָּה Nif. häufiger ist als נָסַבָּה הֵסַבּוּ; mit Guttural שַׁחוּ und wegen ר יֵחָרוּ nach §. 138 halbpassives Qal von חרר. — Das Vorrücken der Verdoppelung in den ersten Rad. §. 112 findet sich indess bei diesen ע״ע auch vor Vocal-Nachsäzen, mag der 2te Rad. noch zugleich verdoppelt seyn: יַסֵּבּוּ imperf. Hif. יֻכַּתּוּ Hof. יִתַּמּוּ halbpass. Qal, oder mag diese zweite Verdoppelung ganz aufhören: יִתַּמוּ יֻכַּתוּ, auch יִקְּדוּ vom activen Qal יִקֹּד. Viel seltener ist, ohne dass die Verdoppelung vorrückt, dennoch die lezte Sylbe ohne Spur ursprünglicher Verdoppelung wie eine gewöhnliche behandelt; doch geht dann wenigstens dieser Endsylbe immer eine andre mit bleibendem Vocale vorauf: נָסַבָּה, נְקַטָּה neben נָקֹטָּה und oft so im perf. Nif., יָזֹמּוּ imperf. Qal vom sg. יָזֹם vgl. נְבַלָּה §. 228.

194 Die Vocale *á* und *é* womit Perf. und Imperf. aller Stämme

der ל"ה schliessen, werden von diesen Vocalendungen rein verdrängt, doch behalten diese Endungen auch in Pausa gesezlich (Ψ. 37, 20) den Ton: תִּגְלִי גָּלוּ von יִגְלֶה גָּלָה. Da aber so die 3te Person fem. sg. perf. durch ihre gewöhnliche Endung *-ah* sich nicht vom msc. unterscheiden würde, so sezt sie hier ihr härteres *-t* an גָּלַת mit bloss tongedehntem *a*: doch hat sich daran im alleinstehenden Verbum (d. i. nicht vor Suffixen §. 252) gewöhnlich aufs neue die nach §. 173 dem Verbum sonst eigene Vocalendung dieser Person gehängt: גָּלְתָה, in Pausa גָּלָתָה. — Die ל"א folgen bisweilen auch hier den ל"ה: מְלוּ später für מָלְאוּ, und schon früher im fem. sg. 3 Person קָרָאת oder mit Verdoppelung נִפְלָאֲתָה Nif. jedoch von נִפְלָאת aus, 2 Sa. 1, 26, ־תָה bei kleiner Pausa Jos. 6, 17.

Nach mehr aram. Bildung widersteht aber das ursprüngliche *-ae* der ל"ה dem Endvocale mit Kraft so dass es in betontes *áj-* übergeht: יִשְׁלָיוּ 3te Ps. pl. imperf. Qal, חָסָיָה 3te Ps. fem. sg. perf. Qal; welches *a* dann auch vor den nothwendig betonten Endungen bleiben kann תִּבְעָיוּן oder יִרְבָּיֻן. Aehnlich חָיָה Ex. 1, 16 von חַי *leben* = חָיְתָה.

2. Da die mit *Consonanten* anfangenden Nachsäze sich eben so eng an die Stämme schliessen, dann aber die Endsylbe der Stämme *ungetrennt* bleibt, so sind sie sämmtlich tonlos geworden, mit Ausnahme der nach §. 66 nur nothgedrungen betonten zwei ־תֶם und ־תֶן. In Folge dieser engsten Anschliessung wird der Vocal der lezten Stammsylbe so stark zusammengedrückt, dass hier sogar das *î* von Hif-il stets auf sein ursprüngliches *e* zurückgeführt erscheint: für *ĕ* aber lautet nach §. 71 als kurzer Vocal *a*: כָּתַבְתָּ חָפַצְתִּי, תִּכְתֹּבְנָה, תֹּאכַלְנָה, dann auch vor bloss nothgedrungen auf die lezte Sylbe tretendem Tone כְּתַבְתֶּם, von כָּתַב חָפֵץ הִכְתִּיב יֹאכַל; doch tritt das tongedehnte *ē* im imperf. Pi-el und Hif. ein תְּדַבֵּרְנָה תַּכְתֵּבְנָה. Hingegen von ל"א nach §. 56 יָרֵאתָ טִמֵּאתֶם הוֹצֵאתִי. — ל"ן vereinigt sich mit dem נ des Nachsazes auch in der Schrift: תְּקוֹנֵנָּה von קוֹנֵן, oder nach §. 63 mit aufhörender Verdoppelung besonders in Pausa תֵּעָנֶינָה oder תֵּאָמַנָה Nif. Jes. 60, 4. — Als ל"ן löst bloss das vielgebrauchte נָתַן *geben* den lezten Rad. in das ת als Personzeichen auf: נָתַתָּ 2 Ps. sg. msc., נָתַתְּ fem. §. 93, 3.

Aber indem der von Ursprung an unwandelbar lange Vocal welcher den 2ten Rad. der ע"ו vertritt, der Verkürzung mächtig widerstrebt, drängt sich ein *fremder Vocal* zwischen die beiden Sylben ein, der ihr hartes Zusammentreffen aufhebt und dem sich die Nachsäze wie sonst der lezten Stammsylbe anhängen. Dieser vocalische Ausgang, ursprünglich wohl *á*, hat sich zugleich nach dem Tempusunterschiede so gefärbt dass *ô* im *perf.*, *é* im *imperf.* erscheint. So perf. Hif. הֲקִימוֹתָ, seltener mit gesenkterem Vocale vor dem Tone הֲקִמֹתָ; perf. Nif. wo sich das *ó* oft nach §. 69 zu *û* herabsenkt: נְסֻגוֹתִי, נְפֻצוֹתֶם von נָפוֹץ נָסוֹג: imperf. Qal תְּקוּמֶינָה oder ־נָה, auch wohl nach Art eines ל"ה ־ינָה geschrieben. — Doch hat sich das Hebräische in mehrern Fällen schon zur *Verkürzung* des Wurzelvocals bequemt, sodass ohne Trennungsvocale die Bildung wie gewöhnlich sich gestaltet. So beständig im perf. Qal: קַמְתָּ,

195

196

בָּשְׁתֶּם בֹּשְׁתְּ, מַתּוּ von בּוֹשׁ מֵת קָם ganz wie von קָטֹן גָּדֵל כָּתַב; doch lautet in tonloser Sylbe der halbpassive Vocal *i* wieder durch וּפִשְׁתֶּם Mal. 3, 20. Im perf. Hif. gemeinlich nur bei günstigem Zusammentreffen eines ל״ת oder ל״ן mit den gleichlautenden Personenzeichen: הֵמַתִּי הֲמִתֶּם הֵמַתּוּ, oder bei ל״א: הֵבֵאתָ oder הֲבֵאתָ. Selten im imperf.: תָּקֹמְנָה Qal, תְּשִׁבֶנָה Hif.

197 Auf anderm Wege gelangen die ע״ע, um den schliessenden Doppellaut hörbar zu machen, zu derselben Einschaltung; vor der Einschåltung erscheinen als tonlose Vocale *a i u*, je nachdem der eine oder der andre in der Stammbildung liegt: תְּסֻבֶּינָה סַבּוֹתָ vom activen Qal, תְּצִלֶּינָה imperf. vom halbpassiven Qal יֵצַל, indem sich das halbpassive *i* erhält, הֲסִבּוֹתָ von הֵסַב oder הֵסֵב Hif., נְקַלּוֹתִי Nif. — Aufgebung der Verdoppelung und folglich der Einschaltung ist zwar nach §. 112 möglich, aber selten ohne dass die Verdoppelung nach vorn hingerückt ist: תְּצַלֶּנָה neben jenem תְּצִלֶּינָה, תַּמְנוּ perf. Qal Nu. 17, 28. — Der Ton ist bisweilen noch auf der ersten Ps. sg. perf.: חַמּוֹתִי Jes. 44, 16.

198 Die ל״ה haben zwar vor diesen Consonantendungen ihr ursprüngliches *ae* bewahrt, jedoch so dass es im *imperf.* vor dem weichen נ zu *é* zusammengedrückt wird: תִּגְלֶינָה oder auch תִּגְלֶנָה geschrieben, im *perf.* dagegen rein gedehnt bleibt, obwohl *ae* in Qal schon beständig weiter zu *í* abgeschliffen ist: und auch in Pi. Hif. Nif. und Hitp. leicht zu ihm sich erweicht: גָּלִיתָ, גִּלֵּיתִי, צִוֵּיתִי aber vor Suffixen צִוִּיתֶם. — Von שָׁלֵו §. 115 שָׁלַוְתִּי, 3 Ps. pl. שָׁלֵוּ nach §. 25. 36; imperf. יִשְׁלָה. — Die ל״א folgen gerade hier sehr stark den ל״ה, sodass sie im imperf. vor ־נָה beständig dies *é*, im perf. Nif. *é* für *á* annehmen: תִּקְרֶאנָה oder noch ursprünglicher תִּמָּצֶאינָה Jer. 50, 20, נִמְצֵאתָ. Umgekehrt אָתָנוּ Jer. 3, 22 von אתה wie von אתא.

199 3. Der Vorton-Vocal verschwindet nach §. 69 vor allen Nachsäzen; kommt aber das ה von Hif. dadurch vor ein gutt. פ׳, so spricht es sich nach §. 40 statt des flüchtigsten *a* mit einem vollen kurzen *a*: הַחְתּוֹתָ הַעֵדוֹתָ von הֵחַת הֵעִיד. — Das *a* des Vortons bleibt nur im imperf. Nif. und dem davon abgeleiteten infinit. beständig, da die Reflexivstämme überhaupt nicht viel Bewegung und Leichtigkeit zeigen: יִשָּׁמֵדוּן, inf. mit Suffix הִזָּכֶרְכֶם Hez. 21, 29.

Von פ״י nach §. 24[b] יְרִשְׁתֶּם, ähnlich mit Suffix יְלִדְתִּיךָ. Auch א von שָׁאַל *fordern* nimmt tonlos werdend beständig den Laut *e-i* an: שְׁאֶלְתֶּם, mit Suffix שְׁאֶלְךָ, שְׁאֶלְתִּיו.

Vor den schwerern Endungen des imperf. *-ûn* und *-în* (und den diesen an Umfang ähnlichen Suffixen) kann nach §. 68 der sonst verschwindende Vocal als Vorton bleiben; selten bleibt indess *o*, gesezlich *a* und e: יִכְתֹּבוּן תֹּאבֵדוּן יִקְרָאוּן, doch in dem sehr beweglichen Piel nicht leicht ohne Pausa oder vor Suffixen.

200 Mit dem Participium als Zeitform §. 168, 2 vereinigen sich die Personalfürwörter noch nicht näher: doch steht das msc. *sg.* (wie im perf.) und des *pl.* schon ohne weitern Zusaz als 3te Person: קֹרֵא *es ruft* oder von der Zukunft *es wird rufen*, אֹמְרִים *sie sagen*.

C. Verhältnisse des Wortes im Saze (Casus, Modi).

201 Das bis dahin gebildete Wort erhält erst durch seine lebendige Theilnahme am ganzen Saze und Zusammenhange der Rede seine lezte Bildung oder doch seine genauere Beziehung und Bedeutung. Im Saze wird eine Reihe von Wahrnehmungen so zusammengestellt, dass der Gegenstand der Rede oder das *Subject* und die Aussage darüber oder das *Prädicat* seine beiden nothwendigen Glieder bilden, an die sich alles was sonst etwa noch hinzutritt enger oder loser anschliesst: während wo eins derselben fehlt, eine Art unvollendeten Sazes vorliegt. Dem Subjecte und dem Prädicate als den beiden selbständigen Stüzen des Sazes, von denen die eine die andre fordert, kommt daher die Kraft der *Unabhängigkeit* (des casus oder modus rectus, Nominativs und Indicativs) im ruhigen Saze zu: alle Wörter ausser ihnen müssen unselbständig oder untergeordnet d. i. in einem casus oder modus obliquus gesezt seyn. Diese Unterordnung eines Wortes kann aber theils an Kraft, theils nach der Bedeutung der unterzuordnenden Begriffe mannigfach seyn: neben dem Accusative als dem nächsten und allgemeinsten Casus obliquus stehen eine Menge anderer von bestimmterer Bedeutung. Endlich kann der Saz statt der ganz ruhigen Aussage theilweise oder durchgängig einen Ausruf, einen Wunsch, eine blosse Möglichkeit aussprechen. — Zum Ausdrucke dieser feinern Schattungen dient im Hebr. statt freierer Bildungen sehr stark die blosse Stellung und Verbindung der Wörter; und auch so bleibt die Form in vielen Fällen hinter dem Sinne zurück, der dann bloss aus dem lebendigen Zusammenhange der Rede erhellt.

I. Die Verhältnisse des Nomen.

1. Nominativ und Accusativ.

202 Für den Nominativ ebenso wie für den Vocativ nehmen die bisher erwähnten Nominalbildungen keine neue Unterscheidung an. — Auch der Accusativ wird in sehr vielen Fällen durch die blosse Kraft der Unterordnung bezeichnet, ohne äussere Unterscheidung §. 207.

203 Der Gebrauch des Accusativs ist aber ein sehr weiter und freier. Jedes Nomen das nicht als eine der beiden geraden Stüzen des Sazes d. i. entweder als Subject oder schlechthin als Prädicat gesezt, noch einem andern nach §. 208 im statu constr. d. i. gezwungen untergeben, welches also vielmehr frei untergeordnet d. i. in Beziehung und Bewegung auf etwas anderes gesezt wird, steht im Accusativ. Eine solche schiefe (oblique) Aussprache des Nominalbegriffs kann entweder mitten in den Saz als geringeres Glied desselben verflochten werden, oder abgerissen im Ausrufe einen bloss hingeworfenen, unausgebildeten Sinn und Trieb des Innern

schildern, wie im Infinitiv קַוֵּה *warten!* d. i. man warte! §. 240. Mitten im Saze sind folgende drei Arten freier Unterordnung eines Nomen möglich:

204 1. das Nomen wird untergeordnet um jedes *Verhältniss* von Mâss und Grösse, Raum und Zeit, Art und Weise anzugeben, entweder nur ganz allgemein auf den Gedanken des Sazes bezogen, wie: *diess Jahr* wirst du sterben; er pilgerte *dreimal*, oder näher die Art und Weise eines einzelnen Begriffes erklärend, wie *er ging* רוֹמָה *stolz*. Hieraus ergeben sich in der Anwendung besonders zwei wichtige Folgen:

1) viele Begriffe der Art ertragen sofort eine nähere Begrenzung, stehen also nach §. 208 im *st. constr.* vor einer neuen Folge, wie *sie standen* פֶּתַח הַבַּיִת *Thür des Hauses* — d. i. draussen vor ihm; *sie waren* בֵּית דָּוִד *Haus Davids* d. i. bei ihm; *er opferte* מִסְפַּר כֻּלָּם *Zahl ihrer aller* d. i. so viel ihrer waren. Manche nun kommen entweder gar nicht weiter oder doch gewöhnlich nur noch mit gleichfolgender Ergänzung vor; man kann sie *Vorsazwörtchen* nennen, auch die gewöhnlich sog. Präpositionen gehören dahin §. 217.

2) viele, welche alleingestellt vollen Sinn geben, sind so häufig in diesem Gebrauche, dass sie nach unserer Sprachweise *Adverbia* genannt werden könnten, wie בֹּקֶר *morgens* d. i. früh, תָּמִיד *beständig;* עֹרֶף *rückwärts;* מְעַט *wenig,* מְאֹד *sehr;* שָׁלוֹם *wohl,* דּוּמִיָּה *still,* בֶּטַח *sicher,* im pl. פְּלָאִים *zu Wundern* d. i. wunderbar, von Sachwörtern; סָבִיב *rings;* קַל *schnell,* רַב *viel,* im pl. נוֹרָאוֹת *furchtbar* Ψ. 65, 6 von Eigenschaftswörtern, auch אֲרָמִית *aramäisch* d. i. von der Sprache gesagt *auf aramäisch*. Manche nehmen zu dem Ende auch eine bestimmtere sächliche Bildung an: die sonst seltene Endung *-âm, -ôm* §. 163 ist hier häufig von einfachen, die *-ût* oder *-ît* §. 165 von längern Stämmen, wie יוֹמָם *tags,* פִּתְאֹם *augenblicks* von פֶּתַע, אָמְנָם *wahrlich,* אֲחֹרַנִּית *rückwärts,* קֹמְמִיּוּת *aufrecht*. Die Feminina haben, da ein solches Wort doch im Flusse zum ganzen Saze steht, lieber das *-t* §. 173: רַבַּת *viel, genug*.

205 2. Das Nomen wird untergeordnet um den *Inhalt* eines Begriffes näher zu bestimmen, um das Allgemeinere auf etwas mehr Besonderes zu beziehen; mag ein Verbum so näher begrenzt werden, wie חָלָה אֶת־רַגְלָיו *er war krank an seinen Füssen*, oder ein Nomen, wie *drei* סְאִים קֶמַח *Mass Mehl.* — Aehnlich verbinden sich die Verba der Bewegung das Nomen der *Richtung* durch einfache Unterordnung, da der Accusativ recht eigentlich die Bewegung und Beziehung beschreibt: הַשָּׂדֶה wie *rus, ins Feld.*

206 3. Noch enger ist die Unterordnung wenn sie den Gegenstand als durch *die Handlung getroffen* und bestimmt darstellt, also die Wirkung einer Ursache sezt, wie שְׁמַעְתִּיו *ich habe es gehört.* Allein eben so gut kann dem Ortsfürworte הִנֵּה *en, ecce* ein solcher Accusativ untergeordnet werden, הִנְּנוּ *en eum!* In neuern Sprachen ist die Verbindung des Accusativs mit einem activen Verbum fast allein

übergeblieben, indem die andern an sich losern Verbindungen sich lieber durch Präpositionen oder sonstwie verdeutlichen lassen: allein im Hebräischen erlaubt der Accusativ überhaupt noch sehr grosse Freiheit und die weiteste Anwendung.

207 Doch die Bedeutung des Accusativs liegt mehr in der blossen Stellung der Wörter im Saze und im lebendigen Auffassen ihres Sinnes als in einer äussern Bildung. Nur das Personalfürwort gestaltet sich, wenn es dem Verbum untergeordnet wird und sich ihm anschliesst, so verschieden in der Aussprache, dass in ihm der Begriff des Accusativs auch äusserlich hervortritt §. 247—53. — Zwar hat die Sprache in dem Vorsazwörtchen אֵת (eig. אוֹת §. 264) eine mögliche Bezeichnung des Accusativs: allein diese wird nur gebraucht 1) bei den Personalfürwörtern, zunächst da wo sie nicht in der Art von Suffixen sich unmittelbar an das Verbum hängen können, z. B. wenn der Sinn fordert den Accusativ voranzusezen: אֹתְךָ מָאָסוּ *dich* ja dich *haben sie verworfen;* — 2) bei Substantiven, jedoch nur wenn sie dem Sinne nach bestimmte sind, also wegen stärkerer Kraft auch leicht stärker untergeordnet werden, und zwar auch so mehr bei Personen als bei Sachen, wie: *sie salbten* אֶת־דָּוִד *Daviden.* Aehnlich beständig beim persönlichen Fragwörtchen: אֶת־מִי *wen?*

2. Der Status constructus.

208 Der Status constructus oder die *engere, gezwungene Unterordnung* ist eine Art von Wortzusammensezung, kraft der an éinen Begriff ein andrer im Gedanken engverbundener auch äusserlich fest angeschlossen und so eine Kette von Begriffen gebildet wird: nur wird im Semitischen die Kette so gebildet, dass das dem Gedanken nach erste auch nach der einfachen und nächsten Stellung vorn bleibt. Indem nun das erste nicht für sich (im statu absoluto), sondern als erst im folgenden sein Ziel und Ende findend gesprochen wird, zieht es dieses an und ordnet es sich eng unter. — Eine Kette von Begriffen kann aber immer nur éin Glied im ganzen Saze, entweder Subject oder Prädicat oder ein frei untergeordnetes Glied des Sazes seyn, nie ein voller Saz; denn sie ist nur éin zusammengeseztes Ganzes, von éinem festen Anhalte aus. Schon darum kann das erste Wort hier nie ein Verbum seyn, als welches Subject und Prädicat in sich schliesst: nur von einem Nomen aus und was dem gleich gilt kann sich die Kette bilden. Hingegen kann das enguntergeordnete sehr wohl ein Verbum und sogar ein längerer Saz seyn: nur dass dann das Ganze wieder nur éin Glied in einem grössern Ganzen bildet, z. B. יוֹם רְאִיתִיו *Tag - ich ihn sah* d. i. welches Tags ich ihn sah —. Ist das enguntergeordnete Wort aber ein Nomen, so kann dies sofort ein neues sich unterordnen, und so kann die Kette soweit der Sinn der Rede es erheischt fortgehen, wie פְּרִי גֹדֶל לְבַב מֶלֶךְ אַשּׁוּר *die Frucht der Höhe - des Herzens* d. i. des Hochmuths *des Königs Assyriens.*

209 Hieraus folgt schon im Allgemeinen, wie weit die Anwendung dieser engern Unterordnung eines folgenden Wortes unter ein voriges Nomen seyn kann. Die Hauptfälle ihres Gebrauches sind diese: 1) jedes Adjectiv und Particip kann sich zu seiner eignen Beschränkung und Erläuterung ein folgendes Substantiv unterordnen, wie גְּדָל כֹּחַ *gross an Kraft* = grosskräftig. — 2) Jedes Substantiv kann sich durch ein anderes beschränken: einmal jedes Substantiv der Handlung, wie דְּרשׁ אָחִיךָ *das Suchen deines Bruders.* Sodann jedes andre Substantiv; und da dem Hebräischen die Bildungen für abgeleitete Adjectiva noch nicht sehr geläufig sind, so dient ein untergeordnetes Substantiv der Eigenschaft oft zum Ausdrucke derselben, wie אֲרוֹן עֵץ *Lade von Holz* d. i. hölzerne; oder die Sprache verbindet auch, um Eigenschaftswörter zu bilden, gewisse Personennamen allgemeinern Sinnes als erste Glieder der Kette mit Sachwörtern: אִישׁ תֹּאַר *vir formae* d. i. formosus; בֶּן־הַכּוֹת ein *Sohn des Schlagens* d. i. ihm angehörig, es verdienend, also *puniendus,* Dt. 25, 2; בַּעַל חֲלֹמוֹת ein *Herr von Träumen* d. i. Vielträumer. — 3) Manche Substantive, welche sich ein anderes Nomen unterordnen, geben nur die allgemeinsten Begriffe von Raum, Zeit Zahl Daseyn und Wesen an, sind daher in dieser Bedeutung so *leer* und der Ergänzung bedürftig, dass sie ohne gleichfolgende Ergänzung gar nicht gedacht werden können. Dahin gehören *a*) כֹּל eig. *Allheit von-,* כָּל יִשְׂרָאֵל *ganz Israel;* יַחְדָּו *seine Gesammtheit* d. i. als Beiwort wie es allein vorkommt *zusammen;* רֹב *Menge von-,* רֹב שָׁלוֹם *viel Heil;* דַּי *Ueberfluss von-,* דֵּי חָלָב *genug Milch;* מְלֹא *Fülle von-,* מְלֹא חָפְנוֹ *eine Faust voll,* und alle die Zahlwörter §. 267; — *b*) נֶפֶשׁ *Seele von-* im Sinne unsers *selbst,* נַפְשָׁם *sie selbst;* פְּנֵי *Person von-,* פָּנָיו *seine Person* d. i. er, persönlich; von leblosen Dingen עֶצֶם *Körper von-,* עֶצֶם הַשָּׁמַיִם *der Himmel selbst.* Ferner יֵשׁ *Daseyn von-,* d. i. es gibt (fehlt nicht); אַיִן, בִּלְתִּי oder בְּלִי das deutsche verneinende *un-, ohne,* בְּלִי מָשִׁיחַ *ungesalbt,* אֵין מִסְפָּר *keine Zahl, ohne Zahl,* dichterisch לֹא אֵל ein *Nichtgott, Ungott;* עוֹד *Dauer von-* d. i. allein gesezt mit folgendem Nomen *noch ist-.* Einige dieser Wörtchen, welche das blosse Daseyn des Gegenstandes beschreiben, können zwar mit ihrer Ergänzung auch allein im Saze stehen, in dem Sinne von *es ist-, es ist nicht-, es ist noch-* u. s. w.: allein dann gehen die beiden Wörter als Subject und Prädicat geltend leicht weiter auseinander und das zweite kann loser angefügt werden §. 262. — *c*) endlich alle Präpositionen §. 217. Aehnlich ordnen sich die Angaben von Zeit Ort Ursache Absicht den ganzen folgenden Saz wenn auch loser unter §. 222.

210 Alle diese Fälle laufen darauf zurück, dass unsre Sprachen das Enguntergeordnete im *Genitiv* ausdrücken könnten. Zwar erlaubt der allgemeine Begriff dieser Unterordnung eine noch viel weitere Ausdehnung im Gebrauche: auch ein Adjectiv oder ein bezüglicher Saz könnte so seinem vorigen Substantiv untergeordnet werden Ψ. 16, 3; und zwei Begriffe von an sich gleicher Geltung und Beziehung könnten dadurch zu einem einzigen höhern vereinigt werden (die Zusammensezung

durch Coordination), wie חָכְמַת וָדַעַת *Weisheit- und Kenntniss* Jes. 33, 6. Allein dieser weitere Gebrauch ist wenig herrschend geworden.

211 Bei der Bildung dieses status constr. bleibt zwar das Untergeordnete im Hebräischen ohne weitere Veränderung: nur das Personalfürwort hängt sich in dieser Verbindung so eng an das herrschende Glied der Kette, dass es für den Fall sich eigenthümlich gestaltet §. 247. 254 ff. Das erste Glied aber als das folgende zu sich fordernd und sich verbindend, wird einmal unvollendeter, rascher und kürzer gesprochen; und hatte zweitens ursprünglich als bestimmtes Bindezeichen einen Vocallaut am Ende, auf den das ganze Wort scharf hineilt um von dieser Stüze aus das neue Glied fester anzuziehen. Doch sind von diesem *Endvocale der Beziehung* oder *Anlehnung* jezt nur zerstreute Reste geblieben: er lautete wahrscheinlich *jâ* vollständig, als relatives Wörtchen, und findet sich jezt gewöhnlich als *î*, wie in dem Eigennamen מַלְכִּי־צֶדֶק eig. *König des Rechts*, selten als *ô*: בְּנוֹ *Sohn des-* Nu. 24, 3. Gn. 1, 24, oder als *ae* in מִנִּי *von* neben מִנֵּי Jes. 30, 11. In der alten Endung des *pl. -âm* (für *-îm* §. 177) hat sich nun zwar nach Abfall des *m* aus *â+i ae* gebildet und so immer erhalten: allein sonst ist der Bindelaut überhaupt sehr selten geworden und ausser alterthümlichen Eigennamen und einigen Verhältnisswörtchen (בִּלְתִּי *ohne*, זוּלָתִי *ausser*) mehr der dichterischen Sprache eigen.

Doch auch wo diese Vocalendung nicht mehr sichtbar ist, hat sie viele Spuren von sich zurückgelassen: 1) Die Endung des fem. sg. lautet immer hart *-t* wie vor einem neuen Vocale: אֹרְחַת von אֹרְחָה; in Wörtern welche das *-t* schon im statu absoluto nach §. 173. 86. 89 tonlos sich anhängen können, ist es hier gewöhnlich noch leichter und häufiger, wie מִלְחֶמֶת stets neben מִלְחָמָה. — 2) Die Endung des fem. pl. *-ôt* kennt zwar im Allgemeinen keinen Bindevocal: doch hat sie als Spur davon das *ae* vom msc. pl. zu sich herübergenommen im stat. c. der Wörter בָּמֳתֵי (*bâmothae*) *Höhen von-* vgl. §. 215 und מְרַאֲשֹׁתֵי *zu Häupten von-*, sowie meist vor den Suffixen §. 259. — 3) mehrere Nominalstämme kehren im *st. c.* zu einem Vocale als ihrem ursprünglichen 3ten Radicale zurück, auch wenn sie ihn im st. absoluto beständig verloren haben: die Verwandtschaftswörter אֲבִי *Vater von-*, אֲחִי, חֲמִי §. 149; ferner רֵעֵה oder רְעֵה *Freund* neben dem st. abs. רֵעַ §. 146. Einfache Stämme der ersten Bildung werfen wenigstens oft den betonten Vocal auf das Ende des Worts hin, meist vor Gutturalen: נְטַע סְחַר חֲדַר זְרַע von נֶטַע, doch auch sonst: הֲבֵל von הֶבֶל.

212 Die Lautverkürzung selbst gestaltet sich ausserdem so, dass

1. die Vocale welche als blosser *Vorton* gelten, völlig verschwinden, sowohl die vor der lezten Stammsylbe: מְקוֹם חֲמַת von מָקוֹם חֵמָה, als auch die vor den Endungen des Geschlechts und der Zahl. Zur leztern Art gehören 1) die *pl.* von einfachen Stämmen erster Bildung, bei denen nun der kurze ursprüngliche Vocal nach dem ersten Radicale nothgedrungen wiederkehrt: סַחֲרֵי מַלְכֵי כַּפְרֵי von כְּפָרִים סְחָרִים מְלָכִים §. 10; obwohl statt *a* vorn auch schon

i viel eindringt: יַלְדֵי und יִלְדֵי von יֶלֶד; sehr selten kehrt schon *o* nicht mehr wieder: שְׁקָחוֹת חֻקְקֵי von חֹק nach §. 146 und שֶׁקֶת nach §. 186, 1. 174. Von ל״ה verliert sich leicht der 3te Rad., stemmt sich aber auch bisweilen gegen den Verlust durch Festhaltung des Vortons: לְחִי oder לְחָיֵי von לְחָיַיִם. Oft behauptet auch א von ע״א oder von ל״א den Vortonvocal: תְּאֹמֵי und תְּאָמֵי von תְּאֹם, חֲטָאֵי von חֵטְא. — 2) Von den tongedehnten Vocalen der einfachen Stämme zweiter Bildung verliert sich *ā* noch überall, weniger *ē*, gar nicht mehr *ō*; bei dem ersten Rad. spricht sich nach dem Abfalle des folgenden Vocals nothgedrungen ein *i*, doch sezt sich nicht nur bei den Stämmen mit *ā* sondern nun auch umgekehrt bei einigen mit *ē* an dieser Stelle das stärkere *a* fest: צִדְקַת יִשְׁרֵי von צְדָקָה יְשָׁרִים, שִׂמְחֵי und שְׂמֵחֵי von שְׂמֵחִים, זַנְבוֹת vom sg. זָנָב, aber auch צַלְעוֹת und שַׁדְמוֹת von צֵלָע *Seite* שְׁדֵמוֹת *Fluren*. — 3) Von den tongedehnten Vocalen der Stämme mit festen Lauten vor der Endsylbe verliert sich *ē* überall, eben so *ā* ausgenommen bei den Stämmen כַּתָּב nach §. 155 und bei mehrern Substantiven auf *m'* oder *t'* von schwachen Wurzeln: מִקְרָאֵי, מַטְּעֵי, מוֹרָשֵׁי, דַּיָּנֵי, צֶאֱצָאֵי; *ō* verliert sich in אַשְׁכְּלוֹת von אֶשְׁכֹּל nach §. 147, und senkt sich sonst bisweilen in *ū*: מַטְמֻנֵי von מַטְמֹנִים. — גַּלְגַּל von גַּלְגַּל §. 158.

213 2. Die verkürzbaren Vocale der Endsylbe verkürzen sich soweit als es der Ton erlaubt, da doch das Wort im *st. c.* nur selten ohne allen Ton (durch Maqqef §. 97) sich dem folgenden verbindet: 1) *ā* verkürzt sich zu *á*, auch im Stamme כַּתָּב noch dessen *ā* sich sonst stark zur Unwandelbarkeit neigt: דַּיַּן; sehr selten ist es in einem Substantive unwandelbar: מַתַּן *Geschenk* von נָתַן Spr. 18, 16. Von *ē* selten *ĕ* vor Maqqef, gewöhnlich *á* nach §. 17: שְׁכַן von שָׁכֵן; daher מִשְׁעַן מַרְבַּץ nach §. 108 von מַשְׁעֵן מַרְבֵּץ; ausser in כּוֹתֵב nach §. 108 bleibt selten gleich *ē*: עֲקֵב von עָקֵב *Ferse*, anders יְרֵא טְמֵא nach §. 56 von יָרֵא. Solche sich verkürzende Stämme zweiter Bildung werfen indess, um nicht mit den ähnlichen erster Bildung §. 211, 3 sich zu verwechseln, oft den betonten Vocal etwas stärker auf den ersten Rad. zurück: בְּכַר von בָּכָר, עֶשֶׁן von עָשָׁן, גְּזַל von גָּזֵל; und zwar kann dann *a* auch ohne Rücksicht auf ein ursprüngliches *e* sich vorn hindrängen: עֲרַל כְּבַד von עָרֵל *beschnitten*, כָּבֵד *schwer*; schwankend חֲלֵב von חָלָב *Milch*. — 2) sehr selten verkürzt sich noch *ō* von der 2ten Bildung, vor Maqqef גְּדָל־ Nah. 1, 3, und גְּבַהּ vor Guttural von גָּבֹהַּ. — 3) *ái* zieht sich in *ae* zusammen: בֵּית von בַּיִת, דֵּי oder sogleich weiter דִּי Deut. 15, 8 von דַּי; daher auch die Dualendung *-áim* nach Verlust des *m* in *-ae* zusammenfällt und so mit dem *st. c.* der Pluralendung sich vermischt. Aehnlich מוֹת von מָוֶת §. 146, doch bleibt עֲוֶל von עָוֶל. — Das aus *ae* zusammengezogene *é* der ל״ה geht immer in das ganz einfache *ē* über: שֵׂה גּוֹלֵה קְצֵה von שֶׂה גּוֹלָה קָצֶה; jedoch von פֶּה *Mund* §. 146 entsteht sogleich פִּי. — 4) eigenthümliche Kürzung zeigt sich in כּוֹבַע mit zurückgezogenem Tone von כּוֹבַע *Helm* nach §. 156 gebildet.

214 3. Von זִכָּרוֹן §. 163 חַלָּמִישׁ §. 154 *st. c.* זִכְרוֹן, חַלְּמִישׁ; jedoch

קִנְמֶךְ vor *Maqqef*. Aehnlich אַגְמֵי von אֲגַמִּים pl. von אֲגַם *Sumpf*; doch auch נִכְבַּדֵּי part. Nif. als Substantiv „*Geehrte*" neben נִכְבָּדִים.

215 Zerstreut finden sich noch stärkere Verkürzungen, wie das *ô* des pl. fem. in dem meist nur im *pl.* vorkommenden בָּמוֹת *Höhen* vor der neuen Endung *ae* §. 211 in das flüchtigste *o* verkürzt ist בָּמֳתֵי *bâmothae*. Ferner mit vordringendem Vocal im Stamme §. 160, dessen Vorsaz noch etwas loser ist (vgl. מִקְּדָשׁ mit Dag. dirimens §. 92): מִקְדְּשֵׁי von מִקְדָּשׁ Hez. 7, 24, מִקְצְעוֹת neben dem stat. abs. מִקְצֹעוֹת Ex. 26, 23 f. 36, 28 f.

3. Das ־ָה der Bewegung. — Präpositionen.

216 Der einzige geringe Ansaz zu einer Casusbildung entsteht durch Anhängung eines hinweisenden ־ָה (selten ־ֶה), um Streben, Richtung und Bewegung an den Ort hin zu bezeichnen, wie הַבַּיְתָה οἴκονδε, הָהָרָה *zum Berge hin*, מָרָתָה *nach Marah* (fem. sg.) *hin*, כַּשְׂדִּימָה *nach den Chaldäern* d. i. nach Babel, auch בָּבֶלָה in der Bedeutung unsres *zu Babel*, wenn ein Fremder davon spricht Jer. 29, 14; die Bewegung zur Person hin drückt die Endung nie aus; zwar könnte sich der Begriff eines Accusativs, des Casus der Beziehung und Bewegung, leicht daran knüpfen, wie שְׁלִישִׁיתָה *zum dritten* d. i. dreifach Hez. 21, 19, ferner in der Redensart חָלִילָה לְּךָ *zum Abscheu* d. i. fern sei es *dir!* und in dem Zeitwörtchen עַתָּה *jezt* eig. *zur Zeit* nach §. 71 von עֵת: allein diese Anwendung ist nicht ausgebildet. — Diese schwache Vocalendung hängt sich an den langen Vocal der lezten Sylbe tonlos, lässt den kurzen betonten der nicht vordringen kann kurz: הָרָה *zum Berge hin* nach §. 51 von הַר, סֶלָה musicalisch *hinauf!* von סַל nach §. 22, und behält ihn sogar leicht wenn er vordringen könnte oder wenn eine feste Sylbe vorhergeht: מִדְבָּרָה oder מִדְבָּרָה vom *st. c.* מִדְבַּר *Wüste von* –, פַּדֶּנָה אֲרָם *nach Aram's Flur* vom *st. c.* פַּדַּן für פַּדְּנָה, indem der Ton nach §. 73 zurückgeht und doch zugleich nach §. 44 vor א bleibt. An Vocalendungen ausser der des *fem. sg.* die in *-t* übergeht, hängt dieser schwache Vocal sich nicht gern: er findet sich nie am *st. c.* pl., und selten sind Fälle wie מַטָּה *nach unten* von מַטֶּה *Neige* W. נָטָה mit verdrängtem *e*.

217 Zum Ausdrucke aller übrigen Unterordnungen im Saze, wo weder dies ־ָה der Bewegung noch der *stat. constr.* noch der oben erklärte Accusativ genügt, müssen *Präpositionen* dienen. Diese haben ursprünglich *räumliche* Bedeutung, welche aber leicht in die geistige überspielt oder ganz in dieser sich verliert; sie stehen auch neben dem Verbum einzeln, da die Sprache keine Zusammensezung der Verba mit Präpositionen kennt. Es sind folgende: 1. מִן *aus* und *von*, daher von der Seite und Gegend wie *a dextra*; vom Theile des Ganzen; aber auch *zurückweichen von* d. i. *vor*; fern von d. i. *ohne*; als Vergleichungswort in Bezug auf eine Aussage über zwei Gegenstände ist *fern von* soviel als *mehr als*; es steht so wie der lat. Ablativ beim Comparativ, nur dass das Hebräische für diesen noch keinen besondern Ausdruck hat. Von

der Zeit: *von an*, gleich nach; von der innern Ursache: *aus* d. i. unmittelbar *wegen* etwas.

2. אֶל־ *zu, in Bezug auf*–. Das daraus verkürzte לְ drückt zwar auch diese Richtung oder Beziehung zur Sache aus, ist aber viel häufiger und geistiger gebraucht; es bildet Nebenbestimmungen (Adverbien), wie לָרֹב *an Menge*, לָבֶטַח *zu Ruhe* d. i. ruhig, לְעַיִן *ad oculum* i. e. oculatim; und dient besonders um den Dativ andrer Sprachen auszudrücken, zunächst den sog. dativus commodi. Von der Zeit: *gegen;* von der äussern Ursache: *auf* mit dem Accusativ oder *ob*. — עַד eigentlich עֲדֵי mit einem Infinitive *während*, sonst *bis zu*, ganz zu, sogar.

3. בְּ, sehr häufiges Wörtchen, das lat. *in* mit dem Ablativ und mit dem Accusativ, unser *in* und *ein*–; aber auch von der unmittelbaren Nähe *an*, denken reden *über* etwas; und *durch*, *mit*, um das Werkzeug oder vielmehr *Mittel* auszudrücken; daher *schwören durch* Gott als Mittelsperson, lat. *per*, wir anders *bei;* und vom Preise der für etwas darauf geht, unser *für* oder *um*. — Das damit verwandte בֵּין *zwischen* kann nur bei zwei wirklichen Gegenständen oder bei einem Dual oder auch einem Worte der Menge gebraucht werden. — עִם und mit geringem Unterschiede אֵת (aus *ent* entstanden) drücken eine mehr selbständige Begleitung, Nähe oder Gegenseitigkeit aus: *mit, bei, gegen* den andern; auch wohl *gleich wie;* ferner „*dies ist bei mir*" d. i. ich weiss es, habe es, will es.

4. Bestimmtere örtliche Verhältnisse: 1) עַל *auf, ob;* drückt Kleidung und Schmuck, bisweilen auch Schuz aus, häufiger aber die *Last* oder *Pflicht* welche einem obliegt, daher es auch den dativus incommodi et violentiae umschreibt. Unser *über* ist es mehr bloss in geistiger Bedeutung. Es wird allmälig mit אֶל־ so verwechselt, dass es mehr und mehr an dessen Stelle tritt. — תַּחַת von תַּחַת nach §. 161 eigentlich *Boden*, ist *unter*, aber auch unser *anstatt*. — 2) אַחֲרֵי, oder אַחַר nach §. 44 für אַחַר *nach, hinter*, auch von der Zeit. Verschieden davon bedeutet בְּעַד zwar auch *hinter*, doch mehr dicht dahinter als wolle etwas durchdringen, daher auch *durch* sinnlich und geistig Joel 2, 8. 9, oder als umgebe es die Sache, daher *um*, bildlich *für*, *ἀμφί*, *περί*. — נֶגֶד *klar vor;* נֹכַח oder bestimmter לְנֹכַח *gerade vor*, beide auch bildlich unser *für*, zum Schuze; מוּל *gegenüber*. — 3) אֵצֶל zur Seite, *neben;* עֵבֶר *jenseits*.

218 Einige solcher Verhältnisswörter werden erst durch Zusammensezung von Präpositionen mit andern Wörtern entweder gebildet oder doch deutlicher und bestimmter. לִקְרַאת nach §. 54 eig. *ad occursum* ist einfach unser *entgegen*. — לִפְנֵי (dichterisch kürzer פְּנֵי) zum Gesicht hin d. i. *vor*, sehr häufig gebraucht, auch im zeitlichen Sinne; עַל פְּנֵי auf das Gesicht hin d. i. *dicht vor;* מִפְּנֵי „zurück vor" drückt auch bestimmter als das einfache מִן die feindlich einwirkende Ursache aus, *wegen*. — Mit der Verneinung zu-

sammengesezt ist מִבַּלְעֲדֵי oder etwas kürzer בִּלְעֲדֵי „nicht bis zu“ d. i. *ausser, praeter.*

Auch durch Zusammensezung einer schwächern Präposition mit einer stärkern kann das Verhältniss bestimmter werden; und zwar 1) an sich, ohne Rücksicht auf die Verbindung im Saze: מֵעַל ist *suprâ,* מִתַּחַת *infrâ, unterhalb,* indem מִן die Seite bezeichnet, wie in מִחוּץ *ausserhalb,* מִבַּיִת *innerhalb,* מִימִין *rechts von.* Dagegen drückt לְמִן aus *hin von* d. i. *inde a.* — 2) mit Rücksicht auf ein Verbum der Bewegung drückt die hinter אֶל־ stehende stärkere Präposition, welche an sich keine Bewegung ausdrückt, das Ziel bestimmter aus: אֶל־אַחֲרֵי *nach hinten von –,* אֶל־תַּחַת können wir einfacher durch unser *unter* mit dem Accusativ ausdrücken, wie überhaupt diese erste Präposition unnöthiger wäre wenn das Hebr. verschiedene Casus einer Präposition unterordnen könnte. Noch häufiger beschreibt die bestimmtere Präposition nach מִן die nähere Art der Bewegung vom Gegenstande: מִבֵּין *zwischen - aus;* מֵעַל *von auf* - in allen den Wendungen wo auch das einfache עַל möglich ist; מִתַּחַת *von unten - weg;* מֵאַחַר *von hinter - weg;* auch מִלִּפְנֵי *von vor - weg;* am merkwürdigsten מֵעִם oder מֵאֵת eig. *von bei,* welche, wo von Personen die Rede ist, gewöhnlich nur unser *von* bestimmter ausdrücken, wie מִתּוֹךְ eig. „mitten von –“ unser *aus.*

219

Längere Präpositionen können leicht auch wieder für sich untergeordnet werden, sobald ihre Ergänzung aus dem Zusammenhange leicht einleuchtet; sie werden dann zu Adverbien: תַּחַת *unten,* עַל *oben* dichterisch; אַחַר oder אַחֲרֵי (länger gesprochen) *nachher;* לְפָנִים in den stat. absol. zurücktretend *vormals,* פְּנִימָה nach §. 216 *hinein* ins Haus durch die Vorderthür Ψ. 45, 14.

220

Anderen Ursprungs und etwas anderer Art ist die Präposition כְּ *wie, gleich* §. 105, welche an sich zwar freier auch vor ganzen Säzen oder deren Stellvertretern stehen kann, doch gewöhnlich einer Präposition gleich behandelt wird und daher ohne weitere Zwischenbestimmungen gern unmittelbar vor dem Nomen steht, wie: *hätte ich* כִּירְחֵי קֶדֶם *gleich den Tagen der Vorzeit* d. i. solche Tage wie die der V. waren. Bei Zählungen ist es unser *etwa, um:* כְּאַלְפַּיִם *um* 2000. Bei dem Infinitive כְּדַבְּרוֹ *wie sein Sprechen* d. i. wie oder sobald er sprach.

221

Ein Wörtchen welches nur vor dem ganzen Saze oder dessen Stellvertretung stehen kann, wie אִם *wenn,* וְ *und,* אַף *auch,* ordnet sich nicht wie eine Präposition ein Nomen eng unter, sondern steht als *Conjunction* loser vor dem einen oder den vielen Wörtern mit denen es in eine Begriffsverbindung gebracht wird. Soll ein herrschend als Präposition geltendes Wörtchen zur Conjunction werden, so reiht sich gesezlich ein Beziehungswörtchen dazwischen welches zunächst vor den ganzen Saz tritt und worauf die Kraft der Präpos. wirkt, wie כַּאֲשֶׁר oder כְּמוֹ *wie dass* d. i. sowie –, בַּאֲשֶׁר *in dass* d. i. indem, תַּחַת כִּי *statt dass* -; doch werden einzelne zumal nicht zu kurze Präpositionen auch schlechthin zu Conjunctionen, wie עַד *bis;* und einige zusammengesezte Wörtchen sind be-

222

ständig entweder Conjunctionen wenn sie vor Subject und Prädicat stehen oder Präpositionen wenn vor einem einzelnen Substantive: מֵאָז *seitdem* und *seit* Ψ. 76, 8, בְּעוֹד *indem noch* - und *innerhalb* dieser oder jener Zeitfrist, בְּאֵין und בְּאֶפֶס *wo nicht* - und *ohne*, ferner in den Zusammensezungen des דַּי welches Fülle ausdrückt mit בְּ מִן oder כְּ, מִדֵּי *so oft als* oder *seit jedem* -.

II. Die Verhältnisse (Modi) des Verbum.

1. Voluntativ, Imperativ.

223 Das Perfectum kann zwar, kräftiger als sonst und wie im Ausrufe gesprochen, zum Ausdrucke des Willens werden, wie ein Precativ einen frommen Wunsch sezend der schon erfüllt seyn möge, wie אָבְדוּ *umgekommen* (seien) die Frevler! Ψ. 10, 16. Ijob 21, 16. 22, 18. Doch ist dies im Hebr. selten und hat auf die Bildung des Perf. keinen Einfluss weiter. — Aus dem Imperf. aber, welches als Ausdruck des Werdenden auch mannigfaltige Regungen des Willens ausdrücken kann, sondern sich durch neue Bildungen die eigentlichen Modi des Willens:

224 1. Der *Voluntativ* oder der Ausdruck des Strebens dass etwas werde, entsteht nur durch kürzere Aussprache aus dem Imperf., indem der Halt der Stimme sich mehr nach vorn zieht. Die Wirkung davon äussert sich aber der Tonverhältnisse wegen bei den vielen mit dem 3ten Rad. schliessenden Personen im starken Verbum sehr schwach: nur das *ī* von Hif. kann nach §. 19 in *ē* sich zusammenziehen: יַשְׁכֵּן *er lasse wohnen!* תּוֹצֵא *sie bringe hervor!* und bei gutt. ל׳ liegt dann *a* zunächst auch in Pi-el, wie יְשַׁלַּח *er entlasse!* Stärker merkbar wird die Verkürzung bei ע״ו, wo der Ton sogar auf die vorlezte Sylbe rücken kann wenn ein enger verbundenes Wörtchen vorhergeht oder folgt: אַל־תָּשֶׁב *ne reduc!* von תָּשִׁיב Hif., יָשָׁב־נָא *redeat quaeso!* von יָשׁוּב Qal; gewöhnlich indess bleibt er auf der lezten, sodass hier statt der unwandelbaren nicht kurze sondern tongedehnte Vocale entstehen: יָקֹם, auch etwas stärker יָקֹם Qal, יָקֵם Hif.; von יוֹסִף §. 127 יוֹסֵף, in Pausa יוֹסַף; doch wo zugleich gutt. ל׳ ist, bleibt das *ī* bisweilen in Hif. (hier und in den ähnlichen Verkürzungen §. 226. 232), wie יוֹשִׁיעַ Ψ. 72, 4, יָבִי für יָבִיא nach §. 81 W. בוא 141, 5. 55, 16. — Die ל״ה verlieren das schliessende *é* beim Zurückstreben des Tones ganz: יְגַל von Pi-el יְגַלֶּה; יִגָּל von יִגָּלֶה Nif.; יֶפֶת, יִפְתֶּה von תֶּרֶף, von תַּרְבֶּה Hif.; von Qal entweder יֶרֶב indem das *ĭ* noch betont bleibt, oder nach §. 17 vielmehr יֵרָא, יַחַע, von gutt. פ׳: יַחַז von יֶחֱזֶה sodass Qal mit Hif. zusammenfällt, jedoch bleibt das *ĭ* auch hier bei einigen Wurzeln mit dem härtern ח: יִחַד §. 45, יִחַן, unverkürzt יֶחֱנֶה יֶחֱדֶה nach §. 46; von ע״י zugleich: יְחִי יְהִי von יִחְיֶה §. 38, in Pausa יֶחִי. Von פ״נ zugleich: יֵט Qal von יִטֶּה, יַט Hif. von יַטֶּה W. נָטָה. Doch erscheint bisweilen auch die volle Aussprache, oder das *é* ist wie §. 213, 3 in das einfachere *ē* oder weiter in *i* verkürzt.

225 Die Personen welche *-ûn* oder *-în* an die W. hängen, sollten das *n* abwerfen; und vor denen mit נָה- sollten wenigstens die ע״ו immer sich so verkürzen dass der Zwischenvocal §. 196 wegfiele: תָּשֹׁבְנָה *Qal*, doch sind diese Unterscheidungen nach §. 191 nicht mehr recht fest und zwingend.

226 2. Der *Imperativ*, die Steigerung des Voluntativs, steht immer so abgebrochen im Ausrufe, dass sogar die Verneinung des Willens אַל (μή, *ne!*) nicht ihm sondern nur dem Jussiv vorgesezt werden kann: אַל תְּהִי *ne sis!* אַל תַּעַשׂ *ne fac!* Auch ist er nur in der *zweiten* Person ausgebildet als der nächsten für den Befehl; und auch so nicht in den reinen Passiv-Stämmen Pu-al und Hof-al. Er geht ganz vom Voluntativ aus und hat hinten dieselbe Verkürzung, nur hie und da schärfer ausgeführt: seine eigentliche Unterscheidung entsteht erst durch das Abstossen des vordern Personzeichens ת, während Zahl und Geschlecht sonst noch genug bezeichnet bleiben. Dies bringt aber im Einzelnen einige neue Folgen hervor. In allen Stämmen welche mit dem äussern Zusaze ה anfangen, kehrt dieser nach den Personzeichen verdrängte Hauch §. 192 wieder; in Nif. zieht sich der Ton dazu bisweilen ganz auf die vorlezte Sylbe: הִשָּׁמֶר, und merkwürdig findet sich durch grössere Verkürzung bisweilen auch die Aussprache נִקְבְּצוּ für הִקָּבְצוּ, wodurch der imperat. im *pl.* mit dem perf. zusammenzufallen scheint. — In Qal macht die Verkürzung des *msc. sg.* und *fem. pl.* keine weitere Schwierigkeit: כְּתֹב von תִּכְתֹּב, halbpassiv גְּדַלְנָה von תִּגְדַּלְנָה; die Endung *-nah* verliert indess bei gutt. ל׳ leicht ihren Vocal: שְׁמַעְןָ und daher weiter קְרָאןָ nach §. 43, oder sonst auch leicht ihr *n* Jes. 32, 11. Schwieriger ist die Bildung des *msc. pl.* und *fem. sg.*: da nach Abstoss des ת vorn zwei vocallose Mitlaute entstehen würden, so nimmt der erste von ihnen zwar meist ĭ an, welches sehr flüchtig und lose bleibt: כִּתְבוּ von תִּכְתְּבוּ, אִסְפוּ, חִרְדוּ, sogar שִׁחֲדוּ gegen §. 46, gewöhnlich jedoch von gutt. ע׳ wie שַׁאֲלוּ, מַחֲנִי, und mit א vor ihm אֶהֱבוּ, auch אֶחֱזוּ wie vom msc. אֱחֹז, sehr verkürzt יְראוּ *fürchtet* für יִרְאוּ nach §. 54; doch wirft sich bisweilen das active *o* vom 2ten Radicale dahin, wie מָלְכִי עָלְזִי, auch קָסְמִי, von קְסֹם עֲלֹז מְלֹךְ.

227 Die פ״ו verlieren in diesem imperat. Qal den nach §. 139 schon im imperf. sehr verdunkelten ersten Rad.: שֵׁב pl. שְׁבוּ von תֵּשֵׁב תֵּשְׁבוּ, pl. fem. שֵׁבְנָה neben תֵּשַׁבְנָה des kurzen Wortes wegen etwas länger; wogegen der erste Rad. von פ״י gesezlich sich erhält: יְצֹק von יִיצֹק, doch auch צֹק; noch grössere Verkürzung zeigt der pl. הָבוּ *gebt!* d. i. *wohlan!* vgl. §. 193. Die פ״א §. 139 bilden den imperat. neu aus dem Ursprunge: אֱכֹל neben תֹּאכַל. — Die פ״נ verlieren, je beständiger sie im imperf. Qal nach §. 139 נ auflösen und sich den פ״י verähnlichen, desto mehr auch im imperat. das נ: נְצֹר von יִצֹּר, aber תֵּן שָׂא גַּשׁ von תִּתֵּן תִּשָּׂא תִּגַּשׁ, pl. גְּשׁוּ, doch mit zurückstrebendem Tone auch noch גֹּשׁוּ Jos. 3, 9. Ebenso קַח von W. לָקַח. — Das Qal von ע״ו nicht קֻם sondern etwas länger קוּם oder auch קֹם geschrieben; im *pl. fem.* aber ist שֹׁבְנָה möglich.

Ganz unverkürzt bleiben die Wörter שִׁיר שִׂים u. a. von der §. 127 beschriebenen Art. — Die ל״ה würden im msc. sg. Qal ihren Endvocal verlierend zu kurz werden: darum lauten sie immer חֱזֵה גְּלֵה mit ē nach §. 213, 3, auch בְּשֵׁה neugebildet neben dem Voluntativ הֵם; von חָיָה *leben* חֲיֵה, fem. חֲיִי; *pl.* von einem פ״א zugleich אֱפוּ *backet* und אֱתָיוּ nach §. 194 *nt. kommet,* mit festerm Vocale vorn §. 40 weil die Aussprache nach vorn strebt. Dagegen צַו von חֶצַו Voluntativ vom Pi-el צַוֵּה; selten צַוֵּה nach §. 213, 3.

228 3. Eine besondre *Verstärkung* der beiden vorigen Modi entsteht durch Anhängung des ־ָה (selten ־ֶה) der Richtung §. 216, nur dass es hier die Richtung des Willens stärker ausdrückt. Dies ist am häufigsten und zugleich am eigenthümlichsten nur in der *ersten* Person als der Person der Selbstberathung und Selbstantreibung, wie אֲזַמְּרָה *spiele ich!* נֵלְכָה *gehen wir!* auch wo der Wille des Redenden mehr von aussen her gezwungen ist, wie: *in die Hölle* אֵלֵכָה *muss ich gehen!* Jes. 38, 10; in der dritten Person kommt es nur dichterisch hie und da vor, etwas häufiger bei der 2ten des Imperativs, doch auch bei ihr mehr nur in Qal und am meisten in Verbindung mit sehr kurzlautenden Imperativen schwacher Stämme, wie תְּנָה *gib!* שְׁקָה *küsse!* von נָשַׁק, שְׁבָה *size!* von יָשַׁב, und bei den fast bloss als Ausrufwörtchen gebrauchten לְכָה *gehe! hinan!* und הָבָה gib an, fang an, *heran!* beide soviel als *wohlan!* — Auch in der Art der Anhängung gleicht es sehr dem ־ָה der Bewegung beim Nomen §. 216: es hängt sich tonlos an den von selbst oder doch sonst unwandelbaren Vocal der lezten Stammsylbe: הַכְתִּיבָה אָקוּמָה §. 72, und bleibt zwar leicht betont indem es den kurzen oder an sich bloss tongedehnten Vocal vor sich verdrängt: אֲחַדְּלָה von אֲחַדֵּל §. 108, 1, תְּנָה von תֵּן, wo jedoch ein verschwindendes *o* wenn zwei vocallose Mitlaute entstehen würden beim ersten gewöhnlich wiederkehrt: עָזְבָה עָרְכָה שָׁכְבָה von שְׁכַב עֲזֹב עֲרֹךְ, lässt aber wenigstens in Pausa jeden Vocal an seiner ursprünglichen Stelle, selbst tonlos werdend: עֲזֹבָה שְׁכָבָה תְּנָה. Von ע״ע: in Qal נָסֹבָּה, doch auch נָבְלָה nach §. 193 *lasst uns verwirren!* von בָּלַל Gn. 11, 6; im imperat. Qal קָבָה־ *qóba* vor *Maqqef* für קֹב. — Auch hier hängt sich diese Endung ungern an Vocalendungen; daher gelten die vollen unverkürzten Aussprachen der ל״ה und ל״א zugleich statt dieser Steigerung, die sich nur wenn vor ל״א ein unwandelbarer Vocal vorhergeht (wie אָבוֹאָה), sonst sehr selten durchbildet Ψ. 41, 5. 77, 4. Jes. 41, 23; und unmöglich auch sonst ist ihre Anhängung an den mit Vocalen schliessenden Personen des Imperativs d. i. an allen ausser dem *msc. sg.*, obwol die ע״ו und ע״ע merkwürdig die lezte Sylbe bisweilen betonen: שׁוּבִי Ψ. 116, 7. Jes. 44, 23.

229 Aus alle dem folgt dass der Voluntativ gemeinlich auf die 3te Person, der Imperativ stets auf die 2te, die Verstärkung meist auf die erste beschränkt ist.

2. Zusammensezung der 2 Tempora und des Voluntativs mit dem Vav consecutivum und ähnlichen Conjunctionen.

230 Wie Präposition und ihr untergeordnet das Nomen, so kann Conjunction und ihr untergeben das Verbum eine unzertrennlich enge Zusammensezung bilden, wo das eine Glied das andre bedingt und beide nur in dieser Kette den bestimmten Sinn geben. Dazu dienen aber nur bestimmte Conjunctionen, indem eine gewöhnliche Conjunction ohne solche Kraft ganz lose vor den Saz tritt. Eine solche ist nun vornehmlich die Copula וְ, sofern sie nicht das einfache *und*, sondern wie unser *da* oder *so* nachdrücklicher die *Folge* der That, der Zeit oder des Sinnes andeutet und gewiss in der lebendigen Sprache dann auch stärker hervorgehoben wurde. Tritt diese oder eine ihr ähnliche Conjunction mit einem Tempus oder Modus in Zusammensezung, so entsteht die Bildung fortschreitender, anknüpfender und folglich bezüglicher Zeiten und Modi: und die beiden Zeiten bilden sich zu dem Zwecke selbst auf eine neue eigenthümliche Weise fester aus. Das nächste aber ist hier

231 1. *das fortschreitende Imperfectum.* Dem Imperfectum sezt sich als ein auf die Vergangenheit hinweisendes Zeitwörtchen die Sylbe *a-* mit Verdoppelung des nächsten Mitlauts vor (vielleicht ursprünglich *ad*, אָז), welche pronominalen Ursprungs und dem Augment *) entsprechend soviel als *da* bedeutet, sich aber mit der nachdrücklichern Copula וְ *und* stets in *va-* verschmolzen hat; erst durch dies Verschmelzen der 2 Wörtchen entsteht das nachdrücklichere *únd*, welches eine Handlung in den Kreis der Vergangenheit verweist. An diesen Vorsaz knüpft sich das Imperfectum in der Art des Voluntativs, aber so dass dieser die Handlung nur noch stärker als damals bloss anfangend und kommen wollend sezt. Indem nun dies Imperfect, welches übrigens dem griechischen Aorist entspricht, stets durch das nachdrückliche *únd* an einen schon erwähnten oder doch als bekannt angenommenen Kreis der Vergangenheit anschliessen muss, so erhellt dass, die Kraft des Fortschrittes weggedacht, dafür das Perfectum stehen würde: wie aber in der Natur durch die ewige Kraft der Bewegung und des Fortschritts das Gewordene und Seiende sich stets zu neuem Werden umgestaltet, so ändert in der Erzählung das einfallende neue Fortschreiten (*und so-*, *da-*) die Handlung welche an sich schlechthin im Perfect stehen würde, plözlich in diese Zeit des Werdens, das Imperfect, um **); auf eine aber dieser Art kann sofort beim neuen Fortschritte der Erzählung eine andere folgen bis ins Unendliche. Und wie mannigfach die Anwendung des Perfecti nach §. 135 ist, eben so mannigfach ist im Einzelnen die seines Gegen-

*) im Sanskrit, Griechischen, Afghanischen vgl. Zeitsch. für d. K. des Morgenl. Bd. 2 S. 304 f.

**) daher die Grammatiker von einem Vav *conversivum* redeten.

stücks. Von der einfachen Erzählung: אָמַר וַיְהִי *er sprach und* (wie er gesprochen so) *ward es;* oder von Handlungen die im Augenblicke der Rede zwar bereits deutlich vorliegen aber in ihrer Wirkung in die Gegenwart hineinreichen: *der eine ist als Fremdling gekommen* וַיִּשְׁפֹּט *und richtet* (wie wir gesehen haben) *dennoch!* Gn. 19, 9. 31, 15. 2 Sa. 3, 8.

232 Die Verkürzung aller mit dem 3ten Rad. schliessender Personen kann hier wegen des festen Halts vorn oft stärker seyn als im Voluntativ §. 224; im starken Verbum kann Nif. seine Endsylbe tonlos machen: וַיִּכָּתֵב, eben so Pi-el und Hitp. wenn ein gutt. 'ע die Verdoppelung ganz aufgegeben hat: וַיְבָרֶךְ. In Hif. וַיַּכְתֵּב, selten וַיַּכְתִּב. Bei gutt. 'ל: וַיְשַׁלַּח Pi-el. — Von פ"ו und ähnlichen Wurzeln nach §. 139 in Qal: וַיֹּאמֶר, וַיֵּצֶר, וַיֵּלֶד, aber auch וַיֹּאכַל, וַיִּיקַץ; in Hif. וַתֵּינֶק, וַיּוֹלֶד, auch וַיָּרֶב von יַאֲדִיב; in Hitp. sogar וַתִּתַצַּב von תִּתְיַצַּב nach §. 35 *nt.* — Von ע"ו und ע"ע in Qal: וַיָּקָם, וַיָּסָב, in Hif.: וַיָּסֶב, וַיָּקֶם; um das Zusammenfallen zu verhindern, behalten die ע"ע bisweilen gegen §. 17 *ŭ* und *ĭ* tonlos: וַיָּרֹם *es wurde faul,* וַתָּרֹץ *sie zerbrach;* sogar וַיָּלֶן von הֵלִין *widerstreben* nach §. 114. — Von ל"ה Nif.: וַיִּקָּר, Pi. und Hitp. וַיְצַו, וַיִּתְכַּס, in Qal und Hif. zunächst וַיֵּשְׁבְּ וַיַּשְׁק, oder vielmehr nach §. 17 in Qal וַיֵּבְךְּ, dann וַיֵּשֶׁב oder וַיִּפֶן, וַיֵּשֶׁב nach §. 16. Zugleich von פ"י: וַיִּיף Qal; von פ"נ: וַיִּז oder vielmehr וַיֵּט Qal; von פ"א: וַיֵּאת Qal. Von הִשְׁתַּחֲוָה §. 121 וַיִּשְׁתַּחוּ nach §. 38 und mit kurzem *ă* weil im Verbum. Von רָאָה in Qal: וַתֵּרֶא, in der 3ten Person msc. sg. noch kürzer וַיַּרְא, womit dann auch Hif. zusammenfallen muss. — In der ersten Ps. findet sich häufig die Verstärkung des Voluntativs am Ende §. 228: וָאֶשְׁלְחָה, וַנִּלָּחֲמָה; doch fehlt sie auch, wo dann die Bildung zwischen der Verkürzung und der Beibehaltung der vollen Aussprache schwankt: וָאַכְתֵּב oder וָאַכְתִּיב in Hif. — וַיָּבֵשׁ für וַיְיַבֵּשׁ nach §. 64.

233 Nur Dichter wagen bisweilen diese kurzen Imperf. ohne den Vorsaz zu gebrauchen: יָשֶׁת für וַיָּשֶׁת .Ψ. 18, 12. — Sonst aber steht dasselbe Imperf. ohne Augment aber meist mit gleicher Verkürzung nach אָז *damals* 1 Kö. 8, 1. Dt. 4, 41, שָׁם *da* von der Zeit Ψ. 66, 6 und עַד *bis* (wie *donec pervenirem*) Ψ. 73, 17. Auch können Dichter absichtlich, um das Vergangene lebendiger zu vergegenwärtigen, dieses Imperf. ohne Augment mit einfachem וְ sezen, vorzüglich in der ersten Ps. Jes. 10, 13. 43, 28. 48, 3. 51, 2. 57, 17. 63, 3-6; Ψ. 104, 32.

234 2. *Das fortschreitende Perfectum.* Wie in der vorigen Zusammensezung der Fortschritt die Folge hat dass das Gewordene und Seiende als in neues Werden übergehend gedacht wird, so hat er hier die Folge dass das Werdende sofort ins Seyn tretend gesezt wird, sodass die schlichten Tempora auf diese Weise anmuthig ein jedes von dem Wechsel seines Gegensazes durchkreuzt wird:

Perfectum o ╲ ╱ o Imperfectum

fortschreitendes Perf. oo ╱ ╲ oo fortschreitendes Imperf.

vgl. ähnliches §. 267 f.; und in allen den Bedeutungen wo nach §. 136 an sich das Imperf. oder auch dessen Abkürzung der Voluntativ und Imperativ stehen würde, führt der Fortschritt mit dem kräftigen *únd* oder *só* sogleich dies Perf. ein. Auch darin ist dies Perf. das Gegenbild des vorigen, dass es das Augment vorn verliert und den Wortton statt nach vorn vielmehr nach hinten zieht, als wollte jenes nach vorn hin an die Vergangenheit, dieses nach hinten hin an die Zukunft anknüpfen. — Jedoch ist diese Tonveränderung in der jezigen Gestalt des Hebr. nicht mehr überall deutlich ausgeprägt, und findet sich nur noch in folgenden schwachen Spuren: 1) die Endung *-ta* der 2ten Ps. *msc. sg.* und *-ti* der 1 Ps. *sg.* werden betont, ohne dass doch das *a* des Vortons abfiele: וְיָכֹלְתִּי וְכָתַבְתָּ von יָכֹלְתִּי כָּתַבְתָּ; jedoch bleibt der Ton bei den sehr langen Vocalen der ל״ה und ל״א schon stark zu träge zur Veränderung. — 2) die Endung ה‎ָ der 3ten Ps. *fem. sg.* und *-ú* der 3ten *pl.* werden meist noch betont wenn sie nach §. 193 im schlichten Perf. unbetont sind: וְקָלוּ וְבָחָה, וְהִכְתִּיבוּ. In Pausa aber überall: וְבָחָה, וְכָתַבְתָּ. — 3) oft finden sich dabei oder auch allein kürzere Vocale vorn, in Hitp. *ĭ* in der vorlezten Sylbe: וְהִתְגַּדַּלְתִּי, וְהִתְקַדִּשְׁתֶּם; in Hif. *a* statt *e* vor gutt. פ׳: וְהַחֲרַמְתָּ, selten aber ohne Zusaz einer Consonantsylbe von hinten וְהָאֲזִין; ferner von ע״ו: וַהֲקִמֹתִי. Bisweilen fällt der Einschaltevocal §. 197 hier ab: וְצַרְתִּי Ex. 23, 22 Qal von צרר, וְנִמַּלְתֶּם Nif. von מלל. Sogar וְשַׁבְתִּי Ψ. 23, 6 von יָשַׁב.

3. *Der fortschreitende Voluntativ* sezt den Willen und die Absicht etwas zu erreichen als Folge oder Zweck einer Voraussezung, entsprechend dem deutschen *damit,* dem lat. *ut* mit dem Conjunctive. Er steht gewöhnlich nach einem vorhergehenden Imperative: הֶרֶף וַאֲדַבֵּרָה *lass ab damit ich rede!*, doch kann auch irgend ein anderer Saz vorhergehen an den sich der Begriff eines Zweckes knüpft, sogar so: *gut ist's* וְיָחִיל *dass er warte* Θρ. 1, 19. 3, 26. Ex. 1, 17. Lev. 15, 24. 26, 43. — Und wie der Imperativ überhaupt nur der Steigerung nach vom Voluntativ sich trennt, so ist auch ein *fortschreitender Imperativ* möglich, sobald die 2te Person eintritt: *damit er für dich bete* וֶחְיֵה *und du* wie ich wünsche eben dadurch *lebest* Gn. 20, 7. Ruth 1, 9. Ijob 11, 6. 235

3. Infinitivus constructus und absolutus.

Der Infinitiv sezt zwar den nackten Begriff eines Verbalstammes, ohne Rücksicht auf Person und Zeit, und bildet so den Gegensaz zu allen Person- Zeit- und übrigen Modus-Bildungen des Verbum, wie auch zum Participium welches eine Person sezt an der die Handlung hafte. Auch sezt er im Hebr. diesen Begriff ziemlich starr und unbeweglich, so dass er nicht sofort wie ein volles Substantivum auftreten und z. B. den Artikel tragen kann: nur einige einfache Infinitive erhebt der Sprachgebrauch, vorzüglich der dichterische, zu dieser Kraft, wie דַּעַת *das Wissen,* auch noch mit Verbalverbindung הַדַּעַת אֹתִי τὸ ἐμὲ εἰδέναι Jer. 22, 16. 236

Doch ist er im Hebr. auch noch nicht so gänzlich einartig und leblos wie im Lateinischen: er geht vielfache Verbindungen ein und theilt sich im Allgemeinen in zwei verschiedene Arten:

237 1. Der Infinitiv richtet sich als ein im Flusse der Rede bewegliches Wort nach dem Zusammenhange der Wörter, und geht als Nomen Nominalverbindungen ein. Dies trifft ein 1) nach dem *st. const.* eines Nomen oder einer Präposition: בְּיוֹם עֲשׂוֹת אֱלֹהִים „*am Tage des Machens* d. i. wo machte *Gott* den Menschen“, בְּדַבֵּר *im Reden-*, לְדַבֵּר *zu reden.* Zwar könnte, wenn das Tempus bestimmt unterschieden werden soll, der Saz auch so eingerichtet werden dass das *Verbum finitum* möglich würde: doch liegt die Infinitiv-Verbindung immer näher. — 2) wenn der Infinitiv in der Art eines Accusativs die Beziehung des vorigen Verbum erklärt: יָדַעְתִּי דַבֵּר *novi loqui*, מִהַר בֹּא *er eilte zu kommen*, oder auch — 3) als Subject des Sazes gelten kann: לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם „*nicht gut* ist *das Seyn* d. i. dass sei *der Mensch* allein“.

Wo in diesen Fällen das was bei dem verbum finitum Subject wäre dem Sinne nach nicht gut entbehrt werden kann, da wird es diesem inf. im *st. c.* untergeordnet, wie עֲשׂוֹת אֱלֹהִים und הֱיוֹת הָאָדָם in den vorigen Beispielen. Wo aber der inf. weder auf diese Weise vor einem vollständigern wiewohl abgerissenen Saze steht, noch von einem vorigen *st. c.* abhängt, wo er also entweder kürzer und abhängiger oder abgerissener den Verbalbegriff hinstellt, da ordnet er sich gern dem לְ *zu* unter, wie חָדַל לָצֵאת *er hörte auf auszugehen.* Und so ist diese Einführung des inf. mit *zu* überhaupt (wie in neuern Sprachen) äusserst herrschend geworden; es ist wie eine eigne Art von Infinitiv oder wie ein besondrer Verbal-Modus neben den übrigen §. 243-45. Auch neue Redensarten sind daraus entsprungen: *es ist nicht zu thun* d. i. man kann oder darf nicht thun, in der Erzählung des Vergangenen Rcht. 1, 19, und *es ist zu thun* d. i. man muss oder soll thun Ψ. 32, 9. 49, 15.

238 Wo nun der inf. im Flusse des Sazes enger mit einem vorigen oder mit einem folgenden Nomen verknüpft wird oder doch dem Sinne der Verbindung nach verknüpft werden kann, da zeigt sich der Inf. *constructus*, der *flüssige* wie man ihn auch nennen könnte. Seine Bildung bleibt demnach dem Verbum näher, und gestaltet sich in den einzelnen Verbalstämmen nach §. 150 aus den Imperfecten so: 1) Qal: כְּתֹב; halbpassiv שְׁכַב, שְׁלוֹ; die Femininendung ist bei halbpassiven häufig, sonst selten: אַהֲבָה *lieben*, שִׂנְאָה *hassen*, יִרְאָה *fürchten*, זִקְנָה *altern*, מָשְׁחָה *salben.* Von gutt. ל׳: שְׁמֹעַ קְרֹא שְׁלֹחַ neben dem imperf. יִשְׁמַע §. 138, indem der Inf. als Nomen doch schon etwas längere Vocale liebt §. 145, während der Imperativ sehr selten dies *o* durchlauten lässt: טְבֹחַ Gn. 43, 16. — Von ע״ו: קוּם, אוֹר, שִׂים, doch ist auch hier bisweilen dies längere *ó*: נוֹחַ Nu. 11, 25 neben יָנוּחַ; von ע״ע: סֹב, מַר, שַׁךְ, bisweilen aufgelöst סְבֹב. — Von פ״ו, weil der erste Rad. wie §. 228 verloren geht, stets mit der Femininendung: רֶדֶה Gn. 46, 3, sonst

immer mit Vorton דַּעַת לֵדָה oder vielmehr im *st. c.* דַּעַת רֶדֶת und לֶדֶת oder dafür nach §. 61 לֵת. Eben so von פ״נ nach §. 139: גֶּשֶׁת, תֵּת nach §. 60 stets aus תֶּנֶת, גַּעַת, שְׂאֵת; auch קַחַת von לָקַח; doch findet sich wohl auch die volle Bildung נְתֹן und immer wenn das imperf. noch *o* behauptet נְגֹף. Wurzeln welche so im inf. ihren ersten Rad. einbüssen können, bilden auch ihre sächlichen Substantiva leicht erst von diesen Infinitivarten so aus, dass der inf. in den *st. absol.* tritt: עֵדָה *Gemeine* עֵצָה *Rath* שֵׁנָה *Schlaf* von ישׁן יעץ יעד, oder auch dichterisch seine Femininendung verliert mit Verlängerung des Vocals nach der neuen Bildung §. 153: דֵּעַ *Wissen*, שִׂיא oder שׂוֹא *Hoheit*. — 2) Auch in den übrigen Stämmen folgt der inf. ganz dem imperf., selten mit der Femininendung vermehrt: הַכְתִּיב Hif., הָדֵק oder הָדַק nach §. 112 Hif. von דָּק, הוּלֶּדֶת *fem.* Hof. nach §. 117, שַׁלֶּכֶת *fem.* Pi-el Jes. 6, 13, הִכַּבֵּס Passiv von Hitp. §. 132 mit voller Passivaussprache vgl. S. 98 *nt.* Doch behalten Hif. und Pi. bisweilen das *i* vorn vom *perf.*, wenn der inf. weder als Subject noch als Object steht, auch nicht von einer so kurzen Präposition wie לְ בְּ כְּ abhängt, sondern mehr dem verb. finitum gleichend einem vorigen Nomen oder einer längern Präpos. untergeordnet wird: עַד הִשְׁמִיד *bis zum Vertilgen* d. i. bis dass vertilgt wurde — Lev. 14, 43. 46. 48. Nu. 21, 35. Dt. 7, 24. 28, 48. 55. Jos. 11, 14. 1 Chr. 8, 8. Jer. 31, 32. 50, 34. 51, 33. — 3) Die ל״ה behalten nur sehr selten das *e* am Ende: הָיֹה, הַעֲוֵה Hif., חַכֵּי Pi. für חַכֵּה geschrieben Hos. 6, 9; gewöhnlich ist hier vielmehr das *o* vom activen Qal sowol durch Qal als durch alle übrige Stämme durchgedrungen: רָאֹה oder רָאוֹ Qal, הַרְאֹה Hif., und diese Bildung hat ferner meist (schon wegen grösserer Leichtigkeit in Anhängung der Suffixe §. 256, 3) das fem. ת angenommen: רְאוֹת oder רְאֹת. Lezterer Bildung folgen sodann nicht bloss die ל״א stark, sondern auch einige andre von schwachen Stämmen, bes. nehmen die ע״ע in Qal bisweilen *-ôt* an mit vorigem nächsten Vocale: חֲנוֹת, זַמּוֹת, und darum schwankend רַד (activ: *niederstürzen*) Jes. 45, 1.

239 Neben diesen nächsten Infinitivbildungen drückt indess die Sprache ihren Sinn auch wohl durch andre Sachwörter aus, am meisten in Qal, wie לְיֵשַׁע *zu helfen* Hab. 3, 13, מַסַּע *ziehen*, auch gegen §. 160 mit kurzem Vocal, von נסע; seltener in den abgeleiteten Stämmen.

240 2. Der Infinitiv stellt sich starrer und unverbundener hin, als inf. *absolutus*, theils als reiner Ausruf, wie הָלוֹךְ *gehen!* wodurch sich auch eine eigne Art schlechthinigen (objectiven) Befehls bildet, lat. *eundum est* §. 302; theils als selbständige Erläuterung der Haupthandlung durch Nebenbemerkungen oder als neue kurze Zusammenfassung desselben Verbums, Fälle die man im Lat. durch das Gerundium in *-ndo* ausdrücken könnte; erst sehr selten bloss als Subject oder Object, jedoch auch dann stets ohne Präposition und andre Nominal-Verbindung Jes. 7, 15 f. 42, 24. ϑϱ. 3, 45. Dieser Inf. fügt sich nie wie ein Nomen in

den Saz, hat vielmehr die volle Kraft seines Verbum, das er nur abgerissener hinstellt. Seine Bildung geht daher erst vom vorigen inf. constr. aus, von dem er nur eine neuere stärkere und selbständigere Art ist; er unterscheidet sich durch stärkere Aussprache und grössere Gleichmässigkeit. 1) Qal: כָּתֹב oder כָּתוֹב mit Vorton und längerm *ô*, welches auch in das halbpassive Verbum dringt: גָּדוֹל. Von ל״ה: רָאֹה, selten mit Beibehaltung des ת *fem.* שָׁתוֹת. Von ע״ו: קוֹם, von ע״ע: סֹב oder vielmehr סָבֹב. Die פ״ו und übrigen vorn verkürzten Stämme stellen sich zur vollen Wurzel her: יָלֹד, נָתוֹן, לָקוֹחַ. — 2) auch in die übrigen Stämme sucht dies *ô* einzudringen: יַסֹּר oder יַסֵּר, כַּלֵּה oder כַּלֹּה Pi. Nur Hif. nimmt es nie an, sondern lässt sein *î* nach §. 156 vielmehr in das kürzere *ē* übergehen: הַכְתֵּב, הַפְקֵד, während dies *ē* auch in Hof. lautet *): הֻגֵּד W. נגד; für הַרְבֵּה welches ganz Adverbium *viel* geworden ist, zum Unterschiede הַרְבָּה. — 3) Nif. kann sich auch vom perf. aus נִכְתֹּב נִגְלֹה bilden, am nächsten wenn der inf. vor dem perf. desselben Stammes steht; wie auch נִאֵץ *Pi.* in solcher Stellung 2 Sa. 12, 14. — Sehr selten vertritt ein anderes Sachwort die Stelle dieses Infinitivs: מְשׂוֹשׂ *sich freuen* W. שׂוּשׂ Jes. 8, 6.

*) aber aus ganz anderer Ursache, nämlich weil dann durch die Verstärkung das *i-e* welches ursprünglich nach dem vordern *u-o* die lezte Sylbe des Passiven unterscheidet, wirklich durchdringt, wie sonst nur bei dreisylbigen Passiven §. 132. 238.

Paradigmen.

In den Paradigmen sind nicht alle Formen der Sprache zusammengestellt, welches wegen ihrer sehr grossen Mannigfaltigkeit in Kürze nicht geschehen kann; sondern nur die wichtigsten und häufigsten, aus denen die übrigen leicht ergänzt werden können.

Den starken Verbal- und Nominalformen sind die schwachen im Einzelnen untergeordnet, um ihre Verhältnisse zu diesen deutlicher zu bezeichnen und alles zu erleichtern. Um mehr das Wesentliche und Verschiedene hervorzuheben, sind in den Nebenformen oft nur einzelne Formen gesezt, aus denen die übrigen sehr leicht ergänzt werden können:

In den Verbalpersonen sind so nach der äussern Form und Endung unterschieden: I. im *perf.* 1) 3 sg. m. als einzeln stehende Stammform; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; wie man bildet קָמָה so nothwendig auch קָמוּ; 3) die mit einem Consonant anfangenden Personendungen. Ist etwas Einzelnes noch in diesen drei Classen weiter merkwürdig oder verschieden, so ist 3[b]) 2[c]) u. s. w. gesezt; zu 3[c]) gehört auch die Endung ־תֶן. — II. Im *imperf.* 1) die mit dem lezten Rad. endenden Pss.; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; 3) die mit Cons. anfangenden Personendungen. — In der Uebersicht der Nomina bezeichnet * nach sicherer Analogie gebildete Wörter.

1. Uebersicht der Nomina.

I. Nomina erster Bildung.

I. Von starker Bildung.

	1.	2.	3.
sg.	יֶלֶד	סֵתֶר	כֹּפֶר
– st. c.	—	—	—
pl.	יְלָדִים	סְתָרִים	כְּפָרִים (כֳּ־)
– st. c.	יַלְדֵי (־ַ)	סִתְרֵי	כָּפְרֵי
du.	*יַלְדַיִם (־ַ)	סִתְרַיִם	מָתְנַיִם
– st. c.	*יַלְדֵי (־ַ)	סִתְרֵי	מָתְנֵי
sg. f.	יַלְדָּה (־ִ)	סִתְרָה	*גָּרְנָה
– – st. c.	יַלְדַּת (־ִ)	סִתְרַת	*גָּרְנַת
pl. f.	יְלָדוֹת	סְתָרוֹת	גְּרָנוֹת (גֳּ־)
– – st. c.	יַלְדוֹת (־ַ)	סִתְרוֹת	גָּרְנוֹת
du. f.	*יַלְדָּתַיִם (־ִ)	*סִתְרָתַיִם	גָּרְנָתַיִם
– – st. c.	*יַלְדָּתֵי (־ִ)	סִתְרָתֵי	גָּרְנָתֵי

II. Von schwacher Bildung.

1. Von Gutt.						2. Von ע"ע.		
1. Rad.			2. Rad.					
1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.
חֵסֶד	עֵמֶק	עֹפֶר	נַעַר		פֹּעַל	גַּל	אֵם מַד	חֹק
–	–	–	–	קַחַת	–	–	– –	–
חֲסָדִים	עֲמָקִים	עֳפָרִים	נְעָרִים		פְּעָלִים	גַּלִּים	אִמּוֹת	חֻקִּים
חַסְדֵי	עִמְקֵי	עָפְרֵי	נַעֲרֵי		פָּעֳלֵי	גַּלֵּי	אִמּוֹת	חֻקֵּי
עַלְמָה		עָצְמָה	פַּחְדָּה,	אַהֲבָה	רַחֲקָה	גֻּלָּה	חִתָּה	חֻקָּה
אֲמָרָה			Gutt. als 3 Rad. פֶּתַח, נֵצַח, נֹכַח sonst gewöhnlich. Ueber 2 Rad. א: בְּאֵר, בְּאשׁ und 3 Rad. א: פֶּלֶא, הֹבֶא, גַּיְא, חֵטְא s. §. 186.					
חֶמְדָּה etc.								

3. Von ע"ו.						4. Von ל"ה.			
1.				3.		1.			3.
מָוֶת	,שׁוֹר	לַיִל	נֵר	שׁוֹק		שְׁבִי	שָׂחוּ		בֹּהוּ יְפִי יֹפִי
מוֹת		לֵיל		–		–			–
שְׁוָרִים	מוֹתִים	תְּיָשִׁים	לֵילוֹת	שְׁוָקִים	שׁוּקוֹת	שְׁבָיִם	קְצָוִים		יְפִי יְפָיִים
שׁוֹרֵי	מוֹתֵי	תֵּישֵׁי	לֵילוֹת	שׁוּקֵי		(שְׁבִי)	שְׁבָיֵי	קַצְוֵי	(יְפָיֵי)
		עֵינַיִם		*שׁוּקַיִם		לְחָיַיִם			
		עֵינֵי		שׁוּקֵי		לְחִי			
מוֹתָה		צֵידָה		שׁוֹקָה		שְׁבִיָּה	(שְׁבִיָּה)	שָׁנָה	*יְפִיָּה
מוֹתַת		צֵידַת				שְׁבִיַּת		שְׁנַת	
		עֲיָנוֹת				אֲרָיוֹת			
		עֵינוֹת				כְּלָיוֹת	קְצָווֹת,	קְצוֹת	

II. Nomina zweiter Bildung,

und deren ähnliche wie מָקוֹם, W. קוּם, §. 187.

I. Von starker Bildung.

	1.		2.		3.	4.	5.	1b)
sg.	יָשָׁר	כָּבֵד		שָׂמֵחַ זָקֵן	גָּדוֹל	כָּתוּב	תָּמִים	לֵבָב נֵכָר
– st. c.	יְשַׁר	כְּבַד		שְׂמַח זְקַן	גְּדוֹל	כְּתוּב	תְּמִים	לְבַב נְכַר
pl. m.	יְשָׁרִים		זְקֵנִים	שְׂמֵחִים	גְּדֹלִים	כְּתֻבִים	תְּמִימִים	לְבָבִים
– – st. c. יִשְׁרֵי, יְשָׁרֵי			זִקְנֵי	שִׂמְחֵי	u. s. w.			לִבְבֵי
du.	כְּנָפַיִם		יְרֵכַיִם					
– st. c.	כַּנְפֵי		יַרְכֵי		mit Verkürzung des			
sg. f.	יְשָׁרָה		זְקֵנָה		*a* des Vortons.			
– – st. c. יְשׁ׳,	יִשְׁרַת		זִקְנַת	בִּרְכַּת				לְבָבוֹת
pl. f.	יְשָׁרוֹת		זְקֵנוֹת		oder			לְבָבוֹת
– – st. c. יְשׁ׳,	יִשְׁרוֹת		זִקְנוֹת	בִּרְכוֹת	עָמֹק f. עֲמוּקָה, עֲמֻקָּה,			
du. f.	יְשָׁרְתַיִם		יַרְכָתַיִם		pl. עֲמֻקִּים, עַמְקֵי etc.			
– – st. c.	יִשְׁרְתֵי		יַרְכְתֵי					

II. Von schwacher Bildung.

1. mit Guttur.

1.		2.	4.	1b)
חָכָם	צָמֵא	יָרֵא	קָרוּא שָׁמוּעַ	שַׂעַר
חֲכַם	צְמֵא	יְרֵא	קְרוּא שְׁמוּעַ	שַׂעַר, שְׂעַר
חֲכָמִים	צְמֵאִים	יְרֵאִים	שְׁמֻעִים	שְׂעָרִים
חַכְמֵי	צִמְאֵי	יִרְאֵי	etc.	שַׂעֲרֵי
אֲדָמָה		בְּהֵמָה		שַׂעֲרָה
אַדְמַת		בֶּהֱמַת		שַׂעֲרַת
אֲדָמוֹת	צְבָאוֹת	בְּהֵמוֹת		שְׂעָרוֹת
אַדְמוֹת	צִבְאוֹת	בַּהֲמוֹת		שַׂעֲרוֹת

2. Von ל״ה.

1. 2. 3.	4.	5.
יָפֶה	גָּלוּי	נָקִי
יְפֵה	גְּלוּי	נְקִי
יָפִים	גְּלוּיִם	נְקִיִּים
יְפֵי	etc.	נְקִיֵּי
יָפַיִם	wie	
יְפֵי	כָּתוּב	
יָפָה		נְקִיָּה
יְפַת		
יָפוֹת		נְקִיּוֹת
יְפוֹת		נְקִיּוֹת
יְפָתַיִם		
יְפָתֵי		

3. Von ע״ע.

1.

תָּם oder קַל

תַּם קַל

תַּמִּים

תַּמֵּי

תַּמָּה

etc. wie

גַּל

4. Von ע״ו.

קָם 1 B.

קַם 2 -

קוֹם 3 -

קוּם 4 -

קִים 5 -

alle mit unwandelbar langen Vocalen.

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe,

vgl. §. 188.

1. mit ē in der lezten.

sg. m. [1]	כּוֹתֵב	קְרָא שְׁמַע זְעֵם	מִסְפֵּד	מִזְבֵּחַ	מַרְבֵּץ
– – st. c.	—	קְרָא שְׁמַע זְעֵם	מִסְפַּד	מִזְבַּח	מַרְבַּץ
pl. m.	כֹּתְבִים	זְעֵמִים	מַסְמְרִים		
– – st. c.	כֹּתְבֵי	זְעֵמֵי	מַסְמְרֵי		
1. sg. f.	תּוֹעֵבָה [1]		מוֹקְדָה	מַהְפֵּכָה	
– – st. c.	תּוֹעֲבַת		מוֹקְדַת	מַהְפֵּכַת	
2. – – u. st. c.	כֹּתֶבֶת	שֹׁמַעַת זְעֶמֶת	מַצֶּבֶת		
1. pl. f.	תּוֹעֵבֹת		מַצֵּבוֹת		
– – st. c.	תּוֹעֲבֹת		—		
2. – – u. st. c.	כֹּתְבוֹת	זְעֵמוֹת			
	=	⊥			

Eben so עִוֵּר und alle Participia auf *e*.

[1]) Der Bildung der lezten Sylbe folgen שֵׁם §. 146, שָׁנָה, עֵדָה §. 238.

2. mit ā in der lezten.

עוֹלָם [1])	נִכְתָּב	מִסְפָּר	דַּיָּן
עוֹלַם	נִכְתַּב	מִסְפַּר	דַּיַּן
עֹלָמִים	נִכְתָּבִים		דַּיָּנִים
עֹלְמֵי	נִכְתְּבֵי		דַּיָּנֵי, דַּיְּנֵי
	נִכְתָּבָה		
	נִכְתְּבַת		
חוֹתֶמֶת	נִכְתֶּבֶת	מִשְׁפַּחַת	דַּיֶּנֶת
הֵיכָלוֹת	נִכְתָּבוֹת		
הֵיכְלוֹת	נִכְתְּבוֹת		

Eben so alle Participia auf *a*.

[1]) Der Bildung der lezten Sylbe folgt יָד §. 149.

Von ל"ה: גּוֹלֶה, מִקְנֶה, מַדְוֶה, deren lezte Sylbe wie in יָפֶה N. II.

Nom. auf ָן, וֹן

אַלְמָן	זִכָּרוֹן
אַלְמַן	זִכְרוֹן
אַלְמָנִים	זִכְרֹנִים
אַלְמְנֵי	זִכְרֹנֵי
אַלְמָנָה	
אַלְמָנוֹת	זִכְרֹנוֹת
אַלְמְנוֹת	זִכְרֹנוֹת

IV. Adj. auf ִי

נָכְרִי	
—	
נָכְרִיִּם oder	נָכְרִים
נָכְרִיֵּי	
נָכְרִיָּה oder	נָכְרִית
נָכְרִיַּת	⊥
נָכְרִיּוֹת	
נָכְרִיּוֹת	

2. Uebersicht

I. Star

Perf.	Qal transit.	Qal intransit.		Piel
sg. 3 m.	כָּתַב 1)	גָּדֵל 1)	קָטֹן 1)	כִּתֵּב 1)
- - f.	כָּתְבָה 2)	גָּדְלָה 2)	קָטְנָה 2)	כִּתְּבָה 2)
- 2 m.	כָּתַבְתָּ 3)	גָּדַלְתָּ 3)	קָטֹנְתָּ 3)	כִּתַּבְתָּ 3)
- - f.	כָּתַבְתְּ 3b)	גָּדַלְתְּ	קָטֹנְתְּ	כִּתַּבְתְּ 3b)
- 1.	כָּתַבְתִּי 3)	גָּדַלְתִּי	קָטֹנְתִּי	כִּתַּבְתִּי
pl. 3.	כָּתְבוּ 2b)	גָּדְלוּ 2b)	קָטְנוּ 2b)	כִּתְּבוּ 2b)
- 2 m.	כְּתַבְתֶּם 3c)	גְּדַלְתֶּם 3b)	קְטָנְתֶּם 3b)	כִּתַּבְתֶּם 3c)
- - f.	כְּתַבְתֶּן 3c)	גְּדַלְתֶּן	קְטָנְתֶּן	כִּתַּבְתֶּן
- 1.	כָּתַבְנוּ 3)	גָּדַלְנוּ	קָטֹנּוּ	כִּתַּבְנוּ

II. Schwa

1. פ"י	יְלִדְתֶּם 3c)			
2. ע"ו	קָם 1) קָמָה 2) קַמְתָּ 3) קַמְתֶּם 3c)	מֵת 1) מֵתָה 2) מַתָּה 3) מַתֶּם 3c)	בּוֹשׁ 1) בּוֹשׁה 2) בֹּשְׁתָּ 3) בָּשְׁתֶּם 3c)	(Pilel קוֹמֵם wie Piel, E
3. ע"ע	סַב 1) סַבָּה 2) סַבּוֹתָ 3) סַבֹּתֶם 3c)		רֹב 1) רֹבָּה 2) רַבּוֹתָ 3)	סוֹבֵב o קִלְקֵל
4. ל"ה		גָּלָה 1) גָּלְתָה 2) גָּלִיתָ 3) גָּלוּ 2b) גְּלִיתֶם 3c)		גִּלָּה 1) גִּלְּתָה 2) גִּלִּיתָ 3), גִּלֵּיתָ גִּלּוּ 2b)
5. gutt. pr. rad.	עֲמַדְתֶּם 3c)			
sec. rad.	זָעֲמָה 2)			בֵּרַךְ זִעֵם 1) בֵּרְכָה זִעֲמָה 2)
tert. rad.	שָׁלַחַתְּ 3b)	שָׁמַע, שָׁמֵעַ 1)		שִׁלַּח 1) שִׁלֵּחַ, שִׁלַּחַתְּ 3b)
6. ל"א	מָלָא 1) מָלָאתָ 3) מָלָאת 3b) מְלָאתֶם 3c)	צָמֵא 1) צָמֵאתָ 3) צָמֵאת 3b) צְמֵאתֶם 3c)		מִלָּא 1) מִלֵּא, מִלֵּאתָ 3) מִלֵּאת 3b) מִלֵּאתֶם 3c)
7. פ"נ.				

der Verba.

kes Verbum.

Pual	Hitpael.	Hif-îl.	Hof-al.	Nif-al.
1) כֻּתַּב	1) הִתְכַּתֵּב	1) הִכְתִּיב	1) הָכְתַּב	1) נִכְתַּב
2) כֻּתְּבָה	2) הִתְכַּתְּבָה	2) הִכְתִּיבָה	2) הָכְתְּבָה	2) נִכְתְּבָה
3) כֻּתַּבְתָּ	3) הִתְכַּתַּבְתָּ	3) הִכְתַּבְתָּ	3) הָכְתַּבְתָּ	3) נִכְתַּבְתָּ
3b) כֻּתַּבְתְּ	3b) הִתְכַּתַּבְתְּ	3b) הִכְתַּבְתְּ	3b) הָכְתַּבְתְּ	3b) נִכְתַּבְתְּ
כֻּתַּבְתִּי	הִתְכַּתַּבְתִּי	הִכְתַּבְתִּי	הָכְתַּבְתִּי	נִכְתַּבְתִּי
2b) כֻּתְּבוּ	2b) הִתְכַּתְּבוּ	הִכְתִּיבוּ	הָכְתְּבוּ	נִכְתְּבוּ
כֻּתַּבְתֶּם	3c) הִתְכַּתַּבְתֶּם	הִכְתַּבְתֶּם	3c) הָכְתַּבְתֶּם	3c) נִכְתַּבְתֶּם
כֻּתַּבְתֶּן	הִתְכַּתַּבְתֶּן	הִכְתַּבְתֶּן	הָכְתַּבְתֶּן	נִכְתַּבְתֶּן
כֻּתַּבְנוּ	הִתְכַּתַּבְנוּ	הִכְתַּבְנוּ	הָכְתַּבְנוּ	נִכְתַּבְנוּ

che Verba.

		B. הוֹלִיד A. הֵיטִיב etc.	הוּלַּד etc.	נוֹלַד etc.
Polal קוֹמֵם Pual, b e n	Hitpalel) הִתְקוֹמֵם Hitpael s o	1) הֵקִים 2) הֵקִימָה הֲקִמוֹתָ od. 3) הֵקַמְתָּ, הֲקִימֹתָ	1) הוּקַם 2) הוּקְמָה 3) הוּקַמְתָּ 3c) הוּקַמְתֶּם	1) נָקוֹם 2) נָקוֹמָה 3) נְקוּמוֹתָ 3c) נְקֻמוֹתֶם
סוֹבֵב d e קִלְקֵל	הִסְתּוֹבֵב r הִתְקַלְקֵל	1) הֵסֵב 2) הֵסַבָּה od. הֵסֵבָּה 3) הֲסִבּוֹתָ	1) הוּסַב 2) הוּסַבָּה 3) הוּסַבָּתָ	1) נָסַב oder נָסֵב 2) נָסַבָּה - נָסֵבָּה 3) נְסַבּוֹתָ
1) גֻּלָּה 2) גֻּלְּתָה 3) גֻּלֵּיתָ 2b) גֻּלּוּ	1) הִתְגַּלָּה 2) הִתְגַּלְּתָה 3) הִתְגַּלֵּיתָ 2b) הִתְגַּלּוּ	1) הֶגְלָה, הִגְלָה 2) הִגְלְתָה 3) הִגְלִיתָ, הִגְלֵיתָ 2b) הִגְלוּ	1) הָגְלָה 2) הָגְלְתָה 3) הָגְלֵיתָ 2b) הָגְלוּ	1) נִגְלָה 2) נִגְלְתָה 3) נִגְלֵיתָ, נִגְלִיתָ 2b) נִגְלוּ
		1) הֶעֱמִיד 2) הֶעֱמִידָה 3) הֶעֱמַדְתָּ	1) הָעֳמַד 2) הָעָמְדָה 3) הָעֳמַדְתָּ	1) נֶעֱמַד 2) נֶעֶמְדָה 3) נֶעֱמַדְתָּ
בֹּרַךְ 1) זֹעַם 2) זֹעֲמָה	הִתְבָּרֵךְ 1) הִזַּעֵם		2) הוּזְעֲמָה	2) נִזְעֲמָה
3b) שֻׁלַּחַתְּ	1) הִשְׁתַּלַּח הִשְׁתַּלֵּחַ 3b) הִשְׁתַּלַּחַתְּ	1) הִשְׁמִיעַ 3b) הִשְׁמַעַתְּ	3b) הָשְׁמַעַתְּ	3b) נִשְׁמַעַתְּ
1) פֻּלָּא 3) פֻּלֵּאתָ 3b) פֻּלֵּאת 3c) פֻּלֵּאתֶם	1) הִתְפַּלֵּא 3) הִתְפַּלֵּאתָ 3b) הִתְפַּלֵּאת 3c) הִתְפַּלֵּאתֶם	1) הִפְלִיא 3) הִפְלֵאתָ 3b) הִפְלֵאת 3c) הִפְלֵאתֶם	הָפְלָא הָפְלֵאתָ הָפְלֵאת הָפְלֵאתֶם	נִפְלָא נִפְלֵאתָ נִפְלֵאת נִפְלֵאתֶם
		הִגִּישׁ etc.	הֻגַּשׁ etc.	נִגַּשׁ etc.

I. Sta'r

Imperf.	Qal transit.	Qal intransit.		Piel
sg. 3 m.	יִכְתֹּב [1])	יִגְדַּל	יִקְטַן	יְכַתֵּב [1])
- - f.	תִּכְתֹּב [1])	תִּגְדַּל		תְּכַתֵּב
- 2 m.	תִּכְתֹּב [1])	תִּגְדַּל		תְּכַתֵּב
- - f.	תִּכְתְּבִי [2]) (ין)	תִּגְדְּלִי (ין)		תְּכַתְּבִי [2]) (ין)
- 1.	אֶכְתֹּב [1b])	אֶגְדַּל		אֲכַתֵּב
pl. 3 m.	יִכְתְּבוּ [2b]) (וּן)	יִגְדְּלוּ (וּן)		יְכַתְּבוּ (וּן)
- - f.	תִּכְתֹּבְנָה [3])	תִּגְדַּלְנָה		תְּכַתֵּבְנָה [3])
- 2 m.	תִּכְתְּבוּ [2b]) (וּן)	תִּגְדְּלוּ (וּן)		תְּכַתְּבוּ (וּן)
- - f.	תִּכְתֹּבְנָה [3])	תִּגְדַּלְנָה		תְּכַתֵּבְנָה
- 1.	נִכְתֹּב [1])	נִגְדַּל		נְכַתֵּב

II. Schwa

	Qal			Piel
1. פ״י.	A. יִיטַב [1]) תִּיטְבִי [2]) תִּיטַבְנָה [3])	B. יֵלֵד [1]) תֵּלְדִי [2]) תֵּלַדְנָה [3])	C. יֹאמַר (יֹאכַל)	
2. ע״ו	transit. יָקוּם [1]) יָקוּמוּ [2b]) (יְקֻמוּן) תְּקוּמֶינָה [3])		intransit. יֵבוֹשׁ , יָבֹא [1]) תָּבֹאִי [2]) תְּבֹאֶינָה [3]) (תָּבֹאנָה)	(Pilel יְקוֹמֵם wie Piel
3. ע״ע	יָסֹב [1]) יָסֹבּוּ [2b]) (יְסֻבּוּן) תְּסֻבֶּינָה [2])		יֵקַל [1]) תֵּקַלִּי [2]) תְּקַלֶּינָה [3])	E יְסוֹבֵב o יְקַלְקֵל
4. ל״ה	יִגְלֶה [1]) יִגְלוּ (יִגְלָיוּן) [2b]) תִּגְלֶינָה [3])			יְגַלֶּה [1]) תְּגַלִּי [2]) תְּגַלֶּינָה [3])
5. gutt. pr. rad.	יַעֲמֹד , יַחְמֹד [1]) תַּעַמְדִי [2]) (תַּעֲמְדִי) אֶעֱמֹד [1b]) תַּעֲמֹדְנָה [3])		יֶחְסַר יֶחֱזַק [1]) תֶּחֶזְקִי [2]) (תֶּחְסְרִי) תֶּחֱזַקְנָה [3])	
sec. rad.	יִזְעֹם , יִזְעַם [1]) תִּזְעֲמִי תִּזְעֲמִי [2])			יְבָרֵךְ יְזַעֵם [1]) תְּזַעֲמִי [2]) תְּזַעֵמְנָה [3])
tert. rad.	יִשְׁלַח [1]) תִּשְׁלַחְנָה [3])			יְשַׁלַּח , יְשַׁלֵּחַ [1]) תְּשַׁלַּחְנָה [3])
6. ל״א	יִפְלָא [1]) תִּפְלֶאנָה [3])			יְפַלֵּא , יְפַלֵּא [1]) תְּפַלֶּאנָה [3])
7. פ״נ	יִנְצֹר יִפֹּל	יִגַּשׁ יִתֵּן nach פ״י, nicht intransit.		

k e s V e r b u m.

Pual	Hitpael	Hif-îl.	Hof-al.	Nif-al.
1) יְכֻתַּב	1) יִתְכַּתֵּב	1) יַכְתִּיב	1) יָכְתַּב	1) יִכָּתֵב
תְּכֻתַּב	תִּתְכַּתֵּב	תַּכְתִּיב	תָּכְתַּב	תִּכָּתֵב
תְּכֻתַּב	תִּתְכַּתֵּב	תַּכְתִּיב	תָּכְתַּב	תִּכָּתֵב
2) תְּכֻתְּבִי (ין)	2) תִּתְכַּתְּבִי (ין)	2) תַּכְתִּבִי (ין)	2) תָּכְתְּבִי (ין)	2) תִּכָּתְבִי (ין)
אֲכֻתַּב	אֶתְכַּתֵּב	אַכְתִּיב	אָכְתַּב	1b) אֶכָּ , אִכָּתֵב
יְכֻתְּבוּ (וּן)	יִתְכַּתְּבוּ (וּן)	יַכְתִּבוּ (וּן)	יָכְתְּבוּ (וּן)	יִכָּתְבוּ (וּן)
תְּכֻתַּבְנָה	3) תִּתְכַּתֵּבְנָה	3) תַּכְתֵּבְנָה	3) תָּכְתַּבְנָה	3) תִּכָּתַבְנָה
תְּכֻתְּבוּ (וּן)	תִּתְכַּתְּבוּ (וּן)	תַּכְתִּיבוּ (וּן)	תָּכְתְּבוּ (וּן)	תִּכָּתְבוּ (וּן)
תְּכֻתַּבְנָה	תִּתְכַּתֵּבְנָה	תַּכְתֵּבְנָה	תָּכְתַּבְנָה	תִּכָּתַבְנָה
נְכֻתַּב	נִתְכַּתֵּב	נַכְתִּיב	נָכְתַּב	נִכָּתֵב

c h e V e r b a.

		B. יוֹלִיד A. יֵיטִיב etc.	יוּלַד etc.	1) יִוָּלֵד etc. 1b) אִוָּלֵד
Polal יְקוֹמַם b e n	Hitpalel) יִתְקוֹמֵם Hitpael s o	1) יָקִים 2) תָּקִימִי 3) תָּקִימֶנָה (תָּקֵמְנָה)	1) יוּקַם 2) תּוּקְמִי 3) תּוּקַמְנָה	1) יִקּוֹם 2) תִּקּוֹמִי 3) תִּקֹּמְנָה
יְסוֹבַב d e יְקָלְקַל	יִסְתּוֹבֵב r יִתְקַלְקֵל	1) יָסֵב 2) תָּסֵבִּי 3) תְּסִבֶּינָה	1) יוּסַב 2) תּוּסַבִּי 3) תְּסַבֶּינָה	1) יִסֹּב , יִסַּב 2) תִּסַּבִּי 3) תִּסַּבְנָה
1) יְגֻלֶּה 2) תְּגֻלִּי 3) תְּגֻלֶּינָה	יִתְגַּלֶּה תִּתְגַּלִּי תִּתְגַּלֶּנָה	1) יַגְלֶה 2) תַּגְלִי 3) תַּגְלֶינָה	1) יָגְלֶה 2) תָּגְלִי 3) תָּגְלֶינָה	1) יִגָּלֶה 2) תִּגָּלִי 3) תִּגָּלֶנָה
		יַעֲמִיד etc.	1) יָעֳמַד 2) תָּעָמְדִי 3) תָּעֳמַדְנָה	יֵעָמֵד etc.
1) יְבֹרַךְ יְזֹעַם 2) תְּזֹעֲמִי	יִתְבָּרֵךְ , יִזַּעֵם 3) תִּתְבָּרַכְנָה	תַּזְעֵמְנָה	2) תָּזְעֲמִי	יִזָּעֵם תִּזָּעֲמִי תִּזָּעַמְנָה
	יִשְׁתַּלַּח יִשְׁתַּלֵּח	1) יַשְׁמִיעַ 3) תַּשְׁמַעְנָה		יִשָּׁלַח , יִשָּׁלֵחַ תִּשָּׁלַחְנָה
1) יְפֻלֶּא יְפֻלָּא 3) תְּפֻלֶּאנָה	1) יִתְפַּלָּא 3) תִּתְפַּלֶּאנָה	1) יַפְלִיא 3) תַּפְלֶאנָה	1) יָפְלָא 3) תָּפְלֶאנָה	יִפָּלֵא תִּפָּלֶאנָה
		יַגִּישׁ etc.	יֻגַּשׁ etc.	יִנָּגֵשׁ

I. Star

	Qal transit.		Qal intransit.	Piel
Voluntativ 3 sg. m.		1)		1)
— 3 u 2 f. pl.		2)		2)
Imperat. sg. m.	כְּתֹב	5)	גְּדַל	כַּתֵּב, כַּתֵּב 3)
— - f.	כִּתְבִי,	כָּתְבִי 3)	גִּדְלִי	כַּתְּבִי 4)
— pl. m.	כִּתְבוּ,	כָּתְבוּ 4)	גִּדְלוּ	כַּתְּבוּ
— - f.	כְּתֹבְנָה	5)	גְּדַלְנָה	כַּתֵּבְנָה 6)
Verstärkung 1 sg.	אֶכְתְּבָה	6)	אֶגְדְּלָה	אֲכַתְּבָה 6)
Vav cons. imp. 3 sg. m.	וַיִּכְתֹּב	7)	וַיִּגְדַּל	וַיְכַתֵּב 7)
Vav cons. perf. 2 sg. m.	וְכָתַבְתָּ	8)	וְגָדַלְתָּ	וְכִתַּבְתָּ

II. Schwa

1. פ"ו	A. יִצַּק,	רַשׁ;	B. לֵד,	לְדָה 3)	
	יִצְקִי		לְדִי	4)	
			לֵדְנָה	5)	
	וַיִּצֶר	וַיִּיטַב;	וַיֵּלֶד	7)	
2. ע"ו		יָקֻם 1)	יָסֹב		
und		תְּקוּמֶנָה 2)			
3. ע"ע		קֻם 3)	סֹב		
		קוּמִי 4)	סֹבִּי		
	קֹמְנָה,	קֻמְנָה 5)	סֻבֶּינָה		
		אָקוּמָה 6)	אָסֹבָּה		
		וַיָּקָם. 7)	וַיָּסָב		וַיְכוֹנֵן
4. ל"ה	יִרֶב,	יִרֶב,	יִגֶל,	יִגֶל 1)	יְגַל 1)
	גְּלֵה	3)	גְּלִי	4)	גַּלֵּה 3), גַּל
	גְּלֶינָה	5)	אֶגְלֶה	6)	גַּלִּי 4), גַּלֶּינָה 5)
	וַיִּרֶב,	וַיִּגֶל 7)	wie 1)		וַיְגַל
	וְגָלִיתָ	8)			וְגִלִּיתָ
5. Gutt.	עֲמֹד,	אֱמֹר,		חֲזַק 3)	
1. Rad.	עִמְדִי,	אִמְרִי,		חִזְקִי 4)	
2. Rad.	זְעֹם 3)		זַעֲמִי 4)		
3. Rad.	שְׁלַח 3)		שִׁלְחִי 4)		שַׁלַּח 3) וַיְשַׁלַּח 7)
6. ל"א	קְרָא 3)				יְפַלֵּא 1) etc.
7. פ"נ	נְצֹר	גַּשׁ,	תֵּן,	תְּנָה 3)	
		גְּשִׁי	תְּנִי 4)		

kes Verbum.

Hitpael wie Piel, übrigens vergl. oben.	Hif-îl.	Nif-al.
	1) יַכְתֵּב 2) 3) הַכְתֵּב 4) הַכְתִּיבִי הַכְתִּיבוּ 5) הַכְתֵּבְנָה 6) אַכְתִּיבָה 7) וַיַּכְתֵּב וְהִכְתַּבְתָּ	1) 2) 3) הִכָּתֵב 4) הִכָּתְבִי הִכָּתְבוּ 5) הִכָּתַבְנָה 6) אֶכָּתְבָה 7) וַיִּכָּתֵב, וַיִּכָּתֵב 8) וְנִכְתַּבְתָּ

che Verba.

7) הוֹלֵד ; הֵיטֵב	
1) יָקֵם 2) תְּקִמֶנָה 3) הָקֵם 4) הָקִימִי 5) הֲקֵמְנָה 6) אָקִימָה 7) וַיָּקֶם 8) וַהֲקֵמֹתָ	3) הִקּוֹם 4) הִקּוֹמִי 5) הִקּוֹמְנָה
1) יָגֵל, יָרֵב, 3) הָגֵל, הַגְלֵה, 4) הָגֵלִּי 5) הֲגִלֶּנָה 7) וַיָּגֶל, וַיָּרֶב, וְהֲגִלּוֹתָ	1) יִגַּל 3) הִגַּל 4) הִגַּלִּי 5) הִגַּלֶּינָה 7) וַיִּגַּל 8) וְנִגְלֵיתָ
8) וְהַעֲמַדְתָּ	
3) הָזְעֵם	7) וַיִּלָּחֶם
3) הַשְׁלֵחַ - 7) וַיַּשְׁלַח	3) הִשָּׁלַח
1) יַפְלִא etc.	1) יִפָּלֵא etc.

3. Uebersicht der Infini

	Qal transit.	Qal intransit.	Piel	Pual
Inf. cstr. a	כְּתֹב 1)	גְּדֹל 1)	כַּתֵּב	כֻּתַּב 3)
— *abs. b*	כָּתוֹב 2)	גָּדֹל	כַּתֹּב	כֻּתֹּב, —
Part. act. c	כֹּתֵב 3)	גָּדֵל 2)	מְכַתֵּב 3)	
— *pass. d*	כָּתוּב 2)			מְכֻתָּב 3,)
		S	chwache	Wur-
1. פ״י *a* *b*	A. יְצֹר B. לֵדָה, לֶדֶת יָצוֹר יָלוֹד			
2. ע״ו *a* *b* *c* *d*	קוּם קוֹם קָם סוּר	אוֹר מֵת	קוֹמֵם מְקוֹמֵם	קוֹמַם מְקוֹמָם
			o	d e
3. ע״ע *a* *b* *c* *d*	סֹב, סְבֹב סָבוֹב, סֹב סֹבֵב סָבוּב	קַל	קַלְקֵל מְקַלְקֵל	קָלְקַל מְקָלְקָל
4. ל״ה *a* *b* *c* *d*	גְּלוֹת, גָּלֹה גָּלֹה, גָּלוֹ, גְּלוֹת גֹּלֶה גָּלוּי		גַּלּוֹת גַּלֵּה מְגַלֶּה	גֻּלּוֹת גֻּלֵּה, מְגֻלֶּה
5. Gutt. *a* pr. rad.	עֲמֹד, אֱמֹר	חֲזַק		
tert. rad. *a* *b* *c*	שְׁלֹחַ שָׁלוֹחַ שֹׁלֵחַ		שַׁלַּח, שַׁלֵּחַ שַׁלֵּחַ מְשַׁלֵּחַ	
6. פ״א *a*	פְּלֹא u. s. w.		פַּלֵּא	u. s.
7. פ״נ *a* *b*	נְצֹר, נְפֹל, גֶּשֶׁת, תֵּת נָצוֹר, נָגוֹשׁ, נָתוֹן			

tive und Participien *).

Hitpael	Hif-îl.	Hof-al.	Nif-al
הִתְכַּתֵּב 3) —, ־תֹּב מִתְכַּתֵּב 3)	הַכְתִּיב הַכְתֵּב מַכְתִּיב	הָכְתֵּב 3) הָכְתֵּב מָכְתָּב, — מָ 3,)	הִכָּתֵב 3) —, ־תֹב—, נִכְתֹּב נִכְתָּב 3,)
zeln	a B. הוֹלִיד A. הֵיטִיב c B. מוֹלִיד A. מֵיטִיב	הוּלַד d מוּלָד	הִוָּלֵד נוֹלָד
הִתְקוֹמֵם מִתְקוֹמֵם	הָקִים 2) הָקֵם מֵקִים 2)	הוּקַם 3) מוּקָם 3,)	הִקּוֹם — נָקוֹם 2)
r הִתְקַלְקֵל מִתְקַלְקֵל	הָסֵב 2) — מֵסֵב 2)	הָשַׁמָּה, הוּסַב מוּסָב	הִסַּב חסֵב, הִסֹּב נָסַב, נָסֵב 2)
הִתְגַּלּוֹת הִתְגַּלֵּה מִתְגַּלֶּה	הַגְלוֹת הַגְלֵה מַגְלֶה	הָגְלוֹת הָגְלֵה מָגְלֶה	הִגָּלֵה, ־וֹת הִגָּלֹה נִגְלֶה
			הֵעָמֵד, c נֶעֱמָד נֶעְמָד
wie Piel	הַשְׁלִיחַ הַשְׁלֵחַ	הָשְׁלֵחַ	הִשָּׁלַח, ־לֵחַ
w.			
		הַפִּיל	הִנָּתֵן c נִתָּן

*) Nach S. 102—105 u. §. 168 ff. 236 ff. — 1) bezeichnet die Flexion nach der *ersten* Bildung, — 2) die nach der *zweiten*, — 3) die nach der *dritten* erster Art, — und 3,) die nach der *dritten* zweiter Art.

Sich anlehnende Wörtchen.

I. vorn angelehnte, sog. Praefixa.

241 Als zu unselbständig und schwach lehnen sich von vorn sehr viele Wörtchen an das selbständigere und stärkere Wort: der Artikel הַ· §. 181, die Präpositionen und Conjunctionen §. 217. 222, die Fragewörtchen, die Verneinungen; möglich auch die kleinern Ausrufwörtchen wie אִילוֹ *weh ihm!* Qoh. 4, 10. Wenn manche Verneinung auch noch allein gestellt wenigstens als Antwort Sinn gibt, wie לֹא *nicht!* (d. i. *nein*), so sind die übrigen Wörtchen gänzlich unselbständig und untrennbar geworden, werden auch, wenn bis auf einen einzigen vollen (d. i. mit vollem Vocale versehenen) oder mangelhaften (d. i. vocallosen) Laut verkürzt, in der Schrift immer zum folgenden Worte gezogen.

242 Die Präpos. מִן löst ihr *-n* fast stets in den folgenden Mitlaut auf: מִכֹּל, behält aber nach §. 50 nur bisweilen vor dem härtesten Gutt. ח den kurzen Vocal: מֵעִם מִחוּץ, und lässt wenn der folgende Mitlaut nur einen Vocalanstoss hat bisweilen ihr *n-* spurlos abprallen: מִבְּצִיר, מִרְדֹּף, מִהְיוֹת vom inf. הֱיוֹת.

243 Die drei Präpositionen בְּ לְ כְּ und die Copula וְ behalten 1) vor einem Mitlaute mit vollem Vocale ihre mangelhaften Laute, doch spricht sich וְ vor einem Lippenlaute nach §. 33 als reiner Vocallaut וּבוֹ, וּמַלְכּוֹ. In günstigen Fällen nehmen indess alle vor einem *vornbetonten* Worte das *a* des Vortons an, nämlich *a*) wegen des vollern Tones, wenn ein solches Wort mit einem vorigen ähnlichen Sinnes enger zusammenhängt, sodass beide ein kleines Sazglied für sich ausmachen: דּוֹר וָדֹר *Geschlecht und Geschlecht*, וְקֹר וָחֹם *und Kälte und Hize* Gn. 8, 22; seltener wenn das Wort ohne diese Verbindung vor grösserer Pausa steht. — *b*) die 3 Präpositionen haben *a* vor den kurzen Fürwörtern זֶה und אֵלֶּה §. 183: בָּאֵלֶּה, לָזֶה, vor זאת bei engerer Sinnverbindung: כָּזֹאת *solches*, לָזֹאת *darob*; mit מָה §. 182 verbinden sie sich noch enger durch Verdoppelung der Liquida: בַּמֶּה *womit?* כַּמָּה *wieviel?* und das häufigste לָמָּה *wozu?* hat dann sogar die Endsylbe tonlos werden lassen, obwohl sich לָמָה noch vor einem das nächste Wort anfangenden Gutt. häufig findet. — *c*) stets spricht sich לְ voller in gewissen Zusammensezungen wo es einem untrennbaren Laute gleicht: in den Adverbien לָכֵן *also*, לָנֶצַח und לָעַד *in Ewigkeit, immer*; ferner in der Verbindung mit dem Infinitiv nach §. 237: לָתֵת *zu geben*, לָלֶכֶת *zu gehen*, לָשֵׂאת *zu tragen* wo zugleich immer שֵׂאת für שְׂאֵת §. 54; dagegen לָבוֹא wenn es wie eine zusammengesezte Präposition bloss *versus* bedeutet.

244 Die 3 Präpositionen unterdrücken den Hauch des Artikels wegen ihrer engern Anschliessung: לֶחָכָם לַבֵּן für לְהֶחָכָם לְהַבֵּן; jedoch oft כְּהַיּוֹם *wie heute* da כְּ leicht mehr wie Beiwort wird. Das zur Wurzel tretende ה der inff. Hif. Nif. Hitp. verliert dagegen den Hauch selten nach בְּ, häufiger nach לְ: לַחֲטִיא für לְהַחֲ Hif.

245 2) vor einem Mitlaute ohne vollen Vocal nehmen sie nach

§. 10 *i* an, wobei nur לְ vor dem Infinitiv eine engzusammengesezte Sylbe bildet: בִּרְנַת ,בִּכְתֹב ,לִכְתֹּב, וְ aber löst sich in seinen eignen Vocal auf: וּכְתֹב. Fängt das Wort aber mit יְ an sodass dies nach §. 25 sogleich reiner Vocal *î* wird, so bleibt vor dem auch ו Mitlaut: וִיהִי בִּידֵי; fängt es mit einem Guttural und darum nach §. 40 bereits mit einem flüchtigen Vocale an, so richtet sich der bei den 4 Präfixen zu sprechende Vocal nach dem bereits vorliegenden Laute, z. B. לְ oder וְ vor חֳלִי אֱמֶת עֲבָדִים lauten לַעֲבָדִים לָחֳלִי וֶאֱמֶת, engzusammengesezte Sylben entstehen auch hier bloss bei dem Infinitive mit לְ: לֶאְסֹר לַחְטֹב, sogar לַהְשׁוֹת inf. Hif. aus לְהַשְׁאוֹת W. שָׁאָה nach §. 54 und לִיסּוֹר inf. Qal von יָסַר nach §. 114. Wörter wie בַּעֲיָם von עֲיָם, וִהְיִיתֶם, וִחְיוּ (*und lebet!*) וֶחְיֵה (*und lebe!*) erklären sich aus §. 46; בָּהְשַׁמָּה Lev. 26, 43 inf. Hof. mit Femininendung W. שָׁם, wo das *o* sich unter das Präfix gedrängt hat, erklärt sich aus §. 112. 131. In gewissen häufigen Wörtern gibt א seine Gutturalkraft auf: בֵּאלֹהִים *in Gott*, לֵאלֹהִים *Gotte*, לֵאמֹר *zu sagen* nach §. 56 dient ganz als Beiwort zur Anführung einer Rede.

II. hinten angelehnte. — Suffixa.

246 Von hinten sich anlehnende Wörtchen suchen zwar ein selbständigeres Wort zur Stüze: doch können ein sich vorn und ein sich hinten anlehnendes Wörtchen recht gut in ihrem Zusammentreffen ein selbständiges Wort bilden. Das Hebr. kennt aber nicht viele sich von hinten anlehnende Wörtchen: immer gehört dahin נָא- eig. *nun* als Bittewort wie *quaeso* oder das lat. *-dum* am Imperativ, unser angelehntes *doch;* die Zusammensezung אָנָּה *o doch!* von אָהּ *oh!* steht dagegen im Anfange bittender Rede. Auch אֵפוֹא *nun denn,* bei lebhafter Frage und ungeduldiger Aufforderung gebraucht, lehnt sich meist hinten an: דְּעוּ אֵפוֹ *wisset also!* Ausserdem aber haben nur die Personalfürwörter, wo sie dem Sinne nach untergeordnet sind, auch äusserlich sich als unselbständige Wörtchen hinten angelehnt, ja sind mit dem herrschenden Worte stets in éin Wort zusammengewachsen (daher gewöhnlich nur sie Suffixa genannt werden): und indem die Sprache wenigstens die Gelegenheit dieser Wörtchen benuzte um gewisse Begriffe des im Saze Abhängigen oder Selbständigen vollkommner und deutlicher als ihr sonst möglich ist zu unterscheiden, haben sich hier aus alter Zeit her eigenthümliche Bildungen festgesezt, welche in ihrem Gebiete vieles was sonst in der Sprache sich mehr verliert treuer bewahren.

247 Das Suffixum am Verbum bedeutet nach §. 207 den Accusativ des entsprechenden Personalfürworts; zwei Accusative welche etwa éin Verbum beherrscht §. 122 können sich indess im Hebr. nicht als Suffixe an dasselbe Verbum hängen; auch darf das Suffix nicht dieselbe Person bezeichnen, die im Verbum Subject ist. Das Suffixum am Nomen bedeutet dagegen nach §. 211 unsern Genitiv des entsprechenden Personalfürworts, wofür wir indess auch

unsre Pronominal-Adjectiva (sog. Pronn. possessiva) sezen können: אָבִי *pater mei* = *meus*. Das Fürwort hängt sich in beiden Fällen eigentlich auf dieselbe Weise an, an das Nomen jedoch möglicherweise etwas enger und kürzer, da die Verbindung des *st. c.* überhaupt enger ist als die des Accusativs. Es behält im Grunde bei der Anhängung noch immer den Ton des ganzen Wortes (ganz anders als §. 193), und hängt sich nie unmittelbar, sondern eigentlich durch einen Bindevocal (a)-*e*-(i) an den schliessenden Mitlaut des Wortes: verliert ein Suffix allmählig den Ton, so geht der zunächst auf diesen Bindevocal zurück und betont ihn: ֶנּוּ, und schliesst das Wort mit einem stärkeren bleibenden Vocale, so verdrängt dieser freilich den betonten und nichtbetonten Bindevocal und wird selbst betont, nur dass Suffixa die eine volle Sylbe stark bleiben doch auch dann nicht den Ton verlieren. Hienach gestalten sich die Suffixa an sich so: 1) In der *dritten* Person das *msc. sg.*: ָהוּ, im Nomen selten ֵהוּ, gewöhnlich nach §. 26 zusammengezogen in ֹה-, oder vielmehr ו- geschrieben; unmöglich aber ist Zusammenziehung beim Zusammentreffen von *-i-hu* welches nur durch Verdrängung des Hauchs in *iv*, und von *-ú-hu* welches der Deutlichkeit wegen gar nicht weiter verkürzt werden kann. Das *fem. sg.*: ָהּ beständig so für *áha*, bisweilen ָה ohne Mappiq d. i. mit Erweichung des Gutturals geschrieben; im Verbum auch noch voller ֶהָ. Das *msc. pl.*: ֵהֶם in Pausa, gewöhnlich zusammengezogen in ָם; dichterisch auch noch ָמוֹ nach §. 177, nach vorigem *î* oder *û* bloss *-m* bleibend §. 28. Das *fem. pl.* selten noch betont ֵהֶן oder ֵהֵנָּה (in Pausa 1 Kö. 7, 37), gewöhnlich zusammengezogen in ָנָה oder ֶנָה, am häufigsten kürzer ָן. — 2) in der *zweiten* Person erscheint als Suffix stets כ für ת §. 184, wie zur deutlichern Unterscheidung des untergeordneten Fürworts von dem selbständigen. Davon das *msc. sg.*: ְךָ mit Vocalvorschlag statt Bindelauts, seltener ְכָה geschrieben; noch betont, doch unter Umständen tonlos werdend; in Pausa z. B. ֶךָ, einmal ֶכָּה Ex. 29, 35 und daher auch ָךְ besonders bei Partikeln: לָךְ בָּךְ. Das *fem. sg.*: ֵכִי, aber in dieser vollern Aussprache mehr aramäisch, gewöhnlich ֵךְ, in Pausa bisweilen länger ָךְ. Der *pl. msc.* und *fem.*: ְכֶם, ְכֶן selten ְכֶנָה, beständig betont, sodass der Bindevocal zum schwächsten Vocalanschlag zusammengedrückt wird. — 3) In der *ersten* Person ist der *sg.* ֵנִי oder ַנִי nur im Verbum voller erhalten, im Nomen immer zu ִי verkürzt; der *pl.* ֵנוּ ~~(beim Nomen nur in Pausa)~~ und ָנוּ.

1. Suffixa am Verbum.

248 1. Beim Zusammentreffen dieser Suffixa mit den Verbalpersonen erhärtet sich zwar die Endung ָה das *fem. sg.* der 3ten Person perf. nach §. 173 beständig zu *ăt*, doch sucht das *a* betont zu bleiben und das *t* nur nach sich zu ziehen, als wäre auch dies eine Art Vocalendung; daher die Suffixe *-âm* und *-ekh* tonlos werden: כְּתָבָתַם, כְּתָבַתְךָ; ähnlich ָתְהוּ oder ָתּוּ §. 60; auch für כְּתָבַתְךָ

leicht bes. in Pausa כְּתַבְתְּךָ. Die mit Consonanten schliessenden Personalendungen spizen sich zu Vocalendungen zu, besonders spricht man in der 2ten *pl.* perf. תוּ- für תֶם- und zugleich für das fem. תֶן- nach §. 177; auch תְ- der 2ten *fem. sg.* perf. kehrt oft auf תִי- zurück; und die Endung נָה- der 2ten und 3ten *fem. pl.* imperf. findet sich hier nie, sondern statt ihrer die Endung des msc. וּ-.

249 Zugleich sucht der Vocalwechsel der beiden Zeitformen sich auch hier festzusezen, indem *a*) als Bindelaut, wenn ein betonter Vocal dafür nöthig wird, *e* im Imperf. bleibt, *a* aber das Perf. unterscheidet (s. jedoch Jes. 8, 11. 63, 16), ähnlich wie diese Vocale bei den ל״ה wechseln §. 142; und indem *b*) auf gleiche Weise das Suffix ָם- und ָן- der 3ten *pl.* im Imperf. häufig in ֵם- und ֵן-, umgekehrt das Suffix ֵךְ- der 2ten *fem. sg.* im Perf. auch in ָךְ- übergeht. Der Imperativ folgt hier wie überall dem Imperf.

250 Nach einer ganz andern Bildung bezeichnete ein dem אוֹת §. 207 ähnliches Pronominalwörtchen *en*- den Accusativ und stand so zwischen Verbum und Suffix. Davon hat sich in Prosa eine Spur vor tonlosen Suffixen erhalten: in der 1sten Ps. kann das נ doppelt lauten: כְּתָבֵנִי oder vielmehr יִכְתְּבֵנִּי, *pl.* כְּתָבֵנּוּ; in der 3ten *msc.* und *fem. sg.* כְּתָבֶנּוּ und כְּתָבֶנָּה aus ֶנְהוּ-ֶנָּה- nach §. 17, und dies aus ֶנְהוּ-ֶנְהָ- nach §. 60 zusammengezogen; in der 2ten *msc. sg.* ֶךָּ- aus ֶנְךָ- in Pausa. Dichter aber, schallendere Bildungen liebend, gebrauchen nicht nur diese selben Suffixe unzusammengezogen: יְכַבְּדָנְנִי (Pausa) *er wird mich ehren*, יְבָרֲכֶנְהוּ *er wird ihn segnen*, und hängen die tonlosen Suffixe mit diesem *n* auch an die Vocalendungen der Verbalpersonen: יְשָׁרְתוּנֶךְ *sie werden dir* (fem.) *dienen*, תְּדַכְּאוּנַנִי *ihr zerschlaget mich*, sondern schalten das *n* sogar vor das immer betonte Suffix -*ô* (aus *âhu*): יִלְכְּדֻנוֹ *sie werden ihn fangen*, קָבְנוֹ imperat. Qal *verfluche ihn.*

251 2. Da durch die Suffixe eine neue betonte Sylbe antritt oder doch eine vorher unbetonte betont wird, so leidet die Vocalaussprache der Verba ausser den allgemeinen Gesezen, welche ähnlich schon §. 199 f. wirkten, noch folgende Aenderungen: 1) Im Perf. Qal bleibt nach §. 68 f. vor der voll und stark lautenden Sylbe des Suffixes, während der Vortonvocal verschwindet, vielmehr der Stammvocal, und zwar lang werdend in einfacher Sylbe: כְּתָבַנִי, אֲהֵבוֹ, auch כְּתָבְךָ, aber vor dem schweren Suffix zusammengedrückt: כְּתַבְכֶם. — 2) In den übrigen Perff. und in allen Imperff. bleibt vor dem Vocalvorschlage des ךָ zwar *a* in einfacher Sylbe, selten aber *e*, und nie *o*: אֶשְׁאָלְךָ; חִכַּבֶּדְךָ, יַגֶּדְךָ (Voluntativ Hif.) auch יְאַמִּצְךָ noch kürzer, בֵּרַכְךָ Piel perf., aber יְבָרֶכְךָ imperf.; יִכְתָּבְךָ; hingegen אֶשְׁאָלְכֶם; daher vor gutt. ל׳: אֶשְׁלָחֲךָ, אֶשְׁלַחֲכֶם, אֶשְׁלָחֲךָ; von ע״ע ohne Auflösung der dichten Masse des Doppelconsonanten: יְסֻבְּךָ von יָסֹב. Merkwürdiger Weise wirft sich das in der lezten Sylbe zu verdrängende oder beunruhigte *o* des Imperf. Qal bisweilen nach vorn hin: תָעָבְדֵם von תַעֲבֹד Ex. 20, 5. 23, 24. Dt. 5, 9. 13, 3; יְחָבְרְךָ (*er hat dich zum Freunde*)

von יְחָבְרְךָ יְחֻבַּר Ψ. 94, 20, sogar יְחֻנְךָ (*er begnadige dich*) von יָחֹן W. חנן. — 3) Der Imperat. Qal rückt das *o* stets zum ersten Rad. hin: כָּתְבֵם von כְּתֹב, חָבְלֵהוּ wegen Gutturals von חֲבֹל; hingegen *a* erhält sich nach §. 68 als Vorton an seiner Stelle: שְׁמָעֵנִי, אֱהָבֶהָ, auch שָׂאֵהוּ, קָחֶנּוּ nach §. 227, aber תְּנֵהוּ von תֵּן.

252 Die ל״ה können zwar auch hier wie §. 194 ihren Endlaut ganz verdrängen lassen, da doch jedes Suffix wenigstens mit einem Vocalanschlage anfängt, wie צִוָּם צִוְּךָ צִוַּנִי vom perf. Piel צִוָּה; die 1 Ps. sg. imperf. Piel אֲכַלְּךָ Ex. 33, 3 hat nach §. 115 *e* für *a* eindringen lassen. Doch bleibt vor den Suffixen nicht selten auch der Endvocal der Wurzel, indem dieser nach dem Zeitunterschiede wechselt: עָנָךְ perf. Qal mit dem Suffix der 2ten Ps. *msc. sg.* (ךָ- verkürzt aus ךָ-), תְּחַיֵּינִי imperf. Piel, הַכֵּינִי imperat. Hif.; יְאַתְיֵנִי imperf. Qal nach der dichterischen Bildung §. 194 *nt.* — Die 3te Ps. *fem. sg.* perf. גָּלְתָה hängt die Suffixe immer an die einfache Endung: גָּלַתְנִי.

253 Selten hängt sich das Suffix an einen Gutt. tonlos wie an eine Vocalendung: בְּצַעֵם *zerschlage sie!* imperat. Qal; קָחֶם־נָא *nimm sie doch!* — In אֲרַיְּנֵךְ *benez' ich dich!* (fem.) von Piel רִיָּה hat sich einmal das sonst hier ganz fehlende *á* des Voluntativs §. 228 eingedrängt, sodass י die beiden Vocale trennt.

Uebersicht der Suffixa am Verbum.

I. am Perf.

transit. Qal

Verbum:	כָּתַב *er hat geschrieben*	כָּתְבָה	3 f. sg.
Suff.: sg. 3 m.	כְּתָבָהוּ oder	כְּתָבַתְהוּ	oder
	כְּתָבוֹ [1]) *ihn*	כְּתָבַתּוּ	
— f.	כְּתָבָהּ *sie*	כְּתָבַתָּה	
2 m.	כְּתָבְךָ, [2]) *dich*	כְּתָבַתְךָ	
— f.	כְּתָבֵךְ *dich*	כְּתָבָתֵךְ	
1.	כְּתָבַנִי *mich*	כְּתָבַתְנִי	
pl. 3 m.	כְּתָבָם *sie*	כְּתָבָתַם	
— f.	כְּתָבָן *sie*	כְּתָבָתַן	
2 m.	כְּתַבְכֶם [3]) *euch*	כְּתָבַתְכֶם	
— f.	כְּתַבְכֶן *euch*	כְּתָבַתְכֶן	
1.	כְּתָבָנוּ *uns*	כְּתָבַתְנוּ	
ē vom intrans. Qal eben so:		Eben so	
	1) אֲהֵבוֹ, 2) אֲהֵבְךָ,	אֲהֵבַתְהוּ	
	3) אֲהֶבְכֶם; ē von	בְּהָבַתְהוּ	
den übrigen Formen, wie Piel:			
	1) כִּתְּבוֹ, 2) 3) כִּתֶּבְךָ, בֵּרַכְךָ.		

I. am Perf.

2 m. sg.	2 fem. u. 1 sg.	3 pl.
כְּתַבְתָּ	כְּתַבְתִּי	כְּתָבוּ
כְּתַבְתָּהוּ oder	כְּתַבְתִּיהוּ oder	כְּתָבוּהוּ
כְּתַבְתּוֹ	כְּתַבְתִּיו	
כְּתַבְתָּהּ	כְּתַבְתִּיהָ	כְּתָבוּהָ
desunt	כְּתַבְתִּיךָ	כְּתָבוּךָ
	כְּתַבְתִּיךְ	כְּתָבוּךְ
כְּתַבְתַּנִי	כְּתַבְתִּינִי	כְּתָבוּנִי
כְּתַבְתָּם	כְּתַבְתִּים	כְּתָבוּם
כְּתַבְתָּן	כְּתַבְתִּין	כְּתָבוּן
desunt	כְּתַבְתִּיכֶם	כְּתָבוּכֶם?
	כְּתַבְתִּיכֶן	כְּתָבוּכֶן
כְּתַבְתָּנוּ	כְּתַבְתִּינוּ	כְּתָבוּנוּ
die suff. an den Personen aller Verbalstämme: כִּתַּבְתָּהוּ כִּתַּבְתִּיהוּ etc.		eben so mit den 1 und 2 ps. pl. כְּתַבְתּוּהוּ, כְּתַבְנוּהוּ

II. am Imperf.

Verbum: trans. Qal, 3 sg. m.		3 pl. m.		Qal Imperat. sg. m.	
יִכְתֹּב		יִכְתְּבוּ		שְׁמַע כְּתֹב	
Suff.: sg. 3 m. יִכְתְּבֵהוּ 1)	(Eben so an alle mit dem lezten Rad. schliessende Personen: תִּכְתֹּב אֶכְתֹּב נִכְתֹּב)	יִכְתְּבוּהוּ 1)	(Eben so an תִּכְתְּבוּ 2 pl. m. und 3 u. 2 pl. f. und an תִּכְתְּבִי 2 sg. f. wo auch תִּכְתְּבִיו[1] möglich)	שָׁמְעֵהוּ כָּתְבֵהוּ	(am f. sg. u. am pl. wie am Imperf.)
יִכְתְּבֶנּוּ				שָׁמְעֶנּוּ כָּתְבֶנּוּ	
יִכְתְּבוֹ					
— f. יִכְתְּבֶהָ		יִכְתְּבוּהָ		שָׁמְעֶהָ כָּתְבֶהָ	
יִכְתְּבֶנָּה					
יִכְתְּבָהּ				כָּתְבָהּ	
2 m. יִכְתָּבְךָ 2)		יִכְתְּבוּךָ			
— f. יִכְתְּבֵךְ		יִכְתְּבוּךְ			
1. יִכְתְּבֵנִי		יִכְתְּבוּנִי		שָׁמְעֵנִי כָּתְבֵנִי	
pl. 3 m. יִכְתְּבֵם		יִכְתְּבוּם		שָׁמְעֵם כָּתְבֵם	
— f. יִכְתְּבֵן		—		שָׁמְעֵן כָּתְבֵן	
2 m. יִכְתָּבְכֶם 3)		יִכְתְּבוּכֶם			
— f. יִכְתָּבְכֶן		יִכְתְּבוּכֶן			
1. יִכְתְּבֵנוּ		יִכְתְּבוּנוּ		שָׁמְעֵנוּ כָּתְבֵנוּ	

Eben so die Suffixa an den übrigen Verbalformen.

ă in der lezten Sylbe: יִנְהַג: 1) יִנְהָגֵהוּ 2) יִנְהָגְךָ, 3) יִנְהָגְכֶם; יִשְׁמַע 2) יִשְׁמָעֲךָ, 3) יִשְׁמָעֲכֶם. — ē in der lezten Sylbe: יְכַתֵּב 1) יְכַתְּבֵהוּ 2) יְכַתֶּבְךָ, יְכַתֶּבְךָּ, יְכַתֶּבְךָ; 3) יְכַתֶּבְכֶם, יְכַתֶּבְכֶם; יְשַׁלַּח 2) יְשַׁלֵּחֲךָ 3) יְשַׁלַּחֲכֶם. — ī oder ū in der lezten Sylbe: יַכְתִּיב *Hif.* 1) יַכְתִּיבֵהוּ 2) יַכְתִּיבְךָ, 3) יַכְתִּיבְכֶם; bei Gutt. יַשְׁמִיעֲךָ, יַשְׁמִיעֲכֶם.

2. Suffixa am Nomen.

254 Das Nomen steht vor dem Suffix zwar eigentlich im *st. c.*: da es jedoch mit dem Suffix stets nur éin Wort ausmacht, so kann es auch, soweit die Tongeseze dies gestatten, in dieselbe vollere Aussprache zurückkehren welche dem st. abs. vor den äusserlich ähnlichen Pluralendungen §. 177. 185 f. eigen ist und lässt auch sonst hie und da eine etwas vollere Aussprache zu §. 260.

255 1. *Von den Nomina ohne Endung für Zahl oder Geschlecht* kehren 1) die einfachen erster Bildung in ihren Urstand zurück: מַלְכְּךָ מַלְכּוֹ, jedoch bleibt für ĭ hier etwas häufiger das ĕ der Wörter ohne Suffix, vorzüglich von ל״ה und vor dem blossen Vocalanschlage: קִצְפְּךָ יִשְׁעֲךָ שִׁבְיְךָ; und das *o* ist hier gerade nach §. 9 a. E. oft schwerfälliger: סֻבֳּלוֹ, קָטְנִי oder קָטָנִּי und קָטָבְךָ *qótobkhá* von קֹטֶב קֹטֶן סֹבֶל. Von בֶּגֶד *Kleid* בִּגְדוֹ ohne Dag. l.; von פֹּעַל: פָּעֳלוֹ oder פָּעֳלוֹ nach §. 41. Von מָוֶת: מוֹתוֹ, מוֹתְךָ; von צַיִר: צִירוֹ, aber auch leicht sogleich wie שִׂיחוֹ עִירה. Von מַר עַם (für מַר §. 17) כֹּל: עַמּוֹ מָרוֹ כֻּלּוֹ; אֶשְׁכֶם *euer Feuer*) חֻקְּךָ (*dein Gesez*) von חֹק אֵשׁ, doch auch כֻּלְּכֶם אִמְּכֶם; merkwürdig הֲרָרָם und צְלָלוֹ von הַר *Berg*, צֵל *Schatten* vgl. §. 112. Von שֵׁם בֵּן §. 146: שִׁמְךָ שְׁמוֹ בְּנוֹ. — 2) Von Nomina zweiter Bildung, welche im *st. c.* den Tonvocal nach vorn werfen §. 213: עַנְפְּכֶם צַלְעוֹ von עָנָף צֵלָע. Alle übrigen dieser Bildung sowie alle mit bleibender vordern Sylbe behandeln den lezten Vocal wie vor den Pluralendungen §. 187 f.; vor den Suffixen mit Vocalanschlag: דְּבָרְךָ דִּבְרֵכֶם מוֹצָאֲךָ und מוֹצָאֲכֶם von דָּבָר מוֹצָא, dagegen זְקַנְךָ זְקַנְכֶם von זָקֵן, גַּדֶּלְךָ גַּדֶּלְכֶם vom infin. Piel גַּדֵּל, כְּתָבְךָ כְּתָבְכֶם und שַׁלֵּחֲךָ שַׁלֵּחֲכֶם oder auch מִזְבַּחֲךָ und wegen gutt. ע׳ אֹהַבְךָ von אֹהֵב מִזְבֵּחַ שַׁלֵּחַ כּוֹתֵב; doch ist bei dem Inf. auch nach §. 195 ă möglich: בּוֹשַׁסְכֶם Amos 5, 11 §. 31. Von דָּם יָד §. 249: דָּמוֹ יָדְךָ יָדוֹ, aber דִּמְכֶם יֶדְכֶם mit ĭ statt ă nach §. 115. — 3) Die Nomina mit vocallosem ersten Rad. können den kurzen oder bloss tongedehnten Vocal des 2ten Rad. zum ersten vordringen lassen: שִׁכְמוֹ דִּבְשׁוֹ von שְׁכֶם דְּבַשׁ nach §. 147; ferner die Infinitive Qal שָׁכְבָהּ von שְׁכַב, כָּתְבוֹ von כְּתֹב, obwohl von gutt. ל׳ oft *o* verloren geht: מַחְאֲךָ בִּקְעָם von מְחֹא בְּקֹעַ. Vor dem Vocalanstoss kann der kurze Vocal an seiner Stelle bleiben oder vorrücken, daher *o* auch wohl doppelt erscheint: מָשְׁחֲךָ עָמָדְךָ חֲנַנְכֶם von מְשֹׁחַ עֲמֹד חֲנֹן, מָאָסְכֶם קָרָבְכֶם, מְצֹא שְׁמֹעַ und bei ל״א: מְצֹאֲכֶם nach §. 44 von שָׁמְעֲךָ von מְאֹס קְרֹב. Selten trifft dasselbe bei einem inf. Hif. von ע״ע ein: הֲפֵרְכֶם von הָפֵר W. פרר.

256 Bei dem Vocalausgange 1) des Wortes פִּי §. 213 und der Verwandtschaftswörter אֲבִי §. 211 verschmilzt dies *í* das *í* des Suffixes der ersten Ps. *sg.* mit sich: פִּי, אָבִי, verschlingt den Vocal oder Vocalanstoss, womit viele Suffixe anfangen: פִּיךָ פִּיךְ פִּינוּ, verbindet sich jedoch mit dem Suffix der 3ten Ps., dessen ה vorn bleiben kann, vermittelst dieses: פִּיהוּ, פִּיהֶם, פִּיהָ oder פִּיו und fast immer אָבִיו. Von פְּרִי שְׁבִי §. 146 ist neben פִּרְיָם שְׁבִיְכֶם auch שְׁבִיכֶם

פְּרִיהֶם möglich. — 2) Die Endung *é* der ל״ה kann wie im Verbum §. 252 sich verdrängen lassen: גָּלְךָ גָּלִי von גָּלֶה, erhält sich indess besonders im Sachworte und vor den längern Suffixen noch häufiger als im Verbum, fällt dann aber äusserlich stark mit der Endung des Plurals vor Suffixen §. 258 zusammen: מַעֲשֶׂיךָ מִקְנֵכֶם מַרְאֵיהֶם von מַעֲשֶׂה מִקְנֶה מַרְאֶה; auch sonst erhält sich wenigstens gern ֵהוּ und ֶהָ: רֵעֵהוּ (*sein Freund*) von רֵעַ; ähnlich מִקְרָאֶהָ Jes. 4, 5. Von שֶׂה §. 146: שֵׂיֵהוּ oder שֵׂיוֹ; hingegen דַּיּוֹ von דַּי. — 3) עֲשׂהוּ einmal Ex. 18, 18 vom alten inf. עֲשׂה §. 238 für עֲשׂתוֹ (*es thun*).

2. An ַת des *st. c.* des *fem. sg.* hängt sich das Suffix so, dass *a* als Vorton vor ihm bleibt: מַלְכַּתְכֶם מַלְכָּתְךָ מַלְכָּתוֹ. Die Feminina welche im *st. c.* tonloses ת haben §. 211, hängen das Suffix wie an ein Nomen erster Bildung; und ist dabei *é-ĕ* schon im *st. abs.* sehr häufig, so wird das *é* völlig so wie in מֶלֶךְ behandelt d. i. es kann vor diesen betonten Zusäzen theils *a* theils *i* eintreten, abgesehen vom Ursprunge: יְבִמְתּוֹ vom *msc.* יָבָם, אֵיבָתוֹ vom *msc.* אֹיֵב, *fem.* אֵיֶבֶת יְבֶמֶת; *a* bleibt dagegen beständig wenn sein Laut erst selten im *st. abs.* zu *é-ĕ* wird: מַמְלַכְתּוֹ von מַמְלָכָה selten מַמְלֶכֶת im stat. absol., *e* bleibt vom Stamme כָּתֵב §. 149: שִׁכְבָתוֹ und im Infin. Piel: צַדֶּקְתֵּךְ, auch in לֶכְתּוֹ Inf. Qal von הָלַךְ und *i* bleibt wenn ihm im *msc.* *í* gegenübersteht: גְּבִרְתּוֹ §. 187. Die auf *ē-ĕ* lassen noch immer *i* oder *e*, die auf *ō-ĕ* welche ursprüngliches *u* haben sogar oft noch dies *u* durchlauten: נְחֻשְׁתּוֹ קְטָרְתּוֹ אִשְׁתּוֹ von קְטֹרֶת אֵשֶׁת נְחֹשֶׁת. Von בַּת §. 186, 1: בִּתְּךָ בִּתּוֹ, von אָמָה §. 49: אֲמָתוֹ.

3. Der Vocalausgang *-ae* des *st. c. pl.* und *du.* lässt das *í* des Suffixes der ersten *sg.* mit sich in *ái*, ebenso das ֵךְ der 2ten *fem. sg.* mit sich in ַיִךְ (aramäisch ַיְכִי) zerfliessen: לְבוּשַׁיִךְ לְבוּשַׁי, verschlingt sonst den Vocal womit ein Suffix anfängt: לְבוּשֵׁינוּ, לְבוּשֵׁיכֶם, und verbindet sich zwar mit dem Suffix der 3ten Person, dessen ה bleiben kann, vermittelst dieses: לְבֻשֵׁיהוּ, לְבוּשֵׁיהֶם, stösst indess im *msc. sg.* dieser Person gewöhnlich den Hauch so aus dass nach §. 26 *-âv* für *aev* gesprochen wird: לְבוּשָׁיו *), und stumpft das betonte *ae* vor ךָ- und הָ- (da diese nach §. 247 unbetont ֶיהָ ֶיךָ lauten) zu *é* ab: לְבוּשֶׁיךָ; obwohl hier überall das י vom pl. gewöhnlich noch in der Schrift beibehalten wird. — Da nun die meisten dieser Suffixe keine ganz neue betonte Sylbe anhängen, so kehrt der *pl.* vor ihnen in dieselbe Aussprache zurück als hätte sich nur die Pluralendung *-îm* angehängt §. 186-9, während vor den langen Suffixen wodurch das Wort um eine betonte Sylbe stärker wird ֵיכֶן ֵיכֶם ֵיהֶן ֵיהֶם die Aussprache des *st. c.* bleibt, wie מְלָכִים so מְלָכֶיךָ, wie מַלְכֵי so מַלְכֵיהֶם. Nur ein stets im *st. c. pl.* gebräuchliches Wort wie אַשְׁרֶיךָ *dein Heil! - Heil dir!* nach §. 179 behält auch vor dem kurzen Suffix die Aussprache des *st. c.* — Das sehr verkürzte מֵי *st. c.* von מַיִם *Wasser* §. 178 verdoppelt sich vor Suffixen: מֵימָיו, lautet aber erst selten מֵימֵי im reinen *st. c.* ohne Suffix.

257

258

---

*) das aramäische ָיְהִי- nur Ψ. 116, 12.

259 4. In dieser selben Gestalt hängen sich die Suffixe an die Pluralendung *-ót* §. 177: בְּנוֹתָיו vgl. §. 211, 2, obgleich sich bei ihr für ־ֵיהֶם und ־ֵיהֶן oft noch einfacher ־ָם und ־ָן findet. Bisweilen ist diese längere Art von Suffixen auch auf die Endung וּת־ der Abstracta §. 165, auf die Endung *-ót* der Infinitive von ל״ה, und auf die Endung des *fem. sg.* nach כֹּל *alle* übergetragen Nu. 14, 33. Hez. 6, 8. Ψ. 9, 15.

260 Auch ausser den angeführten Fällen findet sich bisweilen ein tonlanger Vocal vor den Endungen des *pl.* und *sg. fem.*, auch wohl des *pl. msc.* und vor dem Suffixe zumal dem leichtern festgehalten, der im reinen *st. c.* nicht bleibt; so נְבֵלָתִי (*meine Leiche*) neben נִבְלָתוֹ, יָפָתִי *meine Schöne* fem. von יָפֶה *schön* §. 149; כֻּתֹּנֶת (*tunica*) §. 155 pl. כֻּתֳּנוֹת, im *st. c.* כְּתֹנֶת und כָּתְנוֹת, aber vor Suffix כֻּתָּנְתּוֹ כָּתְנוֹתָם; am leichtesten bei Gutturalen wie מֵעֵיהֶם von מֵעִים *st. c.* מְעֵי (*viscera*), אֹרְחֹתָיו (*seine Wege*) nach §. 41 für אָרְח׳.

261 Particip und Infinitiv können, sofern sie dem Verbum nach dem Sinne näher folgen, die Verbalsuffixe, als Nomina dagegen strenggenommen auch die Nominalsuffixe annehmen, wie רֹאֵנִי *videns me* und רֹאִי; doch haben die Verbalsuffixe eine besondre Neigung zum Infinitiv, wie לְיַחְמֶנָּה vom Inf. Piel Gen. 30, 41. Hez. 47, 7.

Uebersicht der Suffixe am Nomen.

Pers.	am nom. Sing.		am sg. fem.	am nom. Plur.	am pl. fem.
	לְבוּשׁ	פִּי	מַלְכַּת	לְבוּשֵׁי	מַלְכוֹת
sg. 3 m.	לְבוּשׁוֹ 1) *sein Kleid*	פִּיו , פִּיהוּ	מַלְכָּתוֹ *seine Königin*	לְבוּשָׁיו 1) *seine Kleider*	מַלְכוֹתָיו
- f.	לְבוּשָׁהּ 1) *ihr Kleid*	פִּיהָ	מַלְכָּתָהּ	לְבוּשֶׁיהָ 1) *ihre Kleider*	מַלְכֻתֶיהָ
2 m.	לְבוּשְׁךָ 2) *dein Kleid*	פִּיךָ	מַלְכָּתְךָ	לְבוּשֶׁיךָ 1) *deine Kleider*	מַלְכוֹתֶיךָ
- f.	לְבוּשֵׁךְ 1)	פִּיךְ	מַלְכָּתֵךְ	לְבוּשַׁיִךְ 1)	מַלְכוֹתַיִךְ
1.	לְבוּשִׁי 1) *mein Kleid*	פִּי	מַלְכָּתִי	לְבוּשַׁי 1) *meine Kleider*	מַלְכוֹתַי
pl. 3 m.	לְבוּשָׁם 1) *ihr Kleid*	פִּיהֶם	מַלְכָּתָם	לְבוּשֵׁיהֶם 2) *ihre Kleider*	מַלְכֹתֵיהֶם
- f.	לְבוּשָׁן 1)	פִּיהֶן	מַלְכָּתָן	לְבוּשֵׁיהֶן 2)	מַלְכֹתֵיהֶן
2 m.	לְבוּשְׁכֶם 3) *euer Kleid*	פִּיכֶם	מַלְכַּתְכֶם	לְבוּשֵׁיכֶם 2) *euere Kleider*	מַלְכוֹתֵיכֶם
- f.	לְבוּשְׁכֶן 3)	פִּיכֶן	מַלְכַּתְכֶן	לְבוּשֵׁיכֶן 2)	מַלְכוֹתֵיכֶן
1.	לְבוּשֵׁנוּ 1) *unser Kleid*	פִּינוּ	מַלְכָּתֵנוּ	לְבוּשֵׁינוּ 1) *unsere Kleider*	מַלְכוֹתֵינוּ

Uebersicht der Flexion der Nomina mit Suffixen.

Vgl. S. 99—101 und über die Zahlen s. S. 118.

I. Nomina erster Bildung.

	I.		
sg. 1.	יַלְדּוֹ , יַלְדּוֹ	סִתְרוֹ	כָּפְרוֹ
2.	יַלְדְּךָ , יַלְדְּךָ	סִתְרְךָ	כָּפְרְךָ
pl. 1.	יְלָדָיו	סְתָרָיו	כְּפָרָיו
2.	יַלְדֵיהֶם (־ַ)	סִתְרֵיהֶם	כָּפְרֵיהֶם

II. 1.				2.		
נַעֲרוֹ	פַּחְדּוֹ	פָּעֳלוֹ	חֶטְאוֹ	גַּלּוֹ	אִמּוֹ	חֻקּוֹ
נַעַרְךָ	פַּחְדְּךָ	פָּעָלְךָ	חֶטְאֲךָ	גַּלְּךָ	אִמְּךָ	חֻקְּךָ
נְעָרָיו	פְּחָדָיו	פְּעָלָיו	חֲטָאָיו		(אִשְּׁכֶם)	חֻקָּיו
נַעֲרֵיהֶם	פַּחֲדֵיהֶם	פָּעֳלֵיהֶם	חַטְאֵיהֶם			

3.		4.	
מוֹתוֹ	לֵילוֹ	שִׁבְיוֹ	יָפְיוֹ
מוֹתְךָ	לֵילְךָ	שִׁבְיְךָ	יָפְיְךָ
שְׁוָרָיו	תְּרָשָׁיו	לְחָיָיו	
מוֹתֵיהֶם	תַּרְשֵׁיהֶם	לְחָיֵיהֶם	

II. Nomina zweiter Bildung.

	I.		II. 1.			2.
sg. 1.	יְשָׁרוֹ	גְּדֹלוֹ זְקֵנוֹ	שְׂעָרוֹ		שְׁמוּעוֹ קְרָאוֹ	יָפוֹ , יָפֵהוּ
2.	יְשָׁרְךָ	זְקֵנְךָ etc.	שְׂעָרְךָ	יְרֵאֲךָ	שְׁמוּעֲךָ קְרוּאֲךָ	יָפְךָ , יָפֵיךָ
3.	יְשַׁרְכֶם	זְקַנְכֶם	שְׂעַרְכֶם	יְרֵאֲכֶם		יָפְכֶם , יְפֵיכֶם
pl. 1.	יְשָׁרָיו	זְקֵנָיו	שְׂעָרָיו	יְרֵאָיו		יָפָיו
2.	(־ַ) יִשְׁרֵיהֶם	זִקְנֵיהֶם	שַׂעֲרֵיהֶם	יִרְאֵיהֶם		יְפֵיהֶם

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe.

	1.			
sg. 1.	כֹּתְבוֹ	שֹׁמְעוֹ		
2.	כּוֹתֶבְךָ			מִזְבַּחֲךָ
	(כּוֹתֶבְךָ)	שֹׁמֵעֲךָ	קֹרְאֲךָ	
3.	כֹּתֶבְכֶם	שֹׁמַעֲכֶם	קֹרַאֲכֶם	מִזְבַּחֲכֶם
pl. 1.	כֹּתְבָיו			
2.	כֹּתְבֵיהֶם			
	(בֵּן) בְּנוֹ , בִּנְךָ ,	בִּנְכֶם	(בָּנָיו)	בְּנֵיהֶם

2.		
מִסְפָּרוֹ		זִכְרוֹנוֹ
מִסְפָּרְךָ	מוֹצָאֲךָ	זִכְרוֹנְךָ
מִסְפַּרְכֶם	מוֹצַאֲכֶם	זִכְרוֹנְכֶם
מִסְפָּרָיו		זִכְרוֹנָיו
מִסְפְּרֵיהֶם		זִכְרוֹנֵיהֶם
(יָד) יָדוֹ , יֶדְךָ , יֶדְכֶם , יָדָיו , יְדֵיהֶם		

3. Ueber die Suffixa an Partikeln.

262 הִנֵּה lat. *en* ordnet sich nach §. 206 dieselben Suffixe unter welche sonst beim Verbum den Accusativ bezeichnen: הִנְנִי *en me! da bin ich!* und hat dazu das Eigenthümliche dass es die Suffixe der ersten Person noch betont seyn lässt: הִנְנוּ הִנְנִי, in Pausa aber הִנֵּנוּ הִנֵּנִי. Die Wörtchen -יֵשׁ *Daseyn von* - d. i. es fehlt nicht an -, *es ist*, -אֵין *es ist nicht* -, -עוֹד *noch ist* - stehen zwar nach §. 209, 3 eigentlich im *st. c.* und verlangen so, streng als Nomina betrachtet, Nominalsuffixe: allein da sie sehr häufig wie eine Art unvollkommner Verba als Aussage (Prädicat) dienen während sie doch zugleich ein Subject sezen, so ordnen sie sich in der Bedeutung gleich Verben und gleich jenem ähnlich gebrauchten הִנֵּה gedehnter die Verbalsuffixe unter; ihnen folgt noch אַיֵּה *wo?* obgleich für אַיָּם *wo sind sie?* noch אַיֵּה הֵם gesagt werden kann. Alle diese kleinen Wörtchen haben sogar überall gern die voller lautenden Verbalsuffixe mit Einschaltung des *n* §. 250: הִנֶּנּוּ, עוֹדֶנִּי, אֵינֶנּוּ, יֶשְׁנוֹ (*er ist*), in Pausa הִנֶּךָּ, אַיֶּכָּה; auch בְּעוֹדֶנִּי *in Dauer ich bin* d. i. so lange ich bin —, dagegen בְּעוֹדִי *in Dauer meiner* d. i. mit geschlossenem Sinne „in meinem Leben", מֵעוֹדִי *seit meinem Leben.*

263 Auch einige längere Präpositionen fangen an die Verbalsuffixe anzunehmen d. i. statt des Genitivs träger sich den Accusativ unterzuordnen: תַּחְתֶּנָּה *unter ihr*, תַּחְתַּנִי *sub me*, בַּעֲדֵנִי *um mich.* Durchgreifend ist dies bei מִן, dessen auch sonst sehr schwaches -*n* (§. 242) vor leichtern Suffixen ganz dem -*n* als Einschaltung §. 250 gleich geworden ist, so aber dass die Präposition sich nun davor in sich selbst wiederholt: מִמֶּנִּי, während Dichter diese Verdoppelung einer neuen Dehnung derselben Aussprache: מִנְהוּ, oder auch einer neuen Bildung aus dem vollen מִן opfern: מִנִּי, מִנֵּהוּ, in Pausa מִנִּי; alles das fällt vor den längern Suffixen von selbst: מִכֶּם מֵהֶם.

264 In der Accusativ-Partikel אוֹת §. 207 hat sich der Gegensaz der leichtern und der schwerern Suffixe so festgesezt, dass das ursprüngliche *ó* vor jenen bleibt: אוֹתִי אֹתְךָ, vor diesen aber nach §. 22 sich, wie wenn das Wörtchen vor einem andern Worte steht, in *e* verkürzt, sobald sie mit einem Mitlaute anfangen: אֶתְהֶם (wofür אוֹתָם in Prosa häufiger), אֶתְכֶם. Da dies abgestumpfte -אֶת so der Präposition אֵת *mit* §. 217 ähnlich geworden, so wird später die Aussprache mit *ó* auch in der Bedeutung von dieser herrschend: אוֹתְךָ = אִתְּךָ.

265 Da das bezügliche Wörtchen מוֹ (= מָה *quod*) jede Präposition verbinden kann und Dichter auch בְּמוֹ und לְמוֹ für בְּ und לְ gebrauchen, so dient doch besonders כְּמוֹ auch in Prosa für כְּ vor allen leichtern Suffixen; Dichter sagen auch כְּמוֹכֶם für כָּכֶם. — Bei Partikeln ist auch häufiger das *a* des Vortons: כָּכֶם, כָּמוֹנִי, עִמָּהֶם von עִם *mit*, oder sonst eine längere Aussprache: לָהֶם (nie לָם), oft בָּהֶם neben בָּם; und als Bindevocal ist *a* für *e* so häufig, dass es selbst vor ךְ- der 2ten Ps. *fem. sg.* statt *e* vorkommt (welches sonst sehr selten Hez. 25, 4): בָּךְ wie לָנוּ; ähnlich כֻּלָּנוּ *wir alle*, כֻּלֵּךְ oder כֻּלָּךְ *du ganz* fem.

Spuren eines *pl.* von Präpositionen zeigen אַחַר und תַּחַת: 266 אַחֲרֵי תַּחְתֶּיךָ, obwohl für תַּחְתֵּיהֶם auch תַּחְתָּם vorkommt. בֵּין *zwischen* steht nur wenn sein Suffix Pluralsinn hat zugleich im *pl.*: בֵּינִי וּבֵינֵיכֶם *zwischen mir und euch.* — Hingegen nehmen אֶל־ עַל־ עַד, wofür dichterisch noch אֱלֵי עֲלֵי עֲדֵי möglich ist, nur nach §. 256, 2 die scheinbaren Pluralsuffixe an.

Uebersicht der Partikeln mit Suffixen vgl. S. 118.

Von בְּ	מִן	אֵת־ (אֹת)	אֶת־	כְּ	אֶל־ (אֱלֵי)
בּוֹ	מִמֶּנּוּ	אֹתוֹ	אִתּוֹ	כָּמֹהוּ	אֵלָיו
in ihm	*von ihm*	*ihn*	*mit ihm*	*wie er*	*zu ihm*
בָּהּ	מִמֶּנָּה	אֹתָהּ	אִתָּהּ	כָּמֹהָ	אֵלֶיהָ
in ihr	*von ihr*	*sie*	*mit ihr*	*wie sie*	
בְּךָ *)	מִמְּךָ **)	אֹתְךָ	אִתְּךָ	כָּמוֹךָ	אֵלֶיךָ
in dir	*von dir*	*dich*	*mit dir*	*wie du*	
בָּךְ	מִמֵּךְ	אֹתָךְ	אִתָּךְ	כָּמוֹךְ	אֵלַיִךְ
בִּי	מִמֶּנִּי	אֹתִי	אִתִּי	כָּמוֹנִי	אֵלַי
in mir	*von mir*	*mich*	*mit mir*	*wie ich*	
בָּם, בָּהֶם	מֵהֶם	אֹתָם	אִתָּם	כָּהֶם (כְּמוֹ)	אֲלֵהֶם
in ihnen	*von ihnen*	*sie*	*mit ihnen*	*wie sie*	
בָּהֶן, בָּהֵן	מֵהֶן	אֹתָן	אִתָּן	כָּהֶן	אֲלֵהֶן
בָּכֶם	מִכֶּם	אֶתְכֶם	אִתְּכֶם	כָּכֶם	אֲלֵיכֶם
in euch	*von euch*	*euch*	*mit euch*	*wie ihr*	
בָּכֶן	מִכֶּן	אֶתְכֶן	אִתְּכֶן	כָּכֶן	אֲלֵיכֶן
בָּנוּ	מִמֶּנּוּ	אֹתָנוּ	אִתָּנוּ	כָּמוֹנוּ	אֵלֵינוּ
in uns	*von uns*	*uns*	*mit uns*	*wie wir*	
					Eben so עַל עֲלֵי, aber immer mit *a.*

Anhang. — Zusammenhang der Zahlwörter.

אֶחָד *einer,* ursprünglich אַחַד (daher aramäisch חַד Hez. 33, 30) 267 wofür nach §. 40 אַחַד welches auch im Fluss der Rede noch oft vorkommt, dann mit Dehnung des Endvocals אֶחָד §. 51; *st. c.* אַחַד; *fem.* אַחַת für אַחְדַּתְ nach §. 61. Das Wort gilt als Adjectiv, kann aber gleich den übrigen Zahlen nach §. 209, 3 als ein leeres Nomen betrachtet und so wenigstens selbst im *st. c.* einem vorigen Nomen untergeordnet werden Lev. 24, 22. 2 Kö. 12, 10. Jes. 36, 9. — שְׁנַיִם *zwei, fem.* שְׁתַּיִם aus שְׁנְתַּיִם verstümmelt §. 60 *nt.* (aber מִשְּׁתֵּי *von zwei* Rcht. 16, 28 ohne Dag. l. in ת wegen der vorigen Verdoppelung), *st. c.* שְׁנֵי שְׁתֵּי kann zwar als Adjectiv verbunden werden, sezt sich aber, da es eigentlich ein *Paar* bedeutet, lieber im *st. c.* vor: שְׁנֵי לְאֻמִּים *zwei Völker,* fem. שְׁתֵּי נָשִׁים *zwei Weiber;* mit einem bestimmten Nomen verbunden bedeutet

*) In Pausa בָּךְ s. §. 74.
**) In Pausa מִמֶּךָּ §. 75 *nt.* 263.

es unser *beide:* שְׁנֵינוּ *wir beide.* — Die Zahlen von 3-10 sind ursprünglich Substantiva der Menge, daher wie Mengewörter §. 179 mit der Endung des *fem. sg.*, und so im *st. c.* zu verbinden: שְׁלֹשֶׁת בָּנִים *trias filiorum:* aber da sie mehr und mehr in den Begriff blosser Beiwörter übergehen und dem Hauptworte ohne engere Verbindung vorgestellt שְׁלֹשָׁה בָנִים *drei Söhne* oder sogar nachgestellt werden können בָּנִים שְׁלֹשָׁה, so hat sich auch in ihnen der Geschlechtsunterschied so festgesezt, dass ihre nächste Bildung d. i. die mit der Femininendung für das nächste Geschlecht d. i. das *msc.* bleibt und sie nun umgekehrt für das *fem.* diese Endung abwerfen können: שָׁלֹשׁ בָּנוֹת *drei Töchter,* obwohl sich bisweilen noch שְׁלֹשֶׁת בָּנוֹת findet und in שְׁמֹנֶה *acht* die Femininendung nur abgeschwächt ist §. 173. Die einzelnen sind:

	stat. abs.	*stat. c.*	*stat. abs.*	*stat. c.*
3	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4	אַרְבָּעָה	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	—
5	חֲמִשָּׁה	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ
6	שִׁשָּׁה	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	—
7	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שְׁבַע
8	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	—
9	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תְּשַׁע
10	עֲשָׂרָה	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	—

Wird eine solche Zahl einmal wieder ganz für sich als Neutrum gesezt, so dient dazu nach §. 172 das dem Sinne nach als *fem.* oder auch als *msc.* geltende Wort Spr. 30, 18. 21. — Die *Zehner* drücken sich durch den *pl.* dieser Zahlen 3—10 aus, ohne Geschlechtsunterschied und weitere Bildung: שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90; עֶשְׂרִים aber gilt für 20. — מֵאָה 100, *fem.* aus מְאָיָה nach §. 186, *st. c.* מְאַת, *du.* מָאתַיִם 200 für מְאָ׳ §. 54, *pl. st. abs.* und *c.* מֵאוֹת. אֶלֶף *msc.* 1000, *du.* אַלְפַּיִם 2000, *pl.* אֲלָפִים. Das *fem.* רְבָבָה, später רִבּוֹ §. 165 gilt allmählig für 10,000.

268 In der Verbindung der *Einer* mit der *Zehn* steht jene nach der einfachsten Ordnung ohne Copula immer vor, aber schon bilden beide Wörter eine Art untrennbarer Zusammensezung (wie *sedecim*, *quindecim*), wobei das untergeordnete Wort d. i. die Zehn auf eigenthümlich neue Weise nach dem Geschlecht der Einer sich richtet, also den Einern welche dem Sinne nach als *msc.* gelten עָשָׂר ohne Femininendung, denen aber die dem Sinne nach als *fem.* gelten עֶשְׂרֵה mit schwacher Femininendung nachgestellt wird: שְׁלֹשָׁה עָשָׂר בָּנִים 13 *Söhne,* שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה בָּנוֹת 13 *Töchter;* der *st. c.* ist bei den Einern beständig wenn sie keine Endung haben, auch spricht man immer שְׁנֵים עָשָׂר 12 *msc.*, שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה 12 *fem.* Für das erste Glied von אַחַד עָשָׂר 11 *msc.*, אַחַת עֶשְׂרֵה 11 *fem.* findet sich auch עַשְׁתֵּי, dunkeln Ursprungs.

269 Abgeleitete Zahlwörter sind besonders: 1) die Zahladjectiva, durch die Endung *-î* §. 164 gebildet, aber bei 3—10 so dass das *î* des Adjectivs bei allen gleichmässig auch in die vorige Sylbe dringt: שְׁלִישִׁי *dritter,* רְבִיעִי *vierter,* חֲמִשִׁי oder חֲמִישִׁי *5ter,* שִׁשִּׁי,

6*ter*, שְׁבִיעִי 7*ter*, שְׁמִינִי 8*ter*, תְּשִׁיעִי 9*ter*, עֲשִׂירִי 10*ter*; von שְׁנַיִם: שֵׁנִי nach §. 115 *zweiter*, *pl.* שֵׁנִים. אֶחָד *einer* ist bei Aufzählungen von 1 an auch als *erster* deutlich: sonst רִאשׁוֹן *vorderer*, *erster*. Von den Zahlen über 10 aber sind solche Zahladjectiva nicht abgeleitet. — 2) Der Dual der Zahlen 3—10 drückt den Begriff des Doppelten und daher des aus der Einheit Vervielfältigten aus: אַרְבַּעְתַּיִם *vierfach*, *viermahl* d. i. viermahl mehr als einmal; doch wird oft das Wort *Mahl* (פַּעַם, רֶגֶל *fem.*, von der Zeit auch *pl.* עִתּוֹת und מֹנִים) hinzugesezt שָׁלֹשׁ רְגָלִים *dreimahle*, oder das Zahlwort im Femininum d. i. Neutrum allein dafür gebraucht: אַחַת *einmal*, שְׁתַּיִם 2*mal*, שֶׁבַע 7*mal*, מְאַת im *st. c.* §. 204, 2 oder מֵאָה in Pausa *hundertmal*.

Wortzusammensezung 270

im Sinne der Sanskrit-Sprachen findet sich bisweilen in den wenigen Wörtern, welche nach dem Geseze von den leeren Nomina §. 209, 3 zusammentretend in dieser Zusammensezung doch zugleich mit neuer Kraft als Substantiva oder Adjectiva einer Einheit gelten: בְּלִיַּעַל das *Nichthohe*, daher das Tiefe, das Schlechte, das Verderben, dichterisch בְּלִימָה das *Nicht-was* d. i. das *Nichts* Ijob 26, 7; לֹא אֵל *der Nichtgott*, אַל־מָוֶת *Unsterblichkeit*. Von Zusammensezung unter sich gleicher Nomina findet sich das Beispiel: *ein Schwert* פִּיפִיּוֹת *von Spize-Spize* d. i. von vielen Spizen, wo die Pluralendung beide zusammengesezte Nomina umfasst. — Sonst fügen sich wohl in Laut und Schrift zwei Wörter eng an einander die immer zusammengedacht werden §. 268, besonders bei Eigennamen wie בִּנְיָמִין eig. Jamin's Sohn: allein dies ist ein zufälliges Zusammenwachsen. Zu bemerken ist nur die starke Verkürzung vieler solcher Eigennamen: יְחֶזְקֵאל aus יְחַזֵּק אֵל (*stark ist Gott*), מְשֶׁלֶמְיָה oder noch kürzer שֶׁלֶמְיָה aus מְשַׁלֵּם יָהּ (*es vergilt Jahve*); der Name *Jahve* wird als erstes Glied nach §. 53 beständig in יְהוֹ־ oder יוֹ, als leztes in ־יָהוּ, und dies weiter in ־יָה oder ־יָהּ verkürzt. — Auch das ist keine echte Zusammensezung, wenn von zwei einen Begriff bildenden Verhältnisswörtchen das kleinere sich allmählig vordrängt, wie für לְבַד מִן *abgesehen von-*, *ausser-* als gleichbedeutend מִלְּבַד gesagt wird Jos. 17, 5. 22, 29.

Dritter Theil.

Saz-Lehre.

A. Einfacher Saz.

1. Entstehung und Ausdehnung des Sazes.

I. Der Saz entsteht durch das Sezen einer Person §. 171 und 271 die Aussage über sie, oder mit andern Worten durch das logische

Zusammenfassen von Subject und Prädicat, in welcher Gestalt auch und welchem Umfange diese beiden Grundtheile erscheinen mögen: אֲנִי יַהְוֶה *ich* bin *Jahve,* הוּא צַדִּיק *er* ist *gerecht,* לִי גְבוּרָה *mir* (mein) ist *Kraft,* קְצִיר הַיּוֹם *Ernte* ist *heute;* דִּבֶּר *er* oder unlebendiger *es ist gesagt.*

272 **1. Die Person des Sazes oder das Subject kann aber oder soll oft nicht näher angegeben werden: das Verbum wird also dann allein für sich gesezt, gewöhnlich im Plural** *msc.*: יֹאמְרוּ *dicunt;* **viel seltener im Singular** *msc.*, **wo nämlich der Redende doch zulezt an irgend einen nicht näher anzugebenden Einzelnen denkt, und daher besonders in gewissen Redensarten wie** קָרָא שְׁמוֹ *man nannte seinen Namen*, **da doch nur éiner den Namen wirklich zuerst erfunden haben kann,** יַחֲרֹשׁ *er* **(der Landmann, ein besonderer Stand unter Menschen)** *pflügt*, **unser** *man* **pflügt. Jedoch kommen auch Umschreibungen dieses Begriffes auf, wie:** יִפֹּל הַנֹּפֵל *es fällt* **der fallende, wer da fällt d. i. irgend** *einer.* — Die lebendigere Anrede an den ersten besten, das *du* für unser *man*, findet sich nur in der den Weg weisenden Redensart עַד בֹּאֲךָ *bis* zu deinem Kommen d. i. *du kommst* oder *hin bis zu*, kürzer auch bloss בֹּאֲךָ, ausserdem bisweilen in der Gesezessprache (Lev. 27, 2 ff. Hez. 43, 19—27 §. 309).

273 **Soll die Person des Sazes ohne nähere Angabe zugleich unlebendiger bloss dem Gegenstande nach d. i. im Neutrum genannt werden, so steht das Verbum nach §. 172 im** *msc.* **oder im** *fem. sg.*; **das** *fem.* **besonders bei den durch dunkle Kräfte erregten Vorfällen wie** תַּמְטִיר *es regnet,* חָשְׁכָה *es ist finster geworden;* **bei den Gefühlsausdrücken wo die Person welcher das Gefühl widerfährt lieber durch Unterordnung, am leichtesten im Dativ, näher angegeben wird, reicht meist das** *msc. sg.* **hin:** מַר לִי *es ist mir bitter,* רַע לוֹ *es ist ihm übel,* יִנְעַם לִי *es ist mir angenehm,* חָרָה לוֹ *es ward ihm heiss*, **d. i. zornig, doch auch** צָרָה לוֹ *es ward ihm enge* **(Angst);** יִקְשֶׁה בְעֵינַי *es* **ist in meinen Augen** *scheint mir schwer;* **für die kurze passive Umschreibung einer geschehenden Handlung passt nur das** *msc.*: הוּחַל *es ist angefangen,* שֻׁדַּד *es ist zerstört,* מְדֻבָּר *es wird geredet,* **Redensarten deren Sinn so gänzlich mit den activen** *man hat angefangen, man redet* **übereinstimmt, dass ihnen, da die active Verbindung immer als die nächste gilt, beständig ein Accusativ untergeordnet werden kann:** יִתֵּן אֶת־הָאָרֶץ *man gebe das Land,* יֻלַּד אֶת־הַבָּנִים *man gebar ihm die Söhne,* **eine von der Vielweiberei entlehnte Redensart, wie der Accusativ ähnlich mit** הָיָה לִי *es war mir* **d. i.** *ich hatte* **sich verbinden kann. Selten ist** יִתֵּן **wie unser** *es gibt* **Spr. 13, 10. Ijob 37, 10.**

Unlebendig wird ferner diese Hälfte des Sazes, wenn ein Begriff der an sich einen ganzen Saz bilden könnte kurz im Infinitiv zusammengefasst wird; und ist dann die Person nicht näher angegeben (wie sie vermittelst des *st. c.* **angegeben werden kann:** לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם *nicht gut* **ist das Seyn des Menschen d. i.** *dass der Mensch* **allein** *sei*), **so kann der Infinitiv wie im Deutschen sehr**

lose mit der Aussage verbunden werden: טוֹב לָשֶׁבֶת *gut* ist's sicher *zu wohnen* oder was dasselbe ist *dass man* sicher *wohne*.

274 2. Die Aussage kann der äussern Art nach sehr verschieden seyn: sie ist gewöhnlich ein Eigenschaftswort, kann aber auch jedes andre seyn welches der Sinn fordert, z. B. ein oft zur Beschreibung eines Zustandes gebrauchtes Beiwort (Adverbium), das man sich demnach ursprünglich im Accusativ denken muss: הֲשָׁלוֹם אֲבִיכֶם *ist wohl euer Vater?*, oder ein vollkommnes Substantiv, weil dies etwa kürzer die Eigenschaft andeuten kann: *das Volk war éine Zunge und éine Sprache,* wofür man ausführlicher sagen könnte „ein Volk éiner Zunge und éiner Sprache" Gn. 11, 1. Jes. 5, 11. 7, 24. Ψ. 45, 7, oder auch weil dies an Kraft und Fülle des Ausdrucks ein blosses Eigenschaftswort weit übertrifft: *sei ein Segen!* d. i. Beispiel und Muster des Segens Gn. 12, 2; *Gott ist Wahrheit,* nichts als das, nichts Falsches Jer. 10, 10; Glut oder *Feuer* sind (stärker gesagt als feurig, glühend) *die Strafen des* göttl. *Schwertes* Ijob 19, 29.

275 3. Ein äusseres Zeichen zur Verbindung (Copula) dieser beiden Grundbestandtheile des Sazes ist eigentlich unnöthig, und findet sich im Hebr. erst selten. Nothwendig dient das Fürwort der dritten Person, wo jede nähere Aussage fehlt, als allgemeinste Bezeichnung des Daseyns: אֲנִי הוּא *ich* bin *er* oder wie wir sagen *es*. Von diesem Anfange an dient dasselbe zwar auch sonst schon ziemlich häufig als Umschreibung unsres „Seyn" wo es auf Zeit und Modus nicht ankommt, besonders jedoch nur in dem seltenern Falle wenn sowohl die Person als die Aussage bestimmt ist und daher beide leichter falsch verbunden werden könnten: הַדָּם הוּא הַנֶּפֶשׁ *das Blut ist die Seele,* דָּוִד הוּא הַקָּטָן *David ist* (oder in Zustandsäzen §. 296 *war*) *der kleinste*, oder bei einem andern Fürworte: מָה הֵמָּה אֵלֶּה *was sind diese?*; es genügt aber in dieser Bedeutung auch neben der ersten und zweiten Person: אַתָּה הוּא הָאֱלֹהִים *du bist Gott.*

276 Das Verbum הָיָה *seyn* wird eigentlich nur gebraucht wo der Zusammenhang ein Verbum fordert, also für die Vergangenheit oder Zukunft schlechthin, für den Imperativ, Voluntativ. — Wie aber der Begriff dieses Seyns unmittelbar mit der genaueren Aussage verbunden wird, eben so können die eine mehr besondre Art des Seyns beschreibenden Verba des *Anfangens* (d. i. zuerst seyn), des *Dauerns* (d. i. noch seyn) und des *Aufhörens* (d. i. zulezt seyn) unmittelbar mit dem Worte der genauern Aussage verbunden werden und erhalten eben durch diese Verbindung ihren auf das Seyn beschränkten Sinn: הֵחֵל חֶרְמֵשׁ בַּקָּמָה *die Sichel hat angefangen* d. i. ist eben erst *an der Saat* Dt. 16, 9; und da eine Art des Seyns oder ein Zustand so beschrieben wird, so ordnet sich ein Verbum als genauere Aussage im Particip unter Jes. 33, 1. Jer. 23, 26.

277 Die Wörtchen welche nach §. 262 ohne wirkliche Verba zu seyn doch recht eigentlich ein Seyn entweder im Allgemeinen oder besondre Arten davon ausdrücken, ordnen sich zwar zunächst ihre Beziehung unter, sodass der ganze Saz streng genommen nur von



einem solchen scharfen Wörtchen ausgeht: הִנְנִי *en me! da mich!* d. i. *da bin ich,* יֵשׁ תִּקְוָה *Daseyn* von d. i. es ist *Hoffnung,* יֵשׁ אֹהֵב *es gibt Freunde,* oder vielmehr in Verbindung mit einem folgenden bezüglichen Saze *mancher Freund* —. Tritt zur genauern Aussage ein Verbum hinzu, so ordnet sich das völlig wie §. 276 zunächst im Particip unter, wenn nicht aus besonderm Grunde die Vergangenheit bestimmter zu unterscheiden ist. — Da sie indess ihrer Bedeutung nach zwischen Nomen und Verbum schweben, von jenem ihren Ursprung von diesem ihre Kraft habend, so fangen sie auch an als die zweite Hälfte des Sazes betrachtet und daher freier gebraucht zu werden: sie können allein gesezt werden sobald der Sinn aus dem Zusammenhange deutlich ist, wie הִנֵּה עָם אֶחָד *da* ist oder *es ist éin Volk* (der Redende sezt die Beziehung voraus) Gn. 11, 6, und ganz allein: הִנֵּה *da ist er* (der bekannte) Ijob 9, 19, oder wenn die Rede absichtlich unbestimmt seyn soll, wie הַעוֹד עִמָּךְ *ist noch wer bei dir?* (dies kann aber bei dem stets bestimmten הִנֵּה *da, siehe* nicht eintreffen); ferner können sie auch von ihrer Beziehung durch Zwischenwörter getrennt, oder sogar einem Subjecte ganz wie ein Verbum nachgesezt werden (lezteres trifft jedoch wieder bei הִנֵּה, welches als bloss hinweisend immer vorn stehen muss, nicht ein): יֶשׁ־לִי רָב *es ist mir viel,* כֹּחַ אַיִן *Kraft ist nicht da.*

Bisweilen dient בְּ *in* um anzugeben, *in* welcher Eigenschaft etwas erscheine oder bestehe; zunächst in Verbindungen wie: *ich erschien* בְּאֵל שַׁדָּי *in* dem Namen oder *als El-Schaddai,* dann auch bei einfacher Aussage: הוּא בְאֶחָד *er ist éiner* Ijob 23, 13. Ψ. 68, 5.

278 II. Von seinen beiden Grundbestandtheilen aus kann sich nun der Saz mannigfach erweitern, die Aussage ihrem Wesen nach gewöhnlich mehr als die andre Hälfte. Diese Erweiterung ist zunächst so möglich, dass die eine oder die andre der beiden Hälften sich von ihrer eignen Mitte aus näher auseinander sezt, entweder also das Verbum sofern es die Aussage enthält, oder ein Nomen, jedes auf seine eigenthümliche Weise; und zwar jedes dieser entweder durch Unterordnung, oder wo diese nächste Art von Ergänzung nicht anwendbar ist durch Beiordnung (Apposition §. 285). Aehnlich aber kann dann jeder auf diese Weise entweder untergeordnete oder bloss beigeordnete Begriff, sei er Verbum oder Nomen, sich wieder nach seiner Weise erweitern: alle diese Erweiterungen haben dás gemeinsam, dass sie von éinem einzelnen Theile des Sazes, einem selbständigen oder untergeordneten, nicht aber vom Saze selbst ausgehen. Wenn z. B. הָאִישׁ הַגָּדוֹל *der grosse Mann* ein zusammengesezter also erweiterter einzelner Theil des Sazes und zwar ein selbständiger (im Nominativ, entweder Subject oder Prädicat) ist, so wird er, wie er ist, durch das vorn an seine Spize gestellte אֶת־ nach §. 207 in den Accusativ gesezt: *den grossen Mann.* Es kommt daher hier alles auf die eigenthümliche Art zurück wie entweder das Verbum oder das Nomen sich erweitern kann.

279 1. Das Verbum hat als seine eigenthümliche Erweiterung und Ergänzung den Accusativ; und zwar diesen nach §. 204—6 auf dreierlei verschiedene Weisen die möglichenfalls alle in demselben Saze um dasselbe Verbum zusammentreffen können. Das Hebräische wendet diese unmittelbare Verbindung von Verbum und untergeordnetem Nomen destó häufiger an, je weniger es noch die mittelbare Verbindung durch Präpositionen §. 217 zu Hülfe nimmt: doch greift auch der Gebrauch dieser hier vielfach ein, da alle Zusammensezung des Verbi mit Präpositionen unmöglich ist.

1) wo der Verbalbegriff am allgemeinsten nach seinem Verhältnisse oder seiner Art und Weise näher erklärt werden soll, da genügt im Hebr. meist der blosse Accusativ, ohne nähere Präposition; und zwar kann so entweder ein Adjectiv untergeordnet werden: יָנֻס עָרוֹם *er flieht nackt* *), oder ein Substantiv: *ich will grösser als du seyn* הַכִּסֵּא *dem Throne nach; das Wasser stieg* 15 *Ellen* Gn. 7, 20; *ich liebe sie* נְדָבָה mit Willigkeit d. i. *gern*, also Adverbium nach unserer Art, הָלַךְ שְׁבִי oder auch בַּשְּׁבִי *in Gefangenschaft* oder *gefangen gehen*, תְּאֻכְּלוּ חֶרֶב *ihr werdet gefressen vom Schwerte* eine dichterisch kühne Verbindung Jes. 1, 20. Spr. 19, 23; vermittelst eines Substantivs können auch kleine Wortverbindungen zur näheren Erklärung so untergeordnet werden: *er weinte* קוֹל גָּדוֹל starker Stimme d. i. *laut; wer arbeitet* כַּף רְמִיָּה *träger Hand* oder wie wir sagen *träge*, oder auch ganz kleine Säze: *ich sah Gott* פָּנִים אֶל־פָּנִים *Gesicht zu Gesicht* d. i. ganz nahe, augenscheinlich; *er begegnete ihm* קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ *zerrissen seinem Gewande nach* d. i. sodass s. G. z. war nach §. 331. 288.

280 Am merkwürdigsten ist hier, dass auch der Infinitiv sehr häufig so zur weitern Erklärung und Beschreibung der Art der Haupthandlung gebraucht wird. Geschieht dies mit einigem Nachdrucke, so steht immer der Inf. absolutus: *strafen wird ihn Gott* נָגֹף וְרָפוֹא *so dass er straft und heilt*, nicht nur straft sondern auch heilt Jes. 19, 22; *erfüllen will ich es* הָחֵל וְכַלֵּה *anfangend und endigend* (denn wir können oft der Kürze wegen unser Particip in gleicher Unterordnung sezen); und einige häufig gebrauchte Infinitive der Art sind dadurch ganz zu stehenden Beiwörtern geworden: מַהֵר *eilends*, הוֹתֵר *mehr* eig. *augendo*, הֵיטֵב *wohl, sehr* eig. gutmachend, הַשְׁכֵּם *fleissig*, alle diese aber nur mit Verben zu verbinden, während הַרְבֵּה *viel* schon freier auf jede Weise verbunden wird. Etwas gefügiger und kürzer wird die Erklärung durch den Inf. mit לְ, welches besonders häufig ist bei לֵאמֹר *zu sagen* d. i. sodass er sagt, um die Worte anzuführen, auf welches Zeichen dann immer die anzuführenden Worte oder Gedanken sogleich folgen. — Wiederholt sich dasselbe Verbum im inf. absol. so dass beide enger verbunden in éinen Begriff gehen, so drückt diese Verbindung

---

*) Dass hier und in ähnlichen nach dem Lateinischen zweifelhaften Fällen im Semitischen wirklich der Accusativ stattfinde, zeigt überall das Arabische.

malerisch den steten unaufhaltsamen Fortgang oder auch das völlige unzweifelbare Daseyn der Handlung aus, und kann je nach dem Zusammenhange in unsern Sprachen verschieden wiedergegeben werden: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *hört - hört!* d. i. entweder hört genau Ijob 13, 17, oder *hört immerfort* Jes. 6, 9; הָלֹךְ הָלַךְ *er ist gegangen gegangen* d. i. ganz, völlig gegangen; dem kann ein zweiter Infinitiv angeschlossen werden: יָצֹא יָצֹא וָשׁוֹב *er ging immerfort aus und ein;* besonders kann so הָלַךְ *gehen* gebraucht werden um den Begriff der steten Zunahme einer Handlung hervorzuheben: הָלַךְ הָלוֹךְ וְגָדֵל *er ging immerfort und wuchs* d. i. er wurde allmählig immer grösser, oder feiner so: שָׁבוּ הָלוֹךְ וָשׁוֹב *sie kehrten immer mehr zurück*.

281 2) wenn der Verbalbegriff bloss seinem Inhalte nach weiter beschrieben werden soll, so liegt *a*) sehr nahe die häufige Verbindung des Verbum mit dem Accusative seines eignen Substantivbegriffs, um sich in sich selbst abzuschliessen: יָדַע דַּעַת *Wissen* wissen d. i. *haben,* oder um das Allgemeine näher durch Besonderes zu beschränken: בָּכָה בְכִי גָדוֹל *weinen* ein grosses Weinen d. i. *gar sehr,* נוּס מְנֻסַת חֶרֶב *fliehen des Schwertes Flucht* d. i. so wie man vor dem Schwerte flieht; auf welche Weise wohl auch ein ähnlicher Begriff untergeordnet werden kann. — *b*) Verba die einen Zustand oder eine Lage anzeigen, verbinden sich ihre nähere Ergänzung leicht unmittelbar, besonders die mannigfachen Begriffe für *voll* und dessen Gegentheil, wie שָׂבַע לֶחֶם *satt an Brod seyn,* חָסֵר טוֹב *des Guten ermangeln, der Boden* עָלָה סִירִים *ging auf,* wurde hoch und voll *von Dornen:* doch findet sich hier bisweilen בְּ *an* hinzugesezt Ψ. 88, 4; ähnlich חָלָה אֶת־רַגְלָיו *er erkrankte an seinen Füssen,* גָּבַר חַיִל *gross seyn an Macht,* jedoch in lezterem Falle auch ausdrücklicher mit לְ: *in Beziehung auf* 1 Kö. 10, 23. — *c*) der Accusativ zeigt kurz, also meist unbestimmt gesezt, näher das Glied oder den Theil des Ganzen an auf den es ankommt: הִכָּהוּ נֶפֶשׁ *er schlug ihn* an der Seele d. i. *am Leben,* und bei einem Reflexivum: הִשְׁתַּחֲוָה אַפַּיִם *sich beugen* das Gesicht oder *mit dem Gesichte*.

Kräftiger ist schon die Accusativ-Verbindung wenn sie die Bewegung und Richtung eines entsprechenden Verbum ausdrückt: *hebet eure Hände* קֹדֶשׁ *zum Heiligthume; er rief sie* הַשָּׂדֶה *ins Feld:* doch muss wo von Personen die Rede ist immer eine Präposition der Bewegung zu Hülfe genommen werden, und auch sonst kommt die Endung ה־ָ §. 216 viel vor; — ferner wenn sie die lezte Wirkung und Folge der Handlung ausdrückt: יָשֵׁן הַמָּוֶת *schlafen in den Tod,* sodass der Schlaf Tod wird; *es wurde faul* תּוֹלָעִים *zu Würmern:* doch drückt לְ *zu* vor der genaueren Aussage den Begriff des Werdens deutlicher aus: הֱיוּ לַאֲנָשִׁים *seied zu* d. i. *werdet Männer,* הָיָה לָמַס *zu Frohn* d. i. dienstbar *werden,* יָצָא לַחָפְשִׁי *hervorgehen zum Freien* d. i. frei werden.

282 3) Die stärkste Bedeutung dieser Verbindung, wonach die untergeordnete Person oder Sache von der Handlung selbst getroffen und bestimmt wird, sezt sich mit neuer Kraft in der Sprache

fest, sodass auch halbpassive Verba und solche die kein Passivum haben durch neue Wendung ihres Begriffs diese Kraft erhalten können: wie קְרָאתִיו *ich rief ihn,* so יְכָלְתִּיו *ich vermochte* d. i. bewältigte *ihn,* בָּאַתְהוּ *es kam* d. i. traf *ihn,* יְצָאתִיו *ich ging ihn* (den Ort) *heraus* d. i. verliess ihn. Ob die Sprache einen Verbalbegriff zu dieser Kraft erhebe oder ihn immer oder noch bisweilen und in Prosa mittelbar durch Präpositionen verbinde, oder auch seinen der unmittelbaren Beziehung fähigen Sinn wieder durch Präpositionen näher bestimme (wie קָרָא אַחֲרָיו *er rief ihm nach*), muss überall bei den einzelnen Fällen erkannt werden: im Allgemeinen hat das Hebr. hier grosse Freiheit und Beweglichkeit. — Doch fängt die Sprache schon an statt der unmittelbaren und starken activen Wendung das Wort loser durch בְּ *mit* unterzuordnen: עָבַד בְּ *arbeiten durch einen* d. i. ihn arbeiten lassen, zur Arbeit zwingen, als Sklaven gebrauchen, was also kürzer durch das Causalverbum הֶעֱבִיד mit dem Accusativ ausgedrückt seyn könnte.

283 Ein Causalstamm vom activen Verbum, Hif-îl oder Piel, hat nach §. 122 an sich die Kraft zwei verschiedene Objecte sich unterzuordnen. Aber auch jedes andre Verbum kann zwei an sich von einander abliegende Objecte, einmal die von der Handlung getroffene Person, zweitens die von ihr gemeinte Sache, wenn sie nach einem der obigen Fälle beide möglich sind, zugleich in engerer Verbindung sich unterordnen: 1) nach dem ersten Falle §. 279: *er beherrscht die Völker* דֵּעָה וְהַשְׂכֵּיל *mit Einsicht und Klugheit* Jer. 3, 15; Mikh. 7, 2. — 2) vielfach nach dem Falle §. 280; insbesondre werden so alle die mannigfachen Begriffe des Erfüllens, Sättigens, Erquickens, Unterstüzens, Umgebens und Kleidens so wie der Gegensäze davon, des Beraubens u. a., mit zwei verschiedenen Objecten verbunden, obgleich hier auch Präpositionen zur Verdeutlichung dienen können: קִדֵּם z. B. *zuvorkommen* d. i. *zuvorschenken* mit gleicher Unterordnung der beschenkten Person und der geschenkten Sache Ψ. 21, 4, doch die Sache auch durch בְּ *mit* untergeordnet Mikh. 6, 6. — 3) da die Begriffe des Behandelns und Vergeltens, des Fragens Lehrens Bestellens so wie des Antwortens, ferner des Gebens, nach dem dritten Falle §. 282 eben so nahe und leicht die Person wie die Sache sich unterordnen, so werden sie sehr beständig mit zweien solcher Objecte verbunden: jedoch kann der Inhalt des Lehrens auch loser durch בְּ *über* hinzugefügt werden, und die Person der etwas gelehrt wird ordnet sich bisweilen wie in neuern Sprachen im Dative d. i. durch לְ unter; auch ordnet sich ein Infinitiv immer lieber mit לְ unter: נְתַתִּיךָ לַעֲשׂוֹת *ich gab* d. i. erlaubte *dir zu thun.*

284 Auf eine ganz andre Art kann ein an sich schon vollständiger Saz d. i. Subject und Prädicat, einem activen Verbum seinen beiden Theilen nach zugleich untergeben werden; insbesondre haben diese Kraft die Verba des Machens Bestimmens Nennens und ähnlicher Begriffe: wie man sagt אַתָּה נָבִיא *du* bist *Prophet*, eben so נְתַתִּיךָ נָבִיא *ich machte dich* zum *Propheten, er machte den Altar* עֵץ

Holz d. i. *hölzern* vgl. §. 274, aber auch so: *er bauete die Steine* מִזְבֵּחַ *zu einem Altare,* bauete aus ihnen einen Altar wie wir sagen würden; ferner die Verba der Sinne und des Meinens oder Glaubens: *ich finde sie* עִוְרִים *blind* eig. blinde; doch kann in diesem wie in jenem Falle auch לְ zur Verdeutlichung hinzugefügt seyn: *sie salbten David* לְמֶלֶךְ *zum Könige, sie hielten sie* לְשִׁכּוֹרָה *für eine Trunkene.* — Bedeutender wird diese Verbindung wenn sich ein vollkommnerer Saz, z. B. ein Verbalsaz, so unterordnet: und, wo das Particip als den Zustand beschreibend weniger passt, kann auch ein verbum finitum so sich unterordnen: רָאָה גוֹיִם בָּאוּ welches dem Sinne nach dem lat. *vidit gentes venisse* entspricht Θρ. 1, 10; seltener aber entspricht auch die Stellung der Wörter dem lat. *accus. cum inf.* Jer. 36, 9 vgl. Rcht. 11, 20. Nu. 20, 21. Jer. 6, 6. 13, 21. 30, 6.

Wird durch die passive Wendung dasjenige Object welches in allen diesen Fällen die getroffene Person bezeichnet vielmehr die Person des Sazes d. i. Nominativ oder Subject, so bleibt doch stets das andre Object im Accusative untergeordnet, wie שָׁלוּחַ קָשָׁה *beauftragt mit Hartem* (hartem Befehle), da der Begriff שָׁלַח *senden* wenn er das Beauftragen oder Bestellen bezeichnet nach §. 283 mit zwei Objecten sich verbindet.

285 Ein Verbum welches seinen Begriff durch einen andern Verbalbegriff ergänzen muss, ordnet sich diesen gemeinlich im Infinitiv unter, und zwar meist mit לְ: חָדַל לָצֵאת *er hörte auf auszugehen,* הִרְבָּה לַעֲשׂוֹת *er machte viel zu handeln* d. i. handelte viel, יִשַּׁר לֶכֶת *er machte gerade zu gehen* d. i. ging gerade, da wir den einen solcher zusammengeordneter Begriffe lieber durch ein Beiwörtchen ausdrücken. Sehr selten und nur dichterisch versieht das Imperfectum selbst diesen Dienst einen unvollendeten Verbalbegriff zu ergänzen: יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה *ich weiss zu schmeicheln* Ijob 32, 22. Jes. 42, 21. Θρ. 4, 14. — Auf eine andre Weise kann aber dem ersten ein zweites Verbum unmittelbar (d. i. ohne ein *und*) beigeordnet werden und so eine Art von Verbal-Zusammensezung entstehen wobei beide sich enger zum Ausdrucke eines Begriffes an einanderschliessen: רִצַּץ עָזַב *er zertrümmerte liess* d. i. liess zertrümmert, תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ *ihr macht viel redet* d. i. redet viel.

286 2. Das *Nomen* hat als seine eigenthümliche Ergänzung den Status constructus: und zwar zeigt sich das

1) am stärksten, wenn das Nomen in seiner eigensten Art d. i. als Substantiv einem Worte gleicher Kraft und Selbständigkeit begegnet, wo blosse Beiordnung oder auch lose Unterordnung des zweiten (im Accusativ) den Sinn nicht erreicht und nur die strenge Unterordnung genügt, mag das zweite ein gewöhnliches Substantiv oder ein zu seiner Kraft erhöhtes Adjectiv oder ein Fürwort seyn. Bezeichnet das erste eine Handlung, so kann das zweite entweder deren Quelle oder ihr Ziel andeuten, wie פַּחְדִּי *meine Furcht* nach verschiedenem Zusammenhange entweder *die Furcht die ich habe* oder *d. F. vor mir* bedeutet. Das erste zeigt aber oft nur ein allgemeines Verhältniss an z. B. Zeit Ort Zweck,

und kann im leztern Falle auch vor einem ganzen Saze als seiner Ergänzung stehen §. 277. Oder das erste hebt Einzelnes aus dem Ganzen hervor: קְטֹן בָּנָיו *der kleine* (d. i. nach unsrer Art der kleinste) *seiner Söhne*, und wenn das zweite unbestimmt ist: נְסִיכֵי אָדָם *Gesalbte von Menschen* d. i. gesalbte und keine andre Menschen. Ein Eigenname aber fügt sich selten als erstes Glied in diese Kette: יְהוָה צְבָאוֹת *Jahve* (der Gott) *der Heere*, wofür auch יְהוָה אֱלֹהֵי צ׳ noch oft gesagt wird.

287 2) Davon bildet das gerade Gegentheil, wenn ein Substantiv nur durch Beschreibung seiner Eigenschaften oder seines Inhalts weiter ergänzt wird: diese Zusäze hangen dem Sinne nach viel loser mit dém Substantive zusammen um welches sie sich sammeln und welches immer vorherrscht. Wenn also *a*) ein Adjectiv oder ein Fürwort sich zu einem Substantive gesellt, so ordnet es sich gesezlich ihm bei, nicht unter: selten sind hier Fälle von Unterordnung und meist nur wenn nach §. 298 der Artikel hinzutritt: דַּם הַנָּקִי *das unschuldige Blut* neben הַדָּם הַנָּקִי Deut. 19, 13 vgl. 21, 8. 9; etwas andres ist's wenn das Adjectiv eben so gut wie ein zur Beschreibung dienendes Substantiv mit stärkerem Nachdrucke und in einer mehr dichterischen Höhe der Rede als Neutrum im *st. c.* voraufgeschickt wird: קְדוֹשׁ מִשְׁכְּנוֹתֶיךָ *das Heilige deiner Wohnungen* welches fast soviel ist als *deine heiligsten Wohnungen* Ψ. 46, 5, פֶּלֶא יוֹעֵץ *Wunder von Berather* d. i. wunderbarer B. Jes. 9, 5, oder wenn es ähnlich als zweites Glied untergeordnet wird: אֵשֶׁת רָע *Weib vom Bösen* d. i. schlimmstes Weib. — *b*) Begriffe welche nach der geschichtlichen Bildung der hebr. Sprache am leichtesten durch Beiwörter (Adverbien) oder durch Zusammensezungen mit Präpositionen und ähnlichen Wörtern ausgedrückt werden, ordnen sich häufiger bloss äusserlich bei als nach enger Verbindung unter; reine Beiordnung ist in Fällen wie עֶזְרָתִי בִי *meine Hülfe in mir* d. i. m. innere H., כּוּשׁ בֶּטַח *Kush sicher* d. i. das sichere Kush Hez. 30, 9; mit אֲנָשִׁים מְעַט *Leute wenig* d. i. wenige L. wechselt aber מְתֵי מְעַט in gleichem Sinne, mit דָּם חִנָּם *schuldloses Blut* דְּמֵי חִנָּם; im *st. c.* stehen ferner: מַמְלְכוֹת צָפוֹנָה *Reiche - nordwärts* d. i. nördlich gelegene R., אֱלֹהֵי מֵרָחוֹק *Götter - von fern* d. i. fernhergekommene G. — *c*) ein Substantiv bleibt lose beigeordnet wenn es den Sinn des ersten nur umschreibt: דָּוִד הַמֶּלֶךְ *David der König*, oder wenn ein entsprechendes Adjectiv fehlt und doch die Unterordnung einen falschen Sinn geben würde: נַעֲרָה בְתוּלָה *puella virgo*. Sonst ordnet es sich zwar überall unter, wie גִּבּוֹר חַיִל *Held von Kraft* d. i. kräftiger, עֲדַת אֵל *Gottes* d. i. göttliche *Versammlung* wo ebenso wie in מַמְלְכוֹת הָאֱלִיל *des Gözen* d. i. die gözendienerischen *Reiche* zur Andeutung der Eigenschaft das kürzeste Substantiv genügt: allein leicht kann es sich mehr trennen und mit Aufgebung des *st. c.* sich freier d. i. im Accusativ unterordnen, sobald es nichts beschreibt als die allgemeine Angabe des Mâsses: יָמִים מִסְפָּר *Tage von Zahl* d. i. zählbare, wenige, oder des Inhalts: מַטְמֹנִים בַּשָּׂדֶה חִטִּים *Vorräthe auf dem Felde von*

Waizen Jer. 41, 8. Ex. 22, 30; אֲשֵׁרָה כָּל עֵץ *ein Hain von irgend welchem Holze* (auch nach längerem Zwischenraume Dt. 17, 8); הַמַּבּוּל־מַיִם *die Flut-von Wasser* Gn. 7, 6 vgl. 6, 17; der Name des Inhalts einer Zahl oder eines Masses genügt dann im blossen *sg.* und ohne Artikel am Ende nachgeholt, und nach der Angabe der Mehrheit in der Zahl ist ausserdem ein neuer *pl.* unnöthig: עֶשְׂרִים אִישׁ 20 *Mann*, שְׁלֹשׁ סְאִים קֶמַח *drei Mâss Mehl*, *hundert* אֵילִים צֶמֶר *Widder* (d. i. etwa Vliesse) *Wolle*, שָׁבוּעַ יָמִים *eine Woche* Tage d. i. *Zeit* oder e. W. lang. — Aehnlich מַה יִּהְיֶה רָעָה *was geschehen wird Böses* d. i. was für Böses g. w.

288 3) Jedes Particip und Adjectiv kann zwar als Nomen durch jedes Substantiv sich ergänzen, und ein Substantiv welches dem Verbum aus irgend einem Grunde sich im Accusativ unterordnet, fügt sich zu seinem Participe immer zunächst im *st. c.*: jedoch liegt auch die losere Unterordnung durch den Accusativ hier nicht sehr fern. So *a*) das Particip vom activen Verbum: אֹהֲבֵי אֱלֹהִים *Gott liebende*, מְאִיר עֵינַיִם *augenerleuchtend*, auch kühnere Zusammenfügungen, wo der Accusativ nicht leicht hinreichen würde, sind in diesen Ketten von Begriffen möglich: זֹחֲלֵי עָפָר *staubkriechtende*, שֹׁכְבֵי קֶבֶר *grabliegende* (im Grabe liegende); dichterisch auch mit dem Inf.: מַשְׁכִּימֵי קוּם *frühaufstehende* nach §. 285. Der Accusativ bleibt nur dann gern, wenn das Particip nach §. 168, 2 strenger als Zeitform steht. — *b*) vom passiven Verbum: חֲגוּר שַׂק *trauergekleidet*, anders יְלוּד אִשָּׁה *weibgeborner*; da aber das Particip an sich die Kraft eines bezüglichen *der* oder *wer ist von*- trägt, so kann ein ganzer passiver Saz so in diese Verbindung treten dass das Substantiv welches in dem Saze an sich das Subject des passiven Verbum ist nun im *st. c.* untergeordnet wird: נְשׂוּא עָוֹן *der vergebener Sünde* ist d. i. dessen Sünde vergeben ist. Nur wenn das Particip nach §. 279 als Zustandswort selbst untergeordnet und darum starrer ist, kann sich im leztern Falle das untergeordnete Substantiv im Accusativ trennen: *er kam* קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ *zerrissen seinem Gewande nach.* — *c*) Adjectiva oder Participia statt ihrer: גְּדוֹל כֹּחַ *grossmächtig*, רַךְ לֵבָב *feigherzig*; סַר טַעַם *geschmacklos* Spr. 11, 22; חוֹלַת אַהֲבָה *die liebekranke*, בֹּגְדֵי אָוֶן *sündlich treulose*; selten mit reflexivem Suffixe bei dem Substantive: נְלוֹז דְּרָכָיו *der verkehrte seiner Wege* d. i. der dessen eigne Wege verkehrt sind Spr. 14, 2. Der Accusativ ist möglich, jedoch meist nur wo die Wortstellung den *st. c.* nicht erlaubt Ijob 15, 10; auch eine Präposition tritt bisweilen verdeutlichend hinzu 32, 4. 6.

Soll ein Adjectiv durch ein anderes oder durch ein Adverb ergänzt werden, so kann das nur beigeordnet werden: גָּדוֹל מְאֹד *sehr gross.*

289 Da der *st. constr.* immer eine Kette von Begriffen einführt, so kann 1) kein Adjectiv oder Fürwort oder sonst beizuordnendes Wort dazwischentreten; ein bloss wiederholtes oder durch ein ähnliches erklärtes Wort sezt sich aber, während die Rede in der Schwebe bleibt, im *st. c.* fort: נַהֲרֵי נַחֲלֵי דְבַשׁ *Ströme, Bäche von*

Honig und Milch Ijob 20, 17 (vgl. jedoch Jer. 7, 24). Die Dazwischenkunft einer Präposition indessen, zumal einer kleinern, hindert, wo dem Sinne nach eine solche Kette von Begriffen sich fester schliesst, den *st. constr.* nicht sehr, obwohl sich mehr nur Dichter dieser aramäischen Freiheit bedienen: נְבִיאֵי מִלִּבָּם *Propheten* – aus ihrem Herzen d. i. *der eignen Willkühr*, הָרֵי בַגִּלְבֹּעַ *Berge in Gilbóa*, חוֹסֵי בוֹ *die ihm sich anschliessenden* nach §. 288; מִיָּמִין לַבַּיִת *rechts dem Hause* wofür auch leicht etwas breiter מִיָּמִין לְ' gesagt würde. Ausserdem tritt selten das Wörtchen כֹּל *all* dazwischen.

290 2) Das erste Glied hat nicht gern den Artikel, welcher die Kraft der Aussprache mehr nach vorn zieht da sie doch in der Kette nach hinten eilt: er wirft sich also auf das leztere sollte ihn dieses von selbst nicht haben, erstreckt aber von diesem aus seine Kraft auch auf das erstere: רַךְ הַלֵּבָב *der feigherzige;* ist das leztere auch ohne Artikel an sich bestimmt, nämlich ein Eigenname oder ein Fürwort, so wirkt dessen Bestimmtheit eben so stark auf das erstere zurück: בֶּן־יִשַׁי *der Sohn Isai's*, בְּנִי *mein Sohn;* muss es nach §. 300 nothwendig unbestimmt bleiben, so verliert doch das erstere den Artikel welchen es dem reinen Sinne nach haben könnte: חֶרֶב אִישׁ *das Schwert eines jeden.* — Nur wenn das leztere wirklich nicht in aller Strenge mit dem erstern zusammenhängt sondern sich verhältnissmässig loser verbindet, behält das erstere leicht den Artikel, also in den Fällen §. 287 *c* und 288: הַכְּתֹנֶת שֵׁשׁ *der Rock von Byssus*, הַיֹּצֵא הַשָּׂדֶה *das Feldentsprossene*, הַפֹּדְךָ *der welcher dich erlöste* wo das Suffix leicht auch als Accusativ gelten könnte; auch wenn das erstere Wort ungeachtet des *st. c.* nach §. 216 den Nachsaz des hinweisenden הָ־ angenommen hat: הָאֹהֱלָה שָׂרָה *zum Zelte Sara's hin* Gn. 24, 67; etwas leichter auch vor einem blossen Suffixe als zweitem Nomen Spr. 16, 4, oder wenn zwei Nomina häufig zusammengestellt werden und daher mehr eine Einheit bilden: הָאָרוֹן הַבְּרִית die *Bundeslade*, sonst aber nur zerstreut bei spätern Schriftstellern. Macht sich nun aber das erste Glied, welches im *st. c.* stehen könnte, durch Vortritt des Artikels freier, so bleibt es bisweilen sogar im *st. absol.*: הַבָּקָר הַנְּחֹשֶׁת *das eherne Rind;* leicht auch unterbleibt nach einem zuerst auch dem Sinne nach ganz für sich gesezten Nomen dessen mögliche Wiederholung im *st. constr.*: *die grosse Wüste* נָחָשׁ *von Schlangen und Dürre*, wo es מִדְבַּר נָחָשׁ' heissen könnte Dt. 8, 15.

291 3) erweitert sich die Kette zu drei oder mehr Nomina, so gelten dieselben Geseze; und beschreibt das zweite nur die Eigenschaft des erstern, so kann wo keine Zweideutigkeit entstehen würde das dritte auf beide vorigen zugleich gehen: נְעִים זְמִרוֹת יִשְׂרָאֵל *der* liederholde d. i. *holde Dichter Israels;* יְמֵי עוֹלָם מֹשֶׁה *die Urzeit-Tage* d. i. die uralten Tage *Mose's* Jes. 63, 11 wo jedoch das zweite im stat. absol. gelassen ist. Auf dieselbe Weise geht der Sinn eines Fürwortes als Schlussgliedes der Kette auf alle vorigen Nomina zurück, wenn das mittlere nur mit dem erstern

zusammengedacht werden kann: הַר קָדְשִׁי *mein Heiligkeitsberg* d. i. mein heiliger B., עַלִּיזֵי גַּאֲוָתִי *meine stolzfrohlockenden* (Krieger); selten und mehr dichterisch wird das die blosse Eigenschaft beschreibende Substantiv nach §. 287 *b* im Accusativ nachgeholt: שֹׂנְאַי שֶׁקֶר *meine Lügen* - d. i. grundlosen *Feinde*.

292 Wo der Begriff unsres Genitivs aus irgend einer Ursache im Hebr. nicht durch diese enge Unterordnung eines zweiten Nomen unter ein vorderes ausgedrückt werden kann, da dient recht eigentlich zu diesem Zwecke die Präposition des Dativs לְ, als welche die allernächste mittelbare Beziehung bezeichnet. Einige Hauptfälle der Art sind 1) wenn ein Nomen der Art ganz abgerissen, oder wenn es im Anfange des Sazes steht: לְדָוִד *David's* oder *von David* (ein Lied); — 2) wenn das vordere Nomen allein zu stellen ist um es absichtlich als unbestimmt zu bezeichnen: בֵּן לְיִשַׁי *ein Sohn Isai's*, da בֶּן יִשַׁי im *st. c.* nach §. 290 etwas ganz anderes bedeuten würde; — 3) wenn ein anderes Wort z. B. ein Zahlwort eingeschoben und die Kette gänzlich unterbrochen ist: בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם לַמֶּלֶךְ *im Jahre zwei des Königs*. Von solchen nothwendigern Fällen aus wird das לְ auch sonst häufiger um den Begriff unsres Genitivs zu umschreiben. — Wird ein Wort der Art nachgeholt, so kann es auch durch אֲשֶׁר *welcher* in einem besondern kleinen Saze sich anfügen, welches besonders beim Personalfürworte vorkommt als Anfang zur Bildung eines im Allgemeinen noch ganz fehlenden Possessivfürworts: הַפִּרְדָּה אֲשֶׁר לִי *das Maulthier welches mir* oder mein *ist* d. i. mein M. 1 Kö. 1, 33 vgl. v. 38.

Dasselbe לְ dient auch bisweilen zur Umschreibung des Accusativs d. i. die mittelbare Unterordnung dringt auch hier statt der unmittelbaren ein; zunächst bei einem Participe welches aus irgend einem Grunde sich weniger leicht unmittelbar verbindet Lev. 12, 7. Nu. 10, 25, oder wo der Accusativ nach §. 301 vorgesezt wird Jes. 11, 9. 1 Sa. 22, 7, dann auch in weiterm Gebrauche, wie es im Aram. ganz an die Stelle des hebr. אוֹת §. 207 tritt.

293 3. Ausserdem können freier gestellte Erweiterungen in grosser Zahl zu dem Saze hinzutreten. Die Angaben der Zeit, des Orts und ähnlicher mehr auf den ganzen Saz sich beziehender Verhältnisse ordnen sich entweder im Accusativ oder bestimmter mit Präpositionen unter; weitere Erklärungen dagegen die nur das Subject des Sazes betreffen, ordnen sich im Nominativ bei: *die beiden stüzten ihn, von hier einer und von dort einer* Ex. 17, 12.

אִישׁ - אָחִיו *einer seinen Bruder* oder רֵעֵהוּ - *seinen Freund* sind Worte die zwar ursprünglich neben dem Hauptsaze einen kleinen Saz für sich bilden, die aber dann im Sinne unsres *einander* griech. ἀλλήλων gebraucht sich in jede Sazverbindung fügen, sogar nach dem *st. const.* stehen Zach. 7, 10 und sich mehr und mehr verkürzen Hez. 1, 11 vgl. v. 9.

294 III. Fehlt ein nothwendiges Sazglied in einem ganz allein stehenden Saze, so muss ein so unvollendeter Saz im Ausrufe stehen §. 317. — Knüpft sich ein Saz an etwas voriges, so kann leichter ein sonst nothwendig zu bezeichnender Begriff ausgelassen

werden, wenn er in einem nachdruckslosen Fürworte bestehen würde (die Rückweisung liegt dann schon im Sinne des Ganzen): das Subject, wenn ein Wörtchen der Zeit oder Bedingung die Aussage kräftig beginnt: כִּי מִימִינִי *wann* (*er*, der aus dem Obigen deutliche) *zu meiner Rechten ist*, oder wenn es sonst aus einem vorigen Worte deutlich seyn kann: *im Bilde Gottes machte er* (Gott) *ihn* Gn. 9, 6. 14, 1 f.; — oft das Object: *er sah und meldete* (*es*).

Wie der *inf. constr.* sich dem Verbum überhaupt sehr enge anschliesst, so kann er, wo der Zusammenhang der Rede ihn statt des Verbi finiti fordert, leicht ohne Suffix für die 3te Person stehen, im *sg.*: כִּרְאֹת אֶת־הָאִישׁ *um das Sehen* d. i. wie er sah *den Mann*, oder im *pl.* unbestimmt: בִּגְזֹז אֶת־צֹאנוֹ *im Scheeren* d. i. indem man schor (גָּזְזוּ) *seine Schafe*; weit seltener fehlt die nähere Bezeichnung einer andern Person die übrigens aus dem Zusammenhange geschlossen werden kann Hez. 8, 6.

295 Gewisse Zusammensezungen eines Substantivs mit Präpositionen können in unbestimmter Rede je nach dem Zusammenhange des Sazes zugleich als Subject oder auch als Object dienen: אֵין כַּיהוָה *es ist nicht* (unbestimmt, *einer*) *wie Jahve*; *o hätte ich* כִּימֵי קֶדֶם *gleich den Tagen der Vorzeit* d. i. solche Tage wie die der Vorzeit; ferner קַח מִזִּקְנֵי הָעָם *nimm von den Aeltesten des Volks* (einige, selten sodass der Sinn nur *einen* fordert Ex. 6, 25), יָצְאוּ מִן הָעָם *es gingen hervor vom Volke* (welche, einige).

2. Zusammenhang der Wörter im Saze.

296 I. In der ruhigen Rede waltet bei der Zusammenkunft der Wörter und Wortketten im Saze eine bestimmte Ordnung, welche im Hebr. zum Theil als um so nothwendiger und unverbrüchlicher erscheint, je weniger die Form der Wörter ausgebildet ist §. 6. Hienach steht

1. die Aussage, als meist das Wichtigere in der Rede enthaltend, nach der einfachsten Art vor dem Subjecte: צַדִּיק יְהוָה *gerecht* ist *Jahve*, bei dem Verbum um so mehr da es eigentlich schon das Subject in sich schliesst sodass ein Substantiv daneben nur beigeordnet wird: אָמַר יְהוָה es *sprach Jahve*. Wo jedoch die Aussage ebenso wie das Subject ein Substantiv ist, da steht sie um Zweideutigkeit zu vermeiden nach diesem: יְהוָה אֱלֹהֶיךָ הוּא הָאֱלֹהִים *Jahve dein Gott ist Gott*, Gott schlechthin. — Auf eigenthümliche Weise tritt dagegen das Subject immer voran um einen *Zustand-Saz* zu bilden, indem die Rede im geraden Gegensaze zum gewöhnlichen Schritte der Erzählung durch die umgekehrte Ordnung zuvor die Person zu einer demnächstigen Schilderung hinstellt, die Handlung also und das Ereigniss zurücktreten lässt; daher das Verbum dann zunächst im *part.* und nur wo der Sinn es gebietet im *perf.* steht: *so sollt ihr essen* מָתְנֵיכֶם חֲגֻרִים *eure Lenden gegürtet* u. s. w. Ex. 12, 11. 2 Sa. 3, 34. Steht nun ein solcher Saz im Anfange einer Rede, so weist das *part.* von selbst auf den dem

Hörenden zunächst liegenden Zustand d. i. auf die Gegenwart oder die dem Geiste nahe Zukunft hin, wenn der Hörende nicht etwa durch vorausgegangene Worte in einen bestimmten Zustand der Vergangenheit sich zu versezen aufmerksam gemacht ist; meist ist dann auch הִנֵּה *siehe* vorangestellt: הִנֵּה אָחִיךָ מִתְנַחֵם *sieh dein Bruder zürnt dir*, הִנְנִי מֵבִיא *en me allaturum* d. i. en allaturus sum; הִנְנִי עֹמֵד *sieh ich stand* (während des Traumes) Gn. 41, 17; doch wo dies nachdrücklichere הִנֵּה nicht am Orte ist, wird das *part.* in der einfachen Zeitbedeutung der Gegenwart oder nahen Zukunft bisweilen schon wie ein gewöhnliches Verbum vorangestellt Jer. 23, 16. Gn. 31, 20.

297 2. Das Object folgt in ruhiger Ordnung erst nach dem Verbum und dem Subjecte, und wird eben dadurch bezeichnet: שָׁלַח דָּוִד מַלְאָכִים *es sandte David Boten;* welche Stellung besonders dann sehr rein bleibt, wenn der Saz schon durch eins oder mehrere voraufgesandte Wörter in seine Ruhe eingeleitet ist oder wenn das Verbum nach dem Zusammenhange der Rede in den *inf. constr.* tritt: בְּשַׁחֵת יַהְוֶה אֶת־סְדֹם *im Zerstören Jahve's* d. i. indem Jahve *Sodom* zerstörte.

Subject und Aussage, oder wo diese éin Wort ausmachen, Verbum und Object sind indess wie die festesten und nothwendigsten Bestandtheile des Sazes, welche daher kleinere Wörter oder weniger gewichtige Nebenbestimmungen nach einem auch sonst herrschenden Geseze leicht in ihre Mitte nehmen: אֶתֵּן לְךָ הָאָרֶץ *ich will dir das Land geben;* sosehr dass sogar die Verbindung des *inf. constr.* und seines Subjects getrennt werden kann: בִּשְׁלֹחַ אֹתוֹ סַרְגוֹן *im Senden ihn* d. i. indem ihn *Sargon* sandte.

298 3. Dagegen stellt sich das einem Substantive beizuordnende Adjectiv oder Fürwort gesezlich ihm immer nach; und zwar so dass wenn das Substantiv durch den Artikel oder durch sich selbst bestimmt ist, jedes beizuordnende Wort der Art zugleich bestimmt seyn muss: אִישׁ גָּדוֹל *ein grosser Mann*, הָאִישׁ הַהוּא *jener Mann*, בְּנִי הַזֶּה הַגָּדוֹל *dieser mein ältester Sohn;* stehen daher zwei Substantive im *st. constr.*, und sind sich beide an Zahl und Geschlecht gleich, so kann nur der Zusammenhang des ganzen Sinnes und Tones entscheiden zu welchem von beiden die Beiordnung gehöre (vgl. §. 289), wie בֶּן־הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל entweder *der Sohn des grossen Königs* oder *der ältere Sohn des Königs* bedeuten kann. — Indessen fügt sich ein Fürwort leicht ohne Artikel an, besonders wenn das Substantiv ein Suffix hat, אֹתֹתַי אֵלֶּה *diese meine Zeichen;* das Adjectiv seltener: bisweilen aber tritt der Artikel in nachlässiger Kürze in die Mitte, also vor das Adjectiv, wobei denn das Substantiv nach §. 287 auch den *st. constr.* annehmen kann: הַר הַגָּדוֹל *der grosse Berg*, besonders bei Zahlwörtern: יוֹם הַשְּׁלִישִׁי *der dritte Tag*, vgl. Jer. 38, 14 wo der *stat. abs.* bleibt. — Vorgesezt wird dagegen bisweilen nur das einfachste Fürwort: זֶה הָעָם *dies Volk* und von Adjectiven רַב *viel*, sehr selten oder ausserordentlichen Nachdrucks wegen (Jes. 28, 21) ein anderes.

Ein Beiwort steht ähnlich immer hinter seinem Adjective: גָּדוֹל מְאֹד *sehr gross*, hat aber sonst grössere Freiheit in der Stellung und kann dem Verbum leicht vorangehen: מְאֹד נַעֲלָה *er ist sehr erhaben*. Beispiele eines sich durch ein anderes erklärenden Adjectivs sind: לָבָן אֲדַמְדָּם *weiss-röthlich* Lev. 13, 19; כַּבִּיר צַדִּיק *der Mächtig-Gerechte* Ijob 34, 17.

299 Der Artikel tritt ursprünglich ebenfalls wie jedes Fürwort durch Beiordnung zu dem Substantive, obgleich er im Hebr. für sich allein keine Stelle mehr hat. Bei Dichtern etwas seltener, ist er in gewöhnlicher Sprache sehr häufig gebraucht, auch um durch Hervorhebung eines Adjectivs im *msc. sg.* Gattungsbegriffe zu bilden: הַכְּנַעֲנִי *der Kananäer* (und nicht etwa der Hebräer), הָרַגְלִי *der Fussmann* d. i. das Fussvolk, הַקַּדְמֹנִי *der* Alte oder *Vorfahre;* הַפָּלִיט *der Entronnene* d. i. der Theil des Volks welcher dem Unglücksschlage entronnen ist, הָאֹרֵב *der Auflauerer* d. i. der Theil von den Kriegern, der in den Hinterhalt gelegt wird. — Eigennamen, besonders von Personen, verlieren den Artikel häufig, z. B. הָאֱלֹהִים und gewöhnlicher אֱלֹהִים *Gott:* sie behalten aber auch dann dem Sinne und der Verbindung im Saze nach seine Kraft vollkommen bei. Ebenso gelten alle Fürwörter, allein gestellt oder als Suffixe, als von selbst bestimmte Wörter, wie auch manche den Fürwörtern an Begriff ähnliche Zahl- und Verhältnisswörter: כֹּל *alles*, אִישׁ in der kräftigern Bedeutung *Mann* d. i. irgend wer, jedweder. Mag nun ein Nomen entweder auf irgend eine Weise durch sich selbst oder durch den Sinn worin es gesezt wird oder mag es durch Wahl d. i. durch Annahme des Artikels als ein bestimmtes gelten: immer hat ein solches im Saze ein weit grösseres Gewicht als ein unbestimmtes; daher unter andern nur ihm die Accusativ-Bezeichnung אוֹת §. 207 vorgesezt wird.

300 Die Abwesenheit des Artikels bei dem desselben fähigen Nomen drückt schon genug das mit Absicht gesezte Einzelne oder Unbestimmte aus; folgerichtig kann der unbestimmte *pl.* ohne weiteres den Begriff unsres Wortes *einige* ausdrücken: עוּל יָמִים *Säugling einiger Tage* Jes. 65, 20. Ψ. 39, 6. Selten erst und allmählig wird אֶחָד *einer* dazu gebraucht: אִישׁ אֶחָד *ein Mann*, סַל אֶחָד *ein Korb*, auch im *pl.* יָמִים אֲחָדִים *einige Tage;* wo von Menschen die Rede ist, kann einem andern Substantive auch אִישׁ *Mann* d. i. einer, *pl.* אֲנָשִׁים *einige* beigeordnet oder auch einer Wortreihe eingeschaltet werden 1 Sa. 31, 3.

301 II. Auf eine ganz andre Weise kann die Rede einen einzelnen Begriff gegen diese ruhige Folge stark hervorheben, entweder des Nachdrucks wegen den der Redende aus irgend einer Ursache darauf legt, oder des Gegensazes wegen; welche kindliche Unruhe und Lebendigkeit dem Hebräischen noch stark anklebt. Die Stufe indess wie sich diese Lebendigkeit äussert ist theils nach der Sache selbst theils den Wortarten nach verschieden:

1. Bei leichterm Nachdrucke genügt es Subject oder Object gegen die ruhigere Stellung voranzuschicken, wo dann das Verbum

zunächst in die Mitte tritt: *unsre Hände vergossen kein Blut, unsre Augen sahen es nicht; Steine* (sogar) *reibt Wasser ab;* seltener steht das Verbum am Ende; steht dagegen das Subject nach Verbum und Object am Ende, so kann das auch dadurch einen gewissen Nachdruck haben: *denn es lehrt deine Schuld dein Mund* Ijob 15, 5. — Eine mehr dichterische und aramäische Art ein Nomen leicht hervorzuheben ist die, zuvor bloss durch sein Suffix darauf hinzuweisen und es dann erst zu nennen: *sie sah ihn, den Knaben* Ex. 2, 6. Jes. 17, 6, *sein Bett, des Salomo* zugleich in breiter Volkssprache wie etwa unser *Salomo sein Bett* HL. 3, 7.

Ist die Ordnung durch ein vorangeschicktes Nomen stärker gestört, so muss es an der Stelle wo es in ruhiger Folge stehen würde durch sein Fürwort wiederholt werden: *das Volk aber* (Accusativ) – *er führte es in Städte über* Gn. 47, 21; am nothwendigsten wenn sein Begriff sich eigentlich als leztes Glied in einen *st. constr.* fügen muss: נָהָר פְּלָגָיו *eines Stromes Bäche* wie wir durch Voransezung des Genitivs sagen können. — Noch stärker wird der Nachdruck wenn das abgerissen hingesezte Nomen sogleich durch sein Fürwort wiederaufgenommen wird: *Jahve'n – ihn sollt ihr heiligen* Jes. 8, 14. Spr. 10, 22, oder wenn sogleich ein neuer Nachdruck einfällt: *Jahve – im Himmel* (und nicht auf der Erde) *ist sein Thron* Ψ. 11, 4. Insbesondre tritt das Wörtchen אִישׁ *Mann*, welches kraftlos gesezt bisweilen nichts ist als unser *man*, *einer*, wenn es mit Kraft gesprochen vielmehr *éiner* d. i. *jeder* bedeutet, lieber abgerissen vor: *jeder seine Hälfte* d. i. eines jeden H. Gn. 15, 10. Ex. 16, 19.

302 2. Den stärksten Nachdruck macht die Wiederholung des Wortes selbst: aber diese ist nur da häufiger und nothwendiger wo der Nachdruck auf keine andre Weise verdeutlicht werden kann, nämlich 1) bei dem in der Verbalperson oder im Suffixe enthaltenen Fürworte, welches sich, da es sonst nicht verstärkt noch in derselben Art für sich allein wiederholt werden kann, in voller Gestalt wiederholen muss: נִמְלַטְתִּי רַק אֲנִי *nur ich rettete mich,* בִּי אֲנִי *in mir,* נַפְשׁוֹ הוּא *seine seine Seele* d. i. *séine* und keines andern, seine eigne Seele; mehr dichterisch und aramäisch wiederholt sich in lezterem Falle auch der Dativ: אֹיְבַי לִי *meine Feinde* Ψ. 27, 2, כַּרְמִי שֶׁלִּי *mein Weinberg* im HL. Erst allmählig wird das Fürwort ohne bedeutenden Nachdruck neben der Verbalperson gesezt. — 2) Da das Verbum schon an sich in ruhiger Rede vorn steht §. 296, so hat sich zur Bezeichnung seines Nachdrucks eine ganz eigenthümliche und sehr häufige Redeweise gestaltet, nämlich die ihm seinen eignen *inf. absol.* voraufzuschicken, da schon der reine *inf. absol.* leicht das Verbum mit grosser Kraft allein hinstellt §. 318: קָנֹה אֶקְנֶה *kaufen* (nicht geschenkt haben) *will ich es;* חָמֹלֹךְ תִּמְלֹךְ *herrschen willst du?* יָדֹעַ תֵּדַע *wissen musst du!* bisweilen auch erzählend: רָאֹה רָאִינוּ *gesehen haben wir;* bisweilen wird dieser *inf. abs.* hinten nachgeholt: אַעַלְךָ גַם עָלֹה *ich will dich auch herauf-* (nicht bloss hinab-) *bringen* Gn. 46, 4, während dagegen der *inf. abs.* auch in der ganz andern Bedeutung §. 280 bisweilen vorauftritt Amos 9, 8. Jes. 3, 16. Es ge-

nügt hier aber oft der Inf. Qal neben einem bestimmtern Verbalstamme: טָרֹף טֹרַף *zerrissen ist er!* Gn. 37, 33.

303 Von solcher rednerischen Wiederholung eines Wortes sind die Fälle wohl zu unterscheiden wo die Wiederholung zum Ausdrucke eines *reinen Begriffes* dienen muss, weil die Sprache einen Begriff der Art noch nicht kürzer und deutlicher ausdrücken kann, weil also die Bildung hier zurück ist; die Wiederholung kann so ausdrücken 1) den Begriff eines beständigen Fortschreitens, einer unaufhörlichen Menge: מְעַט מְעַט *ein wenig ein wenig* d. i. allmählig, בַּדֶּרֶךְ בַּדֶּרֶךְ *immerfort auf dem Wege;* oft bei Zahlen um die Vertheilung anzudeuten: שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה *je sieben;* auch ganze Säze können so wiederholt werden Jes. 10, 1. Qoh. 4, 1. Ex. 35, 35. 28, 34. Nu. 7, 11. — 2) den Begriff der Doppelheit, Falschheit, wo aber das *und* nicht fehlen darf: אֶבֶן וָאֶבֶן *Stein und Stein* d. i. verschiedenes Gewicht vgl. §. 347; etwas anders מִי וָמִי *wer und wer?* d. i. wer alle im einzelnen? — 3) den Begriff einer hohen oder der höchsten Stufe. Dieses ist besonders wichtig sofern der Sprache ein Adjectiv für die Steigerung fehlt: sie hebt deswegen die Steigerung eines Adjectivs, wo möglich, durch die blosse Verbindung und Beziehung hervor: קְטֹן בָּנָיו §. 286, רָעֵי גוֹיִם *böse von Völkern* d. i. schlimmste Völker vgl. §. 287 *a*; ähnlich bei Substantiven: קֹדֶשׁ קָדָשִׁים *das Heiligthum der Heiligthümer* d. i. das Allerheiligste; auch genügt wohl der blosse Artikel zur Hervorhebung wo der Zusammenhang über die Vergleichung keinen Zweifel lässt: *Isai hatte* 8 *Söhne und David* war הַקָּטָן *der kleine* d. i. der kleinste; wo aber alle solche Mittel nicht ausreichen, da bleibt die reine Wiederholung des ganzen Wortes als das lezte, also bei einem ohne alle Beziehung zu sezenden Adjective: *die Frage ist schwer schwer* d. i. sehr schwer; bei Beiwörtern: *sehr sehr* d. i. ausserordentlich sehr, wenn nicht etwa מִכֹּל *vor allem* hinzugesezt wird Jer. 17, 9.

304 3. Die feinste Hervorhebung einer Person ist die, durch das Fürwort הוּא *αὐτός* lat. *ipse* auf sie zurückzuweisen und sie so vor andern auszuzeichnen: הַלֵּוִי הוּא *der Levit selbst* Nu. 18, 23. Jes. 7, 14, לַכֹּהֵן לוֹ *dem Priester selbst* Lev. 7, 8; besonders verknüpfend: *Hábel brachte Opfer* גַּם הוּא *auch er* d. i. *et ipse*, *ebenfalls* Gn. 4, 4.

Ueberhaupt hat dies geringlautende הוּא im Hebräischen eine starke rückweisende Kraft, sodass es auch allein für sich die Aussage bilden kann in der Bedeutung *ὁ αὐτός derselbe* Ψ. 102, 28. Und da die Sprache kein andres geläufiges Reflexivfürwort besizt, so steht dies einfache Fürwort dafür sobald es sich als Suffix *mittelbar* auf das Subject zurückbeziehen kann: עָשָׂה לוֹ *er machte sich* (sibi), הָלַךְ לוֹ *er ging sich* d. i. für sich, אָמַר בְּלִבּוֹ *er sprach in seinem Herzen;* möglich ist auch אֹתוֹ §. 207 für *se ipsum;* wo aber die Verbindung unmittelbar ist z. B. *er lobt* s*ich*, *ich kenne mich selbst*, da nimmt die Sprache נֶפֶשׁ *Seele* §. 209 zu Hülfe, welches dann auch in weiterm Gebrauche vorkommt.

305 Dagegen ist es eigentlich ein Sinken der Sprache und wahrscheinlich Einwirkung von Volksmundarten, wenn bisweilen die Suffixe ־ֵנִי *mich* und ־ְךָ *dich* im leichten Flusse der Rede und immer *ohne allen Nachdruck* für die stärkeren Wörtchen לִי *mir* und לְךָ

dir gebraucht werden Ijob 31, 18. Hez. 29, 3 vgl. v. 9. Jes. 44, 21. 65, 5.

306 III. Von dem allgemeinen Geseze dass Verbum Adjectiv und Fürwort sich in Zahl und Geschlecht nach ihrem Substantive richten gibt es zwar mehrere Ausnahmen: doch hat jede derselben ihre Entschuldigung:

1. Die Aussage, besonders das Verbum, wenn es dem Subjecte vorangeht oder dies zumal erst um eins oder mehrere Wörter später folgt, kann noch ohne nähere Beziehung d. i. im *msc. sg.* stehen bleiben: עָבַר הָרִנָּה *vorüber ging das Geschrei,* לֹא הָיָה בָם יָדַיִם *es war nicht in ihnen* Hände d. i. *Kraft.* — Selten bleibt das Adjectiv in der nächsten Gestalt als entferntere Aussage (§. 279): *er lässt die Reichen gehen* שׁוֹלָל *barfuss* (wie in diesem Falle auch im Deutschen) Ijob 12, 17. 19. Jes. 20, 4.

307 2. Die grösste Menge von Abweichungen entspringt daher, weil der Begriff mächtiger einwirkt als die äussere Gestalt; und zwar auf sehr mannigfache Weise: 1) da das *fem. sg.* nach §. 179 die eigenthümliche Bildung für das Sammelwort (Collectivum) ist, so kann es leicht auf jeden *pl.*, doch zunächst auf den für leblose Gegenstände oder Thiere bezogen werden: תַּעֲרֹג בְּהֵמוֹת *es blicken die Thiere auf;* ebenso bei dem *du.*: עֵינָיו קָמָה *seine Augen erstarreten;* bei einem Suffixe: *er zertritt sie* (die Eier) Ijob 39, 15. Diese Verbindung ist indess im Hebr. mehr dichterisch. Das Gegentheil von ihr bildet — 2) der Uebergang eines *sg.*, welcher dem Sinne nach ein aus mehreren Einzelnheiten Bestehendes bezeichnet, in den *pl.*, welches am nächsten bei lebenden und menschlichen Wesen eintritt, auch oft erst nach dem Zwischenraume einiger Worte: צָעֲקוּ הָעָם es *schrien* das Volk d. i. *die Leute,* הָאֹרֵב nach §. 299 der *Auflaurer* d. i. die in Lauer gelegten Krieger mit dem *pl.* Rcht. 20, 37, מִלְחָמָה *Krieg* für *Feinde* mit dem *pl.* 1 Kö. 5, 17; auch אִמְרָה *Gerede* für *Worte* mit dem pl. Ψ. 119, 103. — 3) bei einer durch den *st. constr.* sich bildenden Kette von Worten richtet sich die Aussage zwar eigentlich nach dem ersten Worte als dem Grundgliede der Kette: bisweilen jedoch auch nach dem zweiten, wenn dieses dem Sinne der ganzen Verbindung nach viel wichtiger als das erste ist, nämlich bei קוֹל *Stimme* wo dieses etwa nur unser Beiwort *laut* ausdrückt: קוֹל דְּמֵי אָחִיךָ צֹעֲקִים *laut rufen die Blutstropfen deines Bruders;* meist bei כֹּל §. 209, da es dem Sinne nach unser *all* oder (wo von etwas bestimmtem Einzelnen die Rede ist) unser *ganz* ausdrückt: וַתִּשָּׂא כָּל הָעֵדָה *da erhob die ganze Gemeine;* ähnlich bei רֹב *Menge* d. i. viele und dem ähnlichen מִסְפָּר *Zahl*, bei מִבְחַר *Auswahl von* d. i. beste; ausserdem zerstreut wenn das zweite irgend wie einen lebendigern oder vollern Sinn gibt als das erste 1 Sa. 2, 4. Lev. 13, 9.

308 Abgesehen von diesen mehr auf allgemeinere Geseze zurückführbaren Fällen gibt es noch eine Menge zerstreuter, wo Zahl oder Geschlecht vor einem näheren oder lebendigern Sinne übersehen wird: doch ist das

im Einzelnen immer besonders zu erkennen. Auch sind gewisse Schriftsteller, besonders der sinkenden Zeit, weniger sorgfältig und fest als andre, wiewohl auch dann ein entfernterer Grund zur Abweichung vorliegen kann der nur stärker wirkt als nöthig, wie z. B. das *msc. sg.* הַקִּטֵּר *das Räuchern*, weil damit Opfer gemeint werden, nach längerm Zwischenraume mit dem *pl.* und dann wieder mit dem *fem. sg.* als Neutrum und Sammelwort verbunden wird Jer. 44, 21.

309 3. Andre Abweichungen entspringen endlich aus der unbestimmten Rede, welche zuerst einen Einzelnen statt aller ähnlichen sezen und von da zu dem dem allgemeinen Sinne nach nicht weniger richtigen *pl.* übergehen, oder umgekehrt das zuerst allgemein gesezte ohne Aenderung des Sinnes vereinzeln kann; doch trifft dieser Wechsel gewöhnlich nur im weitern Fortschritte der Rede, in neuen Säzen und Beschreibungen ein, seltener in trennbaren Theilen desselben Sazes, und dann am meisten bei Participien oder Adjectiven die als Subject gesezt werden: מְבָרְכֶיךָ בָרוּךְ *die dich segnenden* d. i. wenn dich einer segnet der *sei gesegnet*, und umgekehrt אַחֵר יִצְמָחוּ *ein anderer* d. i. weil unbestimmt zu denken einerlei mit *andere werden entspringen.*

Es ist ähnlich wenn, wo beides dem Sinne nach möglich ist, *ihr* und *du* Lev. 25, 14 oder auch *du* (§. 272) und *er* d. i. *man* wechseln 2, 8. 13, 52. 55. 57.

3. Besondre Farben des einfachen Sazes.

1) Verneinungssäze.

310 1. Die gerade Verneinung לֹא lat. *non* griech. *οὐκ* und die Verneinung nach dem einseitigen Gefühle und Denken des Redenden אַל lat. *ne* griech. *μή* beziehen sich in gemeiner Rede immer auf den ganzen Saz, und stehen daher zunächst vor dem Verbum als der Grundlage des Sazes, oder, wenn sie des Sinnes wegen vor einem andern Worte (z. B. dem Subjecte Nu. 16, 29) stehen müssen, doch immer so dass sie mit diesem auf den ganzen Saz gehen. Dies geht so weit, dass da wo sonst ein Infinitiv oder wo ein Particip als Aussage des Sazes stehen würde, wegen לֹא vielmehr immer das Personalverbum im *perf.* oder wo dies weniger passend im *imperf.* stehen muss, wiewohl diese beiden Zeiten gerade hier nach verschiedener Ansicht doch im Ziele oft übereinkommen Lev. 11, 5 f. 17, 4. 9.

311 2. אֵין־ verneint nach §. 277 eigentlich nur einen einzelnen Saztheil d. i. nie das volle persönliche Verbum (als welches Subject und Aussage zugleich enthält) sondern ein Nomen wie unser *ohne*, wird aber, selbständiger im Saze gebraucht, auch Verneinung des Daseyns überhaupt; entweder vor einem einzelnen Substantive, welches dann zugleich das Subject näher erklärt: אֵין יוֹעֵץ *kein Rathgeber* d. i. es ist kein R., אֵין עֹשֶׂה *keiner der thue* d. i. k. thut, oder zugleich vor der nähern Angabe der Aussage welche als Verbum im *part.* stehen muss und wodurch sich eine etwas

nachdrücklichere Verneinung bildet: אֵינֶנִּי שֹׁמֵעַ *nicht bin ich hörend* d. i. *nicht höre ich:* beides ist so häufig, dass die Redensart sogar in die Erzählung der Vergangenheit eindringt Gn. 5, 24. Jer. 32, 33. Muss das Subject nach §. 301 vorantreten, so nimmt ganz wie sonst das Personalverbum die zweite Stelle ein: כֶּסֶף אֵין נִתָּן *Silber wird* (wie wir ähnlich sagen könnten) *keins gegeben;* und kehrt daher, wo ein näheres Verbum unnöthig ist, in den *stat. absol.* zurück: אָדָם אַיִן *irgend einer war nicht da* im Zustandsaze Gn. 2, 5. Noch freier gehen spätere Schriftsteller mit dem Wörtchen um.

312 3. בִּלְתִּי ist *ausser* vor einem ganzen Saze (זוּלָתִי mehr vor einem einzelnen Worte); dient aber auch als blosse Verneinung in Nominalverbindung, besonders vor dem *inf. constr.* mit לְ: לְבִלְתִּי סוּר *nicht abzuweichen.* Das kürzere בְּלִי kann, jedoch in Prosa nur nach einer Präposition, einfach vor dem Verbum finitum stehen: עַל בְּלִי הִגִּיד *weil* (eig. ob) *er es nicht meldete;* das noch kürzere בַּל sezen gewisse Dichter als gleichbedeutend mit לֹא oder auch mit אַל Ψ. 141, 4. Jes. 14, 21. — אֶפֶס ist *nur* an der Spize einschränkender Säze; hingegen wie אַיִן verbunden soviel als *es ist nicht mehr* —.

313 Zwei solcher Verneinungen treten zuweilen zusammen ohne hohe Verstärkung der Bedeutung: מֵאֵין oder מִבְּלִי *ohne alle*—, da מִן nach §. 217 ebenfalls wegweisende, verneinende Kraft hat. — Wörtchen mit der Bedeutung des Unbestimmten stehen neben den Verneinungen ohne alle Zusammenziehung: לֹא-כֹּל *nicht irgend etwas* d. i. nichts, ähnlich לֹא־דָבָר und das fast überall zu diesem Zwecke dienende לֹא־ מְאוּמָה *gar nichts;* dichterisch נָתַן לְאַיִן oder שִׂים לְאַל *zu nichte machen.*

2) Fragesäze.

314 1. Ist der Saz im Ganzen fragend, so stellt sich das Wort welches die Kraft der Frage vorzüglich trifft voran; selten findet sich in der Mitte eines längern Sazes ein anderes Hauptwort der Frage sodass der Saz von da an neu beginnt Gn. 17, 17. Die kräftige Voranstellung dieses Wortes kann mit dem fragenden Tone ohne eigentliches Fragwörtchen genügen, sodass sogar לֹא bisweilen *nicht* —? bedeutet; und in verneinend zweifelnden Fragesäzen die sich mit *und* und dem Imperf. an etwas Voriges knüpfen, findet sich gesezlich kein Fragwörtchen: *andern hab' ich's nicht verkündet,* וְלָךְ אַגִּיד *und dir sollt' ich's verkünden?* Doch sind Fragwörtchen im Allgemeinen sehr häufig, und 1) das nächste ist הֲ §. 104 lat. *an* griech. ἦ: הֲשָׁלוֹם לַנַּעַר *ist dem Knaben wohl?* Die Zusammensezung הֲלֹא *nonne?* weist oft nur auf etwas bekanntes hin sodass man sie durch *ja!* erklären kann; hingegen אַל *) ist *doch nicht* —? *meine ich,* Ψ. 121, 3. הֲכִי *an quod? ist's dass* —? wenn man die Ursache nicht weiss, daher auch soviel

*) hier steht nicht הֲ vor א, wie nach §. 51 auch sonst nicht gern viele Hauchlaute zusammenstehen 1 Sa. 22, 15. 2 Sa. 19, 23.

als *numquid? etwa?* — 2) אִם (oder הֵן Jer. 2, 10), eigentlich Bedingungswörtchen (§. 342), hat seine rechte Stelle bei der abhängigen Frage: *fragt* אִם אֶחְיֶה *εἰ ζήσωμαι, ob ich leben werde?* (selten ist hier הֲ Gn. 8, 7); und besonders bei der eine andre Möglichkeit sezenden Frage, wo es daher vollständiger auch וְאִם *sive* heissen kann, mag eine andre Frage bestimmt vorhergehen: הַאַתָּה זֶה אִם לֹא *bist du da oder nicht?* oder mag sonst etwas, von wo man auf eine andre Möglichkeit übergehen kann, vorhergegangen seyn Jes. 29, 16. 1 Kö. 1, 27.

2. Von den fragenden Fürwörtern מָה *was?* מִי *wer?* fragt jenes auch da, wo es sich zulezt über Personen handelt, nach dem Wesen: מָה אֵלֶּה *was* d. i. welcherlei *sind diese?* und dieses auch da nach der Person, wo diese nur im Sinne der Rede liegt: מִי הַמַּחֲנֶה *wer ist das Lager?* nämlich die Menschen und das Lebende darin. Bei etwas lebendiger Frage verbindet sich leicht das zeigende Fürwort damit: מַה־זֶּה *was denn?* לָמָּה זֶה *wozu denn? warum denn?* wofür auch מַדּוּעַ stehen kann, stark abgekürzt aus מַה יָּדוּעַ *was gesehen* (erfahren) *habend* d. i. aus welcher Erfahrung und Ursache? Das stärkere מִי sondert sich leicht zu einem ganz kleinen Saze vor der bestimmteren Aussage, sodass es dann heisst: מִי הוּא אָמַר *wer ist der* (welcher) *sagte?* מִי הוּא זֶה *wer ist denn —?* 315

מָה ist auch das tadelnde *was* d. i. *warum?* oder das verwerfende *was!* d. i. wie*!* von wo der Uebergang zur Bedeutung eines lebhaftern *nicht* zwar nahe liegt aber im Hebr. kaum anfängt Ijob 31, 1. Strenger Tadel liegt in מַה לְּךָ לַעֲשׂוֹת *was ist dir* oder *was hast du zu thun?* welches auch schon unmittelbar mit dem *imperf.* oder *part.* in der Bedeutung eines Präsens verbunden wird Jes. 3, 15. Jon. 1, 6. — מִי יֹדֵעַ *wer weiss?* kann ähnlich in der Bedeutung *vielleicht* unmittelbar mit einem folgenden Verbum verbunden werden Joel 2, 14: häufiger aber steht dafür das kürzere אוּלַי eigentl. *ob etwa*? *εἴ ποτε*, für אוֹ לֹא, לֹא *wenn* §. 354 und daher *ob*, אוֹ *etwa* wie §. 339.

Bei dem fragenden אֵי זֶה *ποῖος* ist das nach §. 287 *c* untergeordnete Substantiv gewöhnlich unbestimmt: אֵי זֶה בַיִת *welches Haus?* אֵי מִזֶּה עִיר *aus welcher Stadt?* anders אֵי זֶה הַדֶּרֶךְ *welchen Weg?* 2 Kö. 3, 8. 316

3) Säze im Ausrufe.

1. Für das im Ausrufe stehende einzelne Nomen ist nach §. 101 ein Ausrufwörtchen nicht sehr geläufig: es steht also ohne weitere Veränderung, lieber mit dem Artikel als ohne ihn: הַכֹּהֵן *o Priester!*, und meist erst allmählig in die zweite Person übergehend Hab. 2, 15. 317

2. Tritt das Verbum im *inf. absol.* in den Ausruf, so dient diese abgebrochene Redensart bei einem einzelnen mit Kraft vorangestellten Verbum zum schlechthinnigen Befehle, wonach das Nöthige bloss hingestellt und nackt vorgeschrieben wird: עָשׂוֹה *machen!* d. i. faciendum est, זָכוֹר *gedenken!* d. i. gedenken musst 318

du oder müsst ihr, הִמּוֹל *beschnitten werden* muss *alles Fleisch!* Gn. 17, 10. Wie sich so der Imperativ und Voluntativ als Befehl nur des eignen Sinnes und Wunsches von diesem vorschreibenden Befehle in Gesezesart unterscheidet, eben so verschieden ist bei Verneinungssäzen אַל תַּעַשׂ *thue nicht!* §. 310 von לֹא תַעֲשֶׂה *du sollst nicht thun!* — Sonst tritt das Verbum auch deswegen so abgebrochen hervor weil der Redende seines Gegenstandes zu voll ist um ruhiger die Handlung zu erklären: הֲרֹב *hadern mit Gott der Tadler?* d. i. will er gar —? Ijob 40, 2, in welchem Falle nach der Weise §. 302, 2 etwas sanfter gesprochen werden könnte; — oder bei heftiger Schilderung vieler Staunen oder Unwillen erregender Thaten, wo im weiteren Fortschritte oft auch in die gewöhnliche Rede eingelenkt wird Hos. 4, 2. Jes. 21, 5. — Ueberall aber könnte dieser Inf., wenn die Rede ruhiger wäre, in jede Person (auch in die erste Hez. 23, 30) aufgelöst werden; und da er nur nachdrücklicher für das persönliche Verbum steht, wird er ganz wie das Verbum verbunden.

319 3. Sonst kann jeder Saz auch ohne Hülfe eines den Willen besonders anzeigenden Wortes in den Ausruf treten: שָׁלוֹם לְךָ *Frieden sei dir!* בָּרוּךְ אַבְרָם *gesegnet* sei *Abram!* selten aber so abgebrochen wie: *Zertrümmerung aller Sünder!* Jes. 1, 28. Für die stehende Redensart חֵי נַפְשְׁךָ eig. *das Leben deiner Seele!* die man sich im Accusativ denken muss (*per* vitam tuam!) sezen die Masorethen wo von Gott die Rede ist etwas anders חַי יְהוָה *lebend Jahve!* d. i. sowahr J. lebt.

Ein Wunsch kann durch ein Bedingungswörtchen ausgedrückt werden vgl. εἴθε; häufiger aber als אִם dient zu dem Zwecke das stärkere Bedingungswörtchen לוּ: לוּ יְחִיֶה *o wenn er lebte* d. i. möchte er leben! לוּ מַתְנוּ *o wären wir gestorben!* aber auch לוּ יָרַדְתָּ *o stiegest du herab!* mit völliger Beibehaltung des *perf.* der Bedingung nach §. 345. Solche Wörtchen können zuletzt sogar dem Imperativ vorgesezt werden: אִם אַתָּה לוּ שְׁמָעֵנִי *wenn du* (wolltest) - *o höre mich!* Gn. 23, 13. Zusammengesezt mit diesem לוּ (eigentlich *lau*, daher auch *lai*) ist אַחֲלַי *o dass doch!* — Sanfter drückt מִי *wer?* mit dem *imperf.* den Wunsch aus; und מִי יִתֵּן *wer gäbe?* d. i. o möchte —! ist so häufig dass es unmittelbar vor dem Hauptverbum stehen, oder auch mit einer Art des lat. *accus. cum inf.* verbunden werden kann Ijob 6, 8. 11, 5.

320 מָה §. 315 dient als Ausruf der Verwunderung über das Wesen einer Sache: מַה נּוֹרָא *wie furchtbar!* מַה טּוּבוֹ *was* d. i. welche *seine Güte!* wie wir sagen: wie gütig ist er! Zach. 9, 17.

כִּי *dass* dient häufig zur steigernden Versicherung: ich meine *dass -!* und ist daher wie lat. *imo* bei uns entweder *ja!* Gn. 18, 20. Jes. 32, 13, אָמְנָם כִּי *wahrlich ja —!* oder, wenn der Zusammenhang der Rede mit dem Vorigen von selbst auf einen Gegensaz führt, *nein! doch!* Jes. 2, 6. 8, 23.

B. Angelehnter Saz.

1. Relativ- oder Beziehungs-Säze.

321 I. Wenn der Beziehungssaz von einem persönlichen Worte *welcher* (unlebendiger *welches*) ausgeht, so dient zu dessen Ausdrucke im allgemeinen אֲשֶׁר §. 181, welchem dichterisch bisweilen זֶה oder זוּ (sehr selten der blosse Artikel 1 Sa. 9, 24) entspricht; מִי *wer* und מָה *was* stehen nur bei allgemeinen Begriffen wo wie suchend jedes möglicherweise hergehörige zusammengefasst wird, sodass man dafür sagen kann *wer nur, was nur,* daher auch מִי אֲשֶׁר *wer ist der* — (מַה שֶּׁ im Qoh.) damit wechseln kann. — Jedes persönliche Beziehungswort steht abgerissen an der Spize seines Sazes, wie ein zur Bezeichnung der Beziehung voraufgeschicktes Grundwort: es hat deshalb eigentlich einen ohnedem vollkommnen Saz hinter sich und muss, wenn der Sinn grössere Kürze nicht erlaubt, durch sein entsprechendes Fürwort (gewöhnlich der dritten, doch auch möglicherweise der zweiten oder der ersten Person) in der Entwickelung des Sazes gehörigen Orts sich weiter erklären, *wer - ich sagte ihm* d. i. nach unserer Sprache *wem ich sagte,* ganz wie sonst nach §. 301: *der Mann - ich sagte ihm* d. i. dem Manne sagte ich. Wenn also das Beziehungswort 1) auf das *Subject* seines Sazes geht, so folgt nachher sein Personal-Fürwort im Nominative: אֲשֶׁר הוּא חַי *was lebendig ist,* doch kann es besonders in kleinen Säzen auch fehlen: הָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר אִתּוֹ *die Männer welche bei ihm* (sind); — wenn es 2) auf das *Object* geht, so ergänzt sich das an seinem Orte durch das Suffix: הָאִישׁ אֲשֶׁר כְּלָאֻהוּ *der Mann welchen sie einsperrten,* doch kann die Ergänzung auch fehlen, besonders bei Sachen: הַדָּבָר אֲשֶׁר דִּבֵּר *das Wort welches er redete;* — wenn es aber 3) auf einen eng unterzuordnenden Begriff geht, so kann der nöthigen Deutlichkeit wegen sein Suffix nie fehlen: אֲשֶׁר אָמַר בְּנוֹ (der) *dessen Sohn sprach,* אֲשֶׁר אָמַר לוֹ (der) *dem er sagte:* doch bei den allgemeinen Verhältnissen von Zeit Ort Art und Weise reicht nach §. 279 zur Noth der Accusativ hin: עַד הַיּוֹם אֲשֶׁר בָּא *bis zu dem Tage dass* (wo) *er kam,* בַּמָּקוֹם אֲשֶׁר דִּבֵּר *an dem Orte dass* (wo) *er redete.* Als unbildsames Wort kann אֲשֶׁר auch auf ein ähnliches sich beziehen: אֲשֶׁר שָׁם *wo* §. 103, אֲשֶׁר מִשָּׁם *von wo.* — Sonst sind die möglichen Stellungen und Verhältnisse eines solchen Sazes wohl zu unterscheiden:

322 1. Der Beziehungssaz beschreibt ein eben genanntes Substantiv weiter, steht also dann einem beizuordnenden Adjective §. 298 am nächsten. Da durch dies Substantiv die Person des Beziehungssazes schon angegeben, der Beziehungssaz selbst aber auch ohne das Beziehungswort nach §. 321 im Grunde noch vollkommen ist: so fällt nicht auf dass ein besondres Beziehungswort hier nicht selten fehlt, zumal wenn das zu beschreibende Substantiv unbestimmt ist, auch meist in dichterischer Kürze; also 1) wenn die Beziehung den Sinn des Subjects hat: בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם *in einem Lande das nicht ihnen* ist d. i. nicht das ihrige ist; — 2) wenn sie den

Sinn des Objects hat: אֶרֶץ יְדָעָהּ *ein Land das er kannte* mit dem Suffixe, aber auch ohne dieses: יוֹרֶנּוּ בְּדֶרֶךְ יִבְחָר *er belehrt ihn über den Weg den er wähle* d. i. welchen Weg er wähle; — 3) wenn sie auf einen eng untergeordneten Begriff geht wo das Suffix nicht fehlen kann: הַדֶּרֶךְ יֵלְכוּ בָהּ *der Weg worauf sie gehen,* ausser wo zur Noth der Accusativ nach §. 321, 3 denkbar ist: אֵי זֶה הַדֶּרֶךְ יֵחָלֶק אוֹר *welches ist der Weg wo sich das Licht spaltet?* Ijob 38, 19. 24. 21, 27. Beständiger fehlt das Beziehungswort nach kurzen Säzen die an sich keinen vollendeten Sinn geben: רֹב אָדָם יִקְרָא es gibt *viel Menschen die* d. i. mancher *ruft* §. 277. — Selten steht ein einzelnes voriges Substantiv im *st. constr.*: קִרְיַת חָנָה דָוִד *Stadt wo David lagerte* Jes. 29, 1, enger durch die Stimme verbunden muss man sich aber jedes erst zu ergänzende Wort denken.

323 2. Das Beziehungswort ist selbst Substantiv statt jedes andern: אֲשֶׁר עַל־הַבַּיִת *welcher* (wer) *über das Haus* ist d. i. der Hausmeister, Verwalter. Dann ist es unbeschadet der Verbindung mit seinem eignen Saze zugleich in einen andern Saz unmittelbar verflochten, kann also auf diesen bezogen Object werden: דַּע אֶת־אֲשֶׁר יִקְרֶה *wisse* das *was sich ereignen wird,* oder von einem Worte im st. constr. oder einer Präposition abhängen: אֱמֹר לַאֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *sage zu* dem *der über das Haus* gesezt ist. — Auch hier lässt die künstlich-kurze Sprache gewisser Dichter das Beziehungswort bisweilen aus, jedoch seltener als §. 322; am leichtesten nach einem *st. constr.* mit voraufgestelltem Verbum, wo schon die scharfe Stellung der unvereinbaren Wörter auf das Mittelglied hinweist: בִּידֵי לֹא אוּכַל קוּם *in die Hände* dessen *den ich nicht bestehen* (aushalten) *kann,* לְלֹא שָׁאָלוּ *denen die nicht fragten,* אַשְׁרֵי תִּבְחַר *heil* dem *den du wählst* Θρ. 1, 14. Jes. 66, 1. Ψ. 65, 5; seltener wo der Zusammenhang den Begriff des Objects mit sich bringt: *die Hölle raubt* חָטָאוּ *die* welche *sündigten* Ijob 24, 10, oder gar den des Subjects Jes. 41, 24. 48, 14. 21. 63, 19.

324 3. Das Beziehungswort steht zwar nach Nr. 2 vorn, es wird aber nächstdem durch ein nach §. 287 *c* im Accusativ untergeordnetes Substantiv seinem Inhalte nach näher erklärt: dadurch entsteht ein allgemeinerer Begriff als stände das Substantiv vorne: *was – von Weib* d. i. welcherlei Weib oder wenn ein Weib —; *was* kam *von Wort* d. i. was für Worte kamen: jedoch ist diese bequeme Kürze im Hebr. noch selten Lev. 4, 22. Nu. 5, 29. Jer. 14, 1. Hez. 12, 25.

325 Das Particip oder auch das Adjectiv hat nach §. 168 an sich den Begriff eines als bezügliches Beschreibungswort gesezten Verbum, kann also kürzer für das Beziehungswort mit dem Verbum finitum stehen; entweder allein: הַיָּרֵא *der fürchtende* d. i. der welcher fürchtet, oder an ein voriges Substantiv sich anlehnend, wo es dann auch nach einem unbestimmten leicht den Artikel annimmt: נֶפֶשׁ הַחַיָּה *Seele die lebende* d. i. welche lebt Gn. 1, 21. Bei dieser kurzen Anschliessung an ein voriges Nomen wird das Particip auch leicht im Sinne des Perf. gebraucht: מִי הוּא הַצָּד *wer ist der welcher gejagt hat?* Gn. 27, 33, bisweilen sogar für das Imperf. im Sinne der reinen Zukunft 19, 14.

326 II. **Das einen blossen Gedanken zusammenfassende und auf etwas anderes beziehende Wörtchen** (die Conjunction, wie gaudeo *quod* vales) ist כִּי *dass;* seltener wird אֲשֶׁר auch in diesem Sinne gebraucht. Ein so eingeleiteter Saz bezieht sich 1) selten auf eine Aussage so, dass er das nähere Subject gibt: טוֹב אֲשֶׁר לֹא תִדֹּר *gut ist's dass du nicht gelobest,* denn dann kann meist kürzer der *Inf. constr.* stehen. Häufig aber — 2) bezieht er sich auf den vorigen Saz als dessen Object, und zwar als dessen näheres Object unmittelbar von einem activen Verbum abhängend, wo daher auch אֶת־ nach §. 207 vor אֲשֶׁר *dass* treten kann: הִגִּיד כִּי *er meldete dass* —; *ich vertraue* כִּי *dass er thun werde* (mit dem Imperf.); וְעָשִׂיתִי אֶת־אֲשֶׁר תֵּלֵכוּ *ich mache dass ihr gehet* lat. *ut eatis* Hez. 36, 27. Qoh. 3, 14, indem sich Zeit und Modus des Verbums im Beziehungssaze immer nach dem besondern Sinne der Rede richten. Bei den Verben des Sagens Sehens Hörens und den ähnlichen kann indess der ganze Saz mit seinem Subjecte und seiner Aussage auch kürzer nach §. 284 untergeordnet werden; und im Schweben zwischen diesen beiden Möglichkeiten tritt das כִּי oft erst zur Aussage: *er sah das Licht dass* es *gut* Gn. 1, 4. 6, 2; *dicite justum* quod כִּי bonus i. e. *esse bonum* Jes. 3, 10. — 3) Das Beziehungswort verknüpft ein voriges Nomen im *st. const.* sei es eine Präposition oder ein anderes Verhältnisswort mit seinem Saze und wird so das Bindeglied zwischen beiden: יוֹם אֲשֶׁר *Tag dass* — d. i. welches Tags, *quando,* בִּמְקוֹם אֲשֶׁר *am Orte dass* d. i. an welchem Orte, kürzer als *an dem Orte wo* Lev. 4, 24. 33, wo אֲשֶׁר dem כִּי vorgezogen wird weil es nach §. 321, 3 als Accusativ gelten kann; ausserdem steht אֲשֶׁר immer mit den kürzesten Präpositionen zusammen: כַּאֲשֶׁר *wie dass* oder *so wie* —, בַּאֲשֶׁר *indem,* oder wo vom Orte die Rede ist *wo,* auch in die Ursache überspielend *sofern, weil* (als Präposition *wegen* Jon. 1, 8 neu gebraucht); תַּחַת כִּי *statt dass,* אֶפֶס כִּי *ausser dass.* Da aber etwas stärkere Präpositionen auch leicht wie Conjunctionen ohne Beziehungswort sich vor den Saz stellen, oder auch am kürzesten den *inf. constr.* sich unterordnen können, so kommt es hier sehr auf den geschichtlichen Sprachgebrauch im Einzelnen an.

327 Hieher gehören demnach alle Verhältniss-Säze, mögen sie durch die einfachen Beziehungswörtchen oder durch deren Zusammensezung mit Präpositionen oder durch bestimmtere Conjunctionen eingeleitet seyn; insbesondre — 1) die *Säze des allgemeinsten Verhältnisses,* fragend: *was reizt dich* כִּי תַעֲנֶה *dass du erwiderst?* verwundernd: *o wären wir in Aegypten gestorben* כִּי הוֹצֵאתֶם *dass ihr uns* (statt dessen) *aus Aegypten herausgeführt habt!* Ex. 16, 3. Gn. 21, 7 vgl. §. 320. — 2) *Säze für Folgerung und Zweck,* wo schon אֲשֶׁר mit dem Imperf. wie lat. *ut* mit dem Conjunctive hinreicht Deut. 4, 40. 28, 27. Gn. 11, 7; nach einem Verbum der Bewegung reicht sogar um Ziel und Absicht auszudrücken das blosse Imperf. hin Ψ. 88, 11. Ijob 16, 8. Bestimmter drücken לְמַעַן (in Beziehung dass -) und בַּעֲבוּר (wegen dessen dass -) mit

dem Imperf. oder vielmehr mit dem Voluntativ die Absicht aus, auch אוּלַי §. 315: *ich will auf den Berg steigen* אֶכַפְּרָה אוּלַי *ob ich etwa Gott versöhne* d. i. damit ich (wenn möglich) G. v. Ex. 32, 30. Die Verneinung *dass nicht, damit nicht* drückt am kürzesten אַל §. 310 wie lat. *ne* Ψ. 19, 14, bestimmter פֶּן־ aus; lezteres aber steht auch wie lat. *ne* bei der Furcht vor einem Unglücke das man entweder noch verhüten will (mit dem Imperf.) Gn. 3, 22, oder schon gekommen glaubt (mit dem Perf.) 2 Kö. 2, 16. 2 Sa. 20, 6. — 3) bei *Zeitsäzen* findet sich a) כִּי oder כַּאֲשֶׁר (selten bloss אֲשֶׁר Jos. 4, 21) für unser *wie, da, als* bei der Vergangenheit, aber auch von der Gegenwart oder Zukunft für unser *wann* lat. *quum*, nicht für *wenn* lat. *si*, und daher von der Dauer in der Vergangenheit für unser *wann* d. i. so oft als; selten verbindet sich kürzer die Präposition כְּ sogleich mit dem *Part.* nach §. 168, 2 für die Gegenwart in der Vergangenheit Gn. 38, 29. — כָּעֵת *um die Zeit da —, nun da —, wann einmal* Ijob 39, 18. — *b*) טֶרֶם *noch nicht* und בְּטֶרֶם *bevor* mit dem Imperf. als der Zeit des Unvollendeten, mag von Gegenwart oder Vergangenheit die Rede seyn; selten mit dem Perf. für unser Plusqpf. Ψ. 90, 2. Aehnlich עַד אֲשֶׁר mit dem Imperf. wie *donec pervenirem* Ψ. 73, 17. — *c*) אַחֲרֵי *nachdem*, מֵאָז oder מִן־אָז *seitdem*, und andre Wörtchen.

328 III. Der Ausdruck der *bezüglichen* (oder indirecten) *Rede* ist im Hebr. zwar nicht so ausgebildet wie im Griechischen, fehlt indess nicht. Nicht selten wird ein anzuführender Gedanke, welcher auf geradem Wege angeführt oder mit כִּי *dass* eingeleitet seyn könnte, sofort in bezüglicher Rede untergeordnet: יֵדְעוּ אֱנוֹשׁ הֵמָּה *wissen sie sie seien Menschen!* Ψ. 9, 21; *er befahl* — יַעַמְדוּ *sie sollten stehen* Dan. 1, 5. Lev. 9, 6. Θρ. 1, 10. Hos. 7, 2; seltener jedoch in freierer Stellung und längerer Fortsezung Ψ. 40, 4.

2. Verbindungssäze.

329 I. Die einfachste Verbindung durch וְ *und* ist in der Sprache so häufig, sowol wenn ein einzelnes Nomen als wenn ein Saz sich anschliesst, dass sie auch bei zwei Begriffen wiederkehrt von denen der eine als minder wichtig leicht dem andern sich unterordnen liesse. — So schliesst sich oft ein Nomen an ein anderes durch *und* wofür wir nur *mit* sezen würden, daher auch nach einem gewichtigern Nomen vor dem neuen Nomen das einfache Personalfürwort gern wiederholt wird: דָּוִד הוּא וַאֲנָשָׁיו *David* er und seine Leute d. i. *mit seinen Leuten.* Aehnlich kann die Aussage, sogar wenn sie nachgesezt wird, sich nur auf das erstere Nomen beziehen, falls dies dem Sinne nach das wichtigere ist: אֲנִי וְנַעֲרֹתַי אָצוּם *ich und meine Mägde* d. i. mit m. M. *will fasten.*

Dass das gleiche Suffix bei dem zweiten Nomen fehle (עָזִּי וְזִמְרָת *mein Stolz und Preis* Ex. 15, 2 für וְזִמְרָתִי) ist eben so selten als dass zwei Nomina sich im *stat. constr.* fortsezen: מִבְחַר וְטוֹב לְבָנוֹן *die Auswahl und das Beste des Libanon.*

330 Verbindet das einfache וְ einen neuen Saz zum vorigen Saze,

so kann der ein *Gegensaz* seyn, indem das den Gegensaz im Vergleiche mit dem vorigen Saze tragende Wort vorantritt: *er nannte die Erde Trocknes, und* (aber) *die Wassersammlung nannte er Meer.* — Er kann aber auch im Gegentheile ein mehr untergeordneter, erklärender Saz seyn, z. B. ein vergleichender Ijob 5, 7. 14, 11 f., bisweilen auch nur ein wichtiges Wort nachholend (*und zwar*) Qoh. 1, 5. Θϱ. 3, 26. Indem nun noch das Streben nach Kürze hinzutritt, fügt sich nicht selten ein zweites Verbum mit וְ im blossen *inf. absol.* wie §. 280 an, mag das vorige Verbum in irgend welcher Gestalt vorkommen, zumal bei gleichzeitiger That und wenn die Person nicht wechselt: שַׁבְתִּי וְרָאֹה *ich wandte mich und sah* (ähnlich bei אוֹ *oder* Lev. 25, 14. Dt. 14, 21); auch der inf. constr. mit לְ fängt an so gebraucht zu werden Jer. 17, 10. 19, 12. Qoh. 9, 1.

331 Hier aber ist das wichtigste, dass das einfache וְ auch dient um *Verhältniss*- oder *Zustandsäze* §. 296 neben andern einzuführen; und zwar kann der Zustandsaz

1) mit dem vorigen Saze enger verbunden seyn und so selbst das וְ an seiner Spize tragen; wobei das Gesez das Subject im Zustandsaze voranzustellen so stark gilt dass, wenn das Subject ein im Hauptsaze schon genanntes Nomen ist, dies dennoch wenigstens in seinem Fürworte zu wiederholen ist: *er schlug das Lager* וְהַמַּחֲנֶה הָיָה בֶטַח *während das Lager ruhig war; sie kamen zu ihr* וְהִיא יֹשֶׁבֶת *während sie sass; sie weissagen* וַאֲנִי לֹא שְׁלַחְתִּים *und ich habe sie nicht gesandt* d. i. obwohl ich sie nicht gesandt; wovon in gewöhnlicher Rede weiter keine Ausnahme stattfindet als dass das Perf. nach einem scharf voraufgestellten Worte wie הִנֵּה *siehe* und לֹא *nicht* vor dem Subjecte stehen bleiben, und wo ein Saz ohne Verbum ist dann nach §. 297 ein geringeres Wort dem schwerern Subjecte vorgeschoben werden kann: *ich kam zum Tempel* וְהִנֵּה מָלֵא כְבוֹד יַהְוֶה הַבָּיִת *während schon die Hoheit Jahve's das Haus erfüllt hatte; rette uns* וְשָׁוְא תְּשׁוּעַת אָדָם *da eitel ist des Menschen Hülfe* Hez. 43, 5. Lev. 15, 11. Ψ. 60, 13. — Indess kann ein solcher Zustandsaz, wenn er im Verhältnisse zu seiner Umgebung nicht zu selbständig und schwer ist, nach §. 279 auch kürzer im Accusative untergeordnet werden, und zwar am leichtesten wo ein Particip genügt (welches dann, wenn sein Subject noch nicht angedeutet ist, sogar vor dieses tritt Ex. 26, 5. 36, 12); am kühnsten und seltensten so dass der Zustandsaz ganz kurz eingeschaltet wird, z. B. einem grössern Zustandsaze; וְהוּא נִזְהָר מִלֵּט נַפְשׁוֹ *da er, gewarnt* (wenn er sich hätte warnen lassen) *seine Seele gerettet hätte* Hez. 33, 5; Ψ. 4, 3. Spr. 20, 14. Rcht. 8, 4. — Oder er wird

2) freier einer längern Reihe von Erzählungen eingeschaltet, steht auch wohl im Anfange einer neuen Rede, jedoch unter Voraussezung früher gesagter Worte; hier kann das וְ immer vorn bleiben, und die Voranstellung des Subjects ist nur noch nothwendiger Gn. 18, 8. 24, 21. Jos. 6, 1 (ohne וְ Deut. 5, 5); Nu. 12, 14. Wo aber endlich

3) der Zustandsaz voraufgeschickt wird um dann das in jene

Lage fallende Ereigniss zu beschreiben (mag übrigens von der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft Jos. 2, 18 die Rede seyn) da muss er das Subject immer deutlich vorn behalten (es wäre denn dass einmal aus besonderer Ursache die Aussage viel bedeutender wäre Gn. 27, 30); es kann dann aber darauf die ruhige Erzählung mit dem Vav der Folge §. 332 eintreten Gn. 24, 1 f., wenn nicht um ein plötzlich oder unerwartet einfallendes Ereigniss zu schildern auch der Nachsaz in der Gestalt eines ein Bild vorführenden Zustandsazes vorgezogen wird Gn. 27, 30. 38, 25. 1 Sa. 9, 11, oder wenn nicht ein Imperativ oder eine Frage folgt wo das *und* schwerfälliger seyn würde Gn. 49, 29. Ex. 3, 13. Ist das Subject ganz unbestimmt, so genügt um einen möglichen Fall oder Zustand zu sezen das blosse Particip: מוֹשֵׁל צַדִּיק *wer gerecht herrscht* d. i. wenn jemand g. h. 2 Sa. 23, 3 f. Ijob 41, 18 vgl. Jer. 23, 17. Gn. 4, 15. Man kann daher diese Säze schon zu den gegenseitigen §. 342 - 4 rechnen.

332 II. Von dieser gewöhnlichen schwachen Copula וְ *und* ist nach §. 231 das kräftigere *ůnd* wohl zu unterscheiden, welches auf das Vorige stark zurückweist, das Neue als von ihm bedingt und aus ihm hervorgehend hinstellt und so eine innere Beziehung des zweiten auf das erste ausdrückt: *ůnd* d. i. *und da, und so, so, sodass.* Dieses *Vav der Folge* drückt

1. in seiner Zusammensezung mit dem Imperf. und dem Perf. nach §. 231 ff. immer zunächst eine bestimmte *Zeitfolge* aus, die entgegengesezte nämlich von der welche das schlichte Tempus ausdrücken würde, mag das schlichte Tempus vorhergehen (wie gewöhnlich) oder mag irgend eine andre Sinnverbindung diese bestimmte Zeitbedeutung und Zeitfolge herbeiführen; wiewohl die zweite Bildung d. i. das *Perf. consequutivum* im jezigen Zustande des Hebräischen bereits etwas in Abnahme ist und bisweilen dem *Imperf. consequ.* weicht. Jede Handlung welche sich aus der zulezt genannten oder einer früher erwähnten weiter entwickelt, reiht sich durch dies starke Band an, auch wenn der Fortschritt mehr im Sinne als äusserlich in der Zeit liegt: אוּכַל וְרָאִיתִי *ich werde vermögen ůnd sehen,* weil das wirkliche Sehen das Vermögen voraussezt; auch zwischen zwei Handlungen, von denen die eine nach anderer Art als minder wichtig untergeordnet werden könnte, ist nach der stärkern Weise diese Verbindung möglich: וַיָּשָׁב וַיְדַבֵּר *ůnd er wandte sich ůnd sprach* d. i. ůnd er sprach wieder: דַּבֵּר וְאָמַרְתָּ *rede sodass du sagst.* — Dennoch drücken auch diese Zeitformen, wenn der Zusammenhang darauf führt, zugleich eine *Gedankenfolge* aus, nämlich 1) wenn aus dem Obigen ein Schluss gezogen wird: וַיָּקָם *so ward erstanden* Gn. 23, 20; — 2) wenn ein mit Nachdruck voraufgesezter aber unvollendeter Gedanke im Verbum schärfer wiederaufgenommen und verbunden wird: *und sein Kebsweib* - (was die betrifft) *so gebar auch sie* וַתֵּלֶד Gn. 22, 24; *um deines Namens willen* וְסָלַחְתָּ *so verzeihe mir* Ψ. 25, 11; ähnlich nach einer vorn abgerissen hingestellten Zeitangabe: עֶרֶב וִידַעְתֶּם *Abends* -

da werdet ihr erkennen Ex. 16, 6; — 3) nach einem Frage- oder anderm Saze der sich als Vordersaz denken lässt: *was ist der Mensch* וַתֵּדָעֵהוּ *dass du ihn kennest?*

333 Da aber in diesen beiden Zeitformen nach §. 231 das Vav der Folge und die bestimmte Verbalform eine unzertrennliche Zusammensezung bilden, so wird diese ganze Bildung zerstört, sobald ein anderes Wort als das Verbum sich in den Anfang des Sazes drängt: dann erscheint also vorn vor diesem Worte das einfache וְ *und* und weiterhin die entsprechende schlichte Zeitform welche ohne diese fliessende Folge stehen würde, also וְ-כָּתַב für וַיִּכְתֹּב, und וְ-יִכְתֹּב für וְכָתַב. Zerstörend auf diese Weise wirkt besonders לֹא *nicht* nach §. 310, aber auch jedes andre Wort welches des Sinnes wegen dem Verbum vorhergehen muss, z. B. eines Gegensazes wegen: וַיִּקְרָא וְ-קָרָא Gn. 1, 10. Da indess dennoch die dem Hebr. so ungemein beliebte fliessende Folge der Rede da, wo sie nach dem Sinne der Rede seyn könnte, nicht gern aufgegeben wird, so stellt sie sich vor eingeschalteten Zeitangaben oder andern etwas stärker vorauftretenden Wörtern durch Hülfe des allgemeinsten Verbum הָיָה *seyn* gern wieder her, indem wo das *Imperf. conseq.* erfordert wird וַיְהִי, wo das *Perf. conseq.* וְהָיָה das stärkere *und* umschreibt; worauf dann das eigentlich gemeinte Verbum entweder schlicht, oder wie in einem Nachsaze sogleich wieder mit dem Vav der Folge erscheint: וַיְהִי בַּיּוֹם הַהוּא וַיֹּאמֶר *und es geschah an jenem Tage da sagte er*, wenn nicht etwa der Saz sich nach §. 331, 3 umbildet Jes. 37, 38.

Indess dauert da, wo man hienach das schlichte Tempus erwarten würde, dennoch bisweilen ungeachtet eines dazwischen getretenen Wortes das von seinem וְ *und* getrennte Tempus fort, 2 Sa. 2, 28. Ψ. 69, 22; Spr. 9, 4 vgl. v. 16.

334 2. Die reine Gedankenfolge drückt dies *und* schon aus in der Zusammensezung mit dem Imperativ und Voluntativ, mit oder ohne die Verstärkung durch ־ָה, §. 228. Diese Bildung für den Ausdruck des durch etwas Vorausgegangenes bestimmten Willens findet sich zwar auch nach einem ruhigen Saze: *nicht verlangst du Opfer* וְאֶתֵּנָה *dass ich sie* (wenn du sie verlangtest) *gäbe:* mehr indess hat sie ihre Stelle nach einem herausfordernden Vordersaze (z. B. nach dem Imperativ, oder einem Fragesaze), worauf dieser Saz wie eine Art Nachsaz folgt: *wer ist weise* וְיָבֵן *dass er dies verstände?* welches eben soviel ist als „wenn einer weise ist so wird er dies verstehen"; דִּרְשׁוּנִי וִחְיוּ *suchet mich und lebt!* welches viel lebendiger gesprochen ist für „sucht ihr mich so lebt ihr"; *fasst einen Rath* וְתֻפָר *dass er gebrochen werde!* d. i. „fasst nur einen Rath, er wird doch gebrochen werden"; und da so dieser Saz mit einem solchen vorhergehenden immer in näherer Verbindung steht, so kann er sogar das *und* verlieren und dadurch sich nur um so enger anschliessen: *wirf den Stab auf die Erde* יְהִי *so wird er zur Schlange* Ex. 7, 9. Die Hemmungen aber welche bei

den Zeitformen wirken §. 333, können auch diese Zusammensezung zerstören.

335 3. Aber auch vor jedem andern Worte kann וְ die Gedankenfolge bezeichnen (und wurde dann ursprünglich gewiss mit ganz besonderm Tone gesprochen), z. B. bei Wiederaufnahme unterbrochener Rede: *Sklav deines Vaters* (was das betrifft) וַאֲנִי מֵאָז *so war ich's früher, und nun* - וַאֲנִי עַבְדֶּךָ *so bin ich deiner* 2 Sa. 15, 34; *deine Hoffnung* (was die betrifft) - וְתֹם *so* ist sie *die Unschuld deiner Wege* Ijob 4, 6.

336 Den Gegensaz zu jeder dieser beiden Arten von וְ *und* bildet sowohl bei einzelnen Worten als bei Säzen 1) die sich erklärende Rede, wie *in seiner Seele, seinem Blute* Gn. 9, 4; auf welche Art auch zwei Verba sich gegenseitig ergänzen können: *sie ist verödet, am Boden sizt sie* d. i. sie sizt verödet a. B. Jes. 3, 26, etwas anders als §. 285. — 2) die steigende Rede, aus mancherlei Grunde, z. B. Gn. 1, 11. Rcht. 5, 27; bei dem dritten Worte Deut. 29, 22. — 3) die kurze, abgerissene Rede Rcht. 5, 13.

337 Wie das Verbum finitum in seinen beiden Grundtheilungen Perf. und Imperf. und deren Durchkreuzung durch das Imperf. conseq. und Perf. conseq. im Hebr. noch die feste Grundlage der ruhigern und vollkommenern Rede bildet, so kehren alle davon abweichende Spaltungen und Farben des Verbum, womit die Rede etwa anfängt, im weitern Fortgange immer wieder auf jenes ruhige Ebenmâss zurück. So fallen 1) stärkere Redeformen in die gewöhnlichen zurück: der Imperat. und Voluntativ dauert gemeinhin nicht lange, und kommt mitten im Flusse der Rede überhaupt nicht leicht auf, daher וְלֹא mit dem Imperf. nach unserer Sprache oft bedeutet *damit nicht,* auch wohl bloss לֹא nach §. 336, 1. Ex. 28, 32. 39, 23; eben so sezt sich der Inf. absol. und das den Zustand bezeichnende Part. nicht lange fort. — 2) der kürzere Ausdruck bleibt nicht, der *Inf. constr.* und das einen Beziehungssaz kurz umschreibende Partic. fallen in das nach dem jedesmaligen Sinne der Rede sich richtende ruhige Tempus zurück: לָשׂוּם — וְ־יַשְׁמִיד *um zu machen* (d. i. damit er mache) die Erde öde, *und* die Sünder aus ihr *tilge* Jes. 13, 9; מֵקִים דָּל יָרִים אֶבְיוֹן *wer den Niedern aufrichtet, den Dürftigen erhebt* 1 Sa. 2, 8. Namentlich fällt auch der Beziehungssaz sobald als möglich in das Vav der Folge, sogar in so kurzgefassten Redensarten wie: זֶרַע מְנָאֵף וַתִּזְנֶה *Nachkommen dessen der die Ehe brach und sie* (die Mutter, auf diese Weise) *buhlte* Jes. 57, 3. Hos. 7, 10.

338 Die bei dem ersten Saze kräftig hingestellte Verneinung kann im folgenden ohne Schaden des Sinnes oft ihre Kraft fortsezen; wie auch die Kraft einer Präposition im folgenden Saze gleichen Sinnes leicht fortdauert Jes. 38, 18. 15, 8. Rcht. 5, 9. Seltener holt ein zweiter entsprechender Saz ein auch zum ersten nothwendiges Wort nach Zach. 9, 17. Jes. 48, 11.

339 III. אוֹ *oder* reiht sich am nächsten an וְ *und*, da es nur eine *neue* Möglichkeit hinzufügt; daher es auch wie das Vav der Folge

und mit gleicher Kraft vor das Perf. treten kann Nu. 5, 14. Es ist oft verbessernd: *oder vielmehr*, bei der zweiten Frage Rcht. 18, 19; daher auch *wenn etwa* lat. *sin* Lev. 4, 23. 28, so besonders in Zusammensezungen: אוּלַי *wenn etwa* d. i. vielleicht §. 315, אוֹ מָה *was etwa* 1 Sa. 20, 10. Doch reicht hie und da auch das einfache וְ zu dieser Bedeutung hin Jes. 43, 9. 44, 7. Lev. 22, 13. — גַּם *auch* sezt Wechselbegriffe, גַּם שְׁנֵיהֶם *uterque;* oder ist *sogar*, wofür seltener auch וְ steht. — אַף oder וְאַף ist bloss stärker als וְ.

3. Säze für Begründung und Folgerung; Gegensäze.

340 Zur *Begründung* dient selten bloss das stärkere *und* §. 332, sofern es nämlich bedeuten kann *so, denn* Ex. 15, 2. 8. Jon. 2, 4; das eigentliche Wort dafür ist כִּי, welches zwar nach §. 326 ursprünglich nur *weil* bedeutet, dann aber auch getrennter gestellt unserm *denn* gleichkommt. Weit nachdrücklicher ist כִּי עַל כֵּן eig. *weil drum*, indem der Grund doppelt bezeichnet wird und עַל כֵּן welches sonst demonstrativ ist, in diesem Zusammenhange relativ wird (vgl. אַחֲרֵי כֵן *nach so* - d. i. nachdem 2 Sa. 24, 3), daher etwa unser *da doch einmal*.

Zur *Folgerung* dient וְעַתָּה *und nun* d. i. da das so ist; ferner עַל כֵּן *solcherhalben, deshalb;* לָכֵן *darum* (eig. *bei solchem*, daher auch in anderm Zusammenhange *bei alle dem*, *dennoch* Jer. 5, 2).

341 Der Sinn eines *Gegensazes* liegt oft nur im Zusammenhange und der Stellung der Wörter, mag das schwache וְ *und* vorhergehen §. 330, oder mag es, was den Gegensaz dann noch schärfer macht, fehlen Ijob 6, 14 f. Ψ. 46, 4. 119, 51. 61; das schärfere *und* §. 332 und das noch bedeutsamere אַף Ψ. 58, 3 haben auch rücksichtlich eines im Sinne liegenden Gegensazes mehr Gewicht. Eigentliche Ausdrücke dafür sind וְאוּלָם selten bloss אוּלָם *dagegen*, אָכֵן und אֲבָל (wie lat. *vero*) *aber*. Zum Gegensaze gleich nach der Verneinung (*sondern*) dient כִּי §. 320, stärker כִּי אִם §. 343. Zur Versicherung gegen mögliche Einwände dient גַּם oder וְגַם *auch so, dennoch*, auch יַחַד *gleichwohl*, sehr stark וְאַף גַּם זֹאת *und dennoch aber* Lev. 26, 44, oder וּבַדָּבָר הַזֶּה *und bei dieser Sache* d. i. und dessenungeachtet Dt. 1, 32. — Einschränkend sind אַךְ und רַק *nur, doch*, אֶפֶס §. 312 und ähnliche; רַק אִם *dummodo* Deut. 15, 5; עַל *obwohl* Ijob 16, 17.

Der Ausruf אַף כִּי bedeutet zwar im einfachen Saze versichernd *und ja!* d. i. wirklich, auch fragend Gn. 3, 1: fügt aber in Bezug auf einen vorigen Saz mit steigernder Gewissheit die Hauptsache hinzu, und ist nach einem Nein-Saze *wie viel weniger*, nach einem Ja-Saze *wie viel mehr*. Aehnlich כִּי oder וְכִי nach einem Nein-Saze *und dass!* d. i. wie viel weniger.

C. Zu den gegenseitigen Säzen 342

d. i. den Doppelsäzen deren erster schon nothwendig auf den zweiten hinweist, gehören

I. die *Bedingungssäze*, mag der Nachsaz einer Bedingung immer bestimmt angegeben seyn oder nicht. Das nächste Bedingungswörtchen ist

1. אִם (selten הֵן) *wenn*, אִם לֹא *wenn nicht*; es sezt die Bedingung auch einer in der Wirklichkeit noch nicht erschienenen Sache gern als sicher voraus und verbindet sich so gleich dem Vav der Folge mit dem Perf. als dem Perf. der Zukunft (futurum exactum), welches Perf. indess nach §. 337, 1 bald in die entsprechende schlichte Zeit übergeht; und steht ähnlich als Zeitwörtchen in Säzen welche vom Imperf. als schlichter Zeit ausgehen (wo es dann *sobald als* bedeutet) Nu. 21, 9. Amos 7, 2; der Nachsaz zur Bedingung kann dann der Gegenseitigkeit wegen gleichfalls im Perf. folgen 1 Sa. 2, 16: welche Perfecta wohl von denen zu unterscheiden sind welche in Bedingungssäzen die wirkliche Vergangenheit bezeichnen. Das part. neben אִם bezeichnet die nahe Zukunft Rcht. 9, 15; das imperf. dagegen die bloss angenommene oder kaum mögliche Bedingung אִם יִהְיֶה *wenn wäre* Jes. 10, 22. Ψ. 50, 12, es wäre denn dass es bloss wegen eines vortretenden Wortes wie §. 333 statt jenes Perf. der Zukunft stände Nu. 35, 20 f. Aehnlich wird bisweilen כָּל אֲשֶׁר *quicunque* verbunden.

343 In den häufigen Schwur-Säzen fehlt fast immer als von selbst deutlich der Saz womit man sich Strafe wünscht: אִם אֶעֱזָבְךָ *wenn ich dich verlasse* (will ich umkommen)! daher אִם in solchen abgerissenen Säzen bloss starke Verneinung, אִם לֹא starke Bejahung andeutet; bisweilen schon הֲלֹא = הַאִם §. 314. — Da כִּי אִם nach Verneinungssäzen bedeuten kann *sondern wenn* d. i. ausser wenn, so ist es allmählig nur ein stärkerer Ausdruck für *nur*, *vielmehr* geworden, wie ähnlich בִּלְתִּי mit dem Perf. Jes. 10, 4.

344 2. Der Sinn eines Bedingungssazes kann indess auch kürzer ohne Bedingungswörtchen auf mancherlei Weise angedeutet werden. Im engen Verbande der Säze ist es oft genug, durch das Vav oder אוֹ (§. 339) der Folge und zwar meist des Perf. einen neuen Fall als Bedingung zu sezen, wobei dann das Fehlen der Copula oft bestimmter den Nachsaz anzeigt: *und wachst du auf, wird sie* (die Weisheit) *dich sicher leiten* Spr. 6, 22. Sonst ergänzt auch manche ungewöhnliche und kräftige Art von Zusammenstellung zweier Säze den Sinn, z. B. *fallen Tausend dir zur Seite - zu dir wird es* (das Verderben) *nicht reichen* Ψ. 91, 7; *gesehen hat er's und verbirgt sich* d. i. es gesehen habend v. er s. Sp. 22, 3; *ich rufe zu dir - du befreietest* d. i. sobald ich rief befreietest du Ψ. 30, 9-12; *er rufe mich - so erhör' ich ihn* nach §. 334 Ψ. 91, 15.

345 3. Da nach §. 134 in den beiden Grundspaltungen des Verbum Perf. und Imperf. noch kein fester Unterschied zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit gemacht ist, so hat sich den Mangel zu ergänzen ein zweites Bedingungswörtchen gebildet לוּ (auch אם לָא Hez. 3, 6, verneinend לוּלֵא oder לוּלֵי), welches die Bedingung ungeachtet des klaren Gefühls dass ihr Inhalt jezt unmöglich sei sezt: welcher Unterschied entschieden hervortritt bei Sachen der Gegenwart, wo das Perf. wie bei אִם §. 343 stehen kann, oft aber auch

ein Zustandsaz steht: לוּ חָכְמוּ יַבִּינוּ *wenn sie weise wären* (was sie nicht sind) *würden sie* dies *einsehen*, לוּ עַמִּי שֹׁמֵעַ *wenn mein Volk hörte* (was es nicht thut); abgerissen: לוּ יִשְׂטְמֵנוּ *wenn er uns hasste!* (was sollten wir machen?) Gn. 50, 15; — eben so und noch mehr 2) bei der Vergangenheit: לוּ הָיָה *wenn geschehen wäre* (was nicht geschehen ist), wo dann im Nachsaze כִּי אָז oder כִּי עַתָּה *ja dann* oft vor dem Perf. steht. Auch wo ein solcher Vordersaz fehlt, reicht אָז oder עַתָּה vor dem Perf. hin um nach einem ausserdem schon deutlichen Gegensaze das zu bezeichnen was *dann geschehen seyn würde* Ex. 9, 15.

346 II. *Wechselsäze* oder im geringern Umfange Wechselwörter, und zwar

1. um Verschiedenes als in einer Rücksicht *dennoch zusammenkommend* und sich häufend gleichzustellen, durch גַּם-גַּם *auch - auch* d. i. sowohl - als auch, nicht nur - sondern auch, das zweitemahl kann stärker וְגַם stehen Ex. 10, 25 f. Gn. 24, 25; seltener dient dazu אַף-אַף Jes. 46, 11 und וְ-וְ 38, 15. Ψ. 76, 7. Nu. 16, 17.

347 2. um Verschiedenes als in einer gewissen Hinsicht *sich gleichkommend* zusammenzustellen: hier begnügt sich die Sprache den Begriff des Correlativen durch einfache Wiederholung des vergleichenden כְּ *wie* auszudrücken: כַּצַּדִּיק כָּרָשָׁע *wie der Gerechte so der Frevler;* ist das zweite Glied stärker auszudrücken z. B. wenn die Vergleichung vor einem vollen Saze steht, so dient dazu כֵּן *also;* trifft auch die erste Vergleichung einen vollen Saz, so muss nach §. 326 כַּאֲשֶׁר gesagt werden (sehr selten bloss אֲשֶׁר Jer. 32, 22 oder כִּי Jes. 62, 5). Trifft die Vergleichung die Zeit, so ist es unser *alsogleich* Ψ. 48, 9; oder die Stufe, so ist es unser *jemehr - desto mehr* Hos. 4, 7; bestimmter ist die Zusammensezung כְּעַל - כְּעַל *jenach - sonach* Jes. 59, 18. 63, 7.

Auch sonst reicht oft die Wiederholung oder scharfe Entgegensezung desselben Wortes zum Begriffe eines sich Entsprechens hin: זֶה-וְזֶה *der - und der*, dieser, jener; הֵנָּה וָהֵנָּה *hie und da hin;* אֶחָד-לְאֶחָד *einer dem andern*, אִישׁ-לְאִישׁ *je einer dem andern;* גּוֹי לְגוֹי *Volk dem Volke* d. i. ein Volk dem andern.

348 3. um verschiedene *mögliche* Fälle sich gleichzustellen dient אִם-וְאִם (*wenn* man das will, *und wenn* man jenes) lat. *sive - sive:* אִם טוֹב וְאִם רַע *sive bonum sive malum;* das zweitemal kann auch kürzer אִם, oder bloss וְ gesagt werden; für die zweite trennende Frage kann zwar הֲ wiederholt werden Nu. 13, 18, doch dient dafür mehr אִם §. 315. — Dagegen ist das stärkere אוֹ §. 339 mehr das verbessernde oder nachholende *oder*, kann jedoch sonst sehr ähnlich gebraucht werden: אוֹ רָאָה אוֹ יָדָע *oder mag er es gesehen haben oder es wissen* Lev. 5, 1. Kürzer reicht auch hier wie §. 346 וְ-וְ hin, jedoch mit dem Perf. wie אִם Spr. 29, 9. Vielerlei mögliche Fälle sezen sich auch durch das wiederholte יֵשׁ אֲשֶׁר *ist es dass* oder *war es dass* d. i. wenn je zuweilen so - oder so Nu. 9, 20 ff.

349 III. *Sich aufhebende Säze* (μὲν - δὲ, *zwar - doch*) haben im Hebr. selten auch im vordern Saze eine äussere Unterscheidung: doch sind sie bildbar, das erste Glied kann durch das herausfordernde כִּי *dass!* einen Fall sezen, den der Nachsaz auch ohne ein Wörtchen des Gegensazes dann scharf aufhebt, lat. *ut faciat - tamen, mag er - dennoch* — Ψ. 49, 19 f. 21, 12. Hos. 13, 15. Dt. 18, 26. Jer. 4, 30. 50, 11. 51, 53; ähnlich גַּם *mag auch* — Ψ. 119, 83, גַּם כִּי *obwohl* Jos. 22, 7; auch das blosse *wenn* im Vordersaze kann nothdürftig zu dem Zwecke hinreichen Qoh. 6, 3. 8, 12.

Schluss.

350 Dies ist der Bau des einfachen oder des vermehrten Sazes in dieser Sprache; auch der Bau vieler Vordersäze und längerer Gedankenreihen ist hieraus im Allgemeinen deutlich. Einschaltungen eines andern Sazes in den Saz, Zwischensäze, Veränderungen der angefangenen Redeweise mitten im Saze kommen zwar noch weiter vor: doch sind diese an jeder besondern Stelle und nach der Weise jedes einzelnen Schriftstellers zu untersuchen.

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02239 9565

